Ft. sing. 781 h (3

Digitized by Google

Die Rückkehr.

Vom Verfasser

der Briefe eines Verstorbenen.

Die Hunde bellen ....
Die Caravane zieht ihres Weges.
Arabisches Sprüchwort.

Dritter und letzter Theil.

Syrien und Kleinasien.

Berlin,
Verlag von Alexander Duncker,
Königl. Hofbuchhändler.
1848.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Syrien und Kleinasien.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Ruinen von Balbeck und die Cedern des Libanon.

Nach allerlei Streitigkeiten meines Kavaß mit Bachary Bey, von denen ich damals nur flüchtig hörte ohne irgend Notiz davon zu nehmen, verließ ich Damaskus in den letzten Tagen des Monats Mai, immer auf dieselbe ziemlich abenteuerliche Manier, d. h. ohne einen bestimmten Plan für die Zukunft, ganz à la bonne aventure reisend wohin es Gott gefallen würde mich zu führen. Ueber Balbeck hinaus hatte ich vor der Hand kein Ziel. Durch die zwei gekauften Pferde, welche ich abwechselnd ritt, ward jedoch die Reise viel angenehmer für mich als bisher, theils weil sie unendlich besser waren als die mir früher gelieferten, theils weil Eigenthum, besonders ein neues, immer seinen besondern Reiz hat. Ich schlug die große Straße nach Haleb (Aleppo) ein, die ungleich freundlicher ist als d', welche von Daër-el-Kammar nach Damaskus

führt. Zuerst ritten wir den Felsenabhang hinter der Stadt immer bergan bis zu einem Santongrab, von wo man wieder auf der andern Seite steil niedersteigt. Ein überraschender Anblick bietet sich von dieser Höhe dar. Das ganze umliegende Gebürge ist völlig kahl, aber mitten durch diese Oede windet sich in tausend Krümmungen der Barāda, derselbe Fluß, welcher in drei Armen Damaskus umströmt, und dieser Metropole Syriens ihren Hauptreichthum an Wasser liefert. So weit nun in den Schluchten und Thälern, wo er sich bald brausend Bahn bricht, bald ruhiger auf ebener Fläche dahinfließt, Bewässerung aus seinem Bette abgeleitet werden kann, ist das ihn umgebende Terrain, von 50 bis zu 2000 Fuß Breite variirend, ein strahlend grüner Garten voll hoher Bäume mit Anbau jeder Art, aus dem mehrere ansehnliche Dörfer mit ihren weißen Häusern und platten Dächern heraufleuchten. Alles rund umher sind nur graue Felswände oder pflanzenlose Steinanger. Wir übernachteten an diesem wohlthätigen Fluß in einem stattlichen Dorfe, mit Namen Suck, und wohnten in einem Hause, das noch deutliche Spuren zeigte ehemals ein antiker Tempel gewesen zu seyn. Eine kleine Unannehmlichkeit war es,

Digitized by Google

wie wir erſt nach unſerer Ankunft bemerkten, daß mein kürzlich in Damaskus angenommener Koch unterwegs abhanden gekommen war. Ich habe nie erfahren was aus ihm geworden, und hinterließ deſſen unbedeutende Effecten bei dem Vorſteher des Dorfes.

Eine Viertelſtunde hinter Suck kommt man durch einen romantiſchen Felſenpaß, mit einer Art Teufelsbrücke über den Barāda, wo die Felſen in roth und ſchwarzer Farbe zu einer bedeutenden Höhe ſenkrecht emporſteigen. Die ganze nördliche Wand jenſeits des Waſſers iſt voll antiker, ſorgfältig gearbeiteter Gräber, zu welchen auch eine breite in den Stein gehauene Treppe hinanführt. Es that mir ſehr leid, früher im Dorfe keine Notiz von dieſen Alterthümern erhalten zu haben, weil ich ſie von dort leicht hätte beſuchen können. Von hier war es leider unmöglich über das Waſſer zu kommen, und das Umkehren hätte mir jetzt einen ganzen Tag gekoſtet, abgerechnet daß alles Umkehren mir ſchon an ſich zuwider iſt. Ich begnügte mich alſo die Gräber mit dem Perſpectiv zu unterſuchen, wobei ich mehrere geſchmückte Thüren und auch einige Reliefs entdeckte, die letzteren jedoch ſo beſchädigt, daß die einzelnen Figuren nicht mehr zu erken-

Digitized by Google

nen waren. Das Ganze schien aus römischer Zeit zu seyn.

Bald hinter dem Paß, wo sich die Schlucht schon zu öffnen beginnt, zeigt sich ein isolirter Felsen mitten im Grünen, in welchem sich ebenfalls ein Grab befindet, zu dem jedoch kein Eingang zu entdecken war. Nicht weit davon bildet der Fluß einen der schönsten und reichsten Wasserfälle im Libanon. Von hier weichen die begrenzenden Berge immer mehr zurück und werden sanfter in ihren Formen, bis das Thal fast unvermerkt in ein viel breiteres mündet, dessen Feldfluren ohne Baum und Strauch dem Charakter der langen Ebene von Balbeck bereits gleichen, mit der dieses Thal auch fast parallel läuft. Einige Stunden lang blieb daher die Reise hier etwas einförmig, was unsere Escorte durch eine extemporirte Phantasia zu corrigiren suchte, und wie toll und thöricht in simulirtem Kampfe über Stock und Stein und in die Kreuz und Quer umhersprengte. Unter diesen Spielen, an denen ich auch, zur Probe meiner neuen Pferde, gelegentlich Theil nahm, gelangten wir in eine Gegend, wo die schon sehr hohen Berge des Antilibanon dicht zusammenzutreten scheinen, eine Annäherung, die durch

Digitized by Google

einen kleinen, prächtig grünen Wald feierlich umschlossen wird. Wieder ist hier die Natur gänzlich verändert. Die Ueppigkeit El-Scham's herrscht von neuem, Bäche strömen rechts und links, hohe Bäume beschatten den Weg, und blühende, sorgfältig erhaltene Hecken umzingeln die Felder und Gärten mehrerer wohlhabenden Dörfer. Die Cultur des Landes läßt, was gute Bearbeitung des Bodens betrifft, nichts zu wünschen übrig, und von Mangel ist hier gewiß keine Spur. Alle Gemüsearten und alle Früchte Europas würden auf das beste gedeihen, sie sind aber großentheils unbekannt. Doch sah man Gurken, Bohnen, Artischocken, Haliūn und Kürbisse in den Gärten üppig wuchern.

Wir schlugen in dem reichsten dieser Dörfer, Sibdāni, bei dem Schech Bellet unser Quartier auf, und ich nahm, entzückt von dieser himmlischen Umgebung, den schon etwas bejahrten und corpulenten Mann als Cicerone zu einem Spaziergang mit mir. Da ich nun immer noch etwas mehr sehen, und kein Ende finden wollte, dauerte die Excursion so lange, daß der gravitätische Türke zuletzt wehmüthig um Gnade bat, indem er gestand in seinem ganzen Leben nicht so viel zu Fuß gegangen zu seyn, als an diesem einzigen ver-

Digitized by Google

hängnißvollen Tage. Ich ließ das Abendmal im Garten serviren, während vor mir die feingezackten Linien des Libanon, hinter denen die Sonne eben niedersank, wie ein dunkelblaues Diadem mit hochgoldenem Rand auf dem rosigen Himmel sich abzeichneten. Diese herrliche Beleuchtung, dem Meer von Grün gegenüber, das uns auf allen Seiten umgab, war in ihrer Farbenpracht von wahrhaft magischer Wirkung. Auch in Sibdāni sieht man viele antike Mauern, welche den neuen Wohnungen als Grundbau dienen, und diese ganze Gegend bildete ohne Zweifel in alter Zeit eine fortlaufende Kette reicher Orte mit blühender Cultur. Gewiß waren damals auch die jetzt meist kahlen Berge noch mit Holzung bedeckt, ein Theil jener berühmten Wälder des Libanon, aus denen die Flotten, Tempel und Paläste so vieler Könige und königlicher Städte, seit Salomo's Zeiten bis auf die Kaiser von Byzanz, erbaut wurden, und von denen doch kaum eine Spur mehr übrig ist — alles verschwunden, Wälder, Städte und Menschen.

Sobald wir die reizende Oasis von Sibdāni verlassen, blieb die Gegend acht Stunden lang bis Balbeck öde und ohne Interesse. Die höheren Berge der

Digitized by Google

beiden Libanons sind noch mit Schnee bedeckt, aber ihre runden Rücken wenig malerisch, so wie denn überhaupt dies Gebürge wegen vorherrschender Kahlheit, die bei seiner großen Ausdehnung verhältnißmäßig zu selten unterbrochen wird, so wie durch seine zu einförmigen Formen, den meisten großen Gebürgszügen, die ich gesehen, an pittoresker Schönheit im Ganzen nachsteht.

Was die Ruinen von Balbeck betrifft, so ist ihr erster Anblick zwar imposant, ihr Kunstwerth aber sehr gering, und bewundern kann sie nur der, welcher weder die Vollendung griechischer Tempel, noch die Wunder ägyptischer Bauwerke kennt. Die Massen sind allerdings bedeutend, und ein Theil der Säulen kolossal, aber Styl, Verhältnisse, Zierathen schon zu sichtlich aus den Zeiten des Verfalls, die Säulen zu bauchig oder zu schlank, ohne Harmonie zu einander gestellt, die Capitäle und Friese überladen, und alles von der gröbsten Arbeit. So bildet der Plafond des Porticus im kleineren Tempel, von dem schon viel herabgefallen ist, nur ein confuses und steifes Gewebe plumpen Blätterwerks mit Vertiefungen darin, aus denen häßliche Büsten herausſehen wie Frösche aus einem

Digitized by Google

Sumpf. Ein corpulenter Genius und ein Adler im Innern hätten zur Zeit Ludwigs XV. nicht rococoartiger ausgeführt werden können, und die nur halb aus der äußern Mauer hervortretenden Säulen geben dem Ganzen ein schweres ungeschicktes Ansehen. Doch ist ein Theil dieser Ruinen höchst merkwürdig, und dieser, der ohne Zweifel aus urältester Zeit herstammt, wäre selbst Aegyptens würdig. Ich meine die Grundmauern, auf denen die beiden römischen Tempel hauptsächlich erbaut sind. Die Größe der Steine, aus denen diese Basis besteht, ist staunenerregend. Die meisten derselben haben zwischen 30 bis 40 Fuß Länge bei 9 bis 10 Fuß Höhe und 6 bis 8 Fuß Dicke, einige fast 60 Fuß Länge! Es ist den Türken nicht zu verargen, wenn sie sich für überzeugt halten, daß dieser Bau von einem untergegangenen Riesenvolke herrühre. In dem nahen Steinbruch liegt noch ein fast fertig bearbeiteter Stein, der offenbar zu demselben Bau bestimmt war, und noch größer als alle übrigen (an 70 Fuß lang) ist. Man begreift weder, warum man Steine von so ungeheuren Dimensionen zu einem bloßen Unterbau verwendete, noch durch welche leichtere Mittel als uns bekannt sind man sie transportirte, denn

Digitized by Google

wäre dies so kostbar und fast unausführbar wie heute gewesen, so hätte man sie doch gewiß ohne alle Nothwendigkeit nicht angewandt. Sonder Zweifel ist dieser räthselhafte Unterbau der einzige Ueberrest des ersten Baaltempels, in dem vor vielen Jahrtausenden die Sonne hier angebetet wurde. Wir haben eine Beschreibung des zweiten Sonnentempels zur Zeit Lucian's. Dieser erzählt, daß am Eingang desselben zwei enorme Phallus standen, welche die Höhe ägyptischer Obelisken erreichten, eine entrée die der heutigen Zeit freilich wunderlich vorkommen würde [1]).

Marmor, Granit und andere edlere Steinsorten finden sich nur noch wenig in den Ruinen; in einer (jetzt ebenfalls verfallenen) Moschee sieht man aber noch zehn von hier entnommene Säulen aus Syenit, sowie zwei aus Porphyr, die sämmtlich gut erhalten und durch die Kostbarkeit des Steins von großem Werthe

1) Soviel ich weiß, schrieb sich der Cultus des Phallus ursprünglich vom Himmelszeichen des Stiers und Bocks her, in welche Zeichen die Sonne im Frühjahr tritt, wo die Erde von ihr gewissermaßen jedes Jahr neu befruchtet wird, und daher auch die Phallus am Sonnentempel. Diese, der Astronomie entnommene heilige Idee artete nachher, wie jede Religion, nach und nach durch die Leidenschaften der Menschen in verschiedene Mißbräuche aus.

Digitized by Google

sind. Herr Ferrari, den ich hier, wo er in Garnison steht, wiederfand, und als Führer zu den Ruinen mitgenommen hatte, bedauerte sehr, und ich mit ihm, daß vor kurzem erst der über hundert Jahr alte Cicerone der Tempel von Balbeck, der früheren Reisenden wohlbekannte Antonio, gestorben war. Denn außer der genauesten Kenntniß aller hiesigen Kunstgegenstände soll er so viele unterhaltende Mährchen und wundervolle Zaubergeschichten von diesen Ruinen, ihren verborgenen Schätzen, darin noch umgehenden Geistern u. s. w. zu erzählen gewußt haben, daß, wie Ferrari sagte, ein ganzes Buch bequem damit hätte ausgefüllt werden können. Wir besahen einige der Souterrains, von denen man fabelt, daß sie sich bis an's Meer erstrecken sollen, obgleich noch Niemand gewagt hat nur hundert Schritte weit darin vorzudringen. Sie dienen jetzt in ihren vorderen Räumen dem Gouvernement zur Aufbewahrung verschiedener Vorräthe. Dieses hat auch eine große Caserne für das hier stehende Cürassierregiment erbaut, welches in diesem Augenblick in der Gegend von Hama auf den Bersim commandirt war. Ich dankte dessen Abwesenheit ein sehr gutes Quartier im Hause des Obersten. Die erwähnte Caserne

Digitized by Google

ist an die Stadtmauer angelehnt und auch einigermaßen befestigt, in sehr zweckmäßiger Lage, um die stets nach der fruchtbaren Ebene streifenden Araber abzuhalten.

Die Gegend um Balbeck ist grün und freundlich, doch weit weniger romantisch und üppig als die von Sibdâni, auch nur eine Oase, wie jene, aber eine solche über deren Grenzen man überall hinaussieht. Der hübscheste Ort schien mir an der Quelle Rass-el-Ain neben einer verfallenen Moschee zu seyn, und der schönste Aussichtspunkt für die Ruinen in dem erwähnten Steinbruch. Bei Abendbeleuchtung gesehen, geben die letzteren in der Ferne ein höchst anziehendes Landschaftsbild.

Gegen Abend am 1. Juni brach ich zu einem Besuch der großen Cedern auf. Der Weg führt quer durch die Plaine, in deren Mitte man von grünen Feldern umgeben eine einzelne Säule sieht, die noch gut erhalten ist und eine Inschrift trägt. Diese ist jedoch durch Wind und Wetter schon undechiffrirbar geworden. In ihrer Nähe befinden sich die Rudera eines kleinen Tempels, zwischen denen ich ein Säulenstück aus ägyptischem Rosengranit fand, das einzige dieser Art was mir in Balbeck vorkam. Nach drei Stun-

Digitized by Google

den erreichten wir ein elendes Dorf am Fuß des Libanon auf der entgegengesetzten Seite der Ebene, wo wir übernachteten. Ein schlechteres Quartier hatte ich in Syrien noch nicht gehabt, nichts als eine aus losen Steinen aufgeführte dunkle Kammer ohne Fenster, nothdürftig mit Lehm inwendig ausgefüttert. Ein roher Stamm in der Mitte trug die Decke von Reisern und Knüppeln, über die der Estrich geklebt war, der als Dach diente. Wenn nur ein Huhn auf diesem umherlief, verursachte es schon im Innern einen Regen von herabfallender Erde und Unrath, und da unglücklicherweise ein heftiger Wind gerade an der Stelle hineinblies, wo sich die Thür befand, so wirbelten jeden Augenblick Staubwolken in dem engen Raume auf. Sonderbar war es, daß das Feuer, welches man im Winter hier wahrscheinlich auf dem Fußboden anzündet (denn alle Wände waren davon mit schwarzem Ruß überzogen), zugleich die glänzenden Blätter des Arbutus-Reisig oben an der Decke wie vergoldet hatte, so daß bei Licht, trotz des hier herrschenden Elends, der Plafond doch wie in einem Prunkgemach glänzte.

Ehe die Sonne ganz unter den Horizont sank, be-

Digitized by Google

stieg ich noch den Felsen, an welchen sich das Dorf lehnt, und fand die Ruinen zwei antiker Tempelchen darauf, von denen der eine noch ziemlich gut erhalten war.

Der Marsch des folgenden Tages ward einer der schwierigsten seit ich in Asien reise, denn um zu den Cedern zu gelangen mußten wir den höchsten Gipfel des Gebürges, den Berg Libanon oder Libān selbst, der dem Ganzen seinen Namen giebt, übersteigen. In der ersten Stunde führt der Weg noch ganz anmuthig durch die Vorberge, welche durchgängig mit Zwergeichen und schönen immergrünen Sträuchern bedeckt, auch reich mit Blumen geschmückt sind, von denen ich mehrere bisher noch nicht angetroffene meinem Herbarium einverleibte. Später öffnet sich ein von schroffen Felsen eingefaßtes Thal, in dessen Mitte ein isolirter grüner Hügel steht, der dicht mit großen Nußbäumen bewachsen ist. Zwischen diesen strömt reißend ein silberklarer Bach herab, dem allein die frische Vegetation rund umher zu danken ist. Benutzte man, wie in alten Zeiten, diese vielen Gebürgswässer mit mehr Kunst und Sorgfalt in Syrien, so würde das halbe Land wieder aus Oede in üppige Fruchtbarkeit

Digitized by Google

übergehen. Nachdem wir uns hier unter dem ſchattigen Laubdach der Bäume, von dem ſich eine ſchöne Ausſicht auf die nahen Schneegipfel entfaltete, etwas erfriſcht und ausgeruht hatten, ſetzten wir unſern Weg bis zu einer tiefen Höhle fort, in welcher der erwähnte Bach entſpringt. Bis hier iſt die Hälfte, und zwar die angenehme Hälfte der Tour; von nun an mußten wir ohne Unterlaß auf kaum fußbreiten Pfaden den Berg in einer Steile hinanklettern, die nur hieſige Pferde zu überwinden vermögen, bis wir 7000 Fuß über der Meeresfläche auf dem höchſten Punkt des Paſſes anlangten, wo uns die Kälte zwang Zuflucht zu unſern Mänteln zu nehmen. Ausſicht erlangten wir bei dem trüb gewordenen Wetter nur wenig, aber der Kampf der Wolken unter uns gewährte einen originellen Anblick. Wie eine wollige Heerde weißer Schafe tummelten ſie ſich auf Land und Meer umher, während nur ein großes, roſenfarb gefärbtes Wolkenbild, wie ein Feenwagen geſtaltet, durch ſie hinfuhr. Dicht unter uns nach der Meerſeite ſah man in einen weiten Keſſel hinab, der einen faſt regelmäßigen Halbkreis von ungefähr einer Stunde Breite bildet. Gegenüber erhebt ſich ein anderer ſpitzer Berg, an deſſen Fuß ſich

Digitized by Google

eine tiefe ſchwarze Spalte hinzieht, wo im Grunde die Adiſcha ſtrömt. Von allen Seiten ſenken ſich von den kahlen, ſchwarzen Rändern des Keſſels breite Schneeſtreifen wie Silberbänder nach dem Boden nieder, der ziemlich eben und gleichfalls kahl und baumlos iſt. Nur rechter Hand erblickt man einen kleinen grünen Hügel. Auf dieſem ſtehen die weltberühmten Cedern des Libanon, die einzigen die es noch im Gebürge giebt. Bis man mitten unter ihnen iſt, was wir erſt nach einem langen und mühſamen Herabſteigen bewerkſtelligen konnten, gewähren ſie nicht den mindeſten impoſanten Anblick, und es iſt ganz gewiß, daß die einzelne Ceder des Jardin des plantes in Paris — welche bekanntlich hier geboren ward und mit väterlicher Sorge gehegt und gepflegt unter vielen Gefahren ihren Beſtimmungsort erreichte — von weitem eine weit überraſchendere Wirkung macht. Auch beſitzt jetzt England in ſeinen vielen Parks wohl hundert Mal mehr Cedern als der Libanon. Dennoch hat der hieſige Haufen Bäume vielleicht von allen, welche die Erde trägt, die allgemeinſte Celebrität erlangt. Er nimmt einen felſigen und feuchten Hügel ein, den er ganz bedeckt, und mag ungefähr aus 4- bis 500 jüngeren

Digitized by Google

einzelnen Exemplaren bestehen, meistens im Alter von 60 bis 80 Jahren. Niedriger Zuwachs war nirgends vorhanden, weil ihn die Ziegen der nahen Dorfbewohner nicht aufkommen lassen, und nur mit großer Mühe fanden wir einige eben aufgeschossene Pflänzchen von 2 bis 3 Zoll Höhe, die wir sorgfältig in einen mitgebrachten Blumentopf versetzten, um sie als Curiosität nach Deutschland überzusiedeln. Von den uralten, vielleicht mehr als tausendjährigen Königen des Waldes giebt es nur noch zwölf Kolosse an verschiedenen Orten des Hügels. Mehrere davon sind schon abgestorben, und auch unter den sieben größten sind nur noch wenige ganz frisch. Dieser krankhafte Zustand ist hauptsächlich durch das unverschämte Ablösen der Rinde von fremden Besuchern herbeigeführt worden, blos um ihre Namen bequemer in den Stamm einmeißeln zu können. Manche haben ellenlange Räume dazu nöthig erachtet. Auf einem der größten dieser Schandflecke fanden wir Herrn von Lamartine's Namen eingegraben, der nicht einmal hier gewesen ist, sondern sich durch die wichtige Inschrift nur par procuration im Libanon verewigen ließ, wie Herr von Chateaubriand einst auf der großen Pyramide von Dschisch. Dies ist in

Digitized by Google

ſofern zu bedauern, als der hiermit Beauftragte die Buchſtaben nicht groß genug machen zu können glaubte, und daher eine ſolche Maſſe Rinde abgenommen hat, daß in Verbindung mit den Miſſethaten der früheren Rindeabdecker nun der tödtende Kranz um den ehrwürdigſten Baum der alten Welt vollendet iſt, und derſelbe unfehlbar eingehen muß.

Ein einziger von dieſen Hauptbäumen grünt noch in ungeſtörter Fülle der Geſundheit, was er wahrſcheinlich dem Umſtand zu verdanken hat, daß er entfernt von der großen Gruppe iſolirt ſteht. Dieſer hatte bis jetzt nur einen einzigen, ziemlich friſchen Anlaſch, mit einem mir unbekannten italieniſchen Namen. Die Poſition dieſes prächtigen Baumes iſt ſehr pittoresk, da er ſich am Saum des kleinen Waldes über einem jähen Abhang befindet. Der Stamm hat etwas über 40 Fuß Umfang, und die Ausbreitung ſeiner Aeſte erſtreckt ſich bis auf 160 Fuß. Ich lagerte mich, trotz des naſſen, faſt engliſchen Nebels, der auf uns niederfiel, auf weiches Moos davor hin, um mich wohl eine halbe Stunde lang an dem Anblick dieſes Monarchen der Wälder zu weiden, und zugleich eine Skizze davon zu entwerfen. Der wie ein durchſichtiger

Schleier ihn umgebende Nebel ließ, wegen des matten Lichts, das seine Masse besser zusammenhielt, ihn noch kolossaler hervortreten als er war, wie auch bei Mondlicht die Bäume immer größer erscheinen als im vollen Sonnenschein. Einmal ward es indeß völlig dunkel, von einer Wolke die sich auf uns niederließ, und als sie wieder weiter zog, hatte sich das Bild überraschend belebt; denn auf einem hohen Felsblock, der dicht unter der Ceder aus dem Boden herausragt, saß ein Alpenhirt, dem seine halbe Heerde Ziegen nachgeklettert war und wie in einem Bienenstock den ganzen Fels rund um den Hirten bedeckte. Der Leitbock, mit einer Klingel am Halse, knupperte schon eifrig an einem der wie breite Frangen niederhängenden Aeste und deutete, laut mit seiner Glocke klingelnd, gleichsam im Bilde schon an, welche unerbittlichen Feinde der Wald hier an Menschen und Thieren hat, wo keine Forstordnung ihm je zu Hülfe kommt.

Erst gegen Abend verließen wir diesen romantischen Ort, um, eine Stunde tiefer herabsteigend, unser Nachtlager in einem großen Dorfe zu suchen, dessen Gemeinde der Cedernberg eigenthümlich zugehört. Dies hat vielleicht die Existenz der Bäume bis jetzt allein

Digitized by Google

geſchützt, denn obgleich die Ziegen den jungen Aufwuchs nicht aufkommen laſſen, ſo hat die Gemeinde doch, wegen des Vortheils den die Fremden gewähren, welche beim Beſuch der Cedern meiſtens hier ihr Nachtlager nehmen, ſchon ſeit lange darauf gehalten, daß keine Bäume mehr gefällt werden dürfen. Nur für den jungen Aufwuchs ſorgt, wie geſagt, Niemand. Das Dorf heißt Miſcheri und liegt unmittelbar über der früher erwähnten Felſenſchlucht der Adiſcha, von hohen, ſorgfältig terraſſirten Hügeln umſchloſſen, die mit Obſtbaum- und Maulbeerpflanzungen, abwechſelnd mit grünen Feldſtreifen, ſorgfältig bebaut ſind. Dazwiſchen ſtrömen und rieſeln von allen Seiten Bergwäſſer nieder, die mehrere anſehnliche Cascaden bilden. Das Dorf ſchien reich, war mit beſſeren Häuſern verſehen als gewöhnlich, und der Schech, ein Vaſall des Emir Beſchir, bewirthete uns in ſeiner Wohnung mit einigem Luxus. Doch Schmutz und Flöhe in ungemeſſener Zahl waren auch hier leider an der Tagesordnung.

Am folgenden Morgen kehrte ich auf demſelben Wege nach Balbeck zurück, und der Verſuch einen andern zu finden, den ich mit dem Grafen allein un-

Digitized by Google

ternahm, wäre uns faſt ſchlecht bekommen, da wir uns total verirrten und die kleine Caravane nicht wieder auffinden konnten. Glücklicherweiſe entdeckte ich zuletzt in weiter Ferne den mit Nußbäumen bewachſenen Hügel, an deſſen Fuß wir geſtern gefrühſtückt, was mich wieder hinlänglich orientirte, und uns durch Dick und Dünn bis dahin durchſchlagend erreichten wir endlich von neuem die gebahnte Straße.

Digitized by Google

Homs und Hama.

Nach einer kurzen Raſt in Balbeck entſchloß ich mich nun zuvörderſt nach Homs zu gehen, um von dort entweder einen Ausflug nach Palmyra zu machen, oder die Reiſe über Hama nach Aleppo fortzuſetzen. Man konnte uns diesmal, aus gänzlichem Mangel an Leuten, oder aus üblem Willen, nur einen einzigen Soldaten mitgeben, der zwar ſelbſt den Weg nicht kannte, aber ſehr gut verſtand in jedem Dorfe, vermöge eines ungeheuern Prügels gleich einer Keule, den er ſtets mit ſich führte und mit eben ſo unerſchütterlicher Ruhe als gewaltigſtem Nachdruck anwandte, einen Wegweiſer bon gré mal gré zu preſſen. Eine Stunde von Balbeck ſieht man, hoch über einem grünen Thal ruhend, die Ruinen eines großen Tempels, unter deſſen Mauern eine Quelle entſpringt, und auch im Verlauf der Tagereiſe fanden wir noch mehrere an-

Digitized by Google

tike Ueberreſte. Wir übernachteten in einem Dorfe, deſſen Schech mir ſeine ganz gut ausſehende Stute verkaufen wollte, aber ſchon beim Vorreiten mit ihr ſo hinſtürzte, daß ſie kaum wieder aufzuſtehen vermochte. Ich hätte nie geglaubt, daß es ſo ſchwer ſey in dieſen Ländern ein gutes Pferd zu erhalten, denn ſchlechte allein verkaufen Araber und Türken ſtets bereitwillig, gute entweder gar nicht oder nur wenn man ſie mit Gold aufwiegt. Von den Annēzy ſind wohl welche zu erlangen, aber die meiſten ihrer Stämme ſtehen mit dem Gouvernement jetzt in offener Fehde, und ſind daher im Augenblick nicht zugänglich.

Am 6. Juni erreichten wir endlich den Schluß des langen Thals, welches ſo eigenthümlich vom äußerſten Ende des todten Meeres, bei Jericho vorüber, den See Tiberīas entlang, dann ſich verengend dem Laufe des Jordan folgend, und am Dſchebel Schech ſich wieder erweiternd, zuletzt die fruchtbare Ebene von Balbeck (Bakah) bildet, und ſo in ununterbrochener Linie den Libanon und Antilibanon, beide faſt von gleicher Höhe, ſcheidet, bis es in der unabſehbaren Plaine von Homs endet, wo beide Gebürgsketten ſich rechts und links abdachen und ziemlich in gleicher Parallele in

Digitized by Google

der Ebene verlaufen. Das Dorf Koſſeir, wo wir unſer zweites Nachtlager fanden, liegt bereits in dieſer Ebene, ungefähr eine Stunde von dem großen See entfernt, durch den der Orontes ſtrömt. Nordweſtlich erhebt ſich in blauer Ferne der Bergzug Anſäri mit ſeiner unzugänglichen und räthſelhaften Bevölkerung; im Norden wird man, wie einen dunklen Punkt, das Schloß von Homs gewahr, und öſtlich dämmert bereits die endloſe Wüſte.

Herr Collucci, erſter Regimentsarzt des neu errichteten Garde-Cüraſſier-Regiments, der uns von Balbeck aus begleitet hatte, erklärte hier an Ort und Stelle alle Details der Schlacht von Homs, bei der er ſelbſt gegenwärtig war, und nachher, dem Grundſatz der Türken gemäß: daß Alle zu Allem tauglich, — zwei Jahre lang Militär-Commandant von Homs blieb. Seiner Ausſage nach ward die Schlacht mit großer Leichtigkeit gewonnen, da die Märſche der verſchiedenen ägyptiſchen Armeecorps durch Soliman Paſcha ſo gut ſtrategiſch combinirt waren, daß ſie ſämmtlich faſt zu derſelben Stunde an dem beſtimmten Punkte eintrafen, worauf die durch den ſchnellen Angriff überraſchten Türken, ungeachtet ihrer guten und feſten Stel-

Digitized by Google

lung, fast nirgends ernstlichen Widerstand leisteten, ja mehrere rückwärts zur Besetzung wichtiger Pässe postirte Corps, selbst ohne angegriffen worden zu seyn, theils von panischem Schreck erfüllt die Flucht nahmen, theils ohne einen Schuß zu thun sich ergaben. Dasselbe geschah von der Besatzung des Schlosses, und einige Cavallerieangriffe der ägyptischen Garde, nach einer Stunde ziemlich erfolglosen Kanonirens von beiden Seiten, entschieden die ganze Schlacht. Die Türken liefen im eigentlichen Verstande des Wortes davon, und ließen ihr sämmtliches Geschütz, über 40 Kanonen, auf dem Wahlplatz. Auch glaubt man allgemein, daß außerdem noch Bestechung stattgefunden haben müsse, weil man es den Aegyptern gar zu leicht machte. Dies schmälert jedoch der ägyptischen Heerführer Ruhm keineswegs. Im Kriege gilt der Erfolg. Die Mittel sind Gewalt, Geschicklichkeit und List. Gleichviel welches das Meiste zum Gelingen beigetragen, denn christlich ist einmal der Krieg nicht.

Ein schöneres Schlachtfeld als die Plaine von Homs ist kaum zu finden. Es eignet sich wahrhaft zu einer Weltschlacht, wo viele Hunderttausende Platz haben gegen einander ohne Hinderniß zu manövriren.

Digitized by Google

Mitten aus der Ebene, die zum kleinsten Theil angebaut ist, sahen wir zwei alte Tumuli emporsteigen, wahrscheinlich auch Monumente eines in der Vorzeit hier stattgefundenen großen Kampfes. Wie es scheint, sind sie noch nie untersucht worden.

Homs, das sich einer sehr gesunden Luft erfreuen soll, ist von ansehnlichem Umfang und zeichnet sich durch gut gepflasterte Straßen vor den meisten Städten des Orients aus. Die Häuser sind weniger stattlich, und namentlich alle Thüren derselben so niedrig, daß man nur tief gebückt hindurchgehen kann, wenn man von irgend ansehnlicher Taille ist. Die Bevölkerung besteht aus Christen, Türken und Arabern, die sehr geschieden von einander leben, und ungeachtet alles umher arabisch spricht, findet man doch viele Türken hier, die nie Homs verlassen haben und dennoch kein Wort arabisch verstehen. Der Ort, während des Krieges hart mitgenommen und durch die Cholera zweimal decimirt, soll seitdem sehr an Bedeutung verloren haben und hat in der That ein verlassenes, öbes Ansehn. Auch ist die Einwohnerzahl, sonst über 20000, jetzt bis auf 7000 geschmolzen. Dessen ungeachtet zeichnet sich Homs noch durch mannigfache Betriebsamkeit

Digitized by Google

aus, und die hiesigen, in einer Mischung von Seide, Gold und Silber gewürkten Stoffe finden in Europa, meines Wissens, kaum ihres Gleichen. Man kann sie nach beliebigem Muster bestellen, und erhält dann um desto sicherer eine Waare, die sich eben so sehr durch Dauer als Aechtheit der Farben und außerordentliche Billigkeit auszeichnet. Zu Tapeten, Vorhängen und schweren Portièren würde sich nichts in der Welt besser eignen, und ich hätte, da ich außer Sattel- und Pferdezeug nur wenig fertiges vorfand, gewiß selbst sehr umfangreiche Bestellungen gemacht, wenn nicht ein Uebelstand dabei gewesen wäre. Die Fabrikanten sind so arm, daß sie keine Auslagen machen können, und so indolent, daß sie nur, so zu sagen, aus der Hand in den Mund leben. Auch vermögen sie, da sie fast ohne Maschinen arbeiten und überdies nicht sehr fleißig sind, nur sehr langsam ihre Waaren zu liefern. Hat man also nicht Gelegenheit, entweder selbst lange in Homs zu verweilen, oder einen ganz sichern und gewissenhaften Mann zu diesem Zweck mit den nöthigen Summen zurückzulassen, um fortwährend in kleinen Posten Baarzahlungen zu machen und dabei zugleich antreibend die Arbeit zu überwachen, so ist jede

Digitized by Google

Bestellung unnütz und unausführbar, wie ich mich sattsam überzeugt habe; denn selbst Kleinigkeiten, die bei meiner Abreise schon halb fertig waren, und welche mir nur bis Hama nachgeschickt werden sollten, habe ich nie erhalten. Die Bazars der Stadt sind sehr schön angelegt, alle massiv und überwölbt, doch jetzt von Waaren nicht mehr so angefüllt als sonst, gewähren aber mit ihrem wohlthuenden Schatten einen sehr angenehmen Spaziergang während der Hitze des Tages. Die hiesige Garnison wird durch ein reitendes Artillerie-Regiment gebildet, dessen Pferde jetzt vier Stunden von hier auf den Kleebrachen am Ufer des Orontes auf dem Bersim stehen [1]). Weiter herab an diesem Fluß bestand einst ein Gestüt der Seleuciden in Apamea, wo 300 Hengste, 30000 Stuten und 500 Elephanten ernährt werden konnten, wenn wir Strabo's Nachrichten darüber Glauben schenken dürfen. Emessa war zu der römischen Kaiserzeit ein durch seine Pracht, die Urbanität seiner Bewohner und die Schönheit wie auch die Leichtfertigkeit seiner Frauen berühmter Ort,

1) In meinem Werk über Aegypten findet man diesen thörichten Gebrauch ausführlich beschrieben.

Digitized by Google

wovon eben so wenig übrig geblieben ist, als von dem famosen Tempel, der „an Höhe mit den Gipfeln des Libanon wetteiferte.“

Alle Nachrichten, die ich hier einzog, überzeugten mich leider, daß eine Excursion nach Palmyra in diesem Augenblick unthunlich sey, da theils der Guerillakrieg zwischen dem Gouvernement und einem Theil der Beduinen sehr erbittert geführt wird, theils einige Hauptstämme der Annezy unter einander selbst in Hader gerathen waren. Der Gouverneur erzählte mir den letzten Anlaß hierzu folgendermaßen. Vor einigen Monaten hatte sich ein Schech mit einigen funfzig Beduinen bei ihm melden lassen, um seine Unterwerfung anzubieten und für die Zukunft Friede zu geloben. Die Leute hielten ihr Wort, aber bald darauf erfuhr er, daß sie von andern Annezy-Stämmen wegen ihrer Abtrünnigkeit zusammengehauen worden seyen, was nun ohne Zweifel eine lange andauernde Blutrache unter den Arabern veranlassen wird. Die armen Fellah's leiden am meisten bei diesen Händeln, und ich sah einigemal Landleute mit den blutigen Gewändern Ermordeter zum Gouverneur kommen und ihn kläglich um Hülfe anflehen. Der Krieg im Horan absorbirt

Digitized by Google

aber so viel Menschen, daß man nur wenig gegen die Annezy ins Feld zu stellen vermag.

Ich hatte die Bekanntschaft einiger hiesigen Christen gemacht, von denen sich einer erbot, zu einem Beduinenstamme in die Wüste zu reisen, dessen Schech ihm verpflichtet sey, um dort sowohl zu versuchen Pferde für mich zu erhandeln, als auch wo möglich den Schech zu bewegen, mich für eine ansehnliche Belohnung und mit Stellung von Geißeln seinerseits, mit seinen Leuten nach Palmyra zu führen, in welchem Fall ich die Expedition trotz aller Ungunst der Umstände unternommen haben würde. Ueber vierzehn Tage wartete ich in Homs vergebens auf dessen Rückkunft, gelangweilt, schlecht lebend und von Wanzen und Flöhen gräßlich gepeinigt, ohne irgend ein Resultat zu erreichen; denn der Beduinen-Schech ward angegriffen, als alles schon so gut wie abgemacht war, und zu so schnellem Rückzug genöthigt, daß er weder der Unterhandlung Folge geben, noch Pferde verkaufen konnte, der Bote selbst aber nur mit großer Gefahr Homs wieder zu erreichen im Stande war.

Während dieser Zeit hatte ich einigemal kleine Ausflüge nach dem See des Orontes gemacht, dessen Ufer

Digitized by Google

meiſtens kahl ſind, und der wenig Merkwürdiges darbietet. Ungefähr acht Stunden gegen den Libanon zu ſtehen die Ruinen eines bedeutenden römiſchen Tempels, im Geſchmack derer zu Balbeck, andere Trümmer ſieht man vielfach einzeln verſtreut, und in einem Dorfe zwiſchen Homs und dem See befinden ſich äußerſt weitläuftige Souterrains, die auf der einen Seite bis zum Waſſer, auf der andern bis zur Citadelle führen ſollen. Da man aber größtentheils nur tief gebückt darin vordringen kann, ſo begnügte ich mich den Raum einiger hundert Schritte nach jeder Seite hin zu unterſuchen. Ich fand noch einige ſteinerne Pfoſten in Angeln hängend, wo Thore zu geräumigern und höhern Seitengemächern geführt hatten. Hier zeigten ſich Spuren von Röhren in der Decke, die wahrſcheinlich ſonſt Luft und Licht in dieſe unterirdiſchen Räume leiteten, jetzt aber ſämmtlich verſchüttet ſind. Wie ich es früher im Labyrinth von Creta geſehen, war auch hier der Sandſtein ſo weich geworden, daß er wie naſſer Kalk dem Fingerdrucke wich, und bis auf mehrere Zoll tief mit einem Taſchenmeſſer abgeſchnitten werden konnte[1]).

1) Wie ich kürzlich las, ſoll in neueſter Zeit ein Reiſender in dieſen Gegenden ein wohl erhaltenes aſſyriſches Gebäude, mit

Digitized by Google

Es giebt viele Gazellen in der Nähe des Sees, auf die ich einigemal Jagd machte, eine Jagd, die unserer Haſenhetze mit Windhunden gleicht; wir konnten aber nie eines dieſer flüchtigen und ſcheuen Thiere habhaft werden. Intereſſant iſt die Menge Tumuli auf der unermeßlichen Ebene, oft mit Spuren von Mauerwerk auf ihrer Spitze, deren wenigſtens ein Theil wohl von der großen Schlacht bei Emeſſa (Homs) herrühren mag, die der Kaiſer Aurelian hier der Königin Zenobia lieferte, und die bekanntlich der letztern Thron und Reich koſtete. Der berühmte Longin, dirigirender Miniſter und Factotum der Königin, ward hier gefangen und von Aurelian, zu des Kaiſers Schmach, hingerichtet. Zenobia hatte weder die Charakterſtärke, ihren Unglücksgefährten zu vertheidigen, noch ſeinen Untergang freiwillig zu theilen. Sie ließ ſich nach Rom führen, um den Triumph des Kaiſers zu ſchmücken, und verheirathete ſich ſogar dort ſpäter an einen Privatmann. Wir haben, glaube ich, in der neuern Geſchichte auch ähnliche Beiſpiele.

Nachdem ich von einem der hieſigen Offiziere noch

ſchönen Jagd- und Thierſculpturen auf den Außenwänden, entdeckt haben.

Digitized by Google

ein edles, kürzlich erbeutetes Wüstenpferd für einen ziemlich hohen Preis (10000 Piaster) erstanden, beschloß ich, nothgedrungen den Besuch Palmyras aufgebend, am Rand der Wüste weiter bis Hama und von da nach Aleppo zu gehen. Mein erstes Nachtlager war im Dorf Telissi, das auf den Trümmern einer alten, vergangenen Stadt steht. Der Staub in diesem Ort war bei dem von der Wüste herwehenden Winde so unerträglich, daß man nicht aus dem Hause gehen konnte, ohne fast zu erblinden, so daß ich nichts weiter über Telissi berichten kann, als daß es in einer tiefen Schlucht vom Orontes umströmt wird, den die Eingebornen hier el-Asi (den Eroberer) nennen. Neben der steinernen Brücke, die über den Fluß führt, sieht man aus dem Wasser die Reste einer antiken Brücke ragen, und in ihrer Fortsetzung auch noch ein Stück der alten römischen Straße, die auf Peutinger's Karte verzeichnet ist.

Die zweite Tagereise bis Hama ging gleichfalls durch ödes, grünloses Land. Desto mehr wurden wir überrascht, als wir bei einem stattlichen Kirchhof in das Thal des Orontes hinabstiegen, und plötzlich an dessen beiden Hügelabhängen die ansehnliche Stadt

Digitized by Google

Hama (das alte Epiphania), von hundert Gärten umgeben und durchzogen, amphitheatralisch aufgebaut erblickten. Eine phantastische Wirkung machen dabei mehrere ganz ungeheure Schöpfräder von 60 bis 80 Fuß Durchmesser! Sie werden vom Flusse getrieben und stehen mit zwei Aquäducten in Verbindung, welche, aus doppelten Bogenreihen übereinander erbaut, dazu bestimmt sind, die oberen Theile der Stadt mit Wasser zu versehen. Das Rauschen und Knarren dieser Räder bringt eine nie rastende, seltsame Art von Musik hervor, von der manche Töne an die Aeolsharfe erinnern, und die mein musikalischer Graf sogar versuchte auf Noten zu setzen. Besonders merkwürdig war der Effect dieses Geräusches in einem nahen, gewölbten Dampfbade, wo es täuschend wie Orgelspiel klang. Das Wasser des Orontes, welches eine weißliche Kalkfarbe hat und sich immer kühl erhält, ist an Güte und digestiven Eigenschaften fast dem Nilwasser zu vergleichen, und wir verspürten durch vermehrten Appetit und allgemeines Wohlbefinden schon nach wenigen Tagen seine heilsame Wirkung, während wir in Homs von einem sehr klaren und wohlschmeckenden Brunnenwasser, das wir dem trüben des Flusses vorziehen zu

Digitized by Google

müssen glaubten, fast alle krank geworden waren. Diese wohlthätige Aehnlichkeit des Orontes mit dem Nil hat unter den Türken zu folgender Sage Anlaß gegeben.

Auf Befehl eines großen Zauberers, der einst Kleinasien beherrschte, flog einer seiner dienstbaren Geister über die Wüste nach Aegypten, um einen Theil des Nils in sein Reich zu verpflanzen. Dem Geist war dazu nichts nöthig, als eine gewöhnliche Flasche mit Nilwasser zu füllen, mit der er sogleich seinen Rückweg wieder antrat. Als er aber über die hohe Schneespitze des Ibnan hinwegflog, nahm er wahrscheinlich seinen Schwung etwas zu niedrig, denn die Flasche stieß an ein hervorragendes Felsstück, zerschellte an dem harten Stein und ihr Inhalt floß in die Ebene hinab, wo sich sofort aus demselben der Orontes mit seinem See bildete. „Glaubt Ihr," frug der Mussellim ganz ernsthaft nach dieser Erzählung, „daß die Geschichte wahr sey? aber nein, ihr Europäer glaubt an nichts, ich weiß es." [1])

1) Nach Strabo hieß der Orontes früher Typhon, weil bei Labua, wo er entspringt, der furchtbare Typhon mit seinen funfzig Köpfen von den Blitzen des Himmels zerschmettert ward. Bei seiner Flucht riß er die Erde auf, aus der die Flußquelle hervordrang.

Digitized by Google

Da die Türken (früher wenigstens) keinen Wein trinken durften, so legen sie überall gutem Wasser noch einen weit größeren Werth bei als wir, weshalb denn auch hier mehr als eine Volksgeschichte über den Asi im Umlauf ist. Unter andern folgende. Zwei Aerzte von Constantinopel kamen durch Hama, um ihr Glück in Syrien zu versuchen. In einem Garten am Orontes ausruhend, bemerkten sie mehrere Menschen, die mit den unreifen Früchten der Obstbäume, deren Aeste bis tief in den Fluß hineinhängen, sich so gewaltig überluden, daß sie wie betäubt und mit allen Anzeichen heftigen Schmerzes auf der Erde liegen blieben (eine Gefräßigkeit, von der wir selbst oft Zeuge gewesen sind). „Dies ist ein Land für uns", sagte der eine der Mediciner zu seinem Gefährten. „Unmäßigkeit der Einwohner ist eine heilsame Eigenschaft für die Aerzte, hier kann es uns nicht an Beschäftigung fehlen." Schon bereitete er sich vor, den jammernden Patienten zu Hülfe zu kommen, als er Einen nach dem Andern aufstehen, mühsam zum Flusse niederkriechen, und gierig eine eben so übermäßige Masse Wasser trinken sah, als sie früher Früchte verschlungen hatten. Gleich darauf legten sich alle wieder nieder, schliefen

Digitized by Google

eine kurze Zeit, und ſprangen, als dieſe verfloſſen, leicht und munter wieder auf, um unter Scherzen und Lachen ihres Weges zu ziehen. „O weh,“ rief jetzt der zweite Arzt, „hier darf unſers Bleibens nicht ſeyn, wo, wie Du ſiehſt, das einfache Waſſer ſchon die Stelle der geſchickteſten Aerzte vertritt“, und mißvergnügt kehrten beide nach Stambul zurück. Hier ſcheint ſchon eine Ahnung der ſpätern Erfolge des Herrn Prausnitzer aufzutauchen.

Man hatte mir ein dem Anſchein nach ſehr comfortables, ja palaſtähnliches Haus zur Wohnung angewieſen, das einen großen Hof voller Orangenbäume und blühenden Oleanderſtauden umſchloß. Unter den Bäumen ſprudelten überdies zwei friſche Fontainen. Ich befahl alſo, alle meine Meubles auszupacken, und ließ mir meine Sachen ſehr zufrieden in einem großen Saal aufſtellen, deſſen Fenſterthüren auf beſagten Hof gingen, in der Hoffnung, hier eine höchſt angenehme Station zu machen.

Doch dieſe Hoffnung ward auf eine furchtbare Art getäuſcht, in einer Art, wie ſie wohl nur in dieſen Ländern möglich iſt. Man erwarte indeß kein Erdbe-

Digitized by Google

ben, auch keine Mordgeschichte, nein, viel einfacher, aber dennoch schrecklich!

Kaum hatten wir Licht und den gedeckten Eßtisch in den Saal bringen sehen und, bisher an der Fontaine im Hofe sitzend, ziemlich hungrig an der Tafel Platz genommen, als wir auch fast augenblicklich von Legionen Wanzen und Flöhe auf eine Weise angefallen wurden, die allen Glauben übersteigt. In Zeit von fünf Minuten marschirten die Wanzen zu Hunderten in förmlichen Colonnen auf dem weißen Tischtuch umher, und die Flöhe drangen in jeden Paß ein, den irgendwo die Kleidung ihnen darbot. Vergebens kehrte man die Wanzen von Tischen, Stühlen, Kleidern ab, in wenig Minuten waren eben so viel wieder da, und der Geruch der auf dem Schlachtfeld Gebliebenen ward unerträglich. Es blieb kein Mittel übrig, als die Flucht. Alles im Stich lassend rettete ich mich selbst auf die Straße, und beorderte meine Leute, augenblicklich alles uns Angehörige auf den Hof zu schaffen, es dort möglichst zu reinigen, dann Pferde zu bestellen, und trotz Nacht und Finsterniß meine Zelte in dem Garten des Gouverneurs aufzuschlagen, der dicht am

Fluſſe lag, und deſſen Friſche und Anmuth ich ſchon bei meiner Herkunft bewundert hatte. Dies ward, obwohl mit viel Mühe und Umſtänden, ausgeführt. Wir waren aber bereits ſo von dieſen horriblen Thieren inficirt, daß ich beim Umziehen in meinem Zelte über achtzig, ſage achtzig Wanzen nur in den auf mir habenden Kleidern fand, und es dauerte eine ganze Woche, ehe wir uns völlig von ihnen befreien konnten. Selbſt in meinem Portefeuille und meiner Geldcaſſette fand ich ſpäter noch dergleichen. Erſt am folgenden Tage erfuhren wir den Grund dieſer abſcheulichen Aventüre. Das Haus, in dem man mich einquartirt, hatte lange Zeit zum Lazareth für die Truppen gedient und war erſt ſeit kurzem wieder zu andern Zwecken von den Kranken geräumt worden. Man hatte auch meinen vorausgeſchickten Kavaß von dem Umſtande unterrichtet, dieſer aber geglaubt, es ſey nur ein Vorwand, um mir den von ihm ausgeſuchten, und im Uebrigen allerdings ſehr einladend ausſehenden Palaſt zu verweigern, und war deshalb zu meinem Unglück auf ſeinen Willen beſtanden.

Deſto reizender erſchien uns jetzt unſer Zeltlager im Freien, von hohen Nußbäumen beſchattet und den

silberströmenden Orontes dicht vor uns, in dem meine Sclaven den halben Tag zubrachten. Ich wollte es ihnen nachmachen, was mir aber nicht wohl bekam, weil noch geschmolzener Schnee vom Libanon im Orontes strömte, und die dadurch herbeigeführte eisige Temperatur des Wassers mir eine derbe Erkältung zuzog.

Die Stadt Hama, welche an Umfang Homs um das Doppelte übertrifft und über 20000 Einwohner zählt, ist in den letzten Zeiten gleichfalls durch die Cholera, die zu rücksichtslos betriebene Conscription und andere ungünstige Umstände sehr entvölkert worden und herabgekommen, doch besitzt sie mehrere ansehnliche und wohleingerichtete Privathäuser, die von reichen Kaufleuten bewohnt werden. Viele sollen selbst mit Europa in bedeutenden Handelsverbindungen stehen. Auch haben sich, der angenehmen Lage des Orts wegen, verschiedene wohlhabende türkische Privatleute hier angesiedelt, wie denn überhaupt die Hamaner in Syrien den Ruf besonderer Geselligkeit haben, und deshalb den Spottnamen: zwitschernde Vögel, erhielten. Die Moscheen sind nicht ohne Eleganz, es giebt auch einige christliche Kirchen hier, und der Stifter der in Syrien so zahlreichen Maroniten, Marun, hat in

Digitized by Google

Hama sein Grabmonument und eine Capelle. Dieses Völkchen der Maroniten, dessen frühere Geschichte und Specialitäten man in Volney's Werk am besten nachlesen kann, hat seitdem sowohl seine ehemalige Unabhängigkeit, als seine primitiven kirchlichen Sitten verloren; doch nehmen die Maroniten noch das Abendmahl in Form kleiner Brode, die auf compendiöse Weise gleich in den Wein mit eingebrockt werden, um Fleisch und Blut zusammen zu genießen. Ihre Klöster sind sehr wohlhabend, ihre Geistlichen noch immer von großem Einfluß auf das Volk, und übrigens die Maroniten, gleich allen übrigen Christen in Syrien, von Mehemed Ali's Regierung vor den muhamedanischen Unterthanen sehr begünstigt. Seit dem letzten Kriege ist dies bekanntlich wieder anders geworden, und ihr damaliger Flor jetzt wohl gänzlich vernichtet.

An Gewerbfleiß steht Hama Homs weit nach. Außer einigen Zeugen von gefärbter Baumwolle wird nichts Eigenthümliches noch Werthvolles hier fabricirt, und auch die Bazars sind nur höchst dürftig fournirt. Ehemals war Hama der vortheilhafteste Ort, um arabische Pferde zu kaufen. Seit den fortwährenden Streitigkeiten mit den Beduinen der Wüste, deren frühere

Digitized by Google

Licenz das Gouvernement wohl mit Recht nicht mehr dulden will, ist dieser Handel fast abgeschnitten, und nicht nur dieser, sondern auch jeder andere Handel mit den Arabern. Derselbe soll früher sehr blühend gewesen seyn, und dessen Aufhören ein Hauptgrund des Verfalls aller Städte längs der Wüste seyn. Die stets nach allen Seiten diese Wüste durchstreifenden Beduinen haben sich jetzt gewöhnt, an deren östlichem Ende, in Bagdad und Bassora, ihre Pferde zu verhandeln, sowie dort auch ihre Bedürfnisse einzukaufen, und ich erwähnte schon, daß die Engländer in Bassora den ersteren Handel ganz im Großen etablirt haben.

Am meisten wird Hama in diesem Augenblick durch die Anwesenheit des neu errichteten Garde-Cürassier-Regiments belebt, ohne Zweifel das schönste der ägyptischen Armee. Der Oberst, der es mit Generalsrang commandirt, ist selbst ein ausgezeichneter Krieger und ein sehr würdiger Mann, der seit dem Feldzuge gegen die Wahabi's in Yemen, wo er als Fahnenträger Ibrahim Pascha's seine Laufbahn begann, alle Kriege Mehemed Ali's mitgefochten hat. Ich besuchte verschiedene Mal das Lager seines aus sechs vollständigen Schwadronen (jede in zwei Divisionen abgetheilt) bestehenden

Regiments, das von ihm in vortrefflicher Ordnung erhalten wird. An die Lehne eines Hügels gelehnt bot der Bivouac den maleriſcheſten Anblick. Die ſchönen Racepferde (das Regiment iſt durchgängig mit Nedſchdi's aus der Wüſte beritten) waren unter freiem Himmel in zwölf langen Reihen, Compagnie- oder Diviſionsweiſe, ſtufenweis über einander aufgeſtellt, die Schimmelreihen der Leibſchwadron oben, die dunkelfarbigen der andern Schwadronen, Braune oder Füchſe abwechſelnd, darunter. Den Boden jeder dieſer Terraſſen hatte man ſorgfältig wie eine Scheuntenne geebnet und gefegt, und vor jedem Pferde eine runde Krippe aus naſſem Lehm aufgeführt, der in der hieſigen Sonne bald ſteinhart wird. Zwiſchen jeder Pferdereihe ſtand eine Reihe kleiner Zelte für die zu ihnen gehörige Compagnie. Putzen und Füttern fand ganz auf europäiſche Weiſe militäriſch pünktlich ſtatt, und alle Pferde waren ohne Ausnahme im beſten Stande, vielleicht in zu gutem zum immediaten Gebrauch. Auch die Offiziere, welche tiefer unten im Schatten hoher Bäume in größeren Zelten campirten, waren vortrefflich beritten, meiſtens durch auf den Streifzügen gegen die Beduinen eroberte Pferde, welche, wenn man gerade bei

Digitized by Google

der Hand ist, oft zu einem Spottpreis zu kaufen sind. Ich selbst erlangte auf diesem Wege während meines Aufenthalts in Hama eine höchst werthvolle Stute, welche der Befehlshaber der irregulären Cavallerie, die ebenfalls hier stationirt ist, als Beutepferd von einer glücklichen Affaire zurückbrachte. Unter den Pferden der Gemeinen des Cürassier-Regiments waren indeß noch ausgezeichnetere Thiere, und ich fand viele darunter, für die ich mit Vergnügen tausend und zweitausend Gulden gegeben haben würde, wenn sie verkäuflich gewesen wären. Vom Obersten erstand ich jedoch später einen Hengst ähnlicher Art von ungemein starkem Bau, der, obgleich schon achtzehn Jahre alt, sich die Frische eines Füllen erhalten hatte. Es war ein unter den Arabern berühmtes Pferd, Auwam (der Schwimmer) genannt, weil es in einem Gefecht bei St. Jean d'Acre dem Schech, seinem damaligen Herrn, dadurch das Leben rettete, daß es über eine halbe Stunde weit im Meere bis an einen sichern Ort mit ihm schwamm. Es befindet sich jetzt in einem großen polnischen Gestüt, wo es noch als einer der vorzüglichsten Zuchthengste fungirt, obgleich es nun schon nahe an die dreißig Jahre zählt. Ich bezahlte dieses

Digitized by Google

Pferd, weil der Verkäufer, lange ohne Gehalt, nöthig Geld brauchte, nur mit 100 Louisd'or, und verkaufte es nach fünfjährigem Dienst für 1000 Dukaten.

So war denn mein kleiner Marstall schon auf vier Pferde angewachsen, die fleißig benutzt wurden. Die sich weit erstreckenden Gärten der Stadt, sowie die bebuschten Ufer des Orontes, boten mir eine Menge anmuthiger Promenaden dar, die ich zuweilen bis zu den Grenzen der Wüste verlängerte. Auf diese Weise führte ich eine Woche lang ein ganz idyllisches Leben in meinem schönen Garten, und verließ Hama, wo ich außerdem unter den hier zurückgezogen lebenden türkischen Privatleuten von Rang einige ganz interessante Bekanntschaften gemacht hatte, mit wahrem Bedauern. Vor der Abreise kaufte ich noch zwei Pferde, Abugosch, ein schönes aber böses Thier, das von der Tribü Ruvalla erbeutet worden, und Basra, gewiß ein Normalhengst für jedes Gestüt von dem edelsten Blut aus dem Nedschd, welchen ein Hadschi kürzlich von Mekka mitgebracht hatte. Er befindet sich nunmehr im Gestüt des Herrn von Sauken. Da ich aber kein baares Geld mehr mit mir hatte, um die Pferde zu bezahlen, und keiner der hiesigen Kaufleute (die viel-

Digitized by Google

leicht aus bitterer Erfahrung alle europäischen Reisenden in der Regel nur als unsichere Abenteurer ansehen) mir welches borgen wollte, bat ich einen der Cürassier-Offiziere, von dem ich gehört, daß er in Aleppo Geschäfte habe, mich dahin zu begleiten, um dort das Geld in Empfang zu nehmen, bis dahin aber sich dafür zu verbürgen, was er auch ohne Weigern zusagte. Ehe ich nun Hama verlasse, muß ich noch eine charakteristische Anekdote erzählen.

Ich hatte einen türkischen Schneider kommen lassen, um Decken für meine Pferde anzufertigen. Das weiße wollene Zeug dazu war gekauft, und als ich ihm beschrieb, wie ich sie daraus zugeschnitten haben wollte, fehlte es an Kohle, um die nöthigen Maaße auf dem Stoffe anzumerken. Ich gab einem Diener Befehl, eine solche zu suchen, doch der Schneider, freundlich lächelnd, winkte diesem zurück, indem er mit vieler Selbstgefälligkeit zu mir sagte: Ein Mann wie ich braucht keine Kohle. Nach diesen Worten faltete er den Stoff an den bezeichneten Stellen sorgfältig zusammen, nahm die hiedurch entstehende scharfe Kante zwischen zwei Finger und strich damit nachdrücklich an seinem nackten fetten Halse herab, was jedesmal ganz

Digitized by Google

richtig einen dicken Schmutzstrich zurückließ, der die verlangten Maaße vollkommen eben so gut als Kohle bezeichnete.

Die Fellah's der Umgegend sind sehr diebisch und zugleich sehr listig und gewandt in diesem ihrem erwählten Erwerbszweig. Noch in der letzten Nacht vor unserer Abreise ward dem Grafen Tattenbach sein Mantel, in den eingewickelt er in seinem Zelte schlief, unter dem Leibe weggestohlen, und auch mir kamen einige Sachen auf fast unbegreifliche Weise fort, obgleich fortwährend Wachen um mein Zelt aufgestellt waren und auch fast immer Leute im Innern desselben sich befanden.

Digitized by Google

Die verwünschte Stadt und Aleppo (Haleb).

Wir brachten, nach einem ganz angenehmen Spaziermarsch, auf dem die neuen Pferde vielfach probirt wurden, die erste Reisenacht nahe dem Schlachtfelde zu, wo der große Kampf zwischen Dray und den Wahabi's stattfand, welcher dem Vordringen der letztern ein Ende machte. Sobald man von hier aus den Orontes verlassen hat, erblickt man kaum mehr einen Busch, und es giebt keine langweiligere Straße als diese sieben starke Stunden lange bis Mara. Dazu hatte ich das Unglück, daß mein Hengst Abugosch einen Streit mit dem Pferde eines Cavalleristen der Escorte begann, und diesem Mann das Gewehr am Leibe in Stücken schlug, während ich von dem andern Pferde einen schweren Schlag an das Bein erhielt, welcher Vorfall mich zwang, 24 Stunden in Mara zu rasten, das einst eine große Rolle während der Kreuz-

Digitized by Google

züge ſpielte, jetzt aber nichts mehr als ein elender Ort in der ödeſten Gegend iſt, nur zum Exil für Verbrecher tauglich.

Wer die alten Zeiten zu ſehr bedauert, thut gut, die Relationen der Eroberung von Mara durch die Kreuzfahrer zu leſen. Wilhelm von Tyrus erzählt: Die Unſrigen vertheilten ſich in den Straßen, den öffentlichen Plätzen, auf den Dächern der Häuſer, überall ſich im Blute ſättigend, wie eine Löwin, der man ihre Jungen geraubt hat. Sie tödteten und hieben in Stücken was ihnen vorkam, Kinder, Weiber und Greiſe. Niemand wurde verſchont, und um ſchneller damit fertig zu werden, hingen ſie oft Mehrere an ein und demſelben Strick auf. Bohemund hatte eine große Menge Volks im Schloſſe einſperren laſſen, und befahl, von dieſen nur die Kinder, Greiſe und alten Weiber zu tödten, die jungen aber und die kräftigen Männer leben zu laſſen, um ſie als Sclaven zu verkaufen.

Später entſtand eine Hungersnoth unter den Chriſten, während der ſie, nach dem Zeugniß Raouls von Caën, junge Sarazenen kochten und Kinder am Spieß brieten, auch die in den Gefechten Getödteten fraßen, „ſogar ohne ſie“, ſagt mit ſchaudervoller Nai-

Digitized by Google

vetät unſer Autor, „hinlänglich gebraten zu haben; — ja", fährt er fort, „ſie fraßen nicht allein Sarazenen, ſondern ſelbſt Hunde!"

Die Jünger Muhammed's blieben übrigens hinter den Bekennern der Religion der Liebe keineswegs zurück, und bei der Eroberung Halebs ließ ein ſeldſchuckiſcher Prinz tauſend Gefangene vom Heere der Kreuzfahrer zu ſeinem Zeitvertreib Einen nach dem Andern, aber ſtets auf verſchiedene Weiſe, langſam zu Tode martern. —

Am folgenden Tag zogen wir einer ſteinigen Ebene entlang, wo wir in geringer Entfernung auf einer Höhe Ruinen erblickten. Ich ritt hin, ſie lohnten aber wenig der Mühe. Als ich mich indeß von des Hügels Spitze mit dem Perſpectiv umſah, bemerkte ich nach der Wüſte zu in weiter Ferne am äußerſten Horizont weitläuftige Steinmaſſen, die von ungleich größerer Bedeutung zu ſeyn ſchienen. Ich beſchloß ſogleich ſie zu unterſuchen, wenn ich auch die Station erſt in der Nacht erreichen ſollte. Wir mußten ohne alle gebahnte Straße zwei Stunden lang uns, mit großer Anſtrengung der Pferde, durch ein höchſt ſonderbares Terrain hindurchwinden. Es war eine allgemein verbreitete, wenig hervorſtehende

Digitized by Google

Felsenkruste, ohne alle Vegetation, als zuweilen etwas Binsengras, die wie ein unregelmäßiger Schuppenpanzer über der ganzen Gegend lag, eine Formation, wie sie mir noch nie vorgekommen, und deren Ausdehnung endlos schien. Um so unbegreiflicher mußte es uns dünken, als wir, am Ziele angelangt, mitten in dieser, aller Vegetation unzugänglichen, von demselben Steinterrain überall dicht bedeckten Oede die herrlichsten Ueberreste zweier, ungefähr eine halbe Stunde von einander entfernten Orte erblickten, wovon der eine, den ich allein besichtigte, fast nur aus Palästen im ältesten römisch-byzantinischen Styl bestanden zu haben scheint. Wir fanden einen Brunnen und einen Ansiedler in den Ruinen, den wir als Führer mit uns nahmen. Obgleich nun das Alter dieser Bauwerke, zum größten Theil wenigstens, nicht über Constantin den Großen hinausreichen konnte, so erweckten sie doch durch ihr pittoreskes Aussehn, wie ihre theilweis merkwürdige Erhaltung, das größte Interesse. Man findet hier die seltene Gelegenheit einer genaueren Einsicht in das Eigenthümliche der Privatwohnungen der Großen aus jener Zeit, wovon uns fast nirgends mehr etwas übrig geblieben ist, da meist nur die Trümmer öffentlicher

Gebäude ſich bis auf unſere Zeit erhalten haben. Eben ſo ſchien mir, daß manches von der Technik der Alten hier genauer als anderswo zu ſtudiren ſeyn möchte. Vor allen zeichnete ſich ein iſolirter, aus vielen abgetheilten Räumen beſtehender Palaſt aus, der auch mit einer Art von Baſilika in Verbindung ſtand. Ich wage indeß kaum zu entſcheiden, ob es wirklich eine Kirche oder eine Hofcapelle, oder nur ein coloſſaler Saal war, denn die Form wich von der anderer Kirchen in vielem ab. Die Länge des Raumes betrug etwas mehr als das Doppelte ſeiner Breite, und die Höhe, die Wölbung der Decke ungerechnet, erreichte ungefähr das Maaß der Breite. Ein ſchönes Portal von den beſten Verhältniſſen bildete von Weſten her den Haupteingang, dem gegenüber ein halbes Rundel mit Pilaſtern und Niſchen, durch gewölbte Fenſter von oben erleuchtet, das Ganze ſchloß. Fünf weite freiſtehende Bögen auf jeder Seite ſtützten die Decke, und an den äußerſten Wänden zog ſich, wie in den jetzigen türkiſchen Häuſern ſehr gewöhnlich, eine faſt zuſammenhängende Bande nicht ſehr hoher Fenſter hin, deren voll hereinſtrömendes Licht einen eben ſo freundlichen als reichen Effect machte. Unter dieſer Fenſterreihe waren auf je-

Digitized by Google

der Seite noch zwei Thüren mit schönen Verzierungen angebracht, die wiederum in andere Gemächer führten, von denen aber nur noch einzelne Mauern standen. War es nur der Saal eines Palastes, so könnte man sich kaum ein schöneres Festlocal denken. Vielleicht diente das Ganze einst als ein kaiserliches Lustschloß, oder war ein mächtiges griechisches Kloster. Noch im Complex derselben Gebäudegruppe sah man zwei kleine, fast ganz erhaltene Tempel. Der eine viereckig, mit einem flachen griechischen Dach aus großen Quadern, wie es die maison quarrée in Nismes hat, der andere rund, mit einer ebenfalls aus großen Steinblöcken überaus kühn gewölbten Kuppel. In beiden standen Sarkophage ohne Deckel noch Inschrift. Ich glaube, daß die Construction der Dächer in ihrer vollkommenen Erhaltung für einen Architekten besonders lehrreich hätte seyn müssen.

Außer diesem großartigen zusammenhängenden Bau zeigten sich noch einige von fast gleichem Umfange, aber zerstört, und mehrere einzelne ansehnliche Häuser, die offenbar zu Wohnungen reicher Privatleute bestimmt gewesen waren, und von denen einige gleichfalls ihre flachen Dächer aus Steinplatten, in Form und Ver-

Digitized by Google

zierung ganz im altgriechischen Styl, erhalten hatten. Ferner noch einige niedergeworfene Tempel, mehrere Grabmonumente und die Reste einer auf doppelten Boden ruhenden Wasserleitung, die von weit her aus dem Gebürge hieher geführt worden zu seyn schien. Keine Spur von geringeren Häusern fand sich vor, obgleich die Ruinen über einen Raum verbreitet waren, dessen Umfang wohl eine englische Meile betrug. Die vorherrschende Form der Gebäude war zum Theil romanisch oder byzantinisch, zum Theil eine modernere Nachahmung griechischer Bauart, alles zusammen von einem Charakter, den ich barbarisch-romantisch nennen möchte, und der mitten in dieser Steinwüste einen wunderbaren Eindruck zurückließ. Denn wie ist es zu erklären, daß in einem Terrain von solcher Beschaffenheit, mitten in dieser Felsenkruste, wo nicht einmal die Spur einer hier je existirt habenden Straße zu finden war, eine solche Masse Paläste aufgebaut wurden? In der That, es schien ein Mährchen. Noch auffallender war aber folgender Umstand. Der Bauer, der hier mit seiner Familie einsam wohnte, und den ich befrug, ob er nie eine Tradition vernommen was dieser Ort gewesen, und wie er selbst hier in diesen Felsen ohne

Digitized by Google

einen Fleck freier Erde leben könne, erwiederte ganz unbefangen: „Oh, dies ist eine durch Soliman (Salomo) verwünschte Stadt, wo außer mir Niemand zu wohnen wagen würde (der Mann schien ein Freigeist zu seyn), und was die Felsen betrifft, so sind die erst seit die Stadt gebaut wurde gewachsen. Auch hängen sie nur wie Pilze in der Oberfläche, und darunter finden wir ganz guten Ackerboden, der auch schon früher hie und da zu Feld benutzt worden zu seyn scheint. Ich will Ihnen gleich ein solches Stück zeigen, das ich mir für meinen eigenen Unterhalt vergrößert und zurecht gemacht habe.“ Als wir uns nun dorthin begaben, fanden wir wirklich, kaum zwei Fuß tief unter den aufgebrochenen und seitwärts aufgekasteten Felsblöcken, schönen schwarzen Boden, und überzeugten uns, daß diese zusammenhängende Felsmasse in Wahrheit nur auf der Oberfläche lag und nirgends eine Tiefe von mehr als einigen Fuß zu haben schien. Ich weiß nun zwar recht gut, daß kein Gelehrter unsers Jahrhunderts zugeben wird, daß Steine wachsen können, und mein verehrter Gönner, der würdigste Vertreter der Wissenschaft in Preußen, der berühmte, und noch liebenswürdigere, Kanzler des Civil-Verdienstordens, hat sich sogar

Digitized by Google

selbst die Mühe gegeben, mir dies zu bestätigen, aber so viel ist doch auch gewiß, daß ein solcher zusammenhängender Steinanger in einer Ausdehnung von mehreren Stunden rund umher, und dicht bis an die Gebäude heranreichend, ja auch überall zwischen denselben verbreitet, unmöglich schon so existirt haben kann, als jene Paläste, vor höchstens 1000 Jahren, gebaut wurden; wobei ich noch bemerken muß, daß kein Theil dieser Steinkruste die abgerundete Form von Gerölle hatte, wie sich solches oft in großen Haufen zusammen auch in unsern nordischen Feldern findet, noch den sogenannten blocs erratiques ähnlich war, sondern das Ganze nur eine zackige, meist zusammenhängende Masse von wie aus tiefer Erde hervorragenden Sandsteinfelsen darbot, obgleich wir gesehen, daß sie nur in der Oberfläche, den guten Boden darunter gleichsam plattirend, ruhen. Wie ist nun diese in so außerordentlichem Umfange vieler Meilen vorhandene und in solcher Dichtigkeit ausgedehnte Steinformation seit der Erbauung jener Prachtgebäude dorthin gekommen, oder wie und zu welchem Zweck hat man die tolle Idee fassen können, einen Ort von so prachtvoller Beschaffenheit mitten in dieser ungangbaren Steinwüste aufzubauen, ohne

Digitized by Google

auch nur das Terrain dicht vor den Gebäuden von seiner Felsendecke zu reinigen, so daß jeder Schritt aus ihnen heraus gehindert wird? Ich gestehe, daß ich mir diese Fragen auf keine Art zu beantworten wußte, und wirklich einen Augenblick versucht blieb, trotz aller Gelehrten von Profession und aller wissenschaftlichen Ritter des neuen Ordens pour le mérite civil — vom Clavierspieler Liszt bis auf den Fürsten Metternich herab — mit mährchenhaftem Glauben diese wunderbaren Steine für eine Art Champignons zu halten, deren Hauptverschiedenheit von den gewöhnlichen nur darin bestehe, daß die einen ungleich leichter zu verdauen sind als die andern. In Aleppo kannte man nichts von diesen Ruinen, und einige Reisende, welche dieselbe Straße eingeschlagen, hatten ebenfalls nichts davon bemerkt. Eben so wenig habe ich auf neueren Karten etwas davon angedeutet gefunden, es müßte denn Albar seyn, das auf einer französischen Karte der Kreuzzüge ungefähr in dieser Gegend verzeichnet ist, aber nicht zwischen Mara und Aleppo, sondern zwischen Mara und Homs, was also dennoch nicht stimmt.

Ich habe erwähnt, daß eine halbe Stunde weiter noch ein anderer Haufe Ruinen sichtbar war; da es

Digitized by Google

aber schon sehr spät geworden und unser Führer mich versicherte, daß dort nichts von irgend einer Bedeutung mehr aufrecht stünde, so gab ich die Besichtigung auf, und eilte so schnell als möglich die große Straße wieder zu gewinnen. Dies gelang uns jedoch erst bei einbrechender Dämmerung, und nicht vor tiefer Nacht erreichten wir unsere Station, ein Dorf, was Ibrahim Pascha eigenthümlich gehört, und wo sich ein großer Chan befindet. Ibrahim hat mehrere Dörfer, welche ihre Abgaben nicht bezahlen konnten, auf solche Art privatim übernommen. Er zahlt nämlich dem Gouvernement die angeschwollenen Reste wie die laufenden Abgaben, vermiethet die Felder an die Fellah's für eine feste Rente, und macht noch einen sehr ansehnlichen jährlichen Gewinn. Dies ist ein neuer Beweis für meine alte Behauptung: daß die Abgaben, welche die Regierung fordert, mäßig sind, und nur die Indolenz der Fellah's, verbunden mit den bodenlos schlechten und betrügerischen Beamten, die wahre Ursach des vielfachen Mangels und Ruins Einzelner werden. Man war wegen unsers langen Ausbleibens schon sehr besorgt im Quartier geworden, besonders der uns begleitende Offizier, wohl hauptsächlich seiner Bürgschaft

Digitized by Google

wegen, deren Werth wir allerdings bis Aleppo repräsentirten.

Während der Tour des folgenden Tages machte man mich auf eine Horde nomadischer Araber, die nicht mit der Regierung gebrochen haben, aufmerksam, welche nicht weit ab von der Straße in ihren kameelhärenen schwarzen Zelten auf einem Felde lagerten. Trotz der Abmahnung des Offiziers ritt ich darauf zu, um mich für Geld und gute Worte mit Milch bei ihnen zu erfrischen. Wir wurden auch, wie ich erwartet, von dem Schech mit ganz arabischer Gastfreiheit aufgenommen, und mehrere, leider äußerst häßliche und nicht sehr reinlich aussehende Weiber beeiferten sich uns mit guter Milch, gekühltem Wasser und einer Art warmen Brod zu bedienen. Das größere Zelt des Schech war, nach der sehr practischen Weise der Beduinen, unten offen, um einen steten Luftzug zu erhalten; als eine besondere Industrie aber bemerkte ich, daß innerhalb des offnen Theils noch ein netter Zaun aus dicht geflochtnem Rohr aufgestellt war, um zugleich den Staub abzuwehren. Der Schech war, ganz im Charakter der Araber, der so sehr verschieden von dem türkischen ist, heiter, inquisitiv und gesprächig, und bot

Digitized by Google

ſich zuletzt an, mit ſeiner ganzen Tribü in meinen Dienſt zu treten, wenn ich mit irgend Jemand einen Streit auszumachen hätte. Graf Tattenbach war ſo entzückt von dieſen Leuten, daß er die größte Luſt hatte für immer bei ihnen zu bleiben, und über den Genuß eines ſo ungebundenen Lebens in ſchwärmeriſchen Enthuſiasmus ausbrach. Für einen jungen Mann, beſonders wenn es ihm in Europa ſchlecht gegangen, kann ich mir eine ſolche Anſicht wohl denken. Ueberdies iſt es gewiß, daß ſchon ſeit geraumer Zeit eine erhöhte geiſtige Bewegung unter den Beduinen um ſich greift. Die allgemeine Epidemie des beſchleunigten Fortſchritts ſcheint ſich auch bis dahin zu erſtrecken, und ich zweifle gar nicht, wenn ſie durch einen Europäer von Genie benutzt würde (eine Richtung, die Mehemed Ali verſäumt hat), daß große und überraſchende Reſultate daraus hervorgehen könnten. Wer die drei Millionen tapferer Krieger, die in den ſyriſch-arabiſchen Wüſten leben, nur zur Hälfte unter einen Hut zu bringen verſtünde, könnte den ganzen Orient erſchüttern, und wenn man dazu bedenkt, wie ſichtlich die Vorſehung, welche unvermerkt unſre Schritte leitet, (oder der Menſchengeiſt ſelbſt, wenn man dies lieber

Digitized by Google

will,) einen großen Wechsel der Dinge in der ganzen Welt anzubahnen und langsam vorzubereiten scheint, wer kann wissen, ob diesem kräftigen, mehr als wir ursprünglichen Menschenstamme, der schon einmal eine so große Revolution in der Weltgeschichte hervorbrachte, nicht noch einmal eine ähnliche Rolle zugetheilt wird.

Gegen Abend langten wir in Aleppo an, nachdem wir von Hama aus fortwährend ein Land durchzogen hatten, dessen Monotonie und verlassenes melancholisches Ansehn selbst die Wüste übertrifft. Bäume, Cultur und Menschen könnten es dennoch in reizende Fluren umschaffen, denn der Boden ist häufig vortrefflich und nirgends nur halb so schlecht als z. B. der unserer preußischen Marken; doch nicht der tausendste Theil davon ist bebaut, die wenigen Städte und Dörfer sind verfallen und elend, und die Population, bis auf Weiber, Greise und Kinder, jetzt meistens zum Kalbfell weggeführt, weil man sie hier an der Grenze der Wüste am wenigsten schont.

Auch Aleppo mit seiner imposanten Citadelle, die auf einem hoch hervorragenden, künstlich aufgeführten Berge, der wenigstens noch aus der Zeit der Römer herrührt, auferbaut ist, nimmt sich, wie alle orientalische

Digitized by Google

Städte, sehr stattlich in der Ferne und wenig vortheilhaft in der Nähe aus. Schön sind dagegen seine zahlreichen Gärten, besonders reich an Pistazienbäumen, deren Laub mit dem der Feigen viel Aehnlichkeit hat, doch bleibt im Ganzen der Anblick und die Frische der die Stadt umgebenden Vegetation weit hinter Hama, und noch viel weiter hinter Damaskus zurück. Die Straßen Aleppo's haben dagegen vor allen die ich im Orient kenne, selbst Kahira nicht ausgenommen, den Vorzug, größtentheils mit glatten Steinplatten gepflastert zu seyn, auf denen man so bequem wie auf Trottoirs geht aber etwas mißlicher reitet. Eine zweite Straße in der Luft gewähren die platten und geräumigen, zusammenhängenden Dachterrassen der Häuser, wo man, wenn die Thüren der Gallerien geöffnet werden, stundenweit spazieren gehen könnte. Auch sieht man oft mehr Menschen auf den Dächern als in den Straßen selbst versammelt. Die Bazars in Aleppo sind ebenfalls zum Theil sehr schön, zum Theil auch nur von Holz, alle aber, bis auf die golddurchwürkten Tücher und Zeuge welche Aleppo's eigene Hauptindustrie ausmachen, weit weniger mannigfaltig und reich mit Waaren versehen, als die von Damaskus und

Digitized by Google

Kahira. Nur englische Güter überschwemmen den Bazar. Die Stadt ist gegen ehemals sehr herabgekommen, auch haben Handel und Fabrikwesen durch den Krieg, das fürchterliche Erdbeben von 1822, welches 40000 Häuser niederwarf, die Cholera und die Conscription sehr gelitten, so daß Aleppo nicht mehr seine stolzen, alten Namen: Bazar der Welt und Neu-Palmyra, verdient. Eben so ist die Zahl der Einwohner nach und nach von 200000 auf 60000 geschmolzen. Einige muselmännische Schriftsteller, welche die Erbauung Halebs einem Enkel Noah's zuschreiben und auf dem Hügel der Citadelle schon Abraham mit seiner Heerde wohnen lassen, von wo er die Stadt mit Milch versorgte, sprechen von 600000 Einwohnern, die sie sonst gehabt haben soll. Weitere statistische Nachrichten bitte ich wo anders aufzusuchen.

Mein erster Gang war nach Abraham's Milchkeller, der Citadelle. Ein Erdbeben hat sie größtentheils zerstört, doch die Trümmer bieten einige sehr malerische Punkte. Wir fanden auf den Mauern arabische Inschriften aus dem fünften Jahrhundert der Hedschra, aber keine Erinnerung an Sal-ed-Din, obgleich dieser im Anfang seiner Laufbahn nur Sultan

Digitized by Google

von Aleppo war. Auf einigen Stadtmauern hatte ich im Hergehen perſiſche Löwen in Stein gehauen (wahrſcheinlich Monumente aus den langen Kriegen der Seldſchucken mit den Perſern) geſehen, und ſehr intereſſante Fragmente mauriſcher Bauart aus der beſten Zeit gefunden; hier war nichts dergleichen, aber das Panorama der Stadt mit dem nebligen Taurus im Hintergrunde bot von den höchſten Punkten der Citadelle aus einen ſchönen Anblick. Doch iſt dieſer noch viel landſchaftlich-anmuthiger von einem weſtlich der Stadt gelegenen Hügel, wo der breite grüne Vorgrund der Gärten, die impoſante Maſſe der Thürme und Kuppeln von hundert Moſcheen, mit den in ihrer Mitte aufſteigenden zwei Schlöſſern, ſich glänzend hervorheben. Darauf beſchränken ſich aber die Reize der Gegend, denn nach allen übrigen Seiten durchſtreicht man außerhalb der Gärten längs des Koïk (Chalus der Alten) nur eine kahle, ſehr ſteinige und wenig angebaute Fläche.

Ich war in einem Gouvernementshauſe einlogirt worden, fand aber, daß ſchon ſeit meiner Abreiſe von Damaskus die Behörden mir mit weniger Zuvorkommenheit entgegen kamen als früher. Ich glaubte da-

Digitized by Google

her das bisher stattgefundene Gastverhältniß während meiner Reise in Syrien — das ich mehr aus Furcht Mehemed Ali zu beleidigen, als aus irgend einem andern Grunde beibehalten hatte, indem ich fortwährend von Boghos Bey die freundlichsten Briefe mit Grüßen des Vicekönigs erhielt, — nun von meiner Seite gänzlich abbrechen zu müssen. Denn so großartig diese Gastfreundschaft ist, so hat doch ein Fremder, dem es nicht an eignen Mitteln fehlt, mehr Gêne als Vortheil davon, selbst in pecuniärer Hinsicht, weil die Trinkgelder und Geschenke, die man überall zu geben genöthigt ist, ziemlich den Reiseausgaben die man erspart die Wage halten. Mit einem Gouvernementsbefehl, den sich jeder leicht durch seinen Consul verschaffen kann und der den Reisenden autorisirt, überall Lebensmittel und Lastthiere zu demselben Preise zu erhalten, wie beides den im Auftrag der Regierung Reisenden verabfolgt werden muß, kommt man wohlfeiler und besser in diesen Ländern fort als auf jede andre Weise, wenn man nicht, wie z. B. Herr Russeger, große Expeditionen in ganz uncultivirte und zum Theil unbekannte Gegenden beabsichtigt, wo dann freilich die Privatkräfte nicht immer und in mancher Hinsicht gar

Digitized by Google

nicht ausreichen können, z. B. für große Escorten, ganze Karavanenzüge von Kameelen u. s. w.

Ich erfuhr gerade damals, daß man in den europäischen Zeitungen viel Wesens von den außerordentlichen Kosten machte, die ich dem Vicekönig verursacht, und zugleich von der Oeconomie, die ich selbst dabei beobachtet habe. Dies veranlaßte mich, einem Bericht an die Allgemeine Zeitung folgende Notiz anzuhängen, die es nicht unzweckmäßig seyn wird hier noch einmal abdrucken zu lassen.

„..... Ich muß aber jetzt von der politischen Leiter herabsteigen, um einem andern, mich selbst betreffenden Gegenstande noch einige Worte zu widmen. In dem ersten Bericht der Allg. Ztg. von der Reise Sr. Hoheit des Herzogs Maximilian in Aegypten lese ich folgende Stelle: „Der Herzog macht viele Ankäufe, „spendet viele und reiche Trinkgelder, und das wird ge„wiß einigermaßen den schlimmen Eindruck verlöschen, „den andere hohe Herren durch eine unbegreiflich übel „angebrachte Kargheit dahier zurückgelassen.“ Unsere lieben Deutschen sind wunderlich — immer nehmen sie jedes Geschwätz für baare Münze an, und tadeln gern den Vorletzten, um den Letzten desto besser zu loben,

bis dieſer wieder der Vorletzte geworden iſt — aber es gilt nur, ſich mit ihnen zu verſtändigen. Was alſo den hier ausgeſprochenen herben Tadel betrifft, ſo kann er nur einen berühmten Marſchall und meine höchſt unberühmte Wenigkeit treffen ſollen, da wir die einzigen neuern Reiſenden in Aegypten ſind, auf welche der von Ihrem Alexandriniſchen Berichterſtatter gebrauchte ſpöttiſche Ausdruck „andere hohe Herren" ſich beziehen läßt [1]). Es iſt auch etwas Wahres an der Sache — denn ſobald ich in Kahira angekommen war, hörte ich in der That mehrere Perſonen (niemals Türken, ſondern nur Europäer) ſich vielfach darüber aufhalten, daß der Herr Marſchall, ihrer Meinung nach, bei dieſer und jener Gelegenheit hier nur ärmliche Trinkgelder ausgetheilt habe. Ich ſelbſt fand jedoch, daß derſelbe, bei der gar nicht zu befriedigenden Habſucht der orientaliſchen Dienerſchaften, wenn ſie mit Fremden zu thun haben, in der erwähnten Hinſicht nur ſehr recht gethan, und beſchloß, ſeinem Beiſpiele im ähnlichen Maaßſtabe überall zu folgen. Obgleich nun zwar die ganze Begebenheit von der Art iſt, daß ſie eigentlich Niemand als eben jene Bedien-

1) Man vergeſſe nicht, daß dies Anno 1838 geſchrieben ward.

Digitized by Google

ten und Sclaven, für die Ihr Berichterstatter sich so lebhaft zu interessiren scheint, etwas angeht, so mag ich mich doch bei jeder Gelegenheit gern durch detaillirte Notizen gemeinnützig machen, und will daher, zur Maaßnahme für später Kommende, ohne alle falsche Scham mich dazu verstehen, Zahlen anzugeben. Zahlen, sagt Napoleon, trügen nicht. Ich brachte vierzehn Tage bei Baky-Bey in Kahira zu, und gab bei meiner Abreise seiner Dienerschaft 2000 Piaster (circa 600 Franken); ich war drei Wochen in einem Palais Alexandriens einquartirt, und hinterließ 2500 Piaster daselbst; mein Aufenthalt beim Emir Beschir dauerte fünf Tage und ward mit 1200 Piastern bezahlt, und so fort in ähnlichem Verhältniß an unzähligen Orten. Sehr möglich, daß dem Haufen orientalischen Gesindels, dessen freche Bettelei oft allen Glauben übersteigt, dies sehr wenig zu seyn schien, mir, der (schon seit er in's Schwabenalter getreten) sein Geld nie mehr unnütz wegzuwerfen liebt, kam es bereits als zu viel vor, und jedenfalls will ich nicht zugeben, daß man unter solchen Umständen beschuldigt werden dürfe, wie Ihr Berichterstatter sich ausdrückt: auf fast unbegreifliche Weise karg gewesen zu seyn.

Digitized by Google

Uebrigens sollten alle Reisende es dem Herrn Marschall und mir Dank wissen, unsern Nachfolgern in diesem Punkt nicht so sehr den Markt verdorben zu haben, als z. B. die für unsere Souveraine reisenden Stallmeister und einige goldausstreuende Engländer bereits den für Pferde in Syrien verdorben haben, indem sie die mittelmäßigsten Thiere sechsmal theurer bezahlten als hier üblich ist, worüber die Eingebornen sie zwar auslachten, deshalb aber nicht minder seitdem jene Preise beibehalten haben, und jeden ehrlichen Christen, der ihnen, besser unterrichtet, jetzt wieder die alten Preise bietet, nicht ermangeln für einen Geizhals oder einen armen Teufel auszuschreien. — Daß nun ein reicher königlicher Prinz sich weit großmüthiger in fremden Landen zeigt, als ein von seiner Pension lebender Marschall oder gar ein, nur mit sehr beschränkten Mitteln versehener, preußischer Edelmann (deren Armuth leider sprüchwörtlich geworden ist), scheint mir ganz in der Ordnung und höchst anständig. Dennoch sollte es mir leid thun, wenn der liebenswürdige junge Prinz, von dem hier die Rede ist, sich nicht noch durch weit bessere Dinge als durch gemachte Ankäufe und generös gespendete Trinkgelder an türkische Bediente aus-

Digitized by Google

zeichnen sollte, und ich zweifle nicht, nach Allem was ich von den besten Autoritäten vernehme, daß dies auch im vollsten Maaße sich bei ihm bewährt hat — nur wünsche ich Sr. Hoheit in Zukunft einen geschickteren Berichterstatter, als ihm in dem Verfasser des ersten Versuchs dieser Art zu Theil geworden zu seyn scheint."

Ich hatte mir also vorgenommen, die erste passende Gelegenheit zu ergreifen, um das mir vom Gouvernement eingeräumte Haus zu verlassen und in einem Danksagungsschreiben an Se. Hoheit den Vicekönig mich gänzlich von demselben zu beurlauben, als ein höchst unangenehmer Vorfall die Ausführung dieses Entschlusses beschleunigte. Mein Dragoman meldete mir nämlich, daß der Kavaß, welchen mir Boghos Bey ganz besonders in Alexandria ausgesucht, der mich seitdem fortwährend begleitet und sich sehr zu meiner Zufriedenheit benommen, obgleich ich oft gehört, daß er Streit mit den Gouverneuren gehabt, bei Nacht und Nebel und mit Zurücklassung seines großen Koffers davongegangen, und schon ein Offizier mit einigen Mann Soldaten hier gewesen sey, um ihn zu arretiren, weil man ihn der größten Betrügereien anklage, deren er sich während der Reise mit mir schul-

Digitized by Google

dig gemacht haben ſollte. Ob nun dies gegründet oder nur eine durch Intriguen herbeigeführte Chikane gegen mich ſelbſt gerichtet, oder das Ganze gar nur eine abgekartete Comödie war, wie ſie die Türken lieben, und wie ich von ähnlichen Darſtellungen mehrmals ſelbſt Zeuge geweſen — habe ich nie erfahren, und muß es alſo dahin geſtellt ſeyn laſſen. Wie unangenehm mir ſelbſt aber dieſer Vorfall in dem fremden Lande ſeyn mußte, kann man ſich leicht denken; denn obgleich ich mich nie um die Specialia meiner Unterhaltung, noch was der Kavaß dafür requirirte, bekümmern wollte noch durfte, ſo konnte ich mich doch mit Recht darüber beſchweren: einmal, daß man mir überhaupt einen ſolchen Spitzbuben zur Direction aller Reiſeangelegenheiten mitgegeben, zweitens, daß, wenn die ihm ſchuld gegebenen Verbrechen gegründet ſeyen, man ihn nicht früher feſt genommen, da ein ſolches Betragen von ſeiner Seite den vielfachen Behörden, mit denen er fortwährend zu thun hatte, unmöglich ſo lange unbekannt geblieben ſeyn konnte.

Ich ließ alſo dies in ſehr nachdrücklichen Worten dem Gouverneur ſagen, indem ich ihm zugleich den verſchloſſenen Koffer zuſchickte, den der Kavaß zurück-

Digitized by Google

gelaſſen, dann verließ ich ſogleich mein Haus, und ſchrieb an Boghos Bey in demſelben Sinne, als an den Gouverneur, mit der Bitte, den Vicekönig um die ſtrengſte Unterſuchung dieſer Sache zu bitten, und Hochdemſelben mein Bedauern auszudrücken, daß ich nach ſo viel Huld von ſeiner Seite mit einer bittern Klage von ihm ſcheiden müſſe. Die Antwort, fügte ich hinzu, würde ich in Aleppo erwarten, aber von nun an nicht die mindeſte Vergünſtigung von Seiten des Gouvernements mehr annehmen. Ich erhielt die Antwort erſt einen Monat ſpäter. Sie war voll Proteſtationen und ſchöner Worte, mit großem Beklagen des Vorgefallenen, Verſicherungen, daß ich auf dieſen unbedeutenden Gegenſtand viel zu viel Gewicht gelegt, deſſen Veranlaſſung hauptſächlich in der unangenehmen Begebenheit mit dem in Conſtantinopel klagbar gewordenen Mollah Jeruſalems begründet geweſen ſey, und dergleichen Entſchuldigungen mehr. Dabei iſt es denn geblieben, ich habe nichts weiter darüber vernommen, gewann aber durch dieſe Art von Bruch mit dem Gouvernement wenigſtens meine vollkommene Freiheit und Unabhängigkeit für die letzten Monate meines Aufenthaltes in Syrien wieder, die ich (ſchon als Ab-

Digitized by Google

wechſelung, worin ich einen großen Theil der Lebenskunſt ſetze) mit wahrem Behagen genoß.

Der preußiſche Conſul, Herr Raphael Picciotto, bot mir ſogleich ſein Haus an, und ich habe mit dieſer freundlichen und liebenswürdigen Familie beinahe ein Vierteljahr auf die angenehmſte Weiſe verlebt, obgleich ich das Unglück hatte, in eine climatiſche Krankheit zu verfallen, die mich ſechs Wochen an Stube und Bett feſſelte. Es war eine große Genugthuung für mich, daß ich ſpäter Gelegenheit fand, meine Freundſchaft und Dankbarkeit für dieſe Familie dadurch zu bethätigen, daß ich den edlen Fürſten Metternich, der, obgleich er mehr als Jemand die Geſchicke Europa's leitet, dennoch auch für das geringſte Gute mit gleichem Eifer einzuſchreiten ſtets bereit iſt, durch meine Fürſprache bewog, den Bruder Herrn Picciotto's aus einer Lage zu retten, wo für ihn, bei der bekannten Judenverfolgung in Damaskus, Vermögen und Leben, trotz ſeiner Unſchuld, auf dem Spiel ſtand. Welch ein wunderbares Schickſal iſt aber das dieſer Juden im Orient wie im Occident! Sie ſind Araber, und Abraham, Moſes und Salomo werden von allen Orientalen mit höchſter Devotion verehrt, ihr Blut hat

Digitized by Google

auf dem Throne der Chaliphen geseſſen — dennoch werden ſie verfolgt und verachtet, ſind nur mächtig wie bei uns — durch ihr Geld. Wie viel anomaler noch iſt ihre Stellung in der Chriſtenheit! Gott erwählte die Juden, um ſeinen eingebornen Sohn vorzugsweiſe unter ihnen Menſch werden zu laſſen, die heilige Jungfrau war eine Jüdin, die katholiſche Kirche ruht auf einem Juden als Felſen. Wir verehren das alte und neue Teſtament als gleich göttliche Offenbarung, alle Propheten bis auf Chriſtus herab ſind Juden, in neueren Zeiten aber ward unter ihnen Spinoza und Mendelsſohn geboren, auch Propheten, und wahrlich nicht die ſchlechteſten.

Faſt ſollte man glauben, dieſe Nation müſſe nach ſo viel göttlichen und menſchlichen Illuſtrationen unter allen den erſten Rang für uns einnehmen, als das adligſte aller Völker angeſehen werden. Aber nein — die katholiſche Kirche verbrannte und ſchlachtete ſie, noch heute ſind ſie Paria's zu Rom, und ſelbſt in unſerm aufgeklärten Norden haben ſie noch nicht einmal, nach ſo langer, empörender Sclaverei, das volle Bürgerrecht erlangen können! [1]) Dagegen baroniſiren wir und

1) Seit dies geſchrieben, hat zwar unſer großer Papſt einen Strahl ſeiner liberalen Geſinnung auf die Juden fallen laſſen, auch Preußen hat ſie halb emancipirt; aber eben nur halb, und halbe Maßregeln helfen weder Juden noch Chriſten ganz.

Digitized by Google

verleihen den Schmuck des heiligen Kreuzes an solche Juden, die viel Geld haben! —

Gleich am ersten Abend meines Einzugs bei meinem neuen Wirth brach im zweiten Hause neben uns ein Feuer aus, und vielleicht rettete nur die hohe Brandmauer des schnell eingerissenen Nachbarhauses, welche etwas über das unsrige emporragte, dieses letztere wie einen großen Theil der Stadt; denn hätte das Feuer die wenig entfernten hölzernen Bazars gegenüber ergriffen, so war an kein Löschen mehr zu denken, wozu jedoch überhaupt wenig Anstalten existirten. Man wird es in unsern gut polizeilichen Ländern kaum glauben, daß nicht nur keine Sprütze in der ganzen Stadt vorhanden, sondern selbst nirgends Eimer in unserm Stadtviertel vorräthig waren, oder irgendwo aufgetrieben werden konnten, um Wasser darin herbeizuschaffen. Auch ward in der That kein Tropfen dieses Elements während der ganzen Dauer der Feuersbrunst angewandt, sondern alle Hülfe beschränkte sich auf das (allerdings practische) Einreißen des brennenden Hauses selbst und der Nebengebäude, deren Ueberbleibsel dann die ganze Nacht hindurch von mehreren Compagnien Soldaten wörtlich ausgetreten wurden. Einige der hölzernen Baracken des Bazars wurden eben-

Digitized by Google

falls während des Brandes niedergerissen, wobei alles mit guter militärischer Ordnung herging, und von den Effecten der Eigenthümer nicht das mindeste entwendet wurde. Wir selbst standen, nebst allen Bewohnern der von der andern Seite angrenzenden Häuser, auf den mit einander communicirenden platten Dächern, wohin häufig der Wind brennende Flocken und Holzstücke über die hervorragende schützende Brandmauer sandte. Solche Feuerbrände wurden dann auch nur ausgetreten, ohne daß wir Jemand bewegen konnten Wasser aus der reichlich damit versehenen Cisterne heraufzutragen zu lassen. „Unsre Leute sind alle beim Feuer," hieß es, „was können wir thun, als uns in Gottes Willen ergeben."

Da wir nun allein natürlich noch weniger thun konnten, so ahmte ich die allgemeine Indolenz nach und legte mich zu Bett, obgleich der Rauch in meiner Schlafstube, deren Fenster nicht allzudicht waren, mich in den ersten Stunden fast erstickte. Dies türkische Phlegma, welches Juden und Christen im Orient theilen, wirkt, wie die Trägheit, hier nach und nach epidemisch. Doch bemerkt man deshalb nicht weniger Hinneigung zum Lebensgenuß. Ein paar Tage später wohnte ich einem Kef (Fest, wo man sich's wohl seyn läßt), bei

Digitized by Google

einem hier etablirten reichen englischen Kaufmanne, Herrn Hughes, bei, das dem Mussellim (Stadt-Gouverneur) zu Ehren gegeben ward. Es begann mit einer ohrenzerreißenden türkischen Musik. Dann ließ sich ein türkischer Taschenspieler sehen, der in europäischer Kleidung erschien, die letztere, wie wir erfuhren, das Präsent eines jungen Engländers, der der Frau des Tausendkünstlers die Cour machte. Eins seiner Kunststücke bestand darin, daß er einen Apfel herbeizauberte und dem Adjutanten des Gouverneurs als eine Delicatesse zum Verspeisen überreichte. Als dieser jedoch, nach türkischer Weise, ohne ihn zu schälen, hereinbiß, hatte sich schnell das corpus delicti in einen Pferdeapfel verwandelt, worüber der Offizier so wüthend wurde, daß er seinen Säbel zog, und nur mit Mühe wieder beruhigt werden konnte. Der Mussellim, ein außerordentlich dicker Mann, der einem Londoner Bierbrauer mehr als einem Orientalen glich, consumirte bei Tafel eine unglaubliche Menge Speisen sowohl als Bier, Champagner und Liqueure. Doch damit noch nicht zufrieden setzte er sich nach Tisch, während drei Mädchen vor ihm lascive Tänze ausführten, von seinem Gefolge umgeben, in einem Winkel des Saals nieder und bat, ihm ein halbes Dutzend rohe Gurken mit

Digitized by Google

zwei großen Flaſchen alten Cognac zu bringen, was er auch alles binnen einer Stunde bewältigte. Als er ſich verabſchieden wollte, konnte er nicht mehr aufſtehen und mußte bis zur Straße von ſeinen Leuten mehr getragen als geführt werden. Es war höchſt poſſierlich mit anzuſehen, wie man ihn völlig betrunken auf ſein Pferd ſchrotete und er dann, auf jeder Seite von einem Sais unterſtützt, den Weg nach ſeiner Wohnung, unverſtändliche Worte lallend, einſchlug. Herr Hughes ſagte mir nachher, daß dies die immer wiederkehrende Lebensart des Mannes ſey, wenn er einem Kef beiwohne. Komme er dann nach Hauſe, ſo lege man ihn in ein naſſes Leintuch gewickelt auf das platte Dach ſeines Hauſes (wo die Orientalen häufig im Sommer ſchlafen), und er erwache dann ganz munter am Morgen, um nach dem Genuß einiger Taſſen Kaffee den Vormittag über Recht zu ſprechen. Hierbei ſoll er wunderbarerweiſe eben ſo viel Scharfſinn und Gerechtigkeitsliebe entwickeln, als er nach vollendetem Amtsgeſchäft der Völlerei mit Virtuoſität zu fröhnen weiß.

Dies iſt ein kleines Genrebild türkiſcher Recreation, und wie man mich allgemein verſichert, wenig Veränderung darin bei den Vornehmen; doch ſoll ihr häusliches Leben ganz anders ſeyn, und Clot Bey, der als

Digitized by Google

vertrauter Arzt so viel Gelegenheit hatte, in allen Harems Eingang zu finden, wiederholte mir stets, welcher Irrthum im Abendlande über diese Verhältnisse stattfinde: daß die Orientalen viel mehr Sinn für Familienleben hätten, als wir glaubten, wenn dies auch auf einer verschiedenen Basis ruhe, und daß außer dem tête-à-tête eine größere Decenz im Harem herrsche als in manchen europäischen Häusern. Besonders hob er das zärtliche und zugleich respectvolle Verhältniß der Kinder zu ihren Eltern hervor, was uns vielfach, meinte er, zum erbaulichen Beispiel gereichen könnte. Es sind eben andere Sitten, auf ganz verschiedenem Boden, in einer andern Natur erwachsen, und dürfen von uns, die wir so wenig Gelegenheit haben sie in ihrer Vollständigkeit zu ergründen, nur mit großer Vorsicht beurtheilt werden. Wahre Albernheiten debitiren aber stets diejenigen darüber, welche nicht einmal das Land selbst je gesehen haben, und doch über alles vom europäischen Standpuncte aus absprechen wollen. Ich habe oft bedauert, namentlich bei deutschen Schriftstellern, Männer, die sonst zu den ausgezeichneteren unter ihnen gehören, in dieser Hinsicht auf die plumpste Weise in grobe Irrthümer verfallen zu sehen.

Digitized by Google

Eines Tages wohnte ich hier einer sonderbaren Art von Jagd bei. Herr Raphael hatte mir erzählt, daß die hiesigen Katzen sehr begierig darauf sind, Schlangen, Scorpione, Centipèdes (auch ein giftiges Thier) zu fangen, dabei aber immer mit einer Pfote sich die Nase decken, weil ihr Instinct sie lehrt, daß dies der einzige Theil ihres Körpers ist, wo ein Stich gefährlich oder tödtlich werden kann. Da ich an der Wahrheit dieser Behauptung zweifelte, so wurden eine giftige Schlange und mehrere Scorpionen aufgetrieben, und auf der durch eine feste Attica umschlossenen Dachterrasse eine Katze gegen sie losgelassen. Diese nahm sogleich den Kampf mit der über zwei Fuß langen Schlange auf. Es dauerte wohl eine Viertelstunde, ehe sie dieselbe erlegte, und wirklich vertheidigte sie fortwährend ihre Nase mit einer Pfote, was einen sehr drolligen Anblick gewährte. Erst als man ihr die todte Schlange wieder entrissen, nahm sie von den Scorpionen Notiz, und brauchte für jeden derselben ungefähr eine Minute Zeit, aber nur deshalb, weil sie, ziemlich wie mit einer Maus, mit ihnen spielte.

Die Katzen leben nur bei einigen Christen als Hausthiere, im Allgemeinen aber wie die Hunde im

Digitized by Google

Orient, d. h. in einer Art wildem Zuſtande in Stadt und Feld, beide von der allgemeinen Mildthätigkeit der Osmanli für Menſchen und Thiere lebend, wenn ſie ſich ſelbſt nichts Eßbares aufzufinden vermögen, wozu ſich jedoch bei der abſcheulichen Gewohnheit, alle todten Thiere ins Freie oder auf die Straßen zu werfen, faſt immer Gelegenheit genug darbietet.

Die Seidenzeuge von Aleppo ſind berühmt, die Werkleute aber auch hier, wie in Homs, ſehr träge und arm, ſo daß ſie bei Beſtellungen nur mit fortwährenden Vorſchüſſen zur Arbeit zu bringen ſind. Gut iſt die Waare immer, und in Vergleich zu unſern Preiſen auch wohlfeil, aber will man über das Vorräthige oder die gewohnten Muſter hinausgehen, oder nur irgend etwas an dem einmal Ueblichen geändert haben, ſo gehört viel Geduld dazu, um zum Zwecke zu kommen; denn was in London und Paris einen Tag brauchen würde, verlangt hier nicht ſelten einen Monat, und die Ausflüchte nehmen kein Ende. Nur das Gouvernement findet Mittel, dieſe Leute zur Eile zu treiben und alles bei ihnen möglich zu machen, geht aber auch zuweilen barbariſch mit ihnen um. So wurden während meiner Anweſenheit, als mehrere Tau-

Digitized by Google

send Mann Truppen hier ankamen — wo sich jetzt ein großes Corps gegen die Türken concentrirt, da man mit den Druſen Frieden gemacht, — drei bis vierhundert Werkſtühle der Seidenweber auf die Straße geworfen, um den Raum für die Soldaten zu gewinnen; ſo daß für eine Zeit lang dieſe ſo einträgliche Seidenweberei, die früher hier gegen 12000 Stühle beſchäftigte, von denen kaum noch tauſend übrig ſind, nun faſt ganz aufhören muß. Ich glaube nicht, daß ſo etwas geſchehen würde, wenn Ibrahim Paſcha ſelbſt gegenwärtig wäre, aber er hat den Fehler, ſchlechten und unfähigen Günſtlingen zu viel nachzuſehen. Der Militär-Commandant von Aleppo, ein noch ganz junger und ſehr hübſcher Mann, ſoll in hohem Grade zu dieſen Lieblingen gehören, denen alles durchgeht, obgleich man ſie ganz wohl mit jenen coloſſalen Blutegeln aus den Urwäldern von Laos vergleichen könnte, die nur fünf Minuten brauchen, um ſelbſt einem Elephanten ſein ganzes Blut auszuſaugen. Auf einer Promenade in den Gärten, die ich zu Fuß machen mußte, weil zum Reiten kein Weg exiſtirt, hatte ich eine zweite Gelegenheit ähnlicher ſinnloſer Willkühr zu begegnen. Die größte Zierde dieſer Gärten beſteht in einer Menge der prächtigſten

Digitized by Google

Nußbäume, die zugleich den Besitzern eine bedeutende Einnahme durch ihre Früchte gewähren. Mit Erstaunen sah ich jetzt viele Hunderte davon gefällt und erfuhr, daß der Commandant sie den Eigenthümern für einen von ihm selbst festgesetzten Preis gewaltsam abgekauft habe, um aus ihrem Holze Pulverkisten für die Artillerie anfertigen zu lassen; aber selbst dieser willkührliche Preis war nur versprochen und noch keineswegs bezahlt worden. Ich setzte meinen Weg nachher bis zu den Quellen von Hailan fort, deren Wasser man hauptsächlich in Aleppo trinkt, obgleich man seinem Einfluß den wunderbaren bouton d'Alep zuschreibt, dem Niemand entgehen soll, der sich nur 14 Tage in der Stadt aufhält. Er dauert 12 Monate, und kommt manchmal gleich, manchmal aber erst nach vielen Jahren. Der Consul kannte einen Engländer, der ihn erst 18 Jahre nachdem er Aleppo verlassen in London bekam. Die Eingebornen wenden kein Mittel dagegen an, weil sie wissen, daß er nach Jahr und Tag regelmäßig von selbst abfällt, und weiter keine üblen Folgen als eine häßliche Narbe zurücklässt, besonders wenn er, wie es meistens der Fall ist, sich im Gesicht ansetzt. Es sind übrigens noch einige

Digitized by Google

Städte in Nord-Syrien, die ähnliche boutons hervorbringen, und es giebt hier Leute, die sie alle gehabt haben.

Sechs Wochen nach meiner Ankunft in Aleppo langte auch Soliman Pascha hier an, den ich sogleich mit dem französischen Consul, Herrn Guise, einem sehr unterrichteten und liebenswürdigen Mann, besuchte, und in einem großen Saal seines Hauses emsig beschäftigt fand, mehreren Generalen und Oberoffizieren Unterricht in der Kriegskunst zu geben, wozu eine große Tafel aufgeschlagen und mit mehreren Vorrichtungen versehen war, die Truppenabtheilungen, Festungen, Terrainhindernisse u. s. w. vorstellten, um Manöver und Evolutionen damit auszuführen und begreifen zu lernen. Die Türken scheinen diese Dinge aber etwas schwer zu capiren. Der General lud mich zu einer Heerschau am folgenden Tage ein, wo ich mich auch auf eine kurze Zeit einfand. Es waren ungefähr 4- bis 5000 Mann versammelt. Die Cavallerie, worunter auch das Cüraſſier-Regiment von Hama, war vortrefflich beritten und von guter Haltung, die Infanterie stand gut alignirt, aber ohne allen militärischen Pli der Leute, die mehr Rekruten ähnlich sahen

Digitized by Google

als gedienten Soldaten. Am auffallendſten aber waren die ſchlechte Tournüre und die Buſchklepper-Phyſionomien der meiſten Offiziere dieſer Truppe. Das Formiren in Colonnen und Deployiren aus denſelben, das einzige Manöver welches ich mit anſah, ging mit ziemlicher Ordnung, aber außerordentlich langſam von ſtatten. Die Artillerie fand ich ſchlecht beſpannt, größtentheils mit Mauleſeln und elendem Geſchirr aus Stricken. Es war dies dennoch ein Theil der Armee, die ſpäter den großen, aber ſchlecht benutzten, Sieg von Niſib gewann.

Nach der Relation des Miſſionär Ferrière Sauveboeuf, gab es ſonſt nur einige Stunden von Aleppo einen Ort mit Namen Martuan, deſſen Einwohner, wie die Samojeden, ihre Weiber den Fremden als Gegenſtand der Gaſtfreundſchaft anboten. Jetzt findet, wie es ſcheint, dieſe Sitte nicht mehr ſtatt, wenigſtens nicht officiell. Aber die Yeſidi's, der Kurdenſtamm über Aintab hinaus, welcher den Teufel anbetet, exiſtiren noch in ungeſtörter Friſche. Nach der Religion dieſer Leute, die den lieben Gott mehr als andere, wie das Sprichwort ſagt, einen guten Mann ſeyn laſſen, glauben ſie mit dem naivſten Egoismus, daß Gottes

Digitized by Google

Güte ihnen nie etwas zu Leide thun werde, wohl aber der böse Teufel, daher es sichrer sey, diesem speciell den Hof zu machen. Ferner meinen sie, was weltlich genommen eine ganz practische Ansicht ist, daß der Teufel vielleicht nicht ewig verdammt seyn könnte, und wie sie so oft bei den Dienern der Sultane gesehen, wo Einer heute Minister, morgen auf der Galeere und übermorgen wieder Minister ist, auch einmal wieder Günstling am himmlischen Hofe werden und ihnen dann die zugefügte Verachtung und Schmach übel gedenken möchte. Daher wehe dem, der im Lande der Yesidi's unehrerbietig vom Scheitan (Satan) zu sprechen wagen sollte. Er würde augenblicklich niedergehauen oder gesteinigt werden. Mehr als einmal, und dies ist doch ziemlich merkwürdig, haben Yesidi's, die im Kriege mit den Muselmännern (welche von ihnen besonders gehaßt werden) gefangen worden waren, den qualvollsten Tod, gleich den ersten Koryphäen unter den christlichen Märtyrern, lieber erlitten, als dem Teufel abzuschwören und ihn zu verfluchen. Wenn ihr Stamm mit dem Sultan im Frieden lebt, bewerben sie sich sehr eifrig um Henkerstellen bei den Türken, blos um das Vergnügen zu haben, Individuen dieses Glaubens gesetzlich martern und

Digitized by Google

tödten zu können; und kommen sie dann zu den Ihrigen zurück, so werden sie mit großen Ehren und dem freudigsten Jubel empfangen. Hier ist also das Scharfrichteramt ein Ehrenamt, vielleicht eben so thöricht, als es bei uns die Meinung als ehrlos betrachtet. Aber wer viel in der Welt gesehen und erlebt, weiß wohl, daß die Wahrheit immer nur relativ ist, wenn man auch freudig dafür mordet oder sich selbst freudig dafür morden läßt.

Während meiner langen Anwesenheit in Aleppo, wo häufig befreundete Stämme mit Pferden in die Nähe der Stadt kamen, theils von den feindlichen Beduinen durch die irreguläre Cavallerie der Aegypter dergleichen erbeutet wurden, fand ich Gelegenheit zu vielen vortheilhaften Einkäufen, so daß ich nun zwölf ausgewählte Hengste und Stuten in meinem Stalle stehen habe. Da sich mehrere junge Engländer vom Handelsstande hier für einige Zeit etablirt haben, die ebenfalls vortreffliche Pferde besitzen, so gab dies Anlaß zu täglichen Cavalcaden, Steeple-chases und andern Landpartien, an denen ich, wenn es mein Gesundheitszustand (der fortwährend in Aleppo nicht der beste war) irgend gestattete, stets Theil nahm. Bei einer solchen Gelegenheit sah ich einmal einen 22jäh-

Digitized by Google

rigen arabiſchen Hengſt, im Beſitz des Herrn Hughes, den ſein armeniſcher Diener, ein vortrefflicher horseman, ritt, durchgehen, und im unaufhaltſamen Lauf über das wenigſtens 15 Fuß tiefe und, wie wir ausmaßen, 18 Fuß im Lichten breite Bett eines Bergbaches mit der größeſten Leichtigkeit und ſcheinbar ohne alle Anſtrengung wegſetzen, ein Sprung, der jedem Leistershire-hunter die größte Ehre gemacht haben würde. Gefährlicher wenigſtens konnte kein Unternehmen der Art ſeyn, denn die Wände des Baches waren losgeriſſene, perpendiculär niedergehende Ufer, und der Grund lag voll ſpitzer Steinblöcke. Bei einem Fall da hinein wären Roß und Reiter ſchwerlich je wieder aufgeſtanden.

Was mir auf der ganzen Reiſe in Syrien beſonders auffiel, war die große Aehnlichkeit, welche die ſyriſchen Araber (wilde und zahme) in Ausſehn, Charakter und Manieren mit den modernen Juden haben, die freilich auch von ihnen herſtammen. Dieſelbe Geſchwätzigkeit, mit dem ſchreienden Weſen bei allem Streit, und doch prompteſter Unterwerfung bei überwiegender Gewalt, dieſelbe Luſt am Gelde und Uebervortheilung Anderer, dieſelbe Liſt, Gewandtheit und Anſtelligkeit zu Allem, dieſelbe Zuverläſſigkeit wo ſie einmal ihr Wort

Digitized by Google

verpfändet, dieſelbe Ausdauer und daſſelbe leidenſchaftliche Hängen am Alten und Hergebrachten. Viel edler, oder wenigſtens vornehmer, in der Würde und Ruhe ihrer äußern Erſcheinung fand ich die Araber der Berberei, ſo wie die wenigen, welche ich aus Yemen geſehen habe. Immer aber bleibt den Arabern in Maſſe (wo dann die Juden mit einbegriffen ſind) der Ruhm, daß in ihrem Schooß die drei Religionen geboren wurden (wenn auch im Himmel gezeugt), welche jetzt den größten Theil der civiliſirten Erde beherrſchen: die jüdiſche — ihre mächtige Tochter die chriſtliche — und die Muhammeds, die täglich mehr Terrain verlierende Rivalin der unſrigen. Uebrigens ſchlagen ſich die Araber Syriens, welche nicht zu den Beduinen der Wüſte gehören, ſelbſt ſehr gering an. Der alte Schech eines Dorfes ſagte mir einmal: Wir ſind wie Oehl, denn eben ſo nöthig wie dies um zu brennen eines Dochtes bedarf, bedürfen wir eines Türken als Docht, um uns leuchten zu machen. Doch man weiß, wie ſehr dieſe Fellah-Araber von den Beduinen gering geſchätzt werden, als glebae adscripti, während der Beduine von ſich rühmt: „daß er gleich dem Vogel wohl auf der Erde lebe, aber nirgends von ihr feſtgehalten werde.“

Antiochia, Suedia, Seleucia und Alexandretta.

Am 18. September verließ ich mit meinen zwölf edlen Roſſen Aleppo. Es giebt ſehr gute Sais in dieſer Stadt, die mit geringem Lohn fürlieb nehmen und dem Herrn, Alles in Allem, monatlich kaum 3 Thlr. unſres Geldes koſten. Obgleich ich aber mehr als das Doppelte bot, konnte ich doch keinen bewegen nur bis Conſtantinopel mit mir zu gehen, und mußte daher von Stadt zu Stadt mit Leuten wechſeln, die der Natur der Sache nach ſich meiſt ſehr unzuverläſſig zeigten. Dazu mußten die armen Pferde jedes Ungemach der Witterung ausſtehen, weil an Stallung unterwegs nicht zu denken war. Jede Nacht wurden ſie mit allen vier Beinen zuſammengefeſſelt, und ſo an ein langes Tau in Reihe und Glied befeſtigt, damit ſie ſich weder ſchlagen, noch beißen, noch begatten konnten. Ein volles Futterſäckchen wurde ihnen dabei

Digitized by Google

Abends und früh an den Kopf gehangen, und damit hatte, nebst einigem oberflächlichen Putzen, die Wartung ein Ende. Legen konnten sie sich nicht, sind aber gewohnt stehend zu schlafen. Gesattelt blieben sie auch fortwährend, außer wenn sie in den größern Städten einmal zur Veränderung wieder so glücklich waren in Ställen aufgenommen zu werden.

Zwölf Maulthiere trugen mein Gepäck, welche doppelt so viel aufluden als die früher vom Gouvernement requirirten, und bis Antiochia, drei starke Tagereisen (circa 18 Meilen), nicht höher als drei Gulden pro Centner Last zu stehen kamen.

Wir durchzogen ein steiniges, baumloses Land, voll Ruinen aus der Zeit des griechischen Kaiserthums, doch nirgends nur entfernt der „verwünschten Stadt" an Interesse und guter Erhaltung zu vergleichen. Ich schlief die erste Nacht in Tugath; am zweiten Tage führte unser Weg durch eine kleine fruchtbare Ebene, doch ebenfalls ohne Bäume, in deren Mitte auf einem Hügel Dana liegt, in dem ein elegantes, antikes Grabmonument sehenswerth ist. Dann geht es wieder durch andauernd steiniges Land bis an die Grenze der Ebene von Antiochia, wo an einen Berg gelehnt Herem, un-

Digitized by Google

sere zweite Station, vor uns lag. Hier ist ein altes Schloß mit der Aussicht auf die Berge von Beylan mit dem großen See Jl-Bohairé an deren Fuße. Die weite Ebene ist fahl und vertrocknet, und nur wenig davon angebaut. Am dritten Tag passirten wir wieder unsern alten Gefährten den Orontes auf einer schönen ganz neuen Brücke, und erreichten nach einem starken Marsch Antiochia, dessen Umgebung eine bessere Vegetation zeigte als das bisherige Land. Auch sind die Formen der Berge, an deren Abhang es erbaut ist, malerisch, so wie der Anblick des ganzen Orts. Die alten berühmten Stadtmauern, auf denen man zu vier Reitern Front um die ganze Stadt reiten konnte, stehen noch zum Theil und zeigen, wie das neue Antiochia kaum noch einen kleinen Winkel des alten einnimmt, welches nach Strabo an Glanz, Größe und Reichthum mit Rom und Alexandria wetteiferte. Nachdem ich im Hause des Herrn Dib, eines Griechen, ein sehr gutes Unterkommen für mich und meine Pferde gefunden, besah ich vorläufig jene Wälle und Festungswerke bis zur Quelle Sgaibo. Ueberall fand ich leider Arbeiter beschäftigt, die Riesenmauern (von denen ich später detaillirter berichten werde) niederzureißen

Digitized by Google

und mit Pulver zu sprengen, um auf Ibrahims Befehl mit den gewonnenen Steinen eine große Caserne im Thal zu erbauen. Die Demolirung war schon bis an einen prachtvollen, viereckigen Thurm gekommen, zwei schön gewölbte Zimmer über einander enthaltend, von großen römischen Backsteinen erbaut und vollkommen gut erhalten, dessen muthwillige Zerstörung kläglich mit anzusehen war. In Kurzem wird auf solche Weise von dieser weltberühmten Stadt gar nichts mehr vorhanden seyn.

Ein Freund in Aleppo hatte mir ein Empfehlungsschreiben an den ehemaligen englischen General-Consul, Herrn Barker, mitgegeben, der sich schon seit mehreren Jahren vom Dienst zurückgezogen und hier im Gebürge angekauft hat, wo er nur den Musen und der Landwirthschaft lebt. Es war mir so viel Lobenswerthes von ihm selbst und seinem Etablissement erzählt worden, daß ich schon am folgenden Tage mich nach Suedia, wo er meistens wohnt, auf den Weg machte. Die romantische Bergstraße führte mich über das berühmte Daphne, dessen Apollotempel mit seiner paradiesischen Umgebung und eben so paradiesischen Cultus uns von alten Schriftstellern mit den lebhaf-

Digitized by Google

testen Farben geschildert wird. Nur die Quellen und Wasserfälle, gleich den Cascatellen von Tivoli, die Masse von Myrthen und andern duftenden immergrünen Sträuchern, die herrlichen Bäume und die reizende Aussicht sind von dieser verführerischen Anmuth noch übrig geblieben. Die prachtvollen Gebäude, jene Kunstgärten der Liebe, wie die schönen Priesterinnen, welche die honneurs derselben machten, sind leider begraben, wie die leichtfertigen Nonnen in Robert le diable, und ich hatte keinen gefeiten Zweig bei mir, um sie wieder auferstehen zu machen. Die Gegend erinnerte mich lebhaft an Lakonien und besonders an die Schluchten des Taygetos. Dieselbe luxuriöse Vegetation von Platanen, Nußbäumen, Feigenbäumen, baumhohen Myrthen, Judasbäumen, Arbutus-Arten mit ihrer rothen Erdbeerfrucht u. s. w., wozu sich aber hier noch eine vorherrschende Masse großer Lorbeerstämme gesellen, deren Kronen jetzt voll schwarzer Beeren hingen, als wollten sie andeuten, daß des Lorbeers Früchte fast immer die Farbe der Trauer tragen!

In Daphne stand auch ein Tempel der Venus, doch hauptsächlich war er dem Apoll gewidmet, denn hierher verlegte man die Scene, wo die spröde Daphne,

Digitized by Google

von dem Gott in Liebesbrunſt verfolgt, den Himmel um Hülfe anflehend zum Lorbeerbaume ward. Daher blieb dem Baum die Vorliebe für dieſe Gegend. Proſaiſch geſprochen, iſt es aber nicht der eigentliche Lorbeer, der hier florirt, ſondern nur eine Abart deſſelben, die ſo groß wird, daß ſie ſich Viertelſtunden weit, mit Myrthen durchflochten, als ſchattiges Laubdach über den Weg wölbt, und nur von Zeit zu Zeit einen Blick auf das romantiſche Thal des Oronies in der Tiefe, mit all ſeiner Abwechſelung von Bergen, Felſen und bebuſchten Hügeln, geſtattet. Das Orakel im Tempel Apollo's ſtand lange in hohem Ruf, und gab unter andern der Königin Zenobia, als dieſe es über den Ausgang des Krieges mit Aurelian befrug, die dunkle Antwort: „Ein einziger Falke verſetzt eine Heerde von Tauben in Trauer.“ Die Orakel haben es ſich immer bequem gemacht, denn bei umgekehrtem Ausgange wäre Zenobia der Falke und die Römer die Tauben geweſen.

Alle dieſe Erinnerungen einer reichen und phantaſtiſchen Vorwelt, wie die herrliche Gegend, glänzend im Sonnenſchein, wogend in goldenem Laubgrün, und ſilberſprudelnd im Cryſtall unzähliger Bäche, machen

Digitized by Google

noch heute Daphne und Duär — ein dunkel umwaldetes Dorf, bis zu dem sich ohne Zweifel die Tempel und Anlagen des antiken Daphne erstreckten — zu einem der anziehendsten Punkte der Welt, und bei weitem dem schönsten den ich in Syrien gesehen. Der ganze Weg bis Suedïa von 6 Stunden ist voll malerischer Ueberraschungen, doch bleibt Duär der Culminationspunct. Gegen Abend passirten wir, nahe dessen Ausfluß ins Meer, den hier sehr ansehnlichen Orontes in einer tiefen Furth, wo beim Niederklettern an den steilen Ufern eins meiner Pferde, von einem Felsblocke abglitschend, sich schwer beschädigte. Bald darauf kamen wir in Suedïa an, und wurden von Herrn Barker, nicht mit englischer Gastfreiheit — die nur an Einladungen zu vorherbestimmten Tagen und Stunden und eben so viel Ostentation als Etikette gebunden ist — sondern mit ächt orientalischer Sitte aufgenommen, die Natur und Herzensgüte um ein gutes Theil näher steht.

Die Villa Herrn Barker's fand ich an sich selbst schon eine wahre Merkwürdigkeit in diesem Lande, weil durch ihren Besitzer hier fast alle europäischen Früchte und Gemüse einheimisch gemacht wurden, die jetzt mit

den inländiſchen vereinigt gemeinſchaftlich prosperiren und dabei ſchon manche eigenthümliche Reſultate gewährten. So haben mehrere Pfirſich- und Aprikoſenarten ſüße Kerne wie Mandeln bekommen und erreichen bei der üppigſten Saftfülle eine fabelhafte Größe, Aprikoſen bis zu $\frac{1}{4}$ Pfund Gewicht das Stück. Nur Kirſchen wollten bis jetzt nie recht gerathen, und dies wegen eines unvertilgbaren, faſt unſichtbar kleinen Inſects, welches trotz aller Vorrichtungen dagegen jährlich die Blätter abfrißt. Herr Barker hat jedoch in dieſem Frühjahr einen neuen Verſuch auf einer andern Beſitzung im Innern des Gebürges gemacht, wohin, wie er hofft, das Inſect nicht nachkommen wird. Für Gartenfreunde mag noch Folgendes intereſſant ſeyn. Herr Barker erhielt einſt aus Malta zwei Mandarinorangenbäumchen, nur von zwei Schuh Höhe, ganz vertrocknet, und allem Anſchein nach todt. Doch wollte er ſie nicht wegwerfen, und nachdem er deren Wurzeln ſorgfältig mit einer ſtärkenden Compoſition gewaſchen, pflanzte er ſie in eine mit friſchem Pferdemiſt angefüllte Grube, worin ſie täglich einmal ſtark begoſſen wurden. In fünf Tagen ſproßten ſchon friſche Blätter, in drei Wochen Blüthen, und beide Bäume

Digitized by Google

als ich sie sah trugen, jetzt in ihrem fünften Jahre, so reichlich, daß wir auf dem einen über 600 Früchte zählten. Mein Wirth erzählte mir bei dieser Gelegenheit, daß er bei Beiruth im Kloster zu Antura einen alten Orangenbaum gesehen, der in einem Jahre 8000 reife Früchte geliefert habe. Ein Citronenbaum trug 10 bis 12000, ja er versicherte sogar, bei der süßen Limonie gäbe es Beispiele, daß einzelne Bäume bis zu der fast unglaublichen Zahl von 30000 Früchten getragen hätten.

Die Schnelligkeit des Wachsthums, die Fruchtbarkeit und Entwickelung der Pflanzen in diesem Klima ist überhaupt mit unserer kümmerlichen nordischen Vegetation gar nicht zu vergleichen, sobald nur hinlänglich Wasser da ist, um sie vor dem Verschmachten zu bewahren; aber hier wissen die Menschen selten der Natur zu Hülfe zu kommen, und wollen es auch selten, wenn es etwas mehr Mühe macht, brauchen es auch nicht, da sie mit allem zufrieden sind, wie sie denn z. B. die unreifen noch grünen und unansehnlichen Früchte meist lieber als die reifen essen, weil sie zu lange auf die letztern warten müßten. Sie sagen jedoch nur, daß sie ihnen zu fade vorkämen. Warum

Digitized by Google

ziehen hierher nicht unsere Auswanderer, wenn sie bei Verlassung ihres Vaterlandes noch über ein kleines Capital verfügen können? Welcher heitere und belohnende Wirkungskreis würde sich ihnen in diesen gesegneten Ländern darbieten! Herr Barker und seine zahlreiche Familie sind in solcher Hinsicht wahre Wohlthäter der Umgegend geworden, wo doch zum Theil bessere Cultur schon sichtlich wird. Unter andern hat dieser thätige Mann bereits vor sechszehn Jahren Cocons aus Piemont für den früher sehr vernachlässigten Seidenbau eingeführt, so wie auch die beste Art Maulbeerbäume aus den Philippinischen Inseln. Er selbst producirt auf seiner Besitzung jetzt so gute Seide als irgendwo gewonnen wird, und da gerade diesem Beispiel Viele mit dem günstigsten Erfolge sich anschlossen, hat die Seidenausfuhr der ganzen Provinz schon bedeutend zugenommen. Hier noch etwas Näheres über die eingeführten Fruchtsorten. Unter den durch Herrn Barker von Europa bezogenen Gewächsen will ich nur folgende als die hauptsächlichsten nennen: von Pflaumen die Reine Claude, von Aepfeln den Goldpepin, den von Ribston, und die Canada-Reinette, von Birnen die Duchesse d'Angoulême,

die bon chrétien, die Passe Colmar, die Beurré gris und Beurré blanc, von Aprikosen und Pfirsichen, so wie von Erd-, Stachel- und Johannisbeeren u. s. w., die besten Sorten, wobei natürlich auch die vorzüglichsten Obstarten aus Syrien und Kleinasien benutzt und veredelt wurden. Gleiche Versuche machte er mit tropischen Gewächsen, welche das hiesige Klima vertragen, als Psidium pomiferum, dem indischen Custardapfel, so genannt, weil sein Inneres dem Vanille crème an Aussehen wie an Geschmack gleicht, Diospyros Kaki, Mespilus japonica, dessen köstliche Frucht noch die Ananas an Wohlgeruch übertrifft, Cydonia sinensis, Sterculia platanifolia u. s. w., die alle vortrefflich tragen und gedeihen. Ich habe schon gesagt, daß sich Pfirsiche, Aprikosen und Nektarinen zu süßen Kernen und einer Vortrefflichkeit des Geschmacks hier erhoben haben, die in Europa nie erreicht wird. Eben so ausgezeichnet fand ich eine Orange aus Aegypten, welche aus Samen gezogen war, dort Naka Portugal genannt, die ich der Mandarin-Orange von Malta sehr vorziehe. Auch ist der Baum von eleganterer Form.

Von bisher in Syrien unbekannten Bäumen und

Digitized by Google

Pflanzen anderer Art machte Herr Barker in seinen Gärten einheimisch: Tilia Europaea, Magnolia, Camellia, mehrere Mimosen und Bignonien, Robinia pseudoacacia, Robinia hispida arborea, Catalpa, mehrere Arten Nadelhölzer, Mimosa sensitiva, Glycine sinensis, Phlox, Pittosporum, Rhododendron, Paeonia, Lonicera, verschiedene Arten Passifloren, Yucca gloriosa, Gardenia, Agave americana, Lavendel, viele neue Rosensorten und hunderte vielfacher Zierpflanzen. Reben aus Frankreich, von Cypern und den griechischen Inseln wurden gleichfalls in großer Mannigfaltigkeit importirt, und geben jetzt die schönsten Trauben. Dies alles ist gewiß höchst verdienstlich. Doch klagte Herr Barker, daß er trotz aller Mühe, die er sich gegeben, bei so sichtlichem Gedeihen seiner Neuerungen, den Grandees des Landes, wie er sich ausdrückte, Sinn für Horticultur beizubringen, doch fast verzweifle. Dies mag späteren Zeiten aufbehalten bleiben, denn ich glaube nicht, daß die Vorsehung diese köstlichen Länder, wo die Natur dem menschlichen Fleiße so liebevoll entgegenkommt, noch lange Zeit brach liegen lassen wird.

Seit meinem Besuch bei Lady Hester Stanhope

Digitized by Google

genoß ich bei Herrn Barker zum ersten Mal wieder mit großem Vergnügen ein englisches Frühstück, wo uns dicker Rahm, europäisch gemachte Butter, frisch gelegte Eier und frisch gebackene Muffins vorgesetzt wurden, sämmtlich Dinge die im Orient unerreichbar sind, wo sich nicht eine europäische Haushaltung schon seit lange etablirt hat, weshalb man mir hier deren Erwähnung verzeihen mag. Dann spazierten wir in den Gärten umher, wo alle Treillagen mit den bunteſten rankenden Gewächsen bedeckt waren, von denen viele bei uns nur in Gewächshäusern ausdauern, und tausend Blumen den süßesten Duft aushauchten. Es ist kaum möglich einen Fleck Land aufzufinden, der sich besser zu Gartenanlagen eignete als diese gesegnete Küste. Klima, Boden und Lage gestatten den Anbau von Pflanzen fast aller Zonen. Die Kälte übersteigt in den härtesten Wintern nie 2 bis 3 Grad Reaumur unter Null, und die Hitze wird fortwährend durch eine frische See-Brise gemildert. Die Luft ist im höchsten Grade rein und wohlthätig, und die Gegend überall reizend. Es fehlt, man muß es wohl gestehen, nur an einer europäischen Regierung und höherer Civilisation in ihrem Gefolge, wenigstens nach un-

Digitized by Google

serer Art zu sehen. Mehemed Ali's Bemühungen in dieser Richtung sind auf seinem Standpunkt gewiß lobenswerth, aber sie müssen, der Natur der Sache nach, mit zu viel Schwierigkeiten in sich, wie von außerhalb kämpfen. Ja haben nicht die europäischen Mächte selbst es auf sich genommen sie schon im Keime zu ersticken?

Nicht weit von Herrn Barker's Besitzung ziehen sich am Meer die weiten Ruinen Seleucia's hin, der Hauptstadt des mächtigen Nicator. Noch ist der alte Hafen mit seinen Quais ersichtlich, aber nur als ein mit Schilf bedeckter Sumpf. Die nahen Felsen sind voll Katakomben und einzelnen Grabkammern, besonders merkwürdig und pittoresk aber der in den Stein gesprengte Tunnel von mehr als tausend Schritt Länge, der sonst das Wasser der nahen Berge aufnahm, um es von Stadt und Hafen abzuleiten und in einiger Entfernung davon ins Meer zu führen. Die Oeffnung einer weiten, seitwärts desselben liegenden Schlucht, aus der das Wasser jetzt hauptsächlich bei Regengüssen dringt, war ehedem durch eine kolossale Mauer geschlossen, welche noch zur Hälfte aufrecht steht. Wenn man die Höhen über der Stadt ersteigt, hat man eine schöne Aussicht auf das Meer

Digitized by Google

mit seiner Felsenbrandung und den über 5000 Fuß hohen Scaurus, in einer scharfen Spitze endend wie der Hauptgipfel des Taygetos, mit den Ruinen Seleucia's im Vordergrunde. Man sieht hier deutlich, daß das Meer sonst weit tiefer in das Land hereintrat. Der Hafen hatte nur eine schmale Einfahrt, die durch zwei Schlösser vertheidigt und wahrscheinlich durch eine Kette geschlossen wurde. Die Katakomben, welche einer genaueren Untersuchung werth wären, sind wohlerhalten und in ihrer Disposition eigenthümlich. Um größere Gewölbe laufen kleinere Zellen rund umher, und in der Mitte stehen besonders ausgezeichnete Sarkophage mit einer Art aus dem Felsen gehauener Baldachine darüber.

Herr Barker lud mich ein, ihn auf seinen zweiten Landsitz im Thale Hüderbäck zu begleiten, was ich dankbar annahm. Dies Thal voll üppiger Vegetation ist ein wahres Gedicht, und die Villa am Ende des netten Dorfes ein höchst liebliches Plätzchen. Gleich neben dem Hause steht eine ungeheure Platane, die der von Damaskus wenig nachgiebt, denn ihr Stamm hat gegen 40 Fuß Umfang. Von dem Sitz unter ihr übersieht man die ganze Länge des Thals, dessen

Digitized by Google

Ende hoch oben wie von einer Theaterdecoration durch das amphitheatraliſch erbaute Dorf Gullock geſchloſſen wird. Hier fanden wir die Söhne des Hauſes, ſämmtlich große Jäger, welche ihre Jagdexcurſionen zuweilen bis über Aleppo nach der palmyriſchen Wüſte ausdehnen. Sie erzählten uns Abends bei der heimiſchen Fire-side viel von dem vortrefflichen Geſchmack der weißen Gazellen, von denen man ihrer Verſicherung nach oft Heerden von mehr als 10000 begegnet. Es giebt einen Beduinenſtamm in der Wüſte, der mit allen andern in Frieden lebt, weder Kameele, noch Viehheerden, noch Pferde beſitzt, und ſich blos von der Jagd dieſer Gazellen nährt, welche hauptſächlich auf folgende einfache Weiſe gefangen werden. Die Araber kaſten in einer langen Linie von mehreren tauſend Schritten eine hohe Mauer von loſen Steinen auf und laſſen ſie nur in der Mitte viel niedriger, hinter welcher Stelle tiefe, verdeckte Gruben ausgehöhlt ſind. Auf dieſe Mauer werden nun die Thiere, äußerſt vorſichtig und von ihnen ſelbſt faſt unvermerkt, langſam zugetrieben. Sobald ſie aber nahe daran ſind, und mit der dieſem Wild eigenthümlichen Neugierde den fremden Gegenſtand anſtarren, werden ſie plötzlich mit

Digitized by Google

großem Geschrei von drei Seiten her angegriffen und aufgejagt, wo sie dann nie verfehlen in windschneller Flucht die niedrige Stelle der vor ihnen liegenden Mauer zum Ueberspringen zu wählen, und so zu Hunderten in die unsichtbaren Gruben stürzen. Nach einigen Fängen dieser Art brechen die Jäger dann die Mauer ab und bauen sie an einem andern Orte wieder auf. Das Fleisch der erlegten Thiere wird theils frisch verzehrt, theils eingesalzen in der Sonne getrocknet, und was der Stamm nicht selbst verbraucht, an andere Beduinen verkauft. Auch vortreffliches Geflügel soll in der Wüste häufig seyn, als Grouse, Haselhühner, Feldhühner und eine Art wilde Truthähne, deren Fleisch man uns als besonders delicat schilderte.

Am folgenden Tage führte mich mein Wirth, in immer steigender Progression, nach seinem schönsten Besitz, seiner Gebürgsvilla im Bergdorfe Bythias. Hier ist das wild romantische Element vorherrschend, und die Anlage eben so kostbar als geschmackvoll. Vor dem pittoresken Hause, das uralte Nußbäume beschatteten, wie denn überhaupt das ganze enge Thal voll hoher Bäume ist, befindet sich, an eine kühle Felsengrotte gelehnt, ein weites halbrundes Bassin mit

Digitized by Google

dem dickquellenden Strahl einer ungefähr 12 Fuß hoch ſpringenden Fontaine. Der Beſitzer hatte einen ſehr vollſtändigen Blechapparat der artigſten Spielereien von London und Paris kommen laſſen, mit dem die Form des ſpringenden Waſſers fortwährend verändert wurde, was uns wie Kinder amüſirte, beſonders ein Aufſatz, von der Erfindung des jüngſten Barker, der einen Derwiſch mit ausgebreiteten Armen im vollen Coſtume darſtellte, und ſich täuſchend ganz ſo ausnahm und drehte, wie es die Originale ſelbſt thun, wenn ſie den tiefſinnigen, wunderſamen Tanz der Geſtirne aufführen. Wie ich hörte, hat er ſpäter dieſem Derwiſch, als Pendant, noch den Biſchof von Jeruſalem, mit einigen Kindern im Arm, beigefügt.

Luft und Waſſer ſind hier noch köſtlicher als in Hüderbäck, und die Natur mit ihrem Pflanzenreichthum, ihrer durchſichtigen, duftenden Atmoſphäre, ihren hohen Laubgewölben, und ihren die Sonne um Mittag ſchon an manchen Stellen verdeckenden Felswänden iſt über alle Beſchreibung herrlich. Wäre dieſe Villa Herrn Barker feil geweſen, ſo hätte ich mich wahrſcheinlich hier angeſiedelt. Zwei alte Tempelruinen, die ſpäter zu chriſtlichen Kirchen gedient haben,

Digitized by Google

stehen nicht fern davon in einem weiten Nußbaumhain, und die Häuser der Dorfbewohner (meistens Armenier) schauen aus dichtschattenden, dunklen Maulbeerbäumen hervor, überall von reichhaltigen Quellen bewässert. Einige haben wegen dieses Wasserüberflusses das alte Daphne hierher verlegen wollen, doch das ist irrig. Mit wahrem Bedauern schied ich von dem liebenswürdigen Engländer, dem der Orient alles Schroffe seiner Nation abgestreift hat, ließ ihm aber Machbuba, welche die ganze Familie sehr lieb gewonnen, ein Glück, was ihrer sanften und sinnigen Natur allgemein zu Theil wird, auf einige Tage zurück. Vor der Abreise bat mich noch der älteste Sohn Herrn Barker's, der sehr gut zeichnete und dazu Machbuba etwas die Cour machte, um Erlaubniß sie malen zu dürfen, was ich ihm, stets ein nachsichtiger Pflegevater, auch sehr gern gestattete.

Als ich auf dem Rückwege den etwas angeschwollenen Karatschai passirte, spielte mir einer meiner arabischen Hengste einen sehr muthwilligen Streich, indem er sich plötzlich mit meinem Kammerdiener und Gepäck, zum großen Schreck des erstern, mitten im Fluß niederlegte. Dieses Pferd, das ich leider in Pesth an

Digitized by Google

einem Colikanfall verlor, wurde von Herrn Barker sehr bewundert, der früher viel mit arabischen Pferden nach England gehandelt hat, und der beste Kenner derselben ist den ich unter Europäern angetroffen habe. Er ertheilte mir den Rath, wenn ich wieder nach dem Orient käme, um Pferde von dort mitzunehmen (was ich wohl noch einmal auszuführen denke), nur Fohlen von den auserwähltesten Hengsten und nicht diese selbst zu kaufen, weil solche erstens ungleich leichter und wohlfeiler zu erhalten wären, zweitens aber, wie er aus Erfahrung wisse, Fohlen sich viel sicherer und vollständiger in Europa acclimatisirten. Ich habe dies an dem einzigen Fohlen das ich mit mir führte bewährt gefunden, welches das schönste und beste aller meiner Pferde wurde. Herr Barker gab mir zugleich, als ich über die Unvollkommenheit meiner jetzigen Stalleute klagte, die Adresse eines armenischen Groom's in Smyrna mit, der ihm lange gedient, und dem ich, wie er versicherte, meine Pferde, sobald ich sie nur einmal bis dahin gebracht, mit voller Sicherheit anvertrauen könne, was ich auch später glücklich ins Werk setzte. Doch sind solche Menschen so schwer hier zu finden, und noch viel schwerer zum Mitgehen zu bewegen, daß

Digitized by Google

ich jedem Reisenden, der ähnliche Zwecke hat, rathe, sich schon von Europa aus einige zuverlässige Stalleute mitzunehmen.

In Antiochia kündigte mir bereits von weitem ein unbändiges Schießen die Gegenwart eines Corps Albanesen an, die nebst einigen Regimentern Infanterie in grüner Uniform seit meiner Abwesenheit hier eingezogen waren. Unangenehme Gäste, während deren Anwesenheit alle Läden geschlossen sind und man sich kaum Lebensmittel verschaffen kann, da die Landleute mit ihren Waaren nicht mehr in die Stadt zu kommen wagen. Dazu haben diese Vampyre den ganzen kleinen Ort durch ihre Unreinlichkeit wahrhaft verpestet, so daß es in den Straßen vor Gestank kaum auszuhalten ist. Diese Truppenmärsche bei der Annäherung eines wahrscheinlichen Krieges mit der Pforte sind eine große Calamität für das arme Land, die Bauern werden aber noch auf andere Weise jetzt sehr geplagt, weil sie, als unentgeltliche corvée, Bau- und Schiffsholz in den Wäldern des Bergzugs Dschebel Mussa und Dschebel Arsus schlagen und anfahren müssen, wobei der Transport äußerst schwierig ist. Jene Wälder sollen fast unerschöpflich seyn, da aber

Digitized by Google

ohne alle Methode darin nach Willkühr geschlagen und nichts wieder in Cultur gesetzt wird, so ist zu erwarten, daß diese letzten zusammenhängenden Holzbestände Syriens in einigen Jahrzehnten wohl denselben Weg gehen werden als die Cedernwälder des Libanons. In dieser Hinsicht kann vielleicht die wieder eingezogene türkische Regierung, die nichts benutzt was irgend zur Industrie gehört, dem Lande wohlthätig seyn.

Zwei Tage nach meiner Rückkehr hatte ich ein Unglück, was mich mit der Curart türkischer Wundärzte bekannt machen sollte. Ich war ganz allein spazieren geritten und fiel, gleich den weißen Gazellen Herrn Barker's, im vollen Lauf meines Pferdes in eine durch üppig aufgeschossenes Unkraut ganz unsichtbar gewordene leere Getreidegrube, und dies mit solcher Vehemenz, daß der Sattelgurt riß, und ich, noch mit dem Sattel zwischen den Beinen, sechs Fuß davon zu Boden geschleudert wurde. Ich hatte mir dabei die linke Schulter ausgefallen und am Auge wie am Knie mich blutig geschlagen. Während ich noch halb bewußtlos dalag, sprang die ebenfalls sehr beschädigte Stute auf und lief im kurzen Galopp nach Hause. Mit Mühe und heftigen Schmerzen richtete ich mich nun selbst auf und

Digitized by Google

spähte nach Hülfe umher, aber kein Mensch war weit und breit zu hören noch zu sehen. Es blieb nichts übrig als so gut wie möglich dem Pferde nachzuhinken, und da ich den kostbaren Sattel (dessen Gleichen nicht so leicht wieder zu bekommen war) nicht aufopfern wollte, so lud ich ihn trotz aller Pein auf die gesund gebliebene Schulter. Nach einer qualvollen Viertelstunde und oftmaligem Ruhen kam mir zu meinem Glück ein Bauer mit einem Esel entgegen. Ich bat ihn mich den Esel reiten zu lassen und bis zur Stadt zu begleiten, doch weigerte er sich, ungeachtet des Geldes das ich ihm bot, entschieden meinem Wunsch zu willfahren. Da fiel mir ein, daß hier nie ein Fellah gutwillig etwas thut, sondern nur gewohnt ist der Gewalt zu weichen, ließ also meinen Sattel fallen, erhob drohend den Kurbatsch der an meiner Seite hing, machte dem Kerl begreiflich, daß ich ein Offizier des Pascha sey, und fand sogleich statt des barschen Bauern den unterwürfigsten Diener, voll Eifer meine von solcher Autorität begleiteten Befehle zu erfüllen. Eine Viertelstunde vor der Stadt kam uns schon einer meiner Sais mit einem frischen Pferde entgegen, wo dann der Fellah nur eiligst beflissen war mit seinem Esel

davon zu reiten, ſcheinbar noch mehr verwundert als erfreut über das Geld was ich ihm gab, und am frohſten, wieder aus unſerm Bereich zu kommen. Mit Vergnügen hörte ich vom Sais, daß meine Stute, die einen reichen Zaum mit vielen ſchweren ſilbernen Ketten und Zierathen auf ſich hatte, und damit für jeden ihr begegnenden Soldaten — deren nun ſchon 8000 ſich in Antiochia befinden — eine ſehr wünſchenswerthe Beute geweſen ſeyn würde, ohne ſich aufzuhalten, und ſchon von mehreren Albaneſen gejagt, ausſchlagend und wiehernd in immer ſchnellerem Tempo nach dem Stall gelaufen, und dort meine Mesavantüre durch ihre ſtumme Gegenwart angezeigt hatte. Ich ſelbſt aber ward faſt ohnmächtig als ich anlangte, was meinen gütigen Wirth veranlaßte ohne Zeitverluſt einen arabiſchen Heilkünſtler holen zu laſſen. Dieſer führte mich ſofort in ein Dampfbad, und nachdem er dort meine ausgefallene Schulter ſanft mit warmem Waſſer und Seife geſtrichen, benutzte er die dadurch hervorgebrachte größere Geſchmeidigkeit, um dann erſt den Arm wieder einzurenken, was auch gewiß den Schmerz dieſer Operation bedeutend verringerte. Hierauf formirte er aus Eiweiß, Seife und anderen mir unbekannten Ingre-

Digitized by Google

dienzien mit geheimnißvoller Miene eine dicke Masse, mit der er eine breite Binde bestrich, und diese hierauf so fest anlegte, daß sie die Schulter wie durch eine Lage von Gyps ganz unbeweglich festhielt. So ließ er mich mehrere Tage, während deren ich nur wenig essen und keinen Wein, sondern nur etwas Cognac in Wasser (Grog) trinken durfte. Die erste Nacht war sehr schmerzhaft und ohne eine Secunde Schlaf. Aber schon gegen Morgen ließ alles Leiden fast ganz nach, und die Besserung ging langsam aber ohne Unterbrechung vorwärts, auch brauchte ich später keine weitere Diät zu halten. Nach einigen Tagen begleitete mich mein Avicenna von neuem ins Bad, nahm mir die Binde ab, wusch mich wieder eine Stunde lang sanft mit parfümirter Seife, und rieb mich dann mit Mumienfett ein, worauf ein neuer Verband von bloßem Wachstafft aufgelegt, und dieser mit seidenen Tüchern fest umschlossen wurde. Ich schlief vortrefflich nach dieser Expedition, die nun täglich, sowie die Einreibung mit Mumienfett, wiederholt wurde. Nach einer Woche war ich so weit hergestellt, daß ich den Arm nach jeder Richtung ohne große Empfindlichkeit langsam bewegen konnte. Wie viel schneller ging diese

Digitized by Google

Cur von Statten als die europäische in Kahira, wo ich mir den Fuß luxirt hatte und man mit der Anlegung von 50 Blutegeln anfing, nachher aber mich einen Monat lang mit Anwendung immer anderer Mittel auf Bett und Sopha gefangen hielt, wovon ich noch heute, nach einem vollen Jahre, schmerzlich lahm gehen muß, sobald ich den Fuß irgend mehr als gewöhnlich anstrenge. Die anderen Verletzungen, deren ich schon erwähnt, waren ohne Bedeutung und bereits in den ersten Tagen geheilt. Mein vortrefflicher Araber curirte aber nicht blos mich, sondern auch mein Pferd, welches sich die Haut von beiden Knien sechs Zoll weit herabgestreift hatte, so geschickt daß nach einem Monat die Haare wieder gewachsen waren, und nicht die mindeste sichtbare Narbe oder leere Stelle, was die Engländer broken knee nennen, davon übrig blieb, wofür ich ihm denn fast eben so dankbar als für meine eigene Heilung war.

Noch als Halbinvalide unternahm ich nun wieder kurze Ausflüge, doch besser begleitet, und begann mit Ersteigung der Felsen hinter der Stadt, um die noch übrigen alten Festungsmauern von allen Seiten im Detail zu besichtigen. Wahrlich ein bewunderungs-

Digitized by Google

würdiges Werk, und die Umgehung dieſer Mauern muß einſt eine der ſeltſamſten Promenaden in der Welt gewährt haben! Welche Ausſicht boten damals ſchon die von jedem Punkte aus überſehbaren Paläſte, Thürme und Tempel einer ſo großen Stadt, die von der Höhe des Berges bis zu ſeinem Fuße terraſſenartig niederſtieg, ſo daß man während einer Hälfte des Spazierganges die Stadt über ſich, während der andern unter ſich erblickte. Und oben auf der höchſten Stelle angelangt, welches umfaſſende Panorama noch heute nach allen Seiten! Jenſeits des vorderen Bergabhanges nach Südweſt ſieht man, über krauſe Bergwellen hin, den Spiegel des Meeres; auf der anderen Seite, nordöſtlich, wo man in ſchwarze Felsſchluchten hinabſchaut, blitzt hinter ihnen im blendenden Sonnenlicht der weit ausgebreitete See von Bohairé, ſelbſt ein kleines Binnenmeer, hervor. Im Süden und Oſten breitet ſich eine grüne, ehemals gewiß in höchſter Cultur prangende, Ebene aus, überall von blauen Gebürgsketten in größerer oder geringerer Entfernung umſchloſſen, und von der raſchen Fluth des Orontes durchſtrömt, der ſich, von Gärten und hohen Bäumen eingefaßt, in mäandriſchen Krümmungen durch ſie hin windet.

Digitized by Google

Ganz in der Nähe aber, obgleich in der Wirklichkeit mehrere Stunden abgelegen, scheint der alte Casius zu stehen, ein isolirter, sechstausend Fuß himmelan strebender Bergkegel, um dessen Spitze fast täglich flockige Wölkchen spielen, bald in die schneeweißeste Farbe der Unschuld, bald in ihre Prachtgewänder von Gold und Purpur gekleidet.

Und wie bequem waren diese riesigen Mauern für das Publicum eingerichtet. Obgleich sie zuweilen in einem ziemlich schroffen Winkel hinansteigen, sieht man doch an vielen Orten noch genau, wie breite flache Stufen, die ganze Breite der Mauer einnehmend, die Passage selbst zu Pferde ganz bequem machten. Durch die von hundert zu hundert Schritt angebrachten Thürme passirte man unter gewölbten Oeffnungen, und aus diesen führten seitwärts Treppen nach dem Innern hinab, durch welche man sowohl auf die untere Platform der Thürme als in die Stadt gelangen konnte. Nur einer dieser Thürme ist noch ganz vollständig erhalten, man machte aber schon, wie bereits früher gemeldet, Anstalt ihn abzureißen. Alle diese Ruinen waren mit Dornen, Capernpflanzen, Wolfsmilch, Epheu und anderem Schlingkraut, nebst vielen Blüthen und Blu-

Digitized by Google

men maleriſch berankt und durchwachſen, ein reiches Studium für den Maler mannigfach darbietend.

Man verſicherte mir, daß noch im vorigen Jahre faſt die ganze ſüdliche Seite des großen Quadrats, welches die Mauern formirten, in gutem Zuſtande erhalten war, aber leider fand ſich auch gerade dieſes am bequemſten für den Kaſernenbau gelegen. Es ward daher mit Pulver geſprengt, doch nur theilweiſe mit Erfolg, weil der eiſenfeſte Bau oft hartnäckig widerſtand und ſich nur in einzelnen großen Maſſen ablöſte. Die Mauern ſind außerhalb durchgängig von Quadern aufgeführt, die Zwiſchenräume aber mit großen Steinſtücken und Cement ausgefüllt. Die dicken Platten, welche obenauf liegen, bieten entweder eine glatte Fläche oder die erwähnten flachen Treppen dar, und die an den Seiten ſtehen gegliedert über den Rand hervor, ſo daß ſie einen ſtarken Sims bilden, was dem Ganzen noch ein eleganteres Anſehn giebt. Die oberen Gewölbe in den Thürmen, ſowie der ganze innere Bau, ſind mit Ziegeln von der vortrefflichſten Qualität gemauert und in zierlichſter Arbeit ausgeführt. Die Ziegel hatten dieſelbe Form, wie ich ſie in neuer Zeit nur in Toulouſe üblich gefunden, näm-

Digitized by Google

lich Platten von 2½ Zoll Höhe und mehr als einen Fuß im Quadrat haltend, eine viel zweckmäßigere und dauerhaftere Bauart als die unsrige.

Ein heftiges Gewitter verschaffte mir, oben auf dem höchsten Rücken des Berges angelangt, an diesem Tage ganz zauberische Lichteffecte für die prachtvolle Aussicht, machte aber das Herabsteigen, durch die Glätte, welche der Regen den Steinen und dem lehmigen Boden beigebracht, für einen nur Halbgenesenen sehr beschwerlich.

Eine Excursion nach dem See bot wenig Bemerkenswerthes dar, und da ich mich nun völlig hergestellt fühlte, setzte ich am 6. October meine Reise nach Bailan und Alexandretta fort, obgleich das Wetter sehr schlecht geworden war und es fast fortwährend regnete. Fliegen und Bremsen quälten die Pferde unerträglich, bis man bei einem sehr stattlichen aber verfallenen Chan ankam, wo wir im Angesicht einer zerstörten Burg der Kreuzfahrer, die auf hoher Bergspitze darüber thront, unter dem Thorweg frühstückten. Von hier aus verließen wir die Ebene und traten in die Vorberge des Amänus ein. Ein gepflasterter, sehr schlecht unterhaltener Weg, der einer alten römischen

Straße zu folgen scheint, führt in weiten Windungen fortwährend bergauf und bergab, zwischen grün bebuschten Hügeln hin, deren Eichen nicht zu Bäumen erwachsen können, weil die Hirten sie bei eintretender nasser Witterung jedes Jahr abbrennen, um dadurch eine bessere Weide zu erlangen. Es ist ein wahrer Jammer, solche Forstwirthschaft mit anzusehen. Je höher die Berge werden, je schöner entfalten sich mannigfache Aussichten, besonders auf den See in der Tiefe und den endlosen hellgrünen Sumpf, der sich von ihm bis zum Meere fortzieht, und entwässert gewiß viele tausend Ansiedler reichlich nähren könnte. Sehr romantisch liegt Beilan selbst, an den beiden Seiten einer tiefen Schlucht aufgebaut, an deren Ende man schon die Bucht von Alexandretta erblickt. Einige malerische, von Epheu bedeckte und von alten Nußbäumen beschattete Wasserleitungen und mehrere steinerne Brücken verbinden die beiden abgesonderten Theile des ziemlich ansehnlichen Orts, wo ich im Hause des englischen Consuls, Herrn Hay, einquartirt wurde, der eben nach Alexandretta abgegangen war. Wir kamen völlig durchnäßt an, wovon aber ein Dampfbad, das man hier überall findet, die üblen Folgen schnell weg-

Digitized by Google

nimmt. Unaufhörliches Schießen kündigte uns auch hier wieder unsre alten Freunde die Arnauten an, welche ihre Einschiffung nach Candia in Beilan erwarteten. Da ich einen Brief Herrn Hay's vorfand, der mich nach seiner Villa einlud, so brach ich, nach einem kurzen Spaziergang auf den Bergen, schon früh wieder auf. Der Weg war sehr angenehm, größtentheils durch ein Gehölz von pinus maritima führend, deren schönes Hellgrün und seidenes Haar ich schon öfter gerühmt, was aber hier noch durch einen üppigen Unterbusch der schönen, blau blühenden Spiraea sehr verschönert ward. Wenn man die Berge ganz herabgestiegen ist, erblickt man am Ende eines sehr übel riechenden Morastes, aus dem sich hie und da einzelne Palmbäume erheben, wenige, zur Hälfte verfallene, einzelne Häuser am Saume des Meeres. Dies ist Alexandretta, mit dem sichersten Hafen Syriens und einer prachtvollen Bai, von den weit hingestreckten Bergen Kleinasiens begränzt.

Der Consul empfing uns in seinem neugebauten Hause dicht an der See, und präsentirte mich sogleich seiner jungen, allerliebsten Frau, die er in Neu-Süd-Wales (Botany Bai) geheirathet, wo ihr Vater einer

Digitized by Google

der ersten freiwilligen Auswanderer war (wie die junge Frau schnell bemerkte) und sich dort ein bedeutendes Vermögen erworben hatte. Sie erzählte mir den ganzen Tag lang von den Schönheiten ihres fernen Vaterlandes, dessen einziger Mangel nur darin zu bestehen scheint, daß die Vögel daselbst nicht singen und die Blumen nicht duften, wofür eine Gesellschaft nicht sehr entschädigen konnte, deren dritter Mann damals ein deportirter Verbrecher war. Jetzt mag sich dies sehr geändert haben, und Herr Hay erwähnte eines Falles, der für einen Parkomanen meines Schlages ein ganz besonderes Interesse haben mußte. Ich kannte, sagte er, in Indien einen Mann, der, nachdem er sich colossale Reichthümer erworben hatte, nur noch den Wunsch hegte, diesen Schicksalssegen in einem gesunderen Klima zu genießen, und schon seit Jahren einen Phantasieplan zu Papier gebracht hatte, wie er sich eine fürstliche Besitzung mit Park, Gärten, Wäldern und Jagdrevier wünsche, aber kein Land in Europa kenne, wo dies ganz nach seinem Wunsche auszuführen sey. Da rieth ihm Herr Hay nach Neu-Süd-Wales zu gehen, wo ihm die Realisirung aller seiner Pläne leicht werden würde. Der Nabob befolgte

Digitized by Google

den Rath, und schuf wirklich im Verlauf von fünf Jahren ein Paradies, das jedem seiner Wünsche entsprach.

Die aria cattiva Alexandretta's steht im übelsten Ruf, doch hat sie mir während eines achttägigen Aufenthalts in Herrn Hay's gastfreundlichem Hause nichts anhaben können. Im Gegentheil hatte ich nie besseren Appetit und munterern Sinn. Graf Tattenbach litt jedoch fortwährend am Fieber.

Während dieser Zeit machte ich eine Excursion nach dem Schlachtfelde am Issus, nur ein Spazierritt von wenigen Stunden. Die Hälfte des Weges führt unter den bewaldeten Bergen des Amänus auf dem Meersande hin. Dann wendet man sich etwas landeinwärts und durchreitet bald darauf die im Alterthum sogenannten Syrischen Pforten, an deren Ende auf einem Vorberge die Ruinen eines Schlosses aus dem Mittelalter stehen, welches den Paß vertheidigte. Am Ufer sieht man zwei antike Pfeiler, über welche zwei Traditionen cursiren. Die eine, daß hier die Familie des Darius gefangen ward, die andere, daß auf diesem Fleck der biblische Wallfisch den Propheten Jonas ausspie, worauf die Bewohner von Dschaffa

Digitized by Google

aber ebenfalls Anſpruch machen. Es ſcheint, daß der Wallfiſch das Volk mehr intereſſirt hat als der perſiſche König, denn die Pfeiler tragen noch im Volksmunde den Namen: Jonas Säulen.

Von dem Paſſe an weichen die Berge zurück und geſtalten ſich zu einem flachen Halbzirkel, deſſen Sehne das Meer bildet, und der ungefähr drei Stunden lang, aber nirgends über eine halbe Stunde breit iſt. Dieſe ſchmale Ebene iſt hie und da von einigen ſanften Erhöhungen unterbrochen, welche dicht mit Unterbuſch bewachſen ſind. Das ganze Terrain, in deſſen Umfang ohne Zweifel die berühmte Schlacht ſtattfand, obgleich der Ort, wo ſie begann, ſehr zweifelhaft iſt, hat viel Aehnlichkeit mit dem Schlachtfeld von Marathon, nur daß die griechiſche Ebene in ihrer Mitte viel breiter iſt und das Meer im Oſten, die hieſige im Weſten hat. Nahe dem erwähnten alten Schloſſe ergießt ſich ein, ſelbſt jetzt noch viel Waſſer enthaltender Gebürgsbach in die See, und kaum eine Viertelſtunde weiter nördlich führt eine ſteinerne Brücke über ein ſchmales Flüßchen, das die meiſten Reiſenden, unter andern auch Herr Callier [1]), für den alten Iſſus hal-

1) S. deſſen Vorleſung in der geogr. Geſellſchaft zu Paris.

Digitized by Google

ten. Dies scheint mir jedoch vollkommen unmöglich nur mit irgend einem Grade von Wahrscheinlichkeit anzunehmen, und zwar aus folgenden in die Augen springenden Gründen.

Wäre dieses Flüßchen der alte Issus, so hätten die Perser für die Aufstellung ihrer zahlreichen Armee nur ein Terrain von 3000 Schritt Länge und höchstens 1000 Schritt Breite gehabt, das sich obendrein bis zu dem engen Paß in ihrem Rücken fortwährend verengert, auf der einen Seite von steilen hohen Bergwänden, auf der andern vom Meere begrenzt wird, mit dem Issus dicht vor ihrer Front. Ferner sagt Arian in seiner Relation der Schlacht, daß die Ufer des Issus, als ihn Alexander an der Spitze seines Heeres passirte, durch ihre Höhe den Soldaten sehr hinderlich gewesen wären, das in Rede stehende Flüßchen hat aber überall in der Ebene nur Ufer, die kaum einen Fuß über das Wasser emporragen.

Meines Erachtens muß die Stellung der Perser nothwendig den größten Theil des beschriebenen, drei Stunden langen Halbzirkels eingenommen haben, wo das Heer immer noch bei der geringen Breite desselben allen wünschenswerthen Raum zum Gebrauch seiner

Digitized by Google

zahlreichen Cavallerie entbehrte, alſo die Schlacht wahrſcheinlich jenſeits des jetzigen Dorfes Pajas, das etwas hinter der Mitte der ſchmalen Ebene liegt, ihren Anfang genommen haben. Ich ward in dieſer Vorausſetzung noch durch zwei auffallende Umſtände beſtärkt, erſtens, daß hinter Pajas noch die Ueberbleibſel eines alten Orts ſichtbar ſind, welchen die Eingebornen Iſſis nennen, zweitens, daß noch weiter nördlich ein tiefer Ravin in unregelmäßiger Linie die Ebene durchſchneidet, den ich für das verlaſſene ehemalige Bett des Iſſus halte, ein Fall, der bei Bergwäſſern im Verlauf ſo vieler Jahrhunderte ſehr häufig eintritt. Es iſt nicht meine Abſicht, mich hier in eine längere Polemik einzulaſſen, das Geſagte wird für künftige Reiſende genügen, um es bei genaueren Nachforſchungen benutzen zu können.

Wir hatten den ganzen Tag über das ſchönſte Sommerwetter mit einem ſo klaren Horizont, daß wir den Taurus deutlich vor uns ſahen. Ich hatte alle meine Pferde mit mir, da ich ſie von Pajas aus, unter der Obhut meines Dragomans, zu Lande nach Smyrna ſchicke, ſelbſt aber den Weg zur See einzuſchlagen gedenke. Der Mukkaro der Mauleſel, die das

Digitized by Google

Gepäck trugen, feierte diesen Abschied durch Musik, indem er auf dem Flageolet mit vieler Fertigkeit eine originelle, die tiefste Melancholie athmende Melodie spielte, die aber, als wir uns Pajas näherten, sich im Schmettern der Trompeten eines Cavallerie-Regiments des Pascha verlor, das vor uns in's Dorf einzog. Es war schon ganz dunkel geworden als wir anlangten, und der Ort so mit Soldaten aller Waffen angefüllt, die nach Adana marschirten, daß ich kein anderes Unterkommen zu finden im Stande war als in der Kaserne, wo meine Leute mit Hülfe eines Offiziers und des hier allmächtigen Kurbatsch fünf Soldaten mit Gewalt delogirten, worüber freilich unsere Militärs den Kopf schütteln werden, aber im Orient geht es eben anders her als bei uns. Es war ein schwarz angerauchtes Gewölbe voll Flöhe, was wir mit so viel Mühe erobert hatten, einem harten Gefängnisse vollkommen gleich, wo ich mein Bett neben einem schnell auf dem Steinboden angemachten Feuer aufschlagen ließ. Von Lebensmitteln war nicht das Geringste aufzutreiben, und ich theilte daher das Mitgebrachte mit meinen Leuten. Die „schwarze Höhle" hatte nur eine einzige kleine offene Luke statt Fenster, in welche am

Digitized by Google

Morgen ein Sonnenstrahl so wundersam eindrang, daß er die Form einer dicken weißen Metallstange annahm, die an der entgegengesetzten Wand in einem goldenen runden Spiegel endete, ein wunderlicher Lichteffect, der wohl eine Viertelstunde lang anhielt. Nachdem ich am Morgen noch einmal das Schlachtfeld beritten, kehrte ich mit dem Maulthiertreiber in demselben Augenblicke zurück, in dem meine Pferde, sich den Truppen Ibrahim's anschließend, nach Adana abgingen, und der Mukkaro mußte auch noch einmal zum Abschied sein wehmüthiges Lied anstimmen. Was mir während des Rückweges am meisten auffiel, waren die große Anzahl wilder Myrthensträuche an den Berglehnen, von so colossaler Größe und solcher Dichtigkeit, daß (wie wir zum Scherz versuchten) man sich wirklich auf ihre Oberfläche hinlegen konnte wie auf ein Moosbett, ohne im geringsten einzusinken.

Herr Hay befand sich im Besitz eines sonderbaren Hausthieres, von dem ich einige Worte sagen muß. Es war ein kohlschwarzer, persischer Kater, ohne ein weißes Härchen, mit den prachtvollsten grünen Augen die gleich Smaragden glänzten, des Namens Antar. Dieses Thier war in seinen Gewohnheiten und Sitten

Digitized by Google

ganz von andern Katzen verschieden. Es folgte seinem Herrn überall hin wie ein Hund, war eifersüchtig auf andere Thiere, und versteckte sich sogleich, wenn sein Herr diesen liebkoste. Kommen Fremde in's Haus, so pflegt er dies jedesmal einen oder mehrere Tage zu verlassen, je nachdem ihm der neue Gast mehr oder weniger mißfällt, an mich aber attachirte sich Antar auf eine ganz ungewöhnliche Weise, wahrscheinlich weil er gewahr wurde, wie sehr er mir gefiel, und als ich einmal mit Madame Hay spazieren ritt, folgte er uns einen großen Theil des Wegs, bis wir ihm durch einen zu schnellen Galopp entschwanden. Auch auf die Jagd ging er zuweilen mit, die nach Herrn Hay's Versicherung hier sehr reichhaltig seyn soll. Er behauptete auch, daß es in den Wildnissen nach dem Taurus zu ein den Naturforschern bis jetzt ganz unbekanntes Thier gäbe, von dem er einmal eine abgezogene Haut gesehen, seitdem aber 50 Pf. Sterling vergebens geboten, wenn man ihm eine zweite verschaffen könne. Seiner Beschreibung nach müßte es eine Art gehörnter Panther seyn, mit einem gefleckten Fell, weichen Ballen mit Klauen und zwei Hörnern wie ein Steinbock. Ich erwiederte, daß man ihn mit der ge-

Digitized by Google

zeigten Haut ohne Zweifel myſtificirt und an ein Pantherfell zwei Hörner befeſtigt habe, er blieb aber bei der feſten Ueberzeugung von der Exiſtenz eines ſolchen Thieres, welches auch, verſicherte er, mehreren alten Leuten in der Gegend ſehr wohl bekannt ſey.

Digitized by Google

Seeverlegenheiten zwischen Cypern, Rhodus und Stanchio.

Am 21. October schiffte ich mich in einem englischen Schooner, die Flora, von 164 Tonnen, ein, wo mir ein bequemes Local eingeräumt war, und laut Accord kein anderer Passagier außer mir und meinem Gefolge aufgenommen werden durfte. Der Capitain, der zum ersten Mal das mittelländische Meer beschiffte, repräsentirte einen ächten John Bull, grob, interessirt, dabei ohne Erziehung noch irgend eine andere Bildung außer seinem Fach, in diesem aber vollkommen zu Hause, und ein eben so herzhafter als geschickter Seemann, was er auch zu bethätigen im Verfolg dieser Reise hinlängliche Gelegenheit erhielt. Meine Absicht war, direct über Cypern und Rhodus nach Smyrna zu segeln. Da der Capitain aber vorher noch ein Geschäft in Beiruth abzumachen hatte, mußte ich mich zu diesem Umweg bequemen, der wegen hartnäckiger

Digitized by Google

Windstille sechs langweilige Tage dauerte. Ich benutzte die Muße mein abyssinisches Pflegekind immer mehr in der italienischen Sprache zu vervollkommnen, da ein früherer Versuch, von ihr abyssinisch zu lernen, an meiner Unfähigkeit gänzlich gescheitert war. Sie selbst zeigte dagegen eine merkwürdige Leichtigkeit im Lernen und sprach jetzt schon, wenn nicht correct, doch fast geläufiger als ich selbst, was freilich noch keinen hohen Grad ihrer Fertigkeit bekundete, aber immer sehr bequem und angenehm für mich war, der früher so lange Zeit nur wie die Taubstummen durch Zeichen mit ihr mich unterhalten konnte. Der Aufenthalt in Beiruth verzögerte die Fortsetzung unserer Fahrt nur wenige Stunden, und gab mir Gelegenheit, zwei Centner des besten Latakia, die mir ein befreundeter Engländer gütig besorgt, mit einzuschiffen, sowie einen Koch zu engagiren, der zufällig gerade vacant war. Um Mitternacht lichteten wir von neuem die Anker und befanden uns am nächsten Abend vor Famagusta, das fast aus nichts als Kirchen und Capellen besteht, deren man an 366 zählt. Die große Kathedrale ragte hoch über alle andern Gotteshäuser hervor, und bot mit einem spitzen türkischen Minaret an ihrer rechten

Digitized by Google

und einer Palmengruppe an ihrer linken Seite ein hübsches Bild. In der Nacht, während der Capitain ein paar Stunden ruhte, waren wir nahe daran an einigen übersehenen Klippen zu scheitern, und kaum Augenblicke übrig, das Schiff noch zu wenden. So erzählte mir Graf Tattenbach bei meinem Levée, denn ich hatte den ganzen Lärm verschlafen. Um Mittag ankerten wir in der Bai von Larnaka, wo das Land nur einen höchst traurigen und öden Anblick gewährt. Wir fuhren sogleich in unserm Boote nach dem Lazareth, wo man keinen Schwierigkeiten zu begegnen hoffte, da wir nette Gesundheitspatente von Beiruth mit uns führten. Aber zu meinem größten Verdruß erklärte der Sanitätsbeamte, daß wir acht Tage Quarantaine halten müßten. Da ich nun vermöge meines Contracts mit dem Capitain nur sechs Tage in Cypern verweilen durfte, so mußte ich den Aufenthalt daselbst ganz aufgeben. Das Ansinnen des türkischen Beamten war um so alberner, als nicht die mindeste Vorsicht angewandt wurde — denn alle Consuln besuchten mich im Lazareth mit voller Freiheit, empfingen ohne Umstände Briefe von mir, und zwei meiner Diener, die aus Cypern gebürtig waren, umarmten sich

Digitized by Google

im Lazarethhofe auf das rührendste mit ihren Verwandten, ohne daß irgend Jemand sie daran verhinderte. Da nun weder durch Geld noch gute Worte der stupide aber ehrliche Beamte, der sich, wie man wohl sah, in die den Muselmännern ganz unbekannte und eben erst eingeführte Maaßregel durchaus nicht zu finden wußte, zu keiner Nachgiebigkeit zu bewegen war, blieb mir nichts anderes übrig, als nach einem kurzen Spaziergange in der Nähe des Lazareths, der nicht das mindeste Interessante darbot, wieder nach dem Schooner zurückzufahren. Der preußische Consul hatte die Artigkeit, mir noch an demselben Tage ein ganzes Boot voll frischer Früchte und Gemüse, einiges Wildpret, worunter zwei, mit Recht von den Feinschmeckern geschätzte Francolini (eine Art Grouse), nebst sechs Flaschen des ältesten Cyperweins, als Geschenk zu schicken, wofür ich ihm einige Fässer Commanderia von verschiedenen Sorten abkaufte. Dieser Wein ist vortrefflich. Man erhält schon gutes zehnjähriges Gewächs für circa 15 preuß. Silbergroschen die Kanne, der allerbeste 40 und 50jährige aber kostet bis zu zwei Thaler. Nach Sonnenuntergang füllte sich meine ganze Kajüte mit Myriaden kleiner Mücken, kaum wie

Digitized by Google

eine Stecknadelkuppe groß, die aber überall eindringen und ein unausstehliches Jucken verursachen. Glücklicherweise sind es nur Eintagsephemeren, und schon bei Beginn der Nacht waren sie alle verschieden, Bett, Tische, Teller, Effecten mit ihren unzähligen Leichnamen wie eine graue Kruste bedeckend.

Wir hatten schon gegen Abend die Rhede verlassen, es war aber von neuem eine so complette Windstille eingetreten, daß wir zu fortwährendem Laviren genöthigt blieben, wenn wir nicht ganz bewegungslos auf dem Wasser lagen, dessen unabsehbare Fläche glatt wie Eis erschien. Dazu war es drückend heiß, und der Thau so stark, daß das Wasser auf dem Verdeck hinlief als sey dies erst eben gewaschen worden. Der volle Mond schien blendend hell und der Himmel über uns war silberklar, obgleich die Sonne zwischen drohend schwarzen und dunkelrothen Wolken hinter Cyperns Olymp, Amathunt's und Salamina's Ruinen niedergesunken war.

Bei der reizend lauen Temperatur, die gegen Mitternacht eintrat, blieb ich fast die halbe Nacht auf dem Verdeck mit dem Capitain plaudernd, der, obgleich ohne Erziehung und, wie gesagt, nur vom gröbsten

Digitized by Google

Egoismus beseelt, dennoch so viel von allen Theilen der Welt gesehen hatte, daß seine Unterhaltung nicht ohne Belehrung noch Annehmlichkeit für mich blieb. Unter andern erzählte er mir, daß sein Onkel, Mr. Watling, damals Offizier in der Königlichen Marine, Louis Philipp das Leben gerettet habe, als dieser in Isle de France ein englisches Kriegsschiff besuchte und von der Leiter abglitschend bei hochgehender See in's Meer fiel. Welchen Dank ist Europa diesem unbedeutenden Schiffs-Lieutenant schuldig!

Als ich mich endlich zur Ruhe begeben und am 30. October (meinem Geburtstage) erst spät erwachte, fand ich das Wetter düster und neblicht bei sehr bewegtem Meer, weil ein scharfer Wind uns fast direct entgegenblies. Dessen ungeachtet brachte uns fortwährendes Laviren gegen Mittag auf die Höhe des Vorgebirges Baffo, das alte Paphos, der Venus eigentliche Hauptstadt, von deren weltberühmtem Tempel kaum noch einige Grundmauern übrig sind. Er stand am kleinen Olymp, auf dessen Spitze heut ein rosiges Abendwölkchen ruhte. Doch all seine alte Pracht ist verschwunden, wie die religiöse Legitimität der Göttin selbst. Der holden Cypris Nähe schien indeß auch

Digitized by Google

jetzt noch so lebhaft auf mich zu wirken, als stünde ihr Cultus wie ehemals in voller Blüthe, und dem unwillkührlichen, geheimnißvollen Drange nachgebend, brachte ich der Göttin im Angesicht von Paphos ein frommes dichterisches Opfer, jedoch nicht, wie man voraussetzen könnte, schwarz auf weiß, sondern weiß auf schwarz. Ohne weitläuftige Auseinandersetzung dieses Räthsels bemerke ich nur, wie man es schon aus dem Umstande erklären kann, daß meine englische Copirmaschine schwarze Blätter hat, auf die man mit weißem Griffel schreibt.

Ich hatte mich auf's Bett geworfen, um, vom langen Wachen bis tief in die Nacht hinein noch ermüdet, das Versäumte durch eine eben so lange Siesta nachzuholen. Auch umgaukelten mich die angenehmsten Träume, bis das ungeheure Schwanken des Schiffes mich bei schon eingetretener Dunkelheit zu weniger anmuthigen Scenen erweckte. Es stürmte nämlich heftig und der Regen fiel in Strömen nieder. Dichte Schleier hingen über den Mond, während fast unaufhörlich und von allen Seiten das Flackern der Blitze meine Kajüte feurig erleuchtete. In diesem Augenblick meldete mir Machbuba, die stets meiner Haushaltung die em-

Digitized by Google

ſigſte Sorge weihte, daß ich auf mein heutiges Mittagsmahl, welches zu Ehren meines Geburtstages ſo feſtlich als möglich beſtellt werden ſollte (auch die Francolini ſtaken am Spieße) gänzlich verzichten müſſe, da eben ein Windſtoß nebſt einer über das Verdeck ſtrömenden Welle ſämmtliche Caſſerollen umgeſtürzt und ihren Inhalt den Elementen preisgegeben habe. Die tragiſche Nachricht war um ſo ſchmerzlicher, als mich die Seekrankheit ſchon lange unangefochten gelaſſen und der beruhigende Schlaf mit der zehrenden Seeluft meinen Appetit geſchärft hatten. An ein erneutes Kochen war indeß nicht zu denken, denn das Wetter ward immer furchtbarer und daher kein Feuer mehr auf dem Verdeck geſtattet. Um mir die Sache näher zu beſehen — denn der Eindruck des Grandioſen wird durch einige damit verbundene Gefahr nur noch poetiſcher — ſtieg ich ſelbſt hinauf und etablirte mich, trotz der vom Himmel fallenden Sündfluth, auf dem Balken des Steuers, wo ich, wie auf einer Schaukel ſitzend, das erhabene Schauſpiel um mich her mit Wonne, doch nicht ohne einige Bedenklichkeit betrachtete. Es mußten mehrere Gewitter zugleich am Himmel ſtehen, denn faſt fortwährend erleuchteten Blitze

Digitized by Google

die ſonſt tiefe Dunkelheit und der Donner rollte ohne Pauſen über unſern Häuptern, accompagnirt vom ſchauerlichſten Heulen des Sturms und dem noch unheimlicheren Brauſen und Ziſchen der Wellen. Es iſt einem friedlichen Landbewohner — beſonders wenn er mit einer lebhaften Imagination begabt iſt — nicht allzuſehr zu verdenken, wenn ihm in einer Lage wie die eben geſchilderte zuweilen das Herz ein wenig ſtärker als gewöhnlich klopft, beſonders in den Momenten, wo das Geſchrei und wilde Durcheinanderrennen der Matroſen irgend eine beſondere Bedrängniß anzudeuten ſcheint. „Was ſagen ſie zu dem hübſchen Wetter," rief mir der Capitain zu, „by God, ein mit ſolcher Wuth tobendes Gewitter habe ich nur einmal an der Küſte von Braſilien erlebt!" Ich hatte unterdeß meine Augen auf die langen ſchwankenden Maſte gerichtet und dachte mir, wie ſie mit ihren gegen die Wolken geſtreckten Spitzen und ihren vielen eiſernen Ringen nicht ſowohl Blitzableiter, als vielmehr wahre Blitzanzieher repräſentirten. „Schaudernd dacht' ich's" — da zuckte es nieder, ſchneller wie mein Gedanke, von einem das Gehirn betäubenden Krachen begleitet, und der rothe Feuerſtrahl traf das Bugſpriet.

Digitized by Google

An der eisernen Ankerkette, welche auf dem Verdecke ausgebreitet lag, hinzüngelnd, fuhr er im Nu bis dicht zu unsern Füßen fort, von wo er (wie wir nachher erfuhren) bis in die Reservekammer unter dem Verdeck, glücklicherweise ohne zu zünden, durchgegangen war, und unter dem Boden des Schiffes im Meere sein Grab gefunden hatte. Nur eine dünne Bretterwand schied diese Kammer vom Bette des Grafen Tattenbach, der mit nicht geringem Schrecken die unerwartete Erleuchtung durch die Spalten der Bretter mit ansah. Natürlich war dies alles das Werk eines und desselben Augenblicks, aber bis zu unsern Füßen hatten wir den Blitz deutlich verfolgt, und ein höherer Geist mag darüber gelächelt haben, wie der Capitain und ich, der Kette so nahe, unwillkührlich eine Elle hoch in die Luft sprangen — mir war aber, trotz dieser tanzenden Bewegung, nicht so lustig zu Muthe, eine abergläubische Anwandlung ließ mich sogar unwillkührlich in die Worte ausbrechen: „Welch ominöse Festfeier deines Geburtstages!“ Da indeß die Nässe aller Gegenstände den Blitz wahrscheinlich unwirksam gemacht, wenigstens kein besonderer Schaden durch ihn angerichtet ward, so suchte ich bald die allerdings etwas

Digitized by Google

ungewöhnliche Begebenheit aus einem vortheilhafteren Gesichtspunkt für mich zu betrachten. Auffallend blieb mir jedoch, wie ungünstig sich während dieser ganzen langen Reise alle meine Geburtstage gestalteten! Den ersten brachte ich frierend und darbend in einer elenden Schänke der Pyrenäen zu und ritt Abends durch das Chaos, wo auf der Flucht Rolands Roß niedersprang; den zweiten verlebte ich im Lazareth zu Malta und schrieb, zwischen vier Wänden eingeschlossen, aus reiner Langeweile den Vergnügling, was ihm die Recensenten auch gleich angemerkt haben; am dritten machte ich in Nebel und Unwetter eine mühsame Tagereise in der Morea und fastete Abends in einer so delabrirten Bauernhütte, daß die halbe Nacht durch der Regen mein Bett wie eine Traufe durchnäßte, während ich Katzen und Hunde von meinem Lager mit der Reitpeitsche abwehren mußte; den vierten lag ich in Kahira, heftig an einem verstauchten Fuße leidend, der noch heut nicht ganz hergestellt ist, ungeduldig auf dem Schmerzenslager; den fünften endlich war ich eben einem gefahrvollen Sturm auf dem treulosen Mittelmeere ausgesetzt gewesen, wobei der Blitz unser Schiff, ja beinah mich selbst traf!

Digitized by Google

Lauter Warnungen des Schicksals die Heimkehr zu beschleunigen. — Wir werden uns aber doch Zeit nehmen. Was hülfe auch Uebereilung, man thue, was man wolle, am Ende muß man doch einsehen, wie wahr ein Weiser spricht: das Schicksal führt uns, nicht wir das Schicksal.

Jedes Ding hat überdies ein Ende, so auch unsere Noth. Nach schlimmer Nacht schien am nächsten Tage die Sonne wieder hell und freundlich; alles Grausen der vergangenen Stunden war verschwunden wie ein böser Traum, der Wind schwieg, nur das Meer ging noch hoch. In der Nähe erhoben sich die bewaldeten Bergufer Kleinasiens, mit ein paar blauen Inseln als Vorwacht.

Am 1. November trat abermals vollkommene Windstille ein, und die See glich einem polirten Spiegel. Ich benutzte die süße Ruhe zu einer angemessenen Nachfeier des 30. October und trank meiner Freunde und Freundinnen Gesundheit in Cyperwein von funfzigjährigem Alter, dem Präsent unsers preußischen Consuls [1]).

1) Mit diesen sechs Flaschen ging es mir sonderbar. Ich hob die fünf überbleibenden beständig für eine bessere Gelegenheit

Digitized by Google

Am 2. wehte contrairer Wind, mit dem wir nur langsam vorwärts kamen. Der Schooner piaffirte wie ein Manegenroß, das den spanischen Tritt geht. Wir sahen einige Delphine, die mit fortwährenden Purzelbäumen lustig um uns herspielten.

Der dritte Tag brachte uns eine dritte Windstille. Rhodus lag vor uns mit seinem weißen Leuchtthurme und dem hohen Schloß des Großmeisters, wir konnten es aber nicht erreichen. Erst gegen Mitternacht kommt uns endlich eine frische Brise zu Hülfe, da aber der Capitain mit der Localität ganz unbekannt ist, getraut er sich nicht in den Hafen einzufahren, sondern ankert (zu unserm Mißgeschick) dicht vor dem Hafen unfern des Leuchtthurms.

Es war eine wunderschöne Nacht. Karamaniens dunkle Ufer schienen mit den Händen zu greifen und der Johanniter alterthümliche Thürme, von den Türken frisch geweißt, schauten drohend und geisterbleich zu uns herüber, als wäre, statt unsers friedlichen Schooners, der schreckliche Soliman von neuem gegen sie im Anzuge. Die falsche See schlief, und ich folgte

auf, bis drei davon zerbrochen und die letzten zwei gestohlen wurden. Nutzanwendung: Carpe diem.

Digitized by Google

bald ihrem Beiſpiele, nachdem ich noch ſchnell einen Brief an den engliſchen Conſul aufgeſetzt hatte, den mein Secretair am nächſten Morgen ihm überbringen ſollte, um diesmal allen Quarantaine-Weitläuftigkeiten wo möglich zu begegnen, und uns eine gute Aufnahme vorzubereiten. Wir waren alle froh, endlich von der langen Seereiſe auszuruhen, denn ſeit 18 Tagen war nun das Schiff unſre einzige Wohnung geblieben. Nach der getäuſchten Hoffnung in Cypern genoſſen wir voll Vertrauen ſchon im Voraus mit der Einbildungskraft alle die Herrlichkeiten, welche das ſtolze Rhodus vor uns entfalten ſollte, Rhodus, das Pindar ſo einladend die Gemahlin der Sonne nennt. — Jedoch ehe der Morgen noch tagte, der uns alle dem zuführen ſollte, erfuhren wir die Wahrheit des Sprüchworts: Es iſt noch ein langer Weg vom Becher bis zum Munde! Gegen fünf Uhr erhoben ſich plötzlich unheimliche Töne, ein Ziſchen und Pfeifen, das mit jedem Augenblicke heftiger wurde. Der Capitain warf ſeinen zweiten Anker aus, nach einer halben Stunde aber riefen ihm fremde Matroſen von den Stadtmauern zu, daß er ſich auf einer ſehr gefährlichen Stelle befinde, und noch einen oder zwei

Digitized by Google

Anker mehr hinablaſſen müſſe, wenn er ſich nicht einem Unglück ausſetzen wolle. Leider hatten wir aber keinen Anker mehr, und der Zuſtand des Meeres geſtattete auch keiner Barke, uns von der Stadt aus, die überhaupt wie ausgeſtorben erſchien, damit zu verſehen. In der That befanden wir uns ganz nahe einer Brandung, wo die ſchäumenden Wellen nicht nur an der ganzen Höhe der Felſen, ſondern bis an die Hälfte der darauf erbauten Feſtungsmauern hinanſprützten, während der immer heftiger werdende Wind das Schiff gerade nach dieſer Seite hindrängte. Kurz darauf brach eine unſerer Ankerketten und wenige Minuten ſpäter zerriß ein gewaltiger Stoß auch die andere. Mit der größten Anſtrengung der Leute hatten wir kaum noch Zeit ein Segel aufzuziehen, um mit dem Seitenwind das hohe Meer zu gewinnen. Eine Minute ſpäter wären wir ohne alle mögliche Hülfe an den Klippen zerſchellt, die wir beim Vorüberfliegen faſt ſtreiften. Jetzt ſchleuderte uns der Sturm wie einen Ball hinaus in's Weite. Die Wellen tobten ſo arg, daß in meinem Gemach nichts mehr auf ſeinem Fleck zu erhalten war und die Läden der, obgleich hoch oben angebrachten, Kajütenfenſter verſchloſſen werden mußten,

Digitized by Google

um das Hereinſtrömen des Waſſers zu verhindern, ſo daß ich mit der angſterfüllten Machbuba in völliger Dunkelheit blieb. Sobald ich ſie ein wenig beruhigt, kletterte ich mit Mühe auf das Verdeck. Die Segel waren eingezogen, und die Gewalt, mit der das Schiff umhergeworfen ward, ließ uns kaum hoffen, daß wir in dieſem wilden Meere voller Inſeln und Klippen dem Sturme lange Zeit mit Erfolg zu widerſtehen vermögen würden. So verging der halbe Tag, bis der Capitain, welcher beſonders den Einbruch der Nacht in der Nähe ihm ganz unbekannter Küſten fürchtete, ſich entſchloß, die Einfahrt in die Bay von Marmorizza zu verſuchen, welche die zu Hülfe genommenen Seekarten als uns gegenüberliegend anzeigten, obgleich das Unternehmen wegen der zu paſſirenden äußerſt ſchmalen Durchfahrt bei dem wüthenden Sturme ſehr bedenklich war. Indeſſen gelang es glücklich, und wie ein Pfeil ſchoſſen wir durch die enge Gaſſe. Schon glaubten wir uns außer aller Gefahr, als, gleich dem verderbenden Hauch eines böſen Dämons, aus einer Seitenſchlucht der Bay ein ſo jähzinger und gewaltſamer Windſtoß hervorſauſte, daß er unſer wieder aufgezogenes Foregaff-Segel zerriß und den Maſt, an

Digitized by Google

dem daſſelbe befeſtigt war, oben abbrach. Das Schiff ſchlug von dem gewaltſamen Choc faſt um, und unſere Lage ward durch die bedeutende Beſchädigung immer ängſtlicher. Wenn auch das Meer in der Bay etwas weniger in Aufruhr war, ſo blieb doch der Wind in ſeiner ganzen Kraft, da er direct in die Oeffnung der Bay hineinblies. Rings von Felſen umgeben und ohne Anker, um irgend einen ſchützenden Ruhepunkt zu finden, hätten wir uns ohne Zweifel zuletzt irgendwo an der wenigſt ungünſtigen Stelle freiwillig ſtranden laſſen müſſen, dem Schickſal überlaſſend was dabei von uns und unſern Effecten ſich hätte retten können. Man mag ſich unter dieſen Umſtänden unſern Jubel denken, als wir in dieſem kritiſchen Augenblick hinter einer Felſenwand die hervorragenden Maſten zweier engliſchen Kriegsſchiffe entdeckten, die bald darauf nebſt einer kleinen Flottille geringerer Fahrzeuge völlig ſichtbar wurden. Sie waren, wie wir ſpäter hörten, ſeit zwei Monaten hier ſtationirt, um eine genauere Karte der aſiatiſchen Küſte aufzunehmen. Unſere Nothſignale wurden ſogleich von einer Corvette erwiedert und zwei Boote mit vielen Matroſen bemannt zu unſrer Hülfe abgeſandt. Sturm

Digitized by Google

und See waren jedoch ihrem Beſtreben ſo hinderlich, daß drei volle Stunden vergingen ehe ſie uns erreichen und den verlangten Anker herbeizubringen vermochten. Da wir uns ohne dieſen nirgends fixiren konnten, waren wir genöthigt, während dieſer ganzen Zeit ununterbrochen in der weitläuftigen Bay hin und her zu fahren, wie es dem Gott der Winde gefiel uns zu treiben. Bewunderungswürdig waren mir im Verlauf dieſer widerwärtigen Stunden die Matroſen der engliſchen Marine, welche, 20 Mann mit einem Offizier in zwei für ein hohes Meer eigens gebauten langen und ſchmalen Böten, in dieſen leichten Vehikeln mehr Waſſervögeln als Menſchen gleichend, mit den erzürnten Wogen nur ſpielten, die ſie jeden Augenblick verſchlingen zu wollen ſchienen und ſie ohne Unterlaß mit ihrem weißen Schaume übergoſſen. Nachdem ſie endlich mit größter Anſtrengung — bei ſchwierigen Manövern ſich immer gutes Muths ihr „all right“ zurufend — unſer Schiff erreicht und die Kähne an den von uns ihnen zugeworfenen Tauen befeſtigt hatten, kletterten ſie, der Offizier voran, wie Eichhörnchen an den Stricken zu uns herauf, und nach einer Stunde fortgeſetzter Arbeit ſahen wir uns mit wohlthuender Beruhigung dem weit

Digitized by Google

in das Meer vorſpringenden Felſenneſte Marmorizza (dem Phyſcus der Alten) gegenüber, an einer verhältnißmäßig ſichern Stelle geankert, nahe einer Brigg des Herrn Toſſitza, griechiſchen Conſuls in Alexandria, die ſich ſchon vor uns ebenfalls hierher vor dem Sturme geflüchtet hatte. Alle Beſorgniß war vor der Hand gehoben, obgleich der Wind auch mit einbrechender Nacht noch nicht im geringſten nachließ. Von der vergangenen Gefahr war aber ein junger Menſch aus Cypern, der zu meiner Dienerſchaft gehörte, ſo heftig ergriffen worden, daß er die fallende Sucht bekam, deren Anfälle ſich von dieſer Zeit an faſt täglich wiederholten und mich nöthigten, ihn ſpäter in Stanchio zurückzulaſſen. Ich ſelbſt hatte mich mit ziemlich philoſophiſcher Ruhe in das Unvermeidliche gefügt, und meiner Gewohnheit nach mich nur recht genau dabei beobachtet. Was iſt das Ganze anders, ſagte ich mir, als ein alltägliches Naturereigniß, und das Schlimmſte was daraus entſtehen kann, der Tod, iſt noch alltäglicher. Die Angſt des Erſtickens beim Ertrinken kann nicht lange dauern, der Zuſtand wird in den letzten Augenblicken vielleicht ſogar angenehm, weil alle Friſchertrunkenen, wovon ich mehr als einmal Zeuge war,

Digitized by Google

gewöhnlich freundlich und zufrieden aussehen. Was darauf folgt, muß aber das beste von allem seyn — eine neue Geburt und eine neue Jugend!

Trotz dieses Raisonnements übt indeß der Instinct, der uns zu unserer Erhaltung nothwendig an das Leben fesselt, seine Macht, und ich will durchaus nicht läugnen, daß ich mich jetzt, wo ich alle Gefahr vorüber glaubte, in sehr erleichterter und äußerst heiterer Stimmung fühlte, noch erhöht durch das Selbstlob, welches ich mir geben durfte, auch Schlimmes vernünftig und geduldig ertragen zu können. Wir waren aber noch keineswegs über den Berg.

Unsere großmüthigen Erretter von der königlichen Marine hatten uns nahe vor Einbruch der Nacht verlassen, um zu ihren, etwa eine halbe Stunde von uns entfernten Schiffen (denn uns neben sie zu placiren hatte es leider an Platz gefehlt) zurückzukehren. Der Sturm war aber noch immer gleich heftig, so daß sie bei nahender Dunkelheit nicht mehr gegen ihn ankämpfen konnten. Wir sahen sie daher bald wieder umkehren, um bis zum nächsten Morgen unsere Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen. Der Offizier, mit dem ich dankbar einige Flaschen Bordeaux leerte,

Digitized by Google

und der damals wohl keine Ahnung davon hatte, daß wenige Jahre darauf Marmorizza's Bay einer ganzen englischen Kriegsflotte zum Winterquartier dienen würde, war ein sehr jovialer, athletisch gebauter junger Mann, dem es wenig verschlug seine durchnäßten Kleider auf dem Leibe trocknen zu lassen und der, jetzt schon Monate lang mit dem Vermessen der Küsten beschäftigt, mir mit Entzücken von der wilden und romantischen Schönheit dieses Theils von Carien erzählte. Was uns bisher der bedeckte Himmel und die schwarzen Wolkenvorhänge davon hatten sehen lassen, entsprach dieser Schilderung. Hohe, dicht bewaldete Berge, zackige Felsen und mit buntfarbiger Haide bedeckte Abhänge umschließen von allen Seiten die Bay von Marmorizza, in deren Mitte, am östlichen Rande derselben, der kleine Ort, der ihr den Namen giebt, rund um einen Felsen erbaut ist, dessen Spitze gleich einer Pyramide daraus hervorragt. Hinter ihm erstreckt sich eine halbrunde bergbekränzte Plaine voll Orangengärten mit einzelnen Gruppen hoher Pappeln und Nußbäume. Ich hoffte am andern Tage eine angenehme Excursion in diesem reizenden Thale machen zu können, aber wiewohl der Wind, der uns die Nacht hin-

Digitized by Google

durch noch übel zugesetzt, sich später etwas gelegt hatte, verhinderte mich doch ein heftiger Regen das Schiff zu verlassen. Selbst der Anblick des Landes ward uns von der trüben Atmosphäre fast ganz entzogen und unsere unterhaltenden Gäste hatten sich schon am frühen Morgen verabschiedet. So verging langweilig der 4. November und beunruhigte uns in der Nacht noch mit einem heftigen Gewitter.

Am 5ten schien das Wetter sich aufklären zu wollen, die Sonne trat nach der langen Abwesenheit wieder leuchtend hervor, aber ihre drückenden Strahlen, die dicke Luft und der wolkige Himmel ließen die Seeleute noch nicht an die Abreise denken, obgleich die erlittene Avarie so gut als möglich wieder hergestellt war und der Capitain am gestrigen Tage frisches Wasser nebst allen ihm mangelnden Provisionen eingenommen hatte. Ich unterließ nicht, die geschenkte Muße und den Sonnenblick am Lande zu benutzen. Als ich zwischen den grünen Gärten aus meinem Boote stieg, wo in der Nähe des Bazars mehrere Türken ihre Pfeifen rauchten, näherte sich mir ein ziemlich wohlgekleideter Jude, um sich als Cicerone anzubieten. Ich nahm dies mit Vergnügen an, und wir begannen mit

Digitized by Google

einer Visite beim Gouverneur, wo bei der jetzigen türkischen Aufklärung beide Ungläubige, Jude und Christ, gleich freundlich empfangen wurden.

Der Aga und sein Adjutant waren nach der neuen Ordonnanz gekleidet, ein Costüm, das der Berliner Polizei im Negligé gleicht, und nicht sehr vortheilhaft mit dem eines Tartar (Courier) in der alten malerischen Tracht contrastirte. Dieser versicherte uns, den langen Weg von Constantinopel bis hieher in vier Tagen zurückgelegt zu haben, und fügte hinzu, daß er nur auf günstige Witterung warte, um sich mit Depeschen für den Pascha nach Rhodus zu begeben. Nachdem ich eine Tasse bittern Kaffee getrunken, eine Pfeife sehr schlechten türkischen Tabaks geraucht (der überhaupt dem Latakia weit nachsteht) und der Jude die Conversation während dem hauptsächlich unterhalten hatte, empfahl ich mich dem Gouverneur, um seinen eine halbe Stunde von hier in den Bergen liegenden Garten zu besichtigen. Ein schmaler Steindamm, häufig von kleinen Bächen unterbrochen und meistens von einer üppigen Vegetation eingefaßt, gewährte uns den anmuthigsten Spaziergang, bis wir ein grün berastes Thal erreichten, an dessen Seite

Digitized by Google

man neuerlich auf antiken Mauerresten eine recht stattliche Derwischerei erbaut hatte, und an dessen Ende sich die Terrassen mehrerer mit Orangen- und Citronenbäumen angefüllter Gärten gegen malerische Felsen lehnten. Während man uns in der Besitzung des Gouverneurs mit vortrefflichen süßen Limonien bewirthete, genossen wir der prachtvollsten Aussicht auf das Thal und die Bay, mit greller Beleuchtung der weißen Häuser und eines als corinthische Säule geformten Minarets des Städtchens, was alles noch durch einen Regenbogen ungemein verschönert wurde. Doch hätte ich den letztern lieber entbehrt, da ich seine üble Vorbedeutung nur zu oft kennen lernte. Sie verfehlte auch diesmal nicht sich zu bewähren. Einen andern Rückweg suchend (denn es ist meine Antipathie, bei Reisen so gut wie bei Spaziergängen, auf demselben Wege zurückzukehren) verirrten wir uns dergestalt zwischen den hohen Dornen- und Cactushecken der Gärten im Thale, daß wir keinen Ausweg mehr zu finden wußten und uns am Ende diesem Labyrinth nur mit zerrissenen Kleidern und verwundeten Händen entwinden konnten. Unsere Retirade ward noch bedeutend durch einen Stier beschleunigt, der, nachdem

Digitized by Google

er uns sein Mißfallen über das Eindringen in sein enclos schon durch vielfaches Brüllen zu erkennen gegeben hatte, zuletzt mit erhobenem Schweif im vollen Galopp auf uns losſprengte, ſo daß wir froh waren, mit Zurücklaſſung der erwähnten Kleiderfetzen und einiges an den Dornen vergoſſenen Blutes, ihm außerhalb der Hecken mit heiler Haut zu entgehen.

Es war ſchon Nacht und große Tropfen fielen von dem neuerdings umwölkten Himmel, als ich die ſchwankende Stiege am Bord unſers Schooners wieder erkletterte. Der Regen hörte jedoch bald auf, wogegen das Meer zu kochen begann, als fühle es ein Erdbeben in ſeinem Grunde, und gräßliche Windſtöße aus den Bergen orkanartig darüber hinfuhren, unſer Schiff ſo jählings auf die Seite werfend, daß mir gleich das erſte Mal das neben meinem Bette brennende Licht ins Geſicht geſchleudert wurde und mir empfindlich die Backe verbrannte. Um Mitternacht raſte das Meer ärger als je, und ein Gewitter, das dem an meinem Geburtstage wenig nachgab, ſchien ſich gerade über uns für immer feſtgeſetzt zu haben. Dieſe Nacht war mir ſchauerlicher als alles Vorhergegangene; die Ketten am einzigen Anker, an dem unſer Heil allein

Digitized by Google

hing — denn einen zweiten hatten die Engländer nicht entbehren können — gaben, in fortwährender Erschütterung sich am Schiffe reibend, so wunderliche Töne von sich, als seufzten und stöhnten sie angstvoll gleich lebendigen Wesen aus der Tiefe zu uns herauf. Dazu die periodischen, furchtbaren Windstöße aus den Bergschluchten, deren Heftigkeit alles vor sich niederriß, und die sich im Voraus schon durch ein gellendes, höchst widerliches Sausen des Meeres ankündigten, während das Schiff in ganz ungewohnten Zuckungen sich oft, wie von einer Riesenfaust ergriffen, schnell in die Höhe hob, hierauf mehrere Secunden ganz unbeweglich so blieb, und dann plötzlich auf die Seite niederstürzte. Hierzu denke man sich noch als Zugabe das nie abbrechende Rollen des Donners mit dem nicht weniger constanten Flammen der Blitze und die hülflose Einsamkeit im Bett meiner Kajüte, und man wird es natürlich finden, daß ich bei diesen ewig sich erneuenden Emotionen zuletzt etwas nervös wurde und deshalb nur wenig zu schlafen vermochte. Dessen ungeachtet mußte ich zuweilen über meine arme Machbuba lachen, die, von allem was sie schon ausgestanden gänzlich mürbe gemacht, in der Angst ihres Herzens kläglich abyssinisch

Digitized by Google

zu ſingen anfing, in der feſten Ueberzeugung, daß es jetzt mit uns aus ſey — und es fehlte auch wenig, daß ich ihre Meinung theilte — als plötzlich ein blendendes Licht, mit dem ſchrecklichſten Krachen in ein und demſelben Moment verbunden, deutlich genug anzeigte, daß der Blitz abermals in der dichteſten Nähe eingeſchlagen haben müſſe. Da ich nur angekleidet auf dem Bette lag, ſprang ich ſogleich auf das Verdeck, wo ich indeß zu meiner Beruhigung gewahr ward, daß diesmal des Himmels Feuer nicht uns, ſondern unſern Nachbar, den Griechen getroffen hatte, dies aber mit weniger Milde als es uns bewieſen, denn der Blitz hatte den großen Maſt zerſchmettert und richtete einen ſo bedeutenden Brandſchaden an, obgleich das Feuer bald gelöſcht wurde, daß die Brigg in völliger Avarie ſpäter ihre Reiſe nicht weiter fortſetzen konnte. Noch zwei Tage länger hielt uns dies ſtürmiſche Wetter in ſteter Beſorgniß, und erſt am 8ten erlaubte uns eine veränderte Richtung des ſich zugleich beſänftigenden Windes abzuſegeln. Vorher erhielten wir noch den Beſuch des Commandeurs der engliſchen Corvette, Capitain Th. Graves, welchen ich kurz darauf an ſeinem Bord erwiederte. Man ſieht ein engliſches Kriegs-

Digitized by Google

ſchiff nie ohne wahre Freude, und da Herr Graves ein eben ſo unterrichteter als gebildeter Offizier iſt, ſo vergingen mir einige Stunden mit ihm und den Offizieren der surveying expedition höchſt angenehm. Die Herren zeigten mir ihre neuen vortrefflich gezeichneten Karten, und gaben mir gute Rathſchläge zur Fortſetzung meiner Reiſe an der cariſchen und ioniſchen Küſte, die zu befolgen mich jedoch ein fortwährend feindliches Geſchick theilweiſe verhinderte.

Wir ſchienen verurtheilt uns auf dieſer Seefahrt ſtets zwiſchen den Extremen von Sturm und Bonazza zu bewegen, denn als wir die Bay verließen, ward der Wind wieder ſo ſchwach, daß wir den ganzen Tag brauchten, um die 16 Seemeilen bis Rhodus zurückzulegen, und dort, ſtatt um Mittag, wie verheißen, erſt kurz vor Sonnenuntergang anlangten. Ein türkiſcher Pilot kam uns entgegen, von dem wir auf Befragen erfuhren, daß die von den Türken ſehr vernachläßigte Einfahrt in den Hafen jetzt nur 10 Fuß Tiefe habe, was unſerm Capitain zu wenig für den Schooner ſchien, und da der Himmel bereits wieder ein drohend ſchwarzes Anſehn mit fernem Wetterleuchten angenommen hatte, ſo erklärte er, ſein Schiff an dieſer unſi-

Digitized by Google

chern Ankerstätte nicht zum zweiten Mal aufs Spiel setzen zu wollen. Er werde daher, setzte er hinzu, nur so lange verweilen, als nöthig sey um einen seiner hier verlorenen Anker, dessen Stelle er genau wisse, wieder zu erlangen, dann aber sogleich weiter segeln. Da wir seinen Entschluß nicht ändern konnten, dem wahrscheinlich nur sein Egoismus, sich nicht unnütz für sein eignes Interesse aufzuhalten, zum Grunde lag, und ich nun deutlich inne ward, wie es des Schicksals unwiderruflicher Wille sey, daß ich Rhodus wie Cypern nur wie im Traume sehen solle, so eilte ich die kurze Frist wenigstens zu benutzen, um mit dem unterdessen an Bord gekommenen englischen Consul einmal die Straße der Ritter auf und ab zu gehen, ehe Neptuns Ungunst mich von neuem von hier verjage. Wir landeten an einem reinlichen, mit kleinen Steinen nett gepflasterten Quai, wo sehr gut gekleidete, wie der Consul mir versicherte, regelmäßig bezahlte und dem Anschein nach wohl disciplinirte Soldaten meine Blicke zuerst auf sich zogen. Ein paar Minuten darauf befanden wir uns in der Strada cavaliere. Sie besteht aus einer langen Doppelreihe alterthümlicher, aber nur niedriger und wenig ansehnlicher, aus Quadersteinen

Digitized by Google

erbauter Häuser mit platten Dächern, wenigen kleinen Fenstern, dunklen Thorwegen und einigen Balconen. Das Hauptinteresse derselben liegt in den vielen zum Theil schön gearbeiteten steinernen Wappenschildern, welche die Türken — selbst das päpstliche Wappen nicht ausgenommen — stets unberührt gelassen haben, eine Liberalität, die bei der Einnahme Malta's von den französischen Republikanern nicht nachgeahmt worden ist. Am Ende der Straße, die bergan führt, sieht man links die Kirche der Ritter, mit einem sehr künstlich gearbeiteten hölzernen Thore, das verschlossen war, weshalb ich das Innere derselben nicht betrachten konnte, und rechts den Palast des Großmeisters, jetzt fast gänzlich zerstört. Durch die noch übrigen Säulen seiner großen Halle erblickte ich hier auch etwas von den gepriesenen Gärten in der Umgebung der Stadt, alles was ich von dem Innern der Insel gesehen, denn als ich zum weitern Umblick eine höhere Mauer erklettern wollte, mahnte mich der Consul schon dringend an die Rückkehr, da man pünktlich mit dem Untergang der Sonne die Thore schließe und für keine Rücksicht vor ihrem Aufgang wieder öffne. Graf Tattenbach war trostlos, das in jeder Hinsicht uns so ein-

Digitized by Google

ladend erſcheinende Rhodus kaum betreten ſchon wieder verlaſſen zu ſollen, und bat mich, den Capitain ſchiffen zu laſſen, für unſere Weiterreiſe aber hier eine andere Gelegenheit abzuwarten, da er die übelſten Ahnungen für die Fortſetzung der Fahrt auf dieſem Schiffe habe. Es ging mir nicht viel beſſer, und ich hätte gern nachgegeben, wenn nicht die Schwierigkeit des Debarkirens meiner vielen Effecten in der Nacht und bei dieſer Eile des Capitains mich abgehalten hätte.

Als wir in die Barke ſtiegen um zu unſerm Schooner zurückzukehren, hatte deſſen Anblick aus der Ferne wirklich etwas ſchauerliches. Der ganze Himmel hinter ihm war rabenſchwarz, und das Schiff im fahlen Schein der untergehenden Sonne erſchien gegen dieſen dunklen Hintergrund ſo ſchlohweiß wie ein Leichentuch, nur mit Ausnahme eines einzigen Segels, auf das ein dichter Schatten fiel und ihm ſo das Anſehn eines an ſeiner Spitze aufgehangenen Trauerflors gab. Man hätte wirklich, beſonders nach allem Vorhergegangenen, dieſen Anblick für eine drohende Vorbedeutung halten können, indeß ich gebe dem Aberglauben wohl zuweilen ganz gern als einer Aufregung nach,

Digitized by Google

gestatte ihm aber nie einen ernsten Einfluß auf meine Handlungen.

Wir waren kaum auf dem Verdeck angelangt, als der Capitain, schon ungeduldig und brummend über unser langes Ausbleiben und mit allen Zeichen des übelsten Humors, sofort die Anker lichtete. Der eigentliche Grund seiner üblen Laune hatte etwas Komisches, und lag auch in einem Aberglauben, den man bei Seeleuten häufig antrifft. Graf Tattenbach hatte ihm nämlich erzählt, daß er nie zur See gewesen sey ohne alle Arten von Unglück darauf zu erleben, und einmal sogar am Cap Matapan in einem Sturme seinen Capitain verloren habe, den eine Welle vor seinen Augen und dicht von seiner Seite ins Meer geschwemmt, ohne daß er je wieder zum Vorschein gekommen sey. Von diesem Augenblick sah der Capitain den armen Grafen für die Ursache all unsers erlittenen Ungemachs an, und sein ganzes Ansehn veränderte sich, wenn er ihm nur begegnete. Ich sagte dem Grafen lachend, als er mir den Umstand mittheilte, er habe sehr unvorsichtig gehandelt, mit Seeleuten müsse man in dieser Hinsicht nie zu aufrichtig

seyn, denn ich kenne glaubwürdige Beispiele, daß man bei dringender Gefahr solch notorisches Unglückskind zur Rettung der Uebrigen ins Meer geworfen habe. In der That blieb unsere Fahrt auch fortwährend qualvoll. Sobald die Nacht einbrach, die kein Mondschein mehr erhellte, rollten auch schon wieder die obligaten Gewitter über unsern Häuptern und die Burraske begann ihr altes Spiel. Am Morgen war uns der heftige Wind direct entgegen, so daß wir, auf die unerträglichste Weise geschaukelt, einen Tag und zwei dunkle Nächte in den engen Canälen zwischen den vielen hier verstreuten Inseln umhergetrieben wurden, immer in der Gefahr in der Nacht an irgend einer der ungesehenen Klippen zu scheitern, um so mehr, da die ganze englische Schiffsmannschaft gleich dem Capitain fast unbekannt mit diesem Theil des Mittelmeeres war. Dazu kam noch, daß der Steuermann krank wurde, was den Capitain zwang, selbst fast ununterbrochen auf dem Verdeck zu bleiben, so daß während dieser ganzen Zeit kein Schlaf in seine Augen kam. Die übrigen Schiffsleute schlugen mehreremal vor, umzukehren, um an einem sichern Orte besser Wetter abzuwarten, ihr eigensinniger Chef aber frug sie grim-

Digitized by Google

mig, ob sie Engländer oder damned cowards seyen, und fuhr fort, so gut er es vermochte, tapfer gegen den Wind anzukämpfen.

Am 11ten früh theilten sich endlich die Wolken am Himmel und gegen Mittag lag Stanchio, das alte Kos, die Vaterstadt des Hippokrates und Apelles, vor uns, hell von der Sonne bestrahlt, die wir lange nicht gesehen, und lieblich in das frische Grün von tausend Bäumen und reichen Weingärten gebettet. Ich fühlte eine unwiderstehliche Begierde hier ans Land zu steigen, und bewog endlich den Capitain mit vieler Mühe, mich für einige Stunden landen zu lassen.

Sobald ich aber einmal diese glückliche Insel betreten, auf der ein ewiger Frühling herrscht, von Hippokrates belebender Quelle getrunken, und in Herrn d'Avenat, dem Consul aller Mächte (denn er war der einzige hier angestellte und repräsentirte deren acht bis zehn), einen der muntersten Gesellschafter, so wie in seinem Hause ein leidlich gutes Quartier gefunden hatte, vollführte ich einen jener schnellen Entschlüsse, die eine liebenswürdige Freundin meine moralischen Pistolenschüsse nennt, und schickte sofort nach dem Schiffe, um dem Capitain anzukündigen, daß ich, statt

Digitized by Google

mit ihm nach Smyrna zu gehen, hier auf unbestimmte Zeit zu verweilen gedenke, und ihn daher bäte, ohne Zeitverlust meine sämmtlichen Effecten zu debarkiren, das bedungene Geld bis Smyrna, welches 3300 Piaster betrug, ihm aber gern überlasse. Es hat mich auch keinen Augenblick gereut dieses kleine Opfer gebracht zu haben, und ich glaube, der Capitain war im Grunde des Herzens eben so froh, uns, des formidablen Grafen wegen, ohne eignen Verlust los geworden zu seyn, als wir, wieder auf festem Boden zu stehen und statt auf dem Verdeck des übelriechenden Schiffes umher zu schwanken, uns in grünen reizenden Auen lebenslustig ergehen zu dürfen.

Hier in dem bald ganz comfortable gemachten Hause des Consuls, der von französischer Lebhaftigkeit und Lustigkeit überfloß, lebten wir alle von neuem auf. Mein erster Gang am folgenden Tage war nach der berühmten Platane, die für den colossalsten Baum dieser Gattung im Orient gilt. Der Umfang ihres Stammes mißt zwar nur 35 Fuß, aber ihre Aeste beschatten den ganzen kleinen Marktplatz von Stanchio. Sie werden von Marmorsäulen gestützt, die man früher aus dem Tempel Aesculap's entnommen hat, und

die jetzt an ihrer Spitze meist schon von der Rinde der ungeheuren Aeste wie mit einer dicken Wulst überwachsen sind und sich so völlig mit ihnen amalgamirt haben. Zwei Sarkophage am Fuß des Baumes dienen als Wasserbehälter, auch fand ich zwei schön geformte Altäre mit vortrefflich gearbeiteten Basreliefs an einem andern Orte des Städtchens aufgestellt.

Der alte Hafen ist interessant und könnte leicht wieder brauchbar gemacht werden. Er befindet sich gleich neben dem Schloß, das die Johanniterritter hier erbauten, und in dessen Mauern ebenfalls ein werthvolles großes Basrelief eingefugt ist, Jupiter darstellend, neben welchem Juno sitzt, während ihnen Ganymed die Trinkschale reicht. Daneben sieht man die neun Musen und unter ihnen Apollo, wie er dem Marsyas die Haut abziehen läßt, so wie Herkules, den nemäischen Löwen erlegend.

Wir besuchten dann zu Pferde die eine starke Stunde entfernte Quelle des Hippokrates. Sie entspringt in den ansehnlichen Bergen, welche die Insel in ihrer Mitte durchziehen, und trägt des Hippokrates Namen, weil sie von ihm selbst aufgefunden und nach der Stadt geleitet worden seyn soll. Noch heute ver-

Digitized by Google

sorgt sie diese mit dem vortrefflichsten Wasser. Ein in den Felsen gehauener dunkler Gang führt zu derselben, und ein spitzer Dom mit schmaler Oeffnung, gleich einem Schornsteine, ist darüber aus Werkstücken in alt-griechischer Bauart errichtet. Charakteristisch türkisch war es, daß wir dicht neben dem Orte, wo die Quelle aus der Erde sprudelt, den stinkenden Leichnam eines Hundes fanden, den man von oben durch die schmale Oeffnung hineingeworfen zu haben schien. Einige Iler und breitarmige Cypressen umgaben die Felspartie, aus deren dunklem Schooße das wohlthätige Wasser zu Tage kommt.

Nach der Rast einiger Tage machte ich mit Herrn d'Avenat und meiner famiglia eine Ausflucht nach dem nahen Bodrun und dem Grabmal des Mausolus. Bodrun steht auf einem Theil des alten Halikarnass, der Vaterstadt Herodot's, auch einst berühmt durch seinen Reichthum und die Pracht seiner Monumente. Wir besuchten den Gouverneur, der uns Pferde gab um den Ort zu besehen, wo jenes zu den sieben Weltwundern gerechnete Grabmal stand, das die untröstliche Königin Artemisia, das Muster aller Wittwen nebst der Matrone von Ephesus, ihrem betrauerten Gatten

Digitized by Google

errichtete, den Ort, sage ich, wo es ohne Zweifel stand, — denn leider ist außer einigen Mauern à fleur de terre nicht das mindeste davon übrig geblieben. Bei diesem Bau fand der eigenthümliche Umstand statt, daß, als die Königin Artemisia vor seiner Vollendung starb, die dabei verwandten Architekten und Künstler ihn aus Liebe zur Kunst und ihrem Ruhm auf eigene Kosten zu Ende brachten, eine Generosität, die man heutzutage schwerlich mehr von ihren modernen Collegen erwarten dürfte. Die südliche Façade des ein Dreieck bildenden Mausoleums hatte 63 Fuß Breite, die andern beiden Seiten etwas weniger. Sechs und dreißig Säulen umgaben den Bau, und über den Säulen erhob sich eine Pyramide, auf deren Gipfel eine Quadriga mit ihren vier Rossen stand. Das Ganze war jedoch nicht höher als 100 Fuß, und wahrscheinlich weniger ausgezeichnet durch seine Größe als durch die hohe Vollendung der Arbeiten an demselben, denn die größten Künstler der Zeit waren dabei beschäftigt gewesen. Sonnini sagt, das Castell von Bodrun sey auf den Trümmern dieses Grabmals erbaut worden. Dies ist aber ganz irrig. Es stand unter den übrigen Felsengräbern auf einem Hügel inmitten der Nekropolis von Halikarnass, und man kann

Digitized by Google

einige Mauern seiner Basis, ein Unterbau von circa 600 Fuß im Umfang, noch ziemlich deutlich verfolgen, wenn gleich vom Gebäude selbst alles verschwunden ist. Jetzt hat man einen Garten mit Orangenbäumen darauf angelegt, wo ich auch noch einige Bruchstücke cannelirter Marmorsäulen von bedeutenden Dimensionen im Unkraut vergraben fand. Nicht weit davon sieht man einen Theil der alten Stadtmauer die Felsen hinangeführt, und daneben ist in einem neueren Hause ein Altar mit gut gearbeiteten männlichen und weiblichen Figuren eingemauert. Eben so liegt an der Grenze der Stadt eine colossale Statue ohne Kopf mit schönem Faltenwurf des Gewandes. In dem Schloß zu Bodrun sollen noch mehrere vom Mausoleum entnommene Antiken von Werth in die Wälle eingemauert seyn, man verweigerte uns aber beharrlich den Eintritt, weil ich keinen Firman des Sultans aufzuweisen hatte. Es ist eigen, daß Herr Barker mich schon in Suedia auf diese Statuen und Basreliefs, die er selbst gesehen, aufmerksam machte, obgleich wir heute im Jahr 1846 in allen Zeitungen von denselben als einer ganz neuen Entdeckung lesen, nachdem ein unternehmender Engländer sie gekauft und in sein Vaterland trans-

Digitized by Google

portirt hat. Mehrere Knaben verfolgten uns, als wir uns wieder einschifften, um Medaillen feil zu bieten. Ich kaufte sie sämmtlich für eine Kleinigkeit und schenkte sie später einem Sammler, der mich versicherte zwei sehr kostbare darunter gefunden zu haben, doch erinnere ich mich nicht mehr welche.

Der Aufenthalt in Kos gefiel mir so gut, daß ich mich förmlich häuslich hier einrichtete, und um dem Consul nicht beschwerlich zu fallen, dessen ganze Haushaltung selbst zu bestreiten übernahm, wozu der erkaufte Cyperwein und mein neuer Koch Girolamo mir sehr behülflich waren. Täglich wurden auf dieser reizenden Insel die anmuthigsten Excursionen zu Pferde gemacht, und die übrigbleibende Zeit mit Lectüre und schriftstellerischen Arbeiten verbracht. Der Gouverneur, welcher die Insel für 100000 Piaster jährlich in Pacht hat, aber noch zweimal so viel Einkünfte davon bezieht, und der griechische Bischof leisteten uns manchmal Gesellschaft. Der Erste hatte den Ruf sehr geizig zu seyn und erschien immer in einem ganz abgetragenen Militairüberrock nach dem europäischen Schnitt des neuern Reglements. Bei meiner Abreise wollte ich ihm ein kleines Andenken als Präsent zurücklassen und

Digitized by Google

frug deshalb Herrn d'Avenat um Rath. „Das Angenehmste, was Sie ihm erzeigen können," erwiederte dieser, „ist das Versprechen, ihm von Smyrna aus einen neuen Uniformsrock zu schicken." Ich glaubte natürlich, der immer sehr spaßhafte Consul scherze, er versicherte aber, er kenne seine Leute und spreche ganz im Ernste. Nun denke man sich, daß dieser Gouverneur (oder Generalpächter) Oberstenrang hatte, Kammerherr des Sultans war, wenigstens 200000 Piaster jährlich einnahm und doch von einem genauen Kenner hiesiger Sitten ein solches Geschenk für ihn annehmlich gefunden wurde! Ich wagte jedoch nicht den gegebenen Rath zu befolgen, und half mir auf andere Weise.

Die Bevölkerung auf dem Lande schien nicht gedrückt und ziemlich wohlhabend, ungeachtet dieses nachtheiligen Princips der Verpachtung der Gouvernements an den Meistbietenden, das hier noch beibehalten worden ist, obgleich es in Cypern, Rhodus und andern Inseln schon aufgehoben wurde. Dort besoldet der Staat die Gouverneure und hat sie zugleich von den Einnehmern der Abgaben getrennt, die letztern aber nach einer festen Norm fixirt. Um jedoch auch in den

Digitized by Google

verpachteten Gouvernements den Unterthanen einigermaßen zu Hülfe zu kommen, soll der Sultan, nach Napoleons Beispiel, überall eine geheime Polizei etablirt haben, welche so viel Furcht einflößt, daß sie wenigstens grobe Ungerechtigkeiten verhindert.

Eins der beliebtesten Ziele meiner Spazierritte waren die Bergdörfer Asphandīa und Hāihut, eine kleine südliche Schweiz, reich an Wasser, barocken Felsgebilden, Waldbäumen und blühenden Sträuchern, mit der stets abwechselnden Aussicht auf eine sorgsam mit Wein und Feldfrüchten cultivirte Plaine am Meer, das hier durch einen Archipel von zwanzig kleinen Inseln belebt wird. Mitten in der Ebene, von Reben umschlossen, liegt Pyli, das alte Olympia, wo häufig werthvolle Antiken beim Pflügen der Aecker gefunden werden, und systematischere Nachgrabungen gewiß erfolgreich seyn würden. Ich hatte mir als besonderen Favoritplatz, wo ich viele heitere Stunden zugebracht, eine Mühle ausgesucht, heimlich und traulich, unter hohen Nußbäumen versteckt, umbuscht von Myrthen und Arbutus, bis über das Dach mit Wein umrankt, die Ruinen eines alten Aquäducts daneben und einen hohen Felsen dicht über dem Hause, von dem sich der

Digitized by Google

Wasserfall brausend herabstürzte, der die Mühle trieb. Im Hintergrunde thronten die bewaldeten Gipfel des Gebürges, und vor uns entfaltete sich das friedliche Thal, bespült vom tiefblauen Meer. Welch angenehmeres Sorgenfrei konnte man sich wünschen!

Wilder sah es im Innern der Berge aus, wo zwischen zackigen Felsspitzen das Vieh an steilen Matten weidet und die steinigen Wege kaum zu passiren sind. An einem der romantischsten Punkte stand ein altes Schloß, das neuerlich zu einer Schäferei eingerichtet worden ist. Von dort erblickt man auf der, dem eben geschilderten Theil der Insel entgegengesetzten Seite die fast immer in dunkles Violett gehüllte Berginsel Nisyros, das Cap Crio, und wie einen grauen Nebel am Horizont das entfernte Rhodus. Es fehlte selten, daß wir hier Hasen oder Rebhühner aufjagten; auch Waldschnepfen sind häufig, besonders in einer nördlichen Niederung unten am Meere, dessen hohe Sandufer dort schroff und abgerissen wie die des Nils nach der Ueberschwemmung sind, und auch eben so leicht nachstürzen, wenn man sich zu nahe an ihren Rand wagt. Von hier bietet die Stadt mit ihren Mi-

Digitized by Google

narets und dem hellen Grün ihrer Gärten einen sehr freundlichen Anblick.

Das Leben in Stanchio ist so außerordentlich wohlfeil, daß mich die nach Verhältniß ganz luxuriöse Bestreitung unserer Haushaltung, mit einer Herrentafel von 6 Personen und einem Kammertisch von 12 Dienern, nicht mehr als 200 Franken die Woche kostete. Um dem Consul aber noch ein Agrément mehr zu machen, kaufte ich ihm eine sehr schöne Mumie (Geschenk Mehemed Ali's an Herrn d'Avenat's Vater), die er aber auf dem Boden von Ratten fressen ließ, für 200 spanische Thaler ab, und schiffte sie mit einem ganz a tempo dazu ankommenden Fahrzeuge, der Theseus genannt, nebst meinen übrigen Effecten in 45 großen und kleinen Kisten, begleitet von einem italienischen Kammerdiener Attilio und einem orientalischen Diener, nach Smyrna ein. Der Capitain des Schiffes, den ich zu Tische lud, war wieder ein Engländer, und zwar einer von der gemeinsten Sorte. Er betrank sich noch an demselben Abende so total, daß wir ihn aus Menschenfreundlichkeit gestatten mußten die Nacht im Hause zu schlafen, wo er nach vollendeter Mahlzeit völlig besinnungslos liegen geblieben war.

Digitized by Google

Meine eigene Abreiſe hatte ich auf den nächſten Tag beſtimmt, eine heftige Influenza, die mit Fieber begann, zwang mich indeß noch eine Woche länger hier zu verweilen, und ich fühlte mich kaum halb hergeſtellt, als ich am 17. December mich zur Landreiſe durch Kleinaſien nach Bodrun überſchiffen ließ, bis wohin der gute Conſul mir noch das Geleite gab. Eine totale Windſtille verlängerte dieſe Ueberfahrt, die man gewöhnlich in drei Stunden zurücklegt, bis auf acht, ſo daß ich die Nacht in Bodrun, wo nichts vorbereitet war, in einem ſehr ärmlichen Hauſe zubringen mußte. Auch bei der kleinſten Ueberfahrt blieb das Meer mir noch immer gleich ungünſtig!

Digitized by Google

Mylasso, Labranda, Karpulisk (Allabanda).

Am Morgen setzte ich meinen Weg mit Postpferden fort, wobei man so schnell oder so langsam reiten kann wie man Lust hat. Die Pferde sind meistens gut, und für eigene Sättel hatte ich gesorgt. Ich ziehe diese Art zu reisen in einem noch nicht gesehenen und interessanten Lande weit dem Fahren vor. Auch ist sie der Gesundheit gewiß viel zuträglicher, meine Influenza wenigstens wich ihr in wenigen Tagen, und ich befand mich, trotz mancher Fatiguen und oft sehr rauher Witterung, beständig wohl dabei.

Wir folgten fortwährend, in einem bergigen, theils bewaldeten, theils nur mit Gesträuch bedeckten Lande, der Meeresküste, dem alten Sinus Jasius, mit tiefen Einschnitten, die oft der Täuschung Raum geben, daß man nur einen Landsee vor sich habe. Die Straße scheint ganz derselben Richtung zu folgen als die alte

Digitized by Google

auf Peutinger's Karte verzeichnete. Wir übernachteten in Güverdschinlii, einem Kaffeehause mit für diese Länder ziemlich gutem Unterkommen, was ich um so mehr zu schätzen wußte, da ich diesmal mit weit weniger Bequemlichkeiten und Luxus als bisher reiste. Ohne Empfehlung von irgend einer Bedeutung und ohne Hattischerif von Constantinopel, den ich leider vergessen mir von dorther bei unserer Gesandtschaft schriftlich zu erbitten, zog ich es vor in dem unbekannten Lande mich so wenig als möglich bemerkbar zu machen. Dennoch brauchte ich vier Postpferde und drei Maulesel für Menschen und Gepäck.

Aus meinen Fenstern hatte ich eine schöne Aussicht über den Hafen, in dessen Nähe viele Ruinen zerstreut liegen, vielleicht die von Leuca. Es wird ein ansehnlicher Holzhandel hier von den Bewohnern der Umgegend getrieben, welche Holz in den Bergen fällen wie es ihnen beliebt. Niemand hindert sie daran, weshalb denn auch die hochstämmigen Wälder immer mehr verschwinden, wozu noch das continuirliche Anzünden ganzer Districte hinzukommt, die dann so weit wegbrennen, als es dem lieben Gott gefällt. Ueberall im Orient herrscht diese abscheuliche Gewohnheit, wo Hir-

Digitized by Google

ten und Ziegen die größten Verheerer der Vegetation sind. Lobenswerth ist es dagegen, daß man auf der ganzen Straße von Bodrun bis Mylasso regelmäßig von Stunde zu Stunde eine große Cisterne mit gewölbter Kuppel in Form einer Capelle findet, wo die Türken trinken und beten. Da diese Gebäude jährlich frisch geweißt werden und meistens von grünem Buschwerk umgeben sind, gewähren sie einen freundlichen Anblick und sind als Zeit- und Distanzmesser weithin sichtbar. Ueberhaupt ist die Gegend sehr angenehm, grün und frisch, ein feuchter fruchtbarer Boden zwischen Felsen und Wald, belebt durch zahlreiche Heerden die in den Thalgründen weiden, und ungemein reichlich mit Wasser versehen, ein von der Natur wahrhaft gesegnetes Land!

Ich verließ mein gutes Quartier ziemlich spät, und da ich dem Postillon gesagt, daß ich alle Ruinen zu sehen wünsche, die sich in der Nähe des Weges befänden, führte er uns eine Stunde weit ab von der Straße, mitten durch einen großen See, dessen Boden aber fest und sein Wasser nirgends über 3 Fuß tief war. Als wir jenseits desselben noch einige grüne Hügel überstiegen hatten, sahen wir die Trümmer einer

Digitized by Google

alten Stadt vor uns liegen, deren Beſichtigung uns eine geraume Zeit beſchäftigte. Außer den Spuren mehrerer Tempel und anderer Gebäude von großem Umfang, nebſt einer unendlichen Menge umher liegender Säulen und den Fragmenten anderer Bauzierden, faſt alle aus Marmor, fanden wir auch auf dem Gipfel ein ſehr zierliches kleines Theater oder Odeum, deſſen Sitze größtentheils erhalten waren, ſo wie der es umſchließende bedeckte Gang. Weiter unten trifft man noch ein zweites, weit größeres Theater an, das aber ungleich mehr zerſtört iſt. Dicht neben ihm muß ein ſehr anſehnlicher Tempel geſtanden haben, da die noch vorhandenen hohen Mauern ſeiner Baſis einen Raum von mehreren hundert Fuß einnehmen. Noch tiefer unten an der entgegengeſetzten Seite des Hügels zogen ſich weitläuftige Souterrains mit hohen Gewölben hin, es war mir jedoch nicht möglich zu ermitteln, zu welcher Art von Bau ſie einſt gehört hatten. Hier fanden wir zwei wohl erhaltene Altäre, die graziös mit Weinreben und Trauben, zwiſchen denen Rebhühner ſich bargen, verziert waren. Dieſe werthvollen Ueberreſte von der kunſtvollſten Arbeit wären ganz leicht zu transportiren geweſen, und ich wundere mich daher, daß ſie

Digitized by Google

noch nicht in England ſind. Von hier vollends bis zum Waſſer hinabſteigend, kamen wir an einen antiken Molo, deſſen Mauern eingeſtürzt waren und alles weit und breit mit ihren Trümmern bedeckten, was uns nachher das Durchreiten des hier äußerſt ſeichten Waſſers ziemlich ſchwierig machte. Hinter dem Molo war der See ganz ausgetrocknet, und nachdem wir eine halbe Stunde weit durch ſein ſumpfiges Bett gewatet und dann eine Anhöhe am jenſeitigen Ufer erſtiegen, erhielten wir erſt einen genauen Ueberblick der allgemeinen Lage der Ruinen. Hier zeigte ſich denn auch bald, daß der Berg, auf dem die Stadt ſtand, eine weit vortretende Halbinſel war, und was wir für einen Landſee gehalten, das Meer, welches ſeitdem, wie an der ganzen Küſte Kleinaſiens, zurückgetreten und in dem halb ausgetrockneten alten Hafen nur noch wenig todtes Waſſer hinterlaſſen hatte. Den alten Karten nach müſſen dieſe impoſanten Ueberreſte Myndus oder Corianda angehören. Inſchriften fanden wir nirgends.

Nachdem wir zwei Stunden in den Bergen ziemlich raſch in öſtlicher Richtung weiter geritten waren, kamen wir in ein fruchtbares Thal von bedeutendem

Digitized by Google

Umfang und dann wieder in Berge, weit höher als die bisherigen, zum Theil von spitzen, zuckerhutartigen Formen, wo uns die Nacht überraschte, während der Regen, der schon auf den Ruinen schwach begonnen, jetzt in Strömen niederfloß. Ich hatte unterwegs den einzigen Diener, den ich mit mir habe (da alle übrigen theils mit den Pferden, theils mit dem Theseus unterwegs waren), zurückgeschickt, um sich nach den Lastthieren umzusehen, die weit hinter uns geblieben, mit dem Befehl, mich dann so schnell als möglich wieder einzuholen. Er kam aber nicht mehr zum Vorschein, weil er sich verirrt hatte und erst am andern Morgen seinen Weg nach Mylasso fand. Glücklicherweise war aber in dieser Stadt durch Herrn d'Avenat bei einem jüdischen Kaufmann seiner Bekanntschaft, mit Namen Ismerli, Quartier für mich bestellt worden, und dieser gute Mann kam mir in dem fürchterlichen Wetter und bei einem Zustand der Straße, welcher die Pferde bis an die Kniee einsinken ließ, eine halbe Stunde weit mit großen Kienfackeln entgegen, ohne welche Vorsicht unser hier unbekannter Postillon Herrn Ismerli's Haus wohl nie auszumitteln im Stande gewesen wäre. Das mir bereitete Logis war

Digitized by Google

nun freilich elend, mit einer Menge Fenſter ohne Glas nur durch Läden geſchützt, mit breiten Spalten in Boden und Decke, und ohne ein anderes Meubel als einen ſchmutzigen Divan und abgetragenen Teppich, doch konnte ich mich an einem luſtig praſſelnden Feuer erwärmen, und die von einem Türken bereitete Mahlzeit — denn der Jude hatte Schabbes und durfte nichts angreifen — war bei dem guten Appetit den ich mitbrachte ſehr willkommen.

Am nächſten Tage regnete es ohne Aufhören, ſo daß an kein Ausgehen zu denken war, am folgenden ward es heftig kalt, d. h. 2 Grad unter Null, aber zugleich klärte ſich das Wetter auf und blieb ſchön und ſonnig. Ich ſäumte daher nicht einen Augenblick länger die anſehnlichen Antiquitäten Mylaſſo's zu beſichtigen. Unfern des Hauſes traf ich zuerſt auf die ſchöne corinthiſche Säule, die einſt ein Bild Menander's trug, eines Enkels des zwar um die Stadt verdienten, aber zugleich etwas tyranniſchen Euthydemus, zu dem, wie Strabo erzählt, Hybreas ſagte: „Du biſt dieſer Stadt ein nothwendiges Uebel, denn wir können weder mit Dir noch ohne Dich leben.“ Ich glaube, es giebt viele Eheleute die daſſelbe zu einander ſagen könnten.

Digitized by Google

Bald darauf gelangte ich zu den Ruinen eines Triumphbogens, woran die Arbeit mir nicht sehr vorzüglich schien, obgleich Chandler glaubt, daß es die Reste des prächtigen Thores seyen, welches den langen gepflasterten Weg eröffnete, der, nach Einigen 80, nach Strabo 68 Stadien weit, von der Stadt bis zu dem berühmten Tempel Jupiters zu Labranda führte, das hochgeschätzte Eigenthum der Mylasser. In der That entdeckte man auf der Front der Mittelarcade noch die doppelte Art, das Attribut des Labrandinischen Zeus.

Weiter rechts erblickt man die malerischen Reste einer sich lang hinziehenden Wasserleitung, ein Hauptluxus der Alten, dessen jetzige Vernachläßigung an so vielen Orten im Orient leider die üppigsten Fluren in Wüsten verwandelt. Links steht eine sehr zierliche maurische Moschee, ganz aus weißem Marmor erbaut, den ein eingerissener Tempel des Augustus liefern mußte. Der architektonische Schmuck an der Hauptfaçade, mit Laubgewinden, Gitterwerk und Arabesken abwechselnd, ist mit großer Kunst ausgeführt, der Marmor aber hier keine Kostbarkeit, da alle Berge um Mylasso daraus bestehen, weshalb man auch jede Gartenmauer davon aufgeführt sieht, und selbst die wenigen Stra-

Digitized by Google

ßen, die ein Pflaster haben, mit Marmor gepflastert sind. Man sagte deshalb schon im Alterthum von Mylasso, daß es so viel Marmortempel als Einwohner zähle.

Das schönste antike Monument, welches die Stadt noch aufzuweisen hat, liegt eine Strecke außerhalb derselben. Es ist eins der elegantesten und best erhaltenen Grabmäler, die mir auf meiner asiatischen Reise vorgekommen sind. Als Basis dient ein hoher viereckiger Unterbau — wo unbegreiflicherweise die Eingangsthür nicht in der Mitte, sondern nahe der Ecke der vordern Seite angebracht ist — darüber erheben sich 16 Säulen, nach jeder Façade vier, gekrönt von einem Dach aus großen Steinen, das stufenweis in die Höhe steigt und auf welchem eine Statue, wahrscheinlich von vergoldeter Bronze, stand. Die letztere ist nicht mehr vorhanden. Die Säulen sind doppelt und corinthischer Ordnung, was den Bau allerdings als aus späterer Zeit charakterisirt, aber gewiß aus der besten Roms, wo die griechischen Muster noch lebendig und die spätere Barbarei in der Architektur noch nicht eingerissen war, vermuthlich aus den Regierungsjahren des Kaisers Augustus, der der Stadt Mylasso immer sehr wohl wollte. Die Verhältnisse

Digitized by Google

dieſes tempelartigen Grabmals ſind ſo ſchön, und das Ganze in ſeiner Einfachheit doch ſo eigenthümlich — wozu vielleicht die ungewöhnliche, graziöſe Form des Daches beiträgt — daß ich mich wie von einem Magnet davon angezogen fühlte, und mehr als einmal den weiten Gang dahin wiederholte.

Sehr intereſſant iſt auch eine der größten polygoniſchen Mauern, welche aus dem Alterthum übrig ſind, obgleich ſie den meiſten Reiſenden vor mir unbekannt geblieben zu ſeyn ſcheint. Sie beſteht noch in einer Länge von 150 Fuß und befindet ſich unter dem weſtlich der Stadt liegenden Bergrücken. Nur an einigen Stellen war ſie etwas geſunken, meiſtens aber bis hoch hinan verſchüttet, ſo daß man z. B. von einer Thür in derſelben nur noch einige Zoll hervorſtehen ſah. Rechtwinklicht auf dieſe Thür ſtießen die Reſte eines viel moderneren Säulenganges von mehr als 100 Schritt Länge, und alle Felder in der Nähe waren von Säulenſchäften (faſt durchgängig cannelirt), Capitälen, Simsſtücken und großen bearbeiteten Marmorblöcken wie beſät. Es ſcheint daher faſt als ſey dieſer letztere Bau nicht vollendet worden und die herbeigebrachten Materialien daneben liegen geblieben.

Digitized by Google

Drei Viertelſtunden tiefer im Gebürge findet man viele Felſengräber, wovon eins, mit ausgehauenen Pilaſtern und zwei geräumigen Grabkammern, wie man glaubt, einſt die Aſche des Hekatomnus, Vaters der Königin Artemiſia, enthielt.

Den Tag darauf ritt ich quer durch die Ebene anderthalb Stunden weit bis zu dem zerſtörten türkiſchen Schloſſe Paitſchuk, das höchſt maleriſch auf einem ſich ſenkrecht aus der Fläche erhebenden Felſen erbaut iſt. Einige behaupten, dies ſey das Local des ältern Mylaſſo, weil Strabo erzählt, Mylaſſo wäre von ihrem Gründer dicht unter einem überhängenden Felſen, der den Einſturz drohte, auferbaut worden, weshalb einer ihrer Statthalter über den Architekten geäußert: „Wenn er ſich nicht gefürchtet, ſo habe er ſich auch nicht geſchämt.“ Der hier in Frage ſtehende Felſen iſt aber von der ſolideſten Art, hängt auch nicht im geringſten über, und Strabo ſelbſt iſt in ſeinen Nachrichten nichts weniger als immer exact. So ſagt er z. B., der Hafen Mylaſſo's ſey Physcus, als der ihm zunächſt gelegene, geweſen, was ganz falſch iſt, da Mylaſſo im Weſten Myndus und andre Häfen viel näher hatte. Stephan von Byzanz giebt als den

Digitized by Google

Hafen Mylaſſo's Paſſala am sinus ceramicus an, ein Ort, den ich auf keiner alten Karte finde. In dem Fort ſieht man die Reſte einer prachtvollen antiken Treppe, die zu einem Tempel von Bedeutung geführt zu haben ſcheint, der wahrſcheinlich auf dieſem Felſen ſtand. Vielleicht war hier der Endpunkt der Akropolis Mylaſſo's, denn alle niedrigen Felſen umher ſind voll Gräber, ſo wie ſich auch unter dem Fort einige von Menſchenhand erweiterte Tropfſteinhöhlen zu ſolchen benutzt finden. Nirgends konnten wir aber eine Inſchrift bemerken. Als ich zurückkehrte, ſchneiete es gewaltig. Wir begegneten Landleuten mit Kühen, bei denen ich für mein Frühſtück friſche Butter beſtellen wollte. Sie waren aber durch kein Anerbieten dazu zu bewegen, immer dabei bleibend, daß Butter hier zu Lande erſt im Frühjahr gemacht werde, und ſie das nicht ändern könnten. Man ſieht hieraus wie ſchwer Bildung und Civiliſation in dieſen Ländern Eingang findet! Aber Scherz bei Seite, iſt nicht dies Anklammern an alte Gewohnheiten ein wunderbar charakteriſtiſcher Zug aller Orientalen, den ſie auch im Abendlande nicht verlieren. Man denke nur an die Juden, und welchen Gegenſatz dazu unſere deutſchen Einwan-

Digitized by Google

derer in Amerika bilden, die schon nach einer Generation, oft schon früher, alles Deutsche verloren haben, als einzige Ausnahme etwa mit Beibehaltung ihrer politischen Unfähigkeit, die sie auch dort so schnell nicht zu beseitigen im Stande sind.

Nach langer Unterhandlung mit unsern kleinasiatischen Bauern versprachen sie endlich wenigstens gute unverfälschte Milch noch heute in mein Quartier zu bringen, von der dann Machbuba, als sorgsame Hauswirthin, auch am Morgen frische Butter, so süß wie Nußkerne, producirte. Ihr Recept dazu war sehr einfach. Sie füllte eine gut gereinigte Wasserflasche mit der Milch, ließ sie fest zustöpseln und dann von ihrem kleinen Sclaven eine Stunde lang heftig schütteln, wodurch die Hälfte der Milch sich in die vortrefflichste Butter verwandelte. Ich hoffe, man wird dies lehrreich finden, und zarte Gewissen können den Sclaven (der nicht nothwendig dazu gehört) leicht noch wirksamer durch ein stämmiges Dienstmädchen oder einen männlichen Diener ersetzen, ja, wenn der Communismus erst in voller Blüthe stehen wird, den allgemeinen Menschenrechten noch angemessener, sich ihre Butter selbst machen.

Da ich aber einmal von Victualien spreche, muß

Digitized by Google

ich noch erwähnen, daß an beſagtem Buttertage in meinem Hauſe, auch im Städtchen großer Bazar ſtattfand, wo wir verſchiedene Einkäufe machten. Erſtens vortreffliche friſche Oliven, dann große, ſehr wohlſchmeckende Weintrauben, die man dadurch bis in den Winter erhält (wieder ein wohlthätiges Recept), daß man ſie mit Strohrauch räuchert, und nachher in einem Keller mit durch Wachs verſiegelten Stielen, wie bei uns, aufhebt, ferner Halva, die beliebte türkiſche Confitüre von Mohnſamen bereitet, in deren Verfertigung Mylaſſo excelliren ſoll, endlich Landwein, der faſt dem Champagner glich, obgleich die Kanne nur einen Piaſter (2½ Sgr.) koſtete. Die reifen Trauben werden hier immer nach der Leſe noch 10 Tage lang in der Sonne gedörrt, und dann erſt (leider mit menſchlichen nackten Füßen) ausgetreten. Die Farbe des Weins iſt gelbröthlich wie Rubis balais.

Bei dem Beſuch des Marktes ſtieß ich auf mehrere einzeln zerſtreute Alterthümer, als Altäre, zerbrochene Statuen, zum Theil von coloſſalen Dimenſionen, nebſt einem ſchönen antiken Brunnen in der Nähe eines Unterbaues von großen Quadern, deſſen Mauern noch an 12 Fuß Höhe hatten. Ich war ganz allein bei

Digitized by Google

dieſen Unterſuchungen, und das Umherirren in dem weit ausgedehnten Ruinenfelde machte mir ſo viel Vergnügen und führte mich ſo weit, daß ich mich von der Nacht überraſchen ließ und erſt bei völliger Dunkelheit den Rückweg ſuchte. Dieſen zu finden mißlang aber total. Ueber zwei Stunden irrte ich wie ein Verzweifelnder, trotz der Kälte im Schweiße meines Angeſichts umher, bald außer der Stadt zwiſchen mit hohen Hecken verpalliſadirte Gärten gerathend, bald in Dornen verwickelt kaum mehr einen Ausweg findend, oder im tiefſten Kothe labyrinthiſcher Gaſſen befangen, die wie ausgeſtorben erſchienen und an deren Häuſern ich mich hinfühlen mußte, um in der ſtockfinſtern Nacht nicht öfter als wünſchenswerth zu Falle zu kommen. Mir begann ernſtlich bange zu werden, als ich endlich den ſchwachen Schimmer eines fernen Lichts gewahrte. Darauf mit Eile zuſchreitend, ehe auch dieſer letzte Rettungsſtrahl verlöſche, fand ich, daß es die Bude eines Barbiers ſey, der einzige Sterbliche, der außer mir noch in Mylaſſo wachte. Da ich noch kaum ein Wort türkiſch gelernt, war es ſchwer ihm mein Anliegen begreiflich zu machen. Zuletzt griff er den Namen meines Wirths auf, den er glücklicherweiſe kannte, was

Digitized by Google

ich mit allen mir zu Gebote stehenden Pantomimen zu unterstützen suchte. Nun verstand er mich völlig, bereitete sich zu meiner Begleitung, und reichte mir mit türkischer Wohlthätigkeit, da er mich so erhitzt und dennoch leicht gekleidet sah, einen Bernus gegen die Kälte. Dagegen mußte ich ihm aber auch helfen seine Bude zu verschließen, die Läden vorzusetzen und mit hölzernen Stäben zu versichern, was alles noch eine Viertelstunde Zeit mehr hinwegnahm. Dann erst brachte er mich sorgsam durch Dick und Dünn nach Hause, wo ich ihn mit Pfeife und Kaffee wie einen vornehmen Herrn bewirthete und mit wahrer Dankbarkeit reichlich beschenkte, da ich ohne seine Dazwischenkunft ganz gewiß die Nacht bei 2 bis 3 Grad unter Null à la belle étoile hätte zubringen müssen.

Der 18. December war ein herrlicher Tag ohne die Spur eines Wölkchens am Himmel, aber so kalt, daß selbst in der Sonne das über Nacht gefrorne Eis nicht gänzlich aufthauen wollte. Ich benutzte dies schöne Wetter, um mit Courierschnelle, in Gesellschaft Machbuba's, des Grafen und meines Wirths, nach den drei Stunden entfernten Tempelruinen von Mandalia zu reiten, welche zu den schönsten an der ganzen

Digitized by Google

Küſte Kleinaſiens gehören und in einer reizenden Gegend, unfern des Fluſſes Karkadſchük, gelegen ſind. Chandler erklärte dieſe Ruinen für die von Labranda, Choiſeul Gouffier und Barbier Dubocage haben aber zu beweiſen geſucht, daß ſie dem alten Euromus angehören, was auch ohne Zweifel richtig iſt. Das wahre Labranda glaube ich dagegen in einem tiefen Walde und an einem Orte aufgefunden zu haben, den ich noch in keiner Reiſebeſchreibung erwähnt ſah, wovon ich ſogleich weitere Meldung machen werde [1]).

Der Tempel von Euromus, ganz aus weißem Marmor aufgeführt, iſt von corinthiſcher Ordnung, im Styl der maison quarrée zu Nismes, aber bedeutend größer. Es ſtehen noch 15 ſeiner Säulen aufrecht, wovon 8 auf ſeiner langen und 4 auf der vordern Seite, die überhaupt nur fünf zählte. Die zwei andern Seiten ſind ganz umgeworfen, und was nicht zum Kalkbrennen verbraucht wurde, welchen Weg auch in Griechenland ſo viele Säulen gegangen, liegt noch an der Erde mit der eingeſtürzten Decke. Roth-

1) Im Jahre 1837 geſchrieben. Seitdem habe ich über Kleinaſien, neuere Reiſebeſchreibungen betreffend, faſt nichts geleſen und kenne daher die nach mir dort gemachten Entdeckungen nicht.

Digitized by Google

blühende Oleandergebüsche sproßten lieblich aus den über einander geworfenen Carniesen, Architraven und Friesen des Gebälks, und Epheu schlang sich üppig um die Säulenschäfte. Auf einigen der letztern befinden sich Inschriften, die jedoch nichts besagen als die Namen einiger Personen, welche Beiträge zum Bau des Tempels gegeben. In geringer Entfernung sieht man die alten Stadtmauern von Euromus mit viereckigen und runden Thürmen von den Bergen ins Thal herabsteigen, theilweise noch gut erhalten, und in einem Felde neben dem Tempel stehen eine lange Reihe Sarkophage, meistens mit Blumenguirlanden und Widderköpfen verziert. Zwei davon haben noch ihre Deckel und sind nur an den Seiten aufgebrochen, in der ewigen Täuschung Schätze darin zu finden. Eine Viertelstunde weiter in der Ebene sahen wir die Trümmer eines andern großen Tempels, von dem aber nur eine einzige Säule noch steht; alle Felder im Umfang einer halben Stunde umher waren mit Ruinen bedeckt, unter denen sich auch die zweier Cisternen befanden. Viele dieser Ueberreste hat man wiederum zu neuen Bauten benutzt, unter andern zu einem recht malerisch dadurch gewordenen türkischen Brunnen und einer Kirchhofs-

Digitized by Google

mauer, dicht neben einem majestätischen Hain uralter immergrüner Eichen von außerordentlicher Größe. Der kurze Rasen unter ihnen glänzte mit einer Frische wie in einem englischen pleasure-ground. Ueberhaupt war die ganze Gegend von der größten Ueppigkeit, überall vorzüglicher Ackerboden und die Berge (der Gräus) dicht mit Nadelholz bewachsen. Dazu gab es heute auch noch eine festliche Staffage; denn der Bairam hatte begonnen, und wir begegneten vielen Türken mit Blumenbouquets an den Köpfen. Sie tragen nämlich die Blumen nicht wie wir am Kleide, sondern unter den Tarbusch gesteckt, so daß sie am Gesicht herabhängen, was das Gute haben mag, daß die Nase ihrem Duft immer nahe bleibt. Ich hatte mit Machbuba den Weg so schnell zurückgelegt, daß der Graf und Herr Ismerli nicht folgen konnten, und erst ankamen, als wir schon wieder weggeritten, weshalb sie von den Ruinen allerdings nicht viel zu sehen bekamen. Die türkischen Postillone, immer mit einem furchtbaren Kurbatsch bewaffnet, haben in ihrem festen Benehmen viel Aehnlichkeit mit den französischen, und sprechen auch eben so viel mit ihren Pferden. Folgender Zuruf schien den stärksten Eindruck auf diese zu machen:

Digitized by Google

E...heu Allah! und dann ein langer durchdringender Pfiff zum Schluß. Bei uns pfeift man um die Pferde zu beruhigen, die Türken aber — welche faſt in Allem das Entgegengeſetzte deſſen thun was bei uns üblich iſt — um ſie anzutreiben. Die Araber der Wüſte, welche weder Peitſche noch Sporen kennen und meiſt ſtatt des Zaumes ihren feurigen Rennern nur einen Strick durch das Maul ziehen, gewöhnen dieſe auch blos an Zeichen und Worte, mit denen ſie dennoch die Thiere beſſer regieren als wir mit allen gewaltſamern Hülfsmitteln.

Da der jüdiſche Diener, den mir Herr d'Avenat von Stanchio mitgegeben, durchaus unbrauchbar war und überdies ſo abergläubiſch, daß er nie etwas eſſen wollte was von uns nur angerührt worden, ſo ſchickte ich ihn von hier aus zurück und erhielt ſtatt ſeiner auf meine Bitte vom Viabanda (eine Art Maire) von Mylaſſo einen Soldaten, um mich auf meine Koſten bis Aidin zu begleiten. Mit dieſem hatte ich alle Urſache zufrieden zu ſeyn.

Wir verließen unter ſeiner Escorte die Stadt gegen Mittag bei dunklem Himmel, einer ſtechenden Sonne trotz der Kälte der Luft, und abwechſelndem Regen.

Digitized by Google

Nach einer Viertelstunde passirten wir wieder den Fluß Karkadschück, dessen alter Name uns nicht aufbewahrt worden ist, und erreichten bald darauf den Fuß des hohen Bergzugs Sakarkaja, über welchen die Straße nach Karpuslik führt. Hier beginnt ein unermeßlicher einsamer Wald, größtentheils mit hohen Kiefern bestanden, den wir in der Ausdehnung von sieben Stunden heut nicht mehr verließen. Die Gegend ist wildromantisch, mit herrlichen Aussichtspunkten von den Gipfeln und überall von Felsen pittoresker Formen durchzogen. In den ersten Stunden herrschte noch der Marmor und ein in der Sonne glänzender Glimmerschiefer vor, später nahm ein dunkler Sandstein deren Stelle ein, von dem ungeheure Massen in den wunderlichsten Gestalten über einander gethürmt sind, fast immer am Gipfel abgerundet und oft oben stärker wie unten, so daß sie in dieser Bildung riesenhaften Pilzen glichen, als habe die Natur spielend hier auch im Steinreich die Formen der Pflanzenwelt nachahmen wollen.

Da mir hauptsächlich daran gelegen war Labranda aufzufinden, so hatte ich schon am Fuß der Berge die Hauptstraße verlassen und mit meinem Türken zu Fuß

Digitized by Google

einen beschwerlichen Fußsteig eingeschlagen, der an vielen durch Felsen gehauenen Stellen deutlich zeigte, daß er schon im Alterthum als ein Weg für Saumrosse oder Maulthiere benutzt worden sey. Nachdem wir einen hohen Bergrücken erstiegen hatten, wo die Wildheit der Gegend ihren Culminationspunkt erreichte, entdeckte ich, durch die mir gegebenen Notizen des Türken geleitet, zwischen hohen Bäumen in einiger Entfernung zu meiner großen Freude ein langes, wohlerhaltenes Bruchstück des breiten, von ansehnlichen Mauern großer Blöcke gestützten und mit Steinplatten belegten Processionsweges, der (wie bemerkt) nach Strabo 68 Stadien weit von Mylasso zum Jupitertempel führte. Dies gab uns Gewißheit, daß wir uns in der gewünschten Richtung befänden, und in der That ward es nun nicht mehr schwer von Zeit zu Zeit weitere Ueberreste der Feststraße aufzufinden, so daß wir sogar zuweilen unsern Weg mehrere Minuten lang bequem auf ihr selbst fortsetzen konnten. Der Regen begann jetzt in der höhern Region sich in Schnee umzuwandeln, der so dicht wie in unserem Norden niederfiel und bald eine zollhohe Decke über den Boden gebreitet hatte. Nach langem rastlosen

Digitized by Google

Wandern kamen wir an einen Theil des Waldes, wo die Kiefern mit vielen uralten Bäumen verschiedenartigen Laubholzes gemischt waren. Hier sandte ich, mich einstweilen unter einem Baume niedersetzend, den Türken fort um die übrige Reisegesellschaft wieder aufzusuchen und, mit Ausschluß der Maulthiere die das Gepäck trugen, wo möglich herzubringen, da das Terrain hier offener und der Weg freier wurde.

In einer halben Stunde waren wir auch glücklich Alle wieder vereint, und fanden nun bald die reichlichste Belohnung unserer Mühe, indem wir nach wenigen Minuten, an eine Berglehne voll Felsgruppen gelehnt, so weit wir durch das Schneegestöber sehen konnten, eine fortlaufende Masse von Ruinen vor uns erblickten, mit vielen Säulen, hohen Terrassenmauern, Sarkophagen und einigen bis an das Dach erhaltenen großen Gebäuden. Dergleichen konnte in solcher Ausdehnung, an diesem wilden einsamen Ort auf der Höhe eines unbewohnten Gebürges gelegen, und erst am letzten Bruchstück des nur bis hierher führenden antiken Weges beginnend, durchaus nichts anderes als Labranda seyn. Auch traf Strabo's Angabe der 68 Stadien mit der von uns zurückgelegten Distanz voll-

kommen überein, indem 68 Stadien ungefähr drei Stunden betragen und wir, obgleich zu vielen Umwegen genöthigt, doch nur vier Stunden zu Fuß gebraucht hatten.

Da der Tag sich schon zu seinem Ende neigte und uns daher wenig Zeit zur Untersuchung dieses merkwürdigen Ortes übrig blieb, so wäre freilich Sonnenschein und klares Wetter wünschenswerth gewesen, doch was den romantischen Totaleindruck betrifft, so glaube ich, daß wir eher gewannen als verloren. Denn nichts konnte imposanter und origineller zugleich seyn, als das Umherirren in diesen prachtvollen südlichen Trümmern, von tiefem Schnee bedeckt, der fort und fort rastlos auf uns niederfiel, während die überall in ihrer Todeseinsamkeit mit der luxuriösesten Vegetation durchflochtenen Ruinen, sich hinter dem durchsichtigen Schneeschleier immer nur theilweise zeigend, ohne Ende schienen, und in dieser Dämmerung noch viel colossaler hervortraten als es bei klarem Himmel der Fall gewesen wäre. Wenigstens war dies unsere einstimmige Meinung. Das Local des großen Haupttempels wurde an dem majestätischen Quarré des Unterbaues und einigen cannelirten Säulenschäften von größerem Umfange leicht

erkennbar. Ein nahe liegender Palaſt mit viereckigen Fenſteröffnungen diente vielleicht als Wohnung des Oberprieſters. Von zwei anderen kleineren, zierlichen Tempeln ſtand noch der größte Theil der Säulen. Ein Porticus weiter hin war gleichfalls gut erhalten, aber faſt bis oben hinan verſchüttet; einen andern Theil der Berglehne nahmen große Ciſternen ein, und in noch weiterer Entfernung fanden wir viele Felſengräber. Fortwährend entdeckte man neue intereſſante Gegenſtände, und wäre es Sommerszeit geweſen, ſo hätte ich gewiß hier bivouakirt, um den Morgen zu erwarten, aber heute war dies unausführbar. Sowohl unſer Türke als der Poſtillon trieben ängſtlich zur Eile und ſchleunigſten Fortſetzung unſeres Weges, wenn wir nicht die Nacht im Schnee zubringen wollten, wozu wir, durchnäßt, ermüdet, und trotz der Kälte von der Anſtrengung des Kletterns auf den glitſchrigen Trümmern durch und durch erhitzt, natürlich wenig Luſt hatten.

Es koſtete nicht geringe Mühe durch den Wald auf halsbrechendem Terrain über Felſen und Geſtrüpp herunter zu kommen, Paſſagen, die nur hieſige Pferde zu überwinden vermögen, wo ſelbſt manche Landſtra-

Digitized by Google

ßen von der Art sind, daß unsere kühnsten Reiter davor stutzen würden, geschweige das Durchdringen einer solchen menschenleeren Wildniß. So sehr ich selbst an dergleichen gewöhnt bin, blieb es mir doch einigemal fast unbegreiflich, wie bei dem schwachen Schneelicht dieser Nacht die Thiere sich durch die über einander geworfenen Blöcke durcharbeiten oder auf den glatten steilen Felsplatten zu halten vermochten. Nur ein Pferd, und zwar das des vorreitenden Postillons, fiel einmal, doch glücklicherweise ohne Schaden für den gewandten Orientalen. Wir brauchten drei Stunden ehe wir bei einem Dörfchen, mitten im Walde in einem tiefen Kessel liegend, Turpé genannt, die Straße wieder erreichten. Dazu schneiete es immer noch ohne Unterlaß, so daß meine arme Abyssinierin, ganz mit einer Eiskruste bedeckt, wie ein Schneemann auf ihrem Pferde saß, ohne doch einen Augenblick Ungeduld zu zeigen. Die elende Hütte, in der wir übernachteten, bot ein anziehendes Genrebild. Die eine Wand des niedrigen schwarzen einzigen Stübchens ward ganz von einem Kamin eingenommen, der bis an die Decke reichte und in dem ein Stück Kiefernstamm von wenigstens anderthalb Fuß Durchmesser emporlo-

Digitized by Google

derte. Daneben lagen auf einer Baſtmatte vom Feuer roth beleuchtet und gewiß halb davon gebraten, der Bauer, dem die Hütte gehörte, und ein jüdiſcher Krämer mit ſeinem Waarenſack, beide aus kleinen Pfeifenſtummeln rauchend. Sie machten indeß reſpectvoll Platz als wir eintraten, um ſpäter im Stall zu übernachten, und nachdem wir uns ſelbſt nothdürftig eingerichtet und unſere Teppiche auf dem ſchmutzigen Boden ausgebreitet, brachte uns der Wirth mit dem beſten Willen, aber wenigem Vermögen, zum Abendeſſen in Salz gelegte friſche Oliven, in Waſſer gekochte weiße Bohnen, pulveriſirten Käſe und ausgelaufenen Honig mit einigen dünnen unausgebackenen Fladen, die man hier Brod nennt; hierzu als Getränk reines friſches Quellwaſſer. Milch, Eier, Fleiſch u. ſ. w. hatte er nicht. Der Hunger ließ uns jedoch auch dies frugale Mahl nicht verachten, und froh uns wieder in trockenen Kleidern durchwärmen zu können, tafelten wir in der beſten Laune, um ſo mehr, da Graf Tattenbach Sorge getragen hatte einige Flaſchen Mylaſſoſchen Champagner mitzunehmen, den unſere verwöhnten Gaumen auch dem beſten Quellwaſſer vorzogen.

Da wir von hier nur noch vier Stunden bis Kar-

Digitized by Google

puslik hatten, so konnten wir mit aller Bequemlichkeit am andern Morgen ausruhen. Während man unsere Pferde sattelte und die faulen Katerdschis ihre Maulthiere beluden, was immer kein Ende nehmen wollte, erstieg ich mit dem Grafen einen nahe der Hütte gelegenen Hügel, in dessen rundem Sandsteingipfel eine Schichte des schönsten schlohweißen Marmors wie eingegossen lag. Die Aussicht von hier war äußerst anmuthig und dieser Platz wie geschaffen für ein Jagdschloß. Vor uns breitete sich ein weites fruchtbares Thal aus, voll Laubholz, mit einem sich hindurch schlängelnden Bach und einem kleinen See, rund umgeben von hohen schwarz bewaldeten Bergen. Den untern Theil dieser Höhen begränzten lange Streifen schlanker Pinien, deren gewölbte Kronen von hellem Grün blendend gegen das dunklere Nadelholz abstachen. Es war eine Landschaft, die lebhaft an Claude Lorrain's Bilder erinnerte.

Der Weg nach Karpuslik führt durch dieses schöne Thal, im schroffen Contrast mit gestern, auf einem ebnen weichen Rasenteppich hin, bis er jenseits desselben, einem reißenden Bergstrom folgend und ihn mehreremal durchkreuzend, sich wieder in Berge und Wald

Digitized by Google

vertieft, und ſo auch bis eine halbe Stunde vor Karpuslik verbleibt. Hier bemerkte ich erſt, daß unſer Gefolge ſich um zwei bewaffnete Soldaten vermehrt hatte, welche uns unaufgefordert ex officio vom Dorfe aus begleitet hatten, weil der Wald ſeit einiger Zeit unſicher ſeyn ſollte. Sie kehrten jetzt wieder zurück, ohne, zu meiner großen Verwunderung, ein Bakſchis zu verlangen, was mir in Aegypten und Syrien nie vorgekommen iſt, wo weder ein Soldat noch Nichtſoldat je die Hand zu irgend einem Dienſte ohne Bakſchis aufhebt.

Wir erſtiegen nun einen hohen nur mit niedrigem Buſchwerk bekleideten Berg, jenſeits deſſen ſich die geſegnete Ebene ausdehnt, die der Karpusli durchſtrömt. vielleicht der Harpaſus der Alten, der tiefer unten in den Fluß von Alinda fällt und ſich mit dieſem gemeinſchaftlich in den Macander ergießt. Am Fuße des Bergrückens längs des Saumes der Ebene weiter reitend ſahen wir aus dieſer zwei felſige hohe Hügel hervortreten, mit unabſehbaren Ruinen bedeckt, die ſich auch bis über die Straße hinab ausdehnten, ſo daß wir zuletzt mitten durch einen Haufen Sarkophage und die Reſte eines Stadiums hinzogen. Doch da

Digitized by Google

die Dämmerung schon eingebrochen war, ließen wir dies alles jetzt unbeachtet bis auf gelegnere Zeit. Eine halbe Stunde später blitzten uns die Lichter Karpuslik's an der entgegengesetzten Seite des Thals entgegen, und nachdem wir den stark angeschwollenen Fluß passirt, erreichten wir das Ziel unserer nur kurzen, aber etwas zu spät angetretenen Tagereise.

Leider fanden wir in dem kleinen Flecken alle disponiblen Quartiere bereits so von reisenden Türken besetzt, daß ich mich genöthigt sah, in einem wahren Hundestall zu übernachten, wo der Rauch aus dem Kamin uns Thränen aus den Augen preßte, wozu es als Abkühlung bis zum Morgen durch die wie ein Sieb durchlöcherte Decke auf uns herabregnete. Wir hatten am Abend den Aga nicht mehr zu sprechen erlangen können, weil er sich schon in seinen Harem zurückgezogen, die Vorwürfe indessen, die ihm Graf Tattenbach während einer Morgenvisite über unsern allzu schlechten Empfang machte, rührten ihn, weil sie von dem Versprechen eines Geschenks begleitet waren, so sehr, daß er uns sein eigenes Haus anbot. Obgleich nun in Europa jeder wohlhabende Bauer uns besser logirt hätte, fanden wir uns doch verhältnißmäßig hier

Digitized by Google

sehr gut aufgehoben. Dieser Mangel alles Comforts und aller Reinlichkeit ist indeß keineswegs hier ein Beweis von Armuth, sondern nur einer schlechten Gewohnheit. Da überdies für Geld gar nichts zu haben war, mußten wir, gern oder ungern, von der Gastfreiheit des Aga profitiren, der uns auch aus seinem Harem zwar etwas spärlich, aber mit unerwartet guter Weiberküche versorgte. Was uns dabei den Appetit dennoch hätte verderben können, war die Nachricht, daß in den letzten Tagen mehrere Pestfälle in Karpuslik vorgekommen wären, der Aga meinte aber es sey gar nicht von Bedeutung und eine Steigerung bis zur Epidemie kaum zu fürchten; einzeln aber fiele dergleichen immer von Zeit zu Zeit hier vor. Ich für meinen Theil nahm auch dies Raisonnement bereitwillig an und kümmerte mich nicht weiter darum. A la guerre comme à la guerre muß in solchen Fällen der Grundsatz jedes Reisenden seyn, sonst würde man mit Besorgnissen nie fertig.

Obgleich es noch abwechselnd stark regnete, konnte ich doch meine Ungeduld, die so viel versprechenden Ruinen genauer zu besichtigen, nicht länger zähmen, und ich darf wohl sagen, daß sie allein einer Reise

Digitized by Google

nach Kleinasien werth sind. Gute Pferde brachten uns, nachdem wir heute den Fluß fast durchschwimmen mußten, bald wieder in die Mitte des gestern nur im Dämmerlicht gesehenen Stadiums, wo wir abstiegen und die weitere Promenade zu Fuß fortsetzten. Ich hatte schon früher die Vermuthung gefaßt, daß hier Alabanda gestanden, obgleich sowohl die Karten als alle mir bekannte Reisende diese Stadt an einen andern Ort verlegen. Die erste Betrachtung, die sich mir jetzt aufdrängte, war die durch den Augenschein auffallende Bestätigung der Worte Strabo's: daß Alabanda, in der Art wie es zwischen zwei Hügeln läge, die Form eines bepackten Esels darböte, worauf er hinzusetzt, daß, weil Alabanda wegen der Menge hier sich vorfindender Scorpione berüchtigt sey, auch einen Scorpion als Wappen führe, die Spötter sagten, der Esel sey mit Scorpionen bepackt. Ganz die erwähnte Form boten nun die vor mir liegenden, wenigstens anderthalb Stunden im Umfang habenden Ruinen, deren Pracht auch vollständig Strabo's fernerer Angabe entspricht, daß die reichen Einwohner Alabanda's ein sehr üppiges Wohlleben geführt, wobei er namentlich der großen Zahl von Freudenmädchen, Sän-

Digitized by Google

gerinnen und Tänzerinnen erwähnt, welche diese wollüstige Stadt bevölkerten.

Ungefähr hundert Schritte seitwärts vom Stadium, und außerhalb des großen Complexes der Ruinen, bemerkten wir zuvörderst ein seltsames Monument, von dem man kaum angeben kann, ob es einer mittleren oder der urältesten Zeit zugeschrieben werden soll. Es besteht aus einem länglichen Viereck 6 Fuß dicker Mauern, und ist nur aus rohen Feldsteinen, aber mit felsenfestem Cement aufgeführt, eine Bauart die ganz der der Cisternen in Carthago gleicht. Acht weit vorspringende Strebepfeiler, die man in der Ferne leicht für Säulen hält, unterstützen diejenige Seite des Gebäudes, welche den untern Theil des Abhanges einnimmt, an dem es steht, und das Dach bilden neben einander gelegte colossale Steinplatten (jetzt über und über mit Moos bewachsen), in derselben Weise wie die ägyptischen Tempel gedeckt zu seyn pflegen. Das Innere enthält vier durch Queermauern geschlossene Abtheilungen, deren Decke in den zwei größern von 6, in den kleineren von 4 Säulen getragen wird. Der untere Theil dieser Säulen war verschüttet, die Arbeit daran ganz roh, und statt der Capitäle nur runde

Digitized by Google

dicke Platten, kleinen Mühlsteinen ähnlich, aufgesetzt. Ich überlasse es bessern Alterthumskennern als ich bin, nach diesen Angaben zu beurtheilen, zu welchem Gebrauche ein solches Gebäude gedient haben kann und aus welcher Zeit es sich herschreibt, und gehe jetzt zu den eleganteren Ueberresten Alabanda's über.

Als wir den Sarkophagen zuschritten, fanden wir an deren Fuß zwei große rund ummauerte und noch mit Wasser angefüllte Piscinen, wo wahrscheinlich heilige Fische aufbewahrt wurden, von denen die alten Schriftsteller erzählen, daß sie zuweilen mit den kostbarsten Juwelenhalsbändern geschmückt waren. Von hier aus führt eine meistens noch sehr gut erhaltene antike Straße, mit Steinplatten belegt, in bequemen Windungen bergan, umgeben von unzähligen Grabmonumenten und colossalen Sarkophagen, von denen viele noch ganz unberührt sind und die meistens aus isolirten Felsblöcken (blocs erratiques), die den einen der zwei von Strabo erwähnten Hügel fast ganz bedecken, sorgsam ausgehauen sind, eine Akropolis von der seltsamsten Art! Ueberhaupt könnte man das einst so lebenslustige Alabanda jetzt die Stadt der Sarkophage nennen, denn durch ihren ganzen Bereich findet

Digitized by Google

man Massen davon, einzeln wie in Gruppen vertheilt, und so abenteuerlich es klingt, kann ich doch versichern, daß wir deren über 800 gezählt, was aber ihre ganze Zahl gewiß noch lange nicht erschöpft.

Die erwähnte Straße endet oben zwischen den beiden Hügeln, nach ungefähr einer Viertelstunde Steigens, an dem fast ganz verschütteten Thore eines ungeheuren Gebäudes, dessen Reste auf einer prächtigen Terrassenmauer großer Quadern stehen, zu welchen man zum Theil die hier befindliche schroffe Felswand mitbenutzt hat. Die Pfeiler dieser Mauer hatten an den noch ganz erhaltenen Stellen 40 Fuß Höhe und wir brauchten 10 Minuten, um die Trümmer des Gebäudes zu umgehen, das außer einem Tempel auch noch eine große Anzahl Wohnungen enthalten haben muß; denn wir fanden eine lange Reihe Gemächer mit Fenstern und Thüren und den Resten einer Colonnade, die sich noch über dem eingestürzten platten Dache dieser Gemächer erhob. Wo man hinblickte, unter sich in die Tiefe, oder bis zu den Gipfeln der Hügel hinauf, überall sah man hohe Mauern, Säulen, niedergestürzte Cornischen, Giebelfelder, Simse u. s. w. umhergelagert, zu deren genauerer Besichti-

gung es Wochen erfordert haben würde. Während wir eine Weile nach allen Richtungen in diesem Chaos umhergeklettert waren und nach und nach den steilsten der zwei Berge immer höher hinanstiegen, wurden wir plötzlich, aus einer Gruppe alter Oelbäume hervortretend, durch einen Anblick überrascht, der mich in staunendes Entzücken versetzte. Das größte bisher von mir gesehene antike Theater lag vor mir, gegen welches die im Peloponnes besuchten, von Sparta, Epidauros und Megalopolis nur klein genannt werden müssen. Das umfangreichste unter den griechischen maß im Durchmesser am Proscenium nur 70 Schritt, das hiesige 120. Und wie wunderbar ist dieses erhalten! Unter den 70 Sitzreihen über einander, die es hat, fehlte kaum eine einzige Stufe, nur waren sie größtentheils mit Moos bewachsen und viele in den Fugen durch hundertjährige Oelbäume gesprengt, welche jetzt, im Kranze umherstehend, die Stelle der Zuschauer eingenommen zu haben schienen. Die Sitze waren auf das accurateste bearbeitet, breiter als gewöhnlich und mit besonderem Platz für die Füße der dahinter Sitzenden versehen. Auch die Scene, nebst einem aus der Mitte derselben noch besonders vor-

Digitized by Google

ſpringenden Bau, war meiſtens erhalten, überhaupt allem Anſchein nach nie etwas von hier entnommen worden, ſo daß alles, was nicht mehr ſteht, wenigſtens noch am Boden liegt. Ich wünſchte ich hätte Vitruv's Buch mit mir geführt, um mit deſſen Hülfe eine recht detaillirte Relation von dieſem durch ſeine Erhaltung ſo merkwürdigen Gebäude geben zu können, oder einen Architekten zum Begleiter gehabt, um alles genau aufzuzeichnen. Leider war weder das eine noch der andere zu meiner Diſpoſition, aber oft habe ich in ſpäterer Zeit, unter andern als bei Gelegenheit der Aufführung der Antigone in Berlin ſo viel Streit über die eigentliche Beſchaffenheit der antiken Theater unter den Archäologen entſtand, daran gedacht, wie ſie ſich alle bei Karpuslik am beſten durch den Augenſchein Raths erholen könnten. Da ich ſelbſt von den architektoniſchen Geheimniſſen der alten Theater wenig verſtehe, kann ich nur dem Geſagten noch hinzufügen, daß, um den Halbzirkel zu vollenden, der nur zu zwei Drittheilen in den Berg hineingreift, an beiden Enden noch 80 Fuß hohe und 12 Fuß dicke Mauern erbaut ſind, in welche auf jeder Seite ein coloſſales Thor in das Innere des Theaters führt. Die Ausſicht von

Digitized by Google

oben ist majestätisch. Man hat zuerst eine tiefe Schlucht in der Länge vor sich und hinter ihr ein Amphitheater von drei über einander sich lagernden, dicht bewaldeten Bergrücken, wovon der höchste jetzt mit Schnee bedeckt war. Rechts zieht sich die Fortsetzung des Gebürges mit alten Festungswerken hin, links übersieht man einen Theil der Ebene mit noch drei Fischteichen gleich den früher beschriebenen, und einer reichen Landschaft voller Abwechselung bis an den Horizont. Das Theater selbst liegt oben nahe am Gipfel des Berges, wenigstens 600 Fuß hoch über der Schlucht, und beide Seiten des Abhanges daneben sind mit Ruinen von Gebäuden und verschiedenen Terrassenmauern angefüllt, von denen manche noch jetzt über hundert Fuß Länge haben. Welchen Anblick muß es gewährt haben, als alle diese Gebäude, Tempel und Monumente noch in ihrem ursprünglichen Glanze dort standen. Auf einem tieferen Absatz des Bergabhanges, der ein ganz ebenes Plateau bildet, sind jetzt die Hütten eines kleinen Dorfes erbaut, und es ist interessant zu sehen, wie die bequeme Nähe des schönsten Materials und die stete Ansicht der antiken Muster die Bewohner unwillkührlich zu einer schwachen Nachahmung der alten Formen getrie-

Digitized by Google

ben haben. Mehrere dieſer Bauerhäuſer zierte ein aus Säulenbruchſtücken recht artig geformter kleiner Porticus, andere noch leidlich erhaltene Theile alter Gebäude hatte man gleich wie ſie waren bezogen und möglichſt bewohnbar gemacht. Der Bazar in der Mitte des Dorfes präſentirte ſich ganz regelmäßig mit einer eleganten Rotunde von hohen Steinpfeilern umgeben, alles weit mehr im Sinn antiker als türkiſcher Bauart.

Auf der höchſten Spitze des Berges über uns ragte ein iſolirter nackter Felſen hervor, auf welchen eine in den Stein gehauene Treppe bis zu einem runden Platz führte, wo ein kleiner Tempel geſtanden hat. Unter dem Felſen fanden wir eine Ciſterne, deren Wände mit röthlichem Stuck überzogen waren. Dicht daneben ſieht man zwiſchen den Reſten anderer Baulichkeiten, am äußerſten Rande einer hohen Felswand, ein gut erhaltenes thurmartiges Gebäude von ſchönen Verhältniſſen, mit einer Hauptpforte und mehreren Fenſtern von verſchiedenen Formen, wahrſcheinlich zu der Privatwohnung eines Prieſters oder einer andern angeſehenen Perſon gehörig. An der Südſeite des Thurmes ſtand ein alter Olivenbaum, der einen großen Theil deſſelben beſchattete. Hinter der dichten Laubkrone die-

Digitized by Google

ſes Baumes bemerkten wir ein dreieckiges Fenſter, ganz in derſelben barocken Form wie das im Schatzhauſe Agamemnons zu Mykene, und darüber eine Sculptur, die jedoch vom Laub ſo verdeckt war, daß wir ihre Bedeutung nicht entziffern konnten. Ich verſuchte nun von innen, mit Hülfe mehrerer ausgebrochenen und anderer hervorragenden Steine, bis an das Fenſter hinaufzuklettern, was mir auch gelang, wo ich mit Vergnügen fand, daß die fragliche Sculptur einen großen Scorpion, alſo das Wappen Alabanda's, darſtellte. Dies hob jeden Zweifel an der Identität dieſes Ortes, der ſich bisher meiner Hypotheſe durch die abweichenden Angaben früherer Reiſenden noch entgegengeſtellt hatte. Da ich ſeitdem keine neueren Berichte über Kleinaſien geleſen habe, ſo kann ich auch hier nicht beurtheilen, ob Andere ſchon dieſelbe Entdeckung gemacht haben, glaube aber für meine Perſon feſtſtellen zu dürfen, daß die Ruinen unfern Karpuslik poſitiv die der alten Stadt Alabanda ſind.

Wir ſtiegen jetzt wieder am ſüdweſtlichen Abhange des Berges nach Strabo's Eſelsrücken hinab, wo wir an eine in cyklopiſcher Bauart aufgeführte Mauer kamen, und bald darauf wieder an ein ſehr zerſtörtes

Digitized by Google

Gebäude von außerordentlichem Umfange, das gerade die Mitte der Stadt eingenommen zu haben scheint. Von hier erkletterten wir den zweiten weniger hohen Hügel, der gleichfalls mit vielen Ruinen gekrönt ist. Hier befindet sich eine Reihe Cisternen von bedeutender Tiefe, auch mit Stuck wasserdicht gemacht, der sich vortrefflich erhalten hat. Auf der andern Seite hinabgehend erreichten wir nun die Stadtmauern, welche, wie gewöhnlich bei den antiken Fortificationen, in regelmäßigen Intervallen mit Thürmen versehen sind. Wir fanden aber noch außerhalb der Mauer ein gleichfalls mit Thürmen versehenes Außenwerk, welches den hier steilen Abhang nach Süd und Ost tiefer unten vertheidigte. Nachdem wir die Hauptmauer ungefähr tausend Schritt weit verfolgt hatten, gelangten wir an einen schroffen Winkel, wo sie wieder bergan stieg. Hier communicirte sie mit einem Aquäduct, der kühn über eine tiefe Schlucht gewölbt, Wasser aus dem Gebürge nach dem obern Theil Alabanda's führte. Er ist so gediegen gebaut als alles Uebrige, und nur einige Bogen desselben waren eingestürzt.

Trotz der langen Untersuchung, die den ganzen Tag hingenommen hatte, blieben uns doch eine Menge

Digitized by Google

Punkte noch zu ſehen übrig, ſchon aber war die Sonne am Ende ihres kurzen Laufs angelangt, und die Beſorgniß uns zu verirren, was mir in Mylaſſo ſo übel bekommen war, bewog mich zur Rückkehr. Während dieſer begegneten wir zwei der türkiſchen neu eingeführten Gensd'armen, die uns den Teskeré abverlangten, was auch der Aga ſchon gethan hatte, woraus wenigſtens erſichtlich wird, daß auch die Türken nicht länger ohne die Wohlthat der Päſſe bleiben ſollen. Wir hatten keine, und damit war es gut.

Höchſt befriedigt ſchrieb ich noch an demſelben Abend die obigen Notizen nieder, und wenn dieſe auch nur ſehr unvollſtändig ſeyn konnten, ſo wird der Leſer doch ſo viel daraus entnehmen, daß es für den Freund des Alterthums und einer romantiſchen Natur wenig Orte giebt, wo er eine reichere Ausbeute zu finden hoffen dürfte, als den Schauplatz dieſer impoſanten Reſte einer zum Theil gewiß mehr als zweitauſendjährigen Vorzeit.

Wie ich aus einer Unterredung mit dem Aga über dieſen Gegenſtand ſchließen konnte, würde man das ganze Thal von Karpuslik mit einem beliebigen Diſtrict Berge und Wälder, die hier für nichts geachtet

Digitized by Google

werden, sehr leicht von der Regierung für etwa hunderttausend Gulden erkaufen können, und was ließe sich dort ausführen! Schon die vollständige Restaurirung des Theaters allein, was in sofern leicht wäre als nur das wenige Eingestürzte wieder aufgerichtet zu werden braucht, würde schon etwas herstellen was in der ganzen Welt einzig wäre! und doch bliebe dieses nur ein einzelner Punkt in der feenhaften Landschaft, die man rund umher schaffen könnte, mit so viel der merkwürdigsten Gegenstände bereichert, als anderwärts durch kein Geld und keine Mühe zu erlangen sind, und wo schon die bloße Aufräumung der unnütz umherliegenden und einer solchen Anlage hinderlichen Ueberreste hinreichende Materialien gewähren würde, um inmitten aller dieser Pracht einen königlichen Wohnsitz aufzuführen, wie in gleicher Umgebung kein Fürst Europas einen ähnlichen aufweisen kann. Wahrlich an diesem Tage habe ich recht tief bedauert kein Rothschild oder Monte Cristo zu seyn.

Digitized by Google

Alinda, Aidin (Tralles).

Bei noch immer andauerndem Regen ſetzte ich meine Reiſe nach Arăbi Hiſſări fort, um die alte Stadt Alinda aufzuſuchen. Die Umgebung blieb anmuthig, doch weniger grandios. Der Weg zog ſich meiſt am Karpusli hin, und nach 4 Stunden erreichten wir ein weites Wieſenthal, von ſanft anſteigenden grünen Hügeln eingefaßt, die nur wenig bebuſcht ſind. Die Tſchina durchſtrömt dieſes Thal, mit welcher der Karpusli ſich unfern der Ruinen von Alinda vereinigt. Viele Sarkophage, alle ohne Deckel und von weit kleinerem Caliber als die von Alabanda, verriethen uns zuerſt die Nähe der alten Stadt. Auf mehreren dieſer Steinſärge ſtanden in großen griechiſchen Buchſtaben die Namen der einſt darin Begrabenen ausgehauen, was ich ſonſt nirgends in Kleinaſien wieder gefunden habe. Die Bewohner des nahen Dorfes hatten ihren Kirchhof mit-

Digitized by Google

ten darunter angelegt, und den originellen Einfall gehabt, ihn mit einer sorgfältig aufgestellten Befriedigung zu versehen, die nur aus den in bequemster Nähe geraubten Sarkophagdeckeln bestand, deren mehrere Hunderte dazu verwandt worden waren.

Obgleich die Ueberreste Olinda's oder Alinda's durch ihren Umfang beweisen, daß die Stadt ansehnlich war, können sie doch keinen Vergleich mit denen von Alabanda aushalten. Die bemerkenswerthesten der noch vorhandenen Ruinen sind ein Theil der alten Stadtmauern, ein Tempel, dessen schlechter Styl eine sehr späte Zeit verräth, und das ziemlich große Theater am Abhang der Hügelkette, von dem die Seitenmauern und beide Eingänge noch stehen, von den Sitzen aber nichts mehr sichtbar ist. Das Terrain vor der Stadt bildet fast ein regelmäßiges Dreieck, von dem Karpusli und der Tschina begränzt. Die Karten sind hier, soviel ich deren gesehen, alle falsch, sowohl den Lauf dieser beiden Flüsse als die Lage Alinda's selbst betreffend. Auch wird die Tschina dort als der Harpasus bezeichnet, wofür ich den Karpusli halte. Die Tschina scheint vielmehr der Marsyas des Herodot zu seyn, der bei Stratonicea entspringt, das sonst

Marsyas hieß. Eine Stunde von Alinda kommt noch ein anderer kleinerer Fluß aus den Bergen und ergießt sich in die Tschina, den ich nirgends verzeichnet finde.

Wir übernachteten in einem Dorfe neben diesem Flusse, Gargü genannt, wo wir ein gutes, ziemlich reinliches Unterkommen fanden, und einen reisenden türkischen Kaufmann antrafen, dessen compendiöses Gepäck mir interessant schien. Statt unseres, für Pferd und Reiter unbequemen, Mantelsacks waren zwei breite und geräumige Taschen, in der Art sogenannter sacs de nuit, über den Sattel gehangen, so daß sie beim Reiten sich hinter den Beinen des Mannes befanden (die Türken reiten mit den Beinen ganz nach vorn in sehr kurzen Bügeln) und so weder Pferd noch Reiter im mindesten genirten. Ueber dem Sattel war ein persischer Teppich mehrmals zusammengelegt, was zugleich den Sitz weicher machte; am Hals hingen noch zwei lange, schmale Taschen, worin Pfeife, Taback, das Kaffeegeschirr nebst Kaffee, und gelegentlich Halwa oder dergleichen frugale Provisionen Platz finden konnten. Diese zweckmäßige Einrichtung lieferte dem Türken alles was er irgend in der Welt brauchte, der Sattel

Digitized by Google

das Kopfkissen, der Teppich den Sitz- und Betschemmel am Tage und das Bett bei Nacht, die Taschen den nöthigen Raum für einige Handelswaaren, der Kaffee die Nahrung, und die Pfeife die Unterhaltung. Viel mehr hat der Türke auch zu Hause nicht.

Aus Mangel an frischen Pferden konnten wir erst um 3 Uhr Nachmittags von Gargü fortkommen. Eine halbe Stunde darauf passirten wir die angeschwollene Tschina mit Mühe und selbst nicht ganz ohne Gefahr. Um uns Muth zu machen, versicherte der Postillon, dies sey ein glückliches Jahr, weil im Verlauf desselben nur 10 Menschen in der Tschina ertrunken seyen, in manchen andern Jahren habe sie über 20 verschlungen. Die Nacht brachten wir in Sachma beim Aga zu, einem Bonvivant und Dandy, der uns vortrefflich bewirthete. Früh präsentirte er uns aber auch dafür — schon mit europäischer Civilisation — eine starke Rechnung, ohne das freiwillige Geschenk abzuwarten.

Immer folgte die Straße der Tschina, die im Sommer fast trocken, im Winter aber sehr reißend ist und große Kiesinseln bildet. Auf dem halben Wege nach Aidin kamen wir an ein einzeln stehendes Kaffeehaus, wie man sie nicht selten an den türkischen Landstraßen

Digitized by Google

findet, wo denn auch der Postillon, wie in Sachsen zum Schnaps, hier um Kaffee zu trinken und Halva zu essen, anhielt. Mehrere Reisende hatten in gleicher Absicht eine Pause gemacht und ihre Rosse standen vor der Thür bepackt und ohne Aufsicht, denn Diebstahl wird, wie es scheint, hier nicht befürchtet. Die Straße war überhaupt sehr belebt und wir hatten dabei mehreremal Gelegenheit die Größe und Schönheit der hiesigen Kameele zu bewundern, die zugleich höchst sonderbar aufgeputzt sind; denn an ihren mit Tuch überzogenen, mit Quasten und Frangen reich besetzten Packsätteln, die den ganzen Rücken der Thiere einnehmen, ist hinten über dem wirklichen Schweif des Kameels noch, in Verlängerung der Decke, ein falscher aus farbigem Tuch mit seidenem Büschel angebracht, der über den natürlichen ganz brüderlich herabhängt. Fast alle gemeinen Leute tragen in diesem Theil von Anatolien grüne Turbane, deren in andern Theilen des Orients, namentlich Arabien und Aegypten, nur Abkommen des Propheten oder hohe Geistliche sich bedienen dürfen, dazu kurze Jacken, und Winter wie Sommer weißleinwandne Hosen, die nur bis an's Knie gehen und den Rest des Beines nackt lassen. — Die

Digitized by Google

Leute ſcheinen hier, nach Kleidung und Wohnungen zu urtheilen, weit weniger gegen die Kälte empfindlich zu ſeyn als wir Europäer aller Claſſen. Nach drei Stunden ſcharfen Trabens, wobei Machbuba mit ihrem kleinen Damenkurbatſch immer voran den Poſtillon ſo nachdrücklich antrieb, daß er einmal bei dem ſchlechten Wege ſich über und über kugelte, woraus er ſich jedoch wenig zu machen ſchien, kamen wir an den Mäander, einen bedeutenden Fluß, und paſſirten ihn auf einer Fähre, die ſtatt der Taue an zuſammengebundenen Weinreben übergeſchifft wurde; eine wahre Bacchusbarke!

Obgleich Aidin, an den Meſſogis gelehnt, von hier ſehr nahe erſcheint, mußten wir doch über 2 Stunden auf abſcheulichen, ganz ſchmalen Steindämmen durch die ſumpfige Ebene des Mäander reiten, ehe wir es erreichen konnten. Dieſe Stadt iſt der Sitz des Statthalters der ganzen Provinz, und da ich mich bei ihm nicht melden wollte, logirte ich mich bei einem Corſioten, dem Doctor Xindi ein, an den mir Herr d'Avenat einen Brief mitgegeben hatte, mußte mich aber bei dieſem enger behelfen als in einer Bauernhütte. Der Luxus der Glasſcheiben war auch noch nicht bis

Digitized by Google

hierher gedrungen, und wie der Doctor versicherte, besitzt nur das Haus Tahir Pascha's verglaste Fenster. Graf Tattenbach mußte im Chan logiren, wo eine Unreinlichkeit und ein Gestank herrschten, die fast unerträglich für einen Europäer waren. Wir litten überdies in unsern beiderseitigen Wohnungen sehr von der Kälte, da keine Kamine in Aidin üblich zu seyn scheinen, und nur Mangāli, große kupferne Becken mit glühender Asche, im Gebrauch sind. Die Türken helfen sich damit, daß sie die Pelze in der Stube tragen.

Den Bazar fanden wir gut versorgt, besonders mit Halwa von den verschiedensten Sorten, für welchen Aidin noch berühmter ist als Mylasso, so daß sein Product durch das ganze türkische Reich versandt wird. Auch der Wein ist vortrefflich und sehr wohlfeil, zum Theil mit Harz gemischt wie in Griechenland, mir eine angenehme Erinnerung.

Ganz unvermuthet ließ mich am folgenden Tage Tahir Pascha durch einen Offizier seines Haushalts becomplimentiren, und mir Wohnung bei sich anbieten, was ich zwar ablehnte, aber sogleich um die Erlaubniß bat ihm meinen Besuch machen zu dürfen. Ich muß gestehen, daß ich mir, wegen der sehr bekannt

Digitized by Google

gewordenen Gunst die ich bei Mehemed Ali genossen, hier im Gebiet des dem Vicekönig so feindlich gesinnten Sultan Mahmud nicht die beste Aufnahme versprach. Es geschah aber ganz das Gegentheil. Ich ward bei Tahir Pascha mit Heraustreten der Wache, klingendem Spiel und allen möglichen Ehrenbezeigungen empfangen. Der Pascha selbst, der geläufig italienisch spricht, und in seinem Benehmen von einem Europäer gar nicht verschieden ist, kam mir in Uniform bis an die Thür seines Zimmers entgegen, und war voll Artigkeit und Zuvorkommenheit. Bald entspann sich zwischen uns ein ganz interessantes politisches Gespräch. Er tadelte allerlei die neueren Anordnungen betreffend (denn der frühere Großadmiral der Pforte, und wie man behauptet der einsichtsvollste den sie je gehabt, war hier gewissermaßen ins Exil geschickt), unter andern den neuen Handelsvertrag, der, nach ihm, nur den Europäern Vortheile bringe, worauf ich erwiederte, daß wenn auch einige materielle Verluste für die Türken damit verbunden wären, doch sein Hauptnutzen für dieses Land darin bestünde, daß Handel und Verkehr dadurch im Allgemeinen sich gewiß sehr steigern müßten, gerade dies aber, durch Bele-

Digitized by Google

bung der Industrie, Vermehrung der Bevölkerung, zuletzt damit Hand in Hand gehender besserer Cultur des Bodens und Abschaffung veralteter Mißbräuche, gerade dasjenige sey was der so sehr in vieler Hinsicht zurückgebliebenen Türkei am meisten Noth thue. Dies brachte uns auf das Thema der Colonisation, wobei er versicherte, daß er sie für seine Person sehr herbeizuführen wünsche und deren großen Nutzen vollkommen einsähe. Es stehe aber allen diesen Projecten der üble Umstand entgegen, daß die einwandernden Christen nicht davon abgehen wollten unter die Jurisdiction der respectiven Consuln ihres Vaterlandes gestellt zu bleiben, was fortwährend zu unsäglichen Weitläuftigkeiten und Verdrießlichkeiten Anlaß geben müsse, einen solchen Staat im Staate unter fremder Autorität aber der Sultan nie genehmigen könne. Wie das türkische Reich jetzt regiert wird, fügte er hinzu, können und müssen Colonisten diesem Schutz entsagen, eben so gut als fremde Türken in europäischen Ländern ebenfalls sich den dortigen Gesetzen unterwerfen müssen, und religiöse Duldung werde Allen hier wie dort zu Theil. In diesem Punkt bin ich ganz seiner Meinung, die sich später, je mehr ich die Türkei ken-

Digitized by Google

nen lernte, immer mehr befestigte. Il y a des accommodements avec le ciel, sagt Tartuffe; noch mehr aber mit dem türkischen Gouvernement, erlaube ich mir hinzuzufügen, und deutsche Auswanderer, die in Masse, noch mit einigen Geldmitteln versehen, und unter der Leitung eines einflußreichen, verständigen Mannes sich im Küstenlande Kleinasiens am mittelländischen Meere ansiedelten — wo gar kein Bigotismus mehr herrscht, viele Vorurtheile jeder Art schon gefallen sind, und ein alles lieferndes üppig fruchtbares Land, mit gesundem ganz gemäßigtem Klima, nur civilisirter und kundiger Menschen bedarf, um bald wieder das Paradies zu werden was es vor Jahrtausenden schon war — würden bald ein ganz anderes Glück hier finden als in den Wüsten Amerikas, und brauchten sich aus Furcht vor türkischer Willkühr nicht im geringsten davon abhalten zu lassen. Denn wohin die Augen Europas so aufmerksam und nahe gerichtet sind, wagen die Türken gar nicht mehr in ihr ehemaliges Verfahren zurückzufallen, und auch als den türkischen Gesetzen unterworfen würden solche Colonisten immer noch des Schutzes der europäischen Gesandtschaften mittelbar genießen, gegen einzelne Bedrückungen der Beam-

Digitized by Google

ten aber würden zahlreiche europäische Ansiedler schon durch ihre imponirende Menge geschützt seyn, im schlimmsten Fall aber mit etwas Geld und savoir faire bald jedem Hinderniß begegnen, da in Wahrheit mit keinem Gouvernementsbeamten in der Welt besser auszukommen ist als mit den türkischen, wenn man sie zu nehmen weiß. Ich werde Gelegenheit haben, am Ende dieses Werkes von dem außerordentlichen Erfolg schon seit Jahren realisirter Uebersiedlungen dieser Art zu berichten, und habe erst kürzlich von Personen, die auf meinen Rath seitdem dort hingegangen sind, über alle Erwartung befriedigende und mir den lebhaftesten Dank ausdrückende Nachrichten erhalten. Unbegreiflich ist es daß diejenigen deutschen Regierungen, aus deren Gebieten jährlich so viele Menschen auswandern, noch nie ernstliche Unterhandlungen in dieser Hinsicht mit der Pforte anzuknüpfen versucht haben. Protestantische Auswanderer würden, einmal von der Pforte in ihrem Religionsverhältniß anerkannt und geschützt, die vortheilhafteste Stellung unter allen gewinnen, da sie sich weder unter die Botmäßigkeit griechischer, noch katholischer, noch armenischer geistlichen Behörden zu stellen hätten, die einen größeren Druck

Digitized by Google

auf ihre Heerden im Orient ausüben als die türkische Regierung. Es würde nicht schwer halten, hierbei die Erlaubniß für sie auszumitteln sich selbst ein protestantisches geistliches Oberhaupt zu erwählen, das in Constantinopel ihre Interessen bei der Pforte verträte, wenn auch als türkische Unterthanen. Denn von diesem letzteren Punkte wird allerdings nie loszukommen seyn, als etwa im Fall eines gänzlichen Umsturzes des türkischen Reiches. Ich deute hier nur das Wesentliche an, ein unternehmender Mann möge weiter forschen, der Gegenstand ist gewiß von der größten Wichtigkeit, und gestatteten meine Verhältnisse und die Zahl meiner Jahre das Hingeben an einen solchen Plan, ich würde unbedenklich mich selbst an die Spitze einer Colonisation der angegebenen Art in Kleinasien setzen, ohne die geringste Besorgniß wegen des Erfolges, im Gegentheil sehr gewiß, dort einen Keim in geschichtlichem Boden zu legen, aus dem sich, bei den großen bevorstehenden Ereignissen — welche wohl aufgehalten, aber zuletzt doch nicht mehr verhindert werden können — einst wohl selbst eine königliche Herrschaft zu entwickeln vermöchte. Hier ist ein Kampfplatz gegeben für jede Art der Intelligenz und Thätigkeit,

Digitized by Google

für das genußreichste und vortheilversprechendste Streben ganzer Generationen, wie es das alternde Europa vielleicht nirgends mehr, auch nur annähernd, gewähren kann.

Doch ich komme auf Tahir Pascha zurück. Sehr bitter äußerte er sich über das Benehmen der europäischen Mächte bei den griechischen Angelegenheiten, von denen man damals noch sprach. Nie, rief er, ist die rohe Gewalt der Uebermacht ungerechter, ja, ohne Kriegserklärung mitten im Frieden, angewandt worden als bei Navarin, und wozu? um einem legitimen Souverain das Seinige zu nehmen ohne den Zustand der Griechen zu bessern, die jetzt weder Fisch noch Fleisch sind, und deren Glaubensverwandte im übrigen türkischen Reich sich viel besser befinden als die Zwitter des neugebackenen Königreichs, u. s. w. Da der alte Mann hierbei in wahren Zorn gerieth, suchte ich ihn durch Veränderung des Gesprächs, was ich auf das Lob mehrerer türkischen Sitten lenkte, zu besänftigen. Es gelang aber nicht gleich, denn als ich unter andern, in der Verlegenheit schnell einen passenden Stoff zu finden, mehr albern als satyrisch, die türkischen Divans als das bequemste Meubel pries, das selbst die eng-

Digitized by Google

lischen Lehnstühle übertreffe, sagte er noch ganz ärgerlich: Loben Sie diese Weichlichkeiten nicht, die sind es eben die uns so träge und indolent gemacht haben, daß wir uns unserer tapfern Vorfahren schämen müssen. Als ich hierauf, von den Meubeln zur Garderobe übergehend, fortfuhr auch die türkische Kopfbedeckung als schöner und zweckmäßiger wie unsere lächerlichen Hüte zu preisen, sagte er bitter lächelnd: Ja, ja, der Kopf — das ist der bedeutendste Unterschied jetzt zwischen uns! Ich that natürlich als wenn ich diese Anspielung nicht verstünde, es freute mich aber doch innerlich in dem berühmten grauen Krieger einen so feurig indignirten Patriotismus wahrzunehmen.

Die Umgebung des Pascha bestand aus ungewöhnlich gebildeten Türken, von denen die meisten gleich geläufig italienisch und auch französisch sprachen, einer sogar englisch. Der Pascha selbst hatte England besucht, und als ich ihn frug, wie es ihm dort gefallen, erwiederte er nur: das Land sey schön, aber das Volk sey ihm un poco triste vorgekommen.

Am andern Tage lud mich der artige Statthalter ein mit ihm auszureiten, weil er mir die Ruinen des alten Tralles (Guzel Hissar), von dem ich ihm gestern

Digitized by Google

gesprochen, selbst zeigen wolle, um so lieber, meinte er lachend, da er sie auch noch nie gesehen habe (obgleich sie nur eine halbe Stunde entfernt sind) und daher von der Gelegenheit mit profitiren wolle. Eine Suite von 40 bis 50 Personen begleitete uns, und vier Cavalleristen in der neuen Uniform der Garde eröffneten den Zug. Nie hatte ich je Ruinen in solcher Umgebung besichtigt.

Obgleich noch voll von Enthusiasmus für die Schönheiten von Alabanda mußte ich doch bekennen, daß die Lage von Tralles, wenn auch in ganz verschiedenem Charakter — nämlich in einer weit offeneren, ausgedehnteren und weniger bewaldeten Gegend — dennoch an Reiz und Großartigkeit mit jener vollständig rivalisiren könne, wie ich denn überhaupt Kleinasien für das schönste Land der Erde halte, so weit ich diese kenne. Tralles war einer der festesten Plätze im Alterthum, auf einem hohen Plateau gelegen, mit einer einzelnen Bergspitze in dessen Mitte, im Rücken durch eine tiefe Schlucht, in der ein Felsbach rauscht, vom Gebürge Messogis getrennt. Vor sich hat man das fruchtbare weite Thal des Mäander, voll der reichsten Vegetation und in der Ferne umschlossen von ei-

Digitized by Google

nem Bergkranz in den maleriſchſten und abwechſelnd-ſten Formen. Ueberall Pracht und Fülle. Dieſe herr-liche Ausſicht genießt man jetzt am ſchönſten von den Sitzen des zum Theil noch gut erhaltenen Theaters, ei-nes der größten in den griechiſchen Colonien, wo über-haupt faſt alles dieſer Art großartiger und mächtiger war als im Peloponnes. Es muß über 20000 Men-ſchen gefaßt haben, und unterhalb der Scene ſind noch die Reſte einer Naumachie ſichtbar, groß genug um eine kleine Seeſchlacht darin darſtellen zu können. In unſern verſchloſſenen Nußſchalen von Theatern können wir uns, trotz aller modernen Bemühungen zu dieſem Zwecke, durchaus keinen Begriff von den Schauſpie-len der Alten machen; hier aber ahnt man, wie dieſe Darſtellungen, in lauter koloſſalen Verhältniſſen, mit dem religiöſen Cultus, an den man *glaubte*, im eng-ſten Zuſammenhange, dieſe impoſanten Maſſen von Menſchen um ſich her, und dieſe himmliſche Natur in ungebundener Freiheit vor ſich, den menſchlichen Geiſt in eine Aufregung verſetzen konnten, die heute weder ein Volksſpiel, noch eine religiöſe Feier mehr hervor-bringen wird.

Von andern Gebäuden des alten Tralles iſt nichts

Digitized by Google

von Bedeutung mehr übrig, als drei ungeheure Bogen des Tempels der Victoria, welcher in der Bauart viel Aehnlichkeit mit dem Friedenstempel zu Rom gehabt haben muß, wenngleich in doppelt so großen Verhältnissen. Außerdem noch ein kleines Theater oder Odeum, einige geräumige Cisternen und einzelne umhergeworfene Säulen waren alles was wir auffinden konnten. Die Stadt, welche wegen ihrer militärischen Bedeutung immer ein Hauptplatz in den vielen Kriegen zur Zeit des griechischen Kaiserthums war, ist zu oft gewaltsam erobert und zerstört worden, um viel übrig behalten zu haben; doch zweifle ich nicht, daß Nachgrabungen auch hier noch manche Kunstschätze zu Tage fördern möchten. Der Pascha und seine Umgebung konnten weder unsern Enthusiasmus über die herrliche Gegend, noch über die alten Steinhaufen recht begreifen, und trotz ihrer Höflichkeit war es deutlich zu merken, daß sie den Grafen und mich für halb überspannt ansahen. Sie wußten aber nicht, welche Comödie sie selbst durch ihr Benehmen und die Aeußerungen ihrer Unwissenheit zu unserer Belustigung aufführten. So glaubt sich immer Jeder selbst der Klügste. Der Doctor des Pascha, ein verhältnißmäßig gelehrter Türke, er-

Digitized by Google

zählte von den Ruinen Balbeks als von denen des alten Babylon, und einige der Offiziere frugen mich sehr ernsthaft, ob die Felsen auch mit dem Theater zur selben Zeit hergebracht worden wären. Der Pascha berichtigte dieses, meinte aber gleich darauf, daß die Oelbäume neben dem Theater wohl 5000 Jahre alt seyn könnten.

Es ist unbegreiflich, wie die Türken dieses schöne und gesunde Plateau verlassen konnten, um ihre neue Stadt auf einem sumpfigen mephitischen Platze darunter aufzubauen, eine Lage, welche jetzt Aidin die Reputation des ungesundesten Ortes in Kleinasien verschafft hat. Auf dem Rückwege überraschte uns der Pascha mit einer sehr gut arrangirten Collation im Garten seiner Villa, ganz nach europäischer Art servirt und durch die heiterste Unterhaltung gewürzt, worauf ich, mit wahrer Erkenntlichkeit für die mir erwiesene Gunst, von ihm Abschied nahm. Dieser ausgezeichnete Türke hat etwas Spartanisches in seinem Charakter, wird aber wegen seiner tyrannischen Strenge fast eben so sehr gefürchtet, als wegen seiner unbestechlichen Gerechtigkeit geachtet. Man erzählt von ihm, und Dr. Xindi bekräftigte es, daß er seinen eigenen Sohn, der

Digitized by Google

unter ihm in der Marine diente, wegen eines begangenen Verbrechens hinrichten ließ. In seinen Formen fand ich ihn würdevoll und bestimmt, aber ohne scheinbare Härte.

Als ich zu Haus anlangte, traf ich daselbst schon einen Tartaren des Pascha an, der mir einen Bujulkdi für alle Aga's bis Smyrna überreichte und mir zugleich ankündigte, daß er Befehl habe mich bis dahin zu begleiten und unterwegs für alle meine Bedürfnisse zu sorgen, weil der Herr mich als seinen Gast ansähe so lange ich in seinem Gouvernement verweile. Er bäte daher um Auskunft, wie viel Thiere ich brauche, und zu welcher Stunde ich abzureisen denke, damit er vorausgehen und mein Nachtlager besorgen könne. Es wäre hier zu Lande eine Beleidigung gewesen diese wirklich außerordentliche Artigkeit auszuschlagen, die mir ohnedies die größte Annehmlichkeit und Sicherheit für meine weitere Reise verbürgte, und ich konnte daher nichts besseres thun als das Anerbieten mit Wiederholung meines tiefgefühltesten Dankes anzunehmen.

Meine Abreise bestimmte ich auf den folgenden Tag, begab mich aber am Abend noch einmal mit dem Grafen auf das Plateau, um vom Theater einige flüch-

Digitized by Google

tige Maaße zu nehmen. Wir fanden es nicht viel größer als das von Karpuslik. Die Länge der Scene betrug 100 ſtarke Schritte, der Umfang des obern Halbkreiſes für die Zuſchauer 300 Schritte; das Merkwürdigſte ſchien mir die Breite der ungeheuren Eck- und Strebepfeiler, die 100 Fuß Dicke hatten! die Mauern waren ſämmtlich von Feldſteinen mit Stuck verbunden aufgeführt und einſt von außen mit Sandſteinquadern verkleidet, von welchen letztern aber nicht viele mehr übrig ſind. Die Sitze waren noch im Raſen ziemlich ſichtbar zu verfolgen, doch keine Stufen mehr vorhanden, von denen wir ſchon geſtern auf dem nahen Kirchhofe eine große Menge zu Leichenſteinen verarbeitet angetroffen hatten. Es iſt früher viel über die Lage von Tralles geſtritten worden, bis Barbié du Bocage ſie unzweifelhaft feſtſtellte, ſo wie auch die von Magneſia, und dies ohne je an Ort und Stelle geweſen zu ſeyn, während berühmte Reiſende, wie z. B. Chandler, beide Orte ganz falſch angaben, und man noch jetzt über Magnesia ad Maeandrum ſtreitet [1]).

Auf dem Rückwege begegneten wir zum erſtenmal

1) Ich bitte fortwährend den Leſer nicht aus dem Gedächtniß zu verlieren, daß von 1837 die Rede iſt.

Digitized by Google

seit langer Zeit wieder einem Wagen. Derselbe hatte die antike Form noch ziemlich beibehalten, ein zweirädriger Karren mit Rädern ohne Speichen, nur volle runde Holzplatten von 3 Fuß Durchmesser darbietend, Büffel zogen ihn mit den Köpfen, und darin saßen verschleierte Frauen, von denen eine noch einen maroden Büffel vermöge eines grünen Schawls, der an eins der Hörner angebunden war, aus dem Wagen neben sich her führte. Die Schleier lüfteten sich bei den meisten als wir vorbeigingen, enthüllten aber keine einzige Schönheit. Als wir uns Aidin näherten, war vor uns die Sonne ihrem Untergange nahe, während hinter uns der fast volle Mond über dem Messogis aufging. Die Sonne warf dabei einen so eigenthümlichen Schein auf den Satelliten der Erde, daß der seltsamste Effect hieraus entstand, nämlich der Mond ward ganz schlohweiß ohne irgend einen Glanz, gleich einem im blauen Aether schwimmenden Schneeball.

Digitized by Google

Reiſe nach Smyrna über Magnesia ad Maeandrum, Milet, Geronda und Epheſus.

Am Morgen brachen wir ſchon ſehr früh auf, da die Tagereiſe ſtark war. Es iſt ein charakteriſtiſcher Unterſchied des Orients mit Europa, daß in jenem Geburt, Rang, Reichthum immer nur wenig Geltung haben oder Anſehn geben, nur Autorität und Macht wird verehrt. Mit einem Befehl des Machthabers verſehen giebt es nirgends mehr Schwierigkeiten, alles iſt voll Ehrfurcht und Dienſtwilligkeit, man hat einen Wunſch nur auszuſprechen, um ihn, wenn irgend möglich, ſofort erfüllt zu ſehen. Ohne einen ſolchen Talisman dagegen muß man ſich ſtets, wenn man auch noch ſo viel Geld austheilt, auf große Entbehrungen und gelegentlich auch auf die vollſtändigſte Vernachläßigung gefaßt machen, obgleich man an Freiheit allerdings gewinnt und auch jene landesübliche

Digitized by Google

Gastfreiheit immer antrifft, die Jedem ohne Unterschied gewährt wird, aber dann auch in Nichts weiter als einem kümmerlichen Obdach und nothdürftiger Nahrung besteht. Und käme ein fremder König her, er würde ohne Unterstützung der Behörden nicht mehr finden, denn mit Geld und Vornehmigkeit allein ist eben nur wenig, und selbst dies nur in einzelnen Fällen zu erlangen, zu erzwingen gar nichts.

Ich hatte beide Arten zu reisen schon verschiedenemal kennen gelernt, und war daher ganz froh wieder vom Arm der Macht getragen durch das Land zu ziehen.

Mich nach der erwähnten Notiz des Barbié du Bocage richtend, „daß Magnesia, wenn noch Rudera davon übrig geblieben, beim Dorfe Germansük aufzufinden seyn müsse, sowie auch hier der Thorax und der Lethaeus zu finden seyen, die Chandler irrthümlich bei Ghusel Hissar supponirt habe," — schlug ich den Weg nach jenem Dorfe ein, welches fünf Stunden von Tralles entfernt ist. Als wir dort angekommen und vom Pferde gestiegen waren um Erkundigungen einzuziehen, bemerkte ich schon von weitem in dem offenen Hofe eines der ansehnlichsten Häuser zwei schön polirte Granitsäulen, und als ich in den Hof selbst trat, fand ich

Digitized by Google

daselbst einen Brunnen, den ein prächtiges Säulenstück aus weißem Marmor, in das eine Oeffnung gebohrt war, deckte. Gleich daneben befand sich ein Kirchhof, der ebenfalls, wie fast alle Kirchhöfe in hiesiger Gegend, eine Menge unverarbeiteter antiker Materialien enthielt. Dessen ungeachtet war es nicht möglich auf alle meine Fragen, woher diese Gegenstände entnommen seyen, eine befriedigende Antwort zu erhalten. Die Leute behaupteten, dies alles schon als Kinder in demselben Zustande vorgefunden zu haben und nicht zu wissen woher es gekommen. Auch wollten sie nichts von nahen Ruinen wissen, bis nach einer halben Stunde vergeblichen Hin- und Herredens ein alter Mann herzutrat und lakonisch zu uns sagte: Was Ihr sucht, werdet Ihr im Ueberfluß anderthalb Stunden weiter unter dem Fuße des hohen spitzen Berges finden, den Ihr von hier aus sehen könnt. Diese Nachricht war mir höchst willkommen, denn schon am Morgen hatte ich, wie durch eine Ahnung geleitet, denselben Berg, eigentlich ein kleines Gebürge, das sich einzeln stehend in der Ebene des Mäander erhebt und gegen den Messogis ausläuft, für den Thorax des Strabo angesprochen, was die Folge mit allen Beweisgründen,

Digitized by Google

welche in solcher Hinsicht stattfinden können, bestätigte. Schon die Entfernung von Tralles traf mit Strabo's und Plinius Angaben fast wörtlich überein, denn der erste bestimmt sie auf sieben (140 Stadien), der andere auf sechs Stunden, und die prachtvollen Ruinen, die wir am Fuße des Thorax nach der erhaltenen Nachricht wirklich vorfanden, waren nach unserer Rechnung $6\frac{1}{2}$ Stunde (also das Medium beider Angaben) von Tralles abgelegen. Alle möglichen Zweifel aber verschwanden als wir uns an Ort und Stelle selbst befanden, wo sich auch jede andere der Bezeichnungen der alten Autoren auf das vollständigste bewährte. Wir sahen den Lethäus, einen ziemlich ansehnlichen Fluß, der sich eine halbe Stunde weiter unten in den Mäander ergießt, auch jetzt noch das Ende der Stadtmauer Magnesia's bespülen, deren sichtbare Reste wenigstens einen Raum von anderthalb Stunden einnehmen und eine Masse Ruinen umschließen, die zu den sehenswerthesten Kleinasiens gehören. Ich weiß, indem ich dieses schreibe, daß, seitdem ich hier war, in neuerer Zeit Engländer und Franzosen Magnesia aufgefunden und beschrieben haben, aber merkwürdig bleibt es immer, daß so vielen früheren Reisenden, die zum

Digitized by Google

Theil das Land ex officio zu unterſuchen hatten, wie Lucas, Chandler, Pococke, Choiſeul-Gouffier, Piccinni, Dallaway, Dr. Smith u. ſ. w., dieſe Ruinen unbekannt geblieben ſind, und ſie ſämmtlich Magneſia an ganz anderer Stelle ſupponirt haben, da doch die Nachrichten der Alten darüber ſo präcis und genau als möglich ſind. Die wirklichen Ueberreſte Magneſia's liegen alſo in der Ebene des Mäander, dicht am Fuße des Thorax, zur Hälfte eine Reihe niedriger Vorhügel anſteigend, auf deren Kamm die ſüdliche Stadtmauer hinläuft, im Oſten ſich bis zum Lethäus hinab erſtreckt und im Norden an einem kleinen Fluſſe endet, der faſt rechtwinklicht in den Lethäus fällt. In dem Bereich dieſer Umgebung, die, wie geſagt, ungefähr anderthalb Stunden beträgt, fanden wir außer unzähligen Haufen einzeln zerſtreuter Fragmente und Mauerreſte als Hauptgegenſtände folgende auf. An der Berglehne zeichneten ſich aus, erſtens ein großes Theater, das dem von Tralles wenig nachgiebt, das aber wegen des ſchwammigen Terrains, aus dem jetzt mehrere Quellen entſpringen, ſehr verfallen iſt und nur an der öſtlichen Seite ſich noch theilweiſe erhalten hat. Ferner ein Stadium von ungewöhnlichem Umfang und Tiefe,

Digitized by Google

dessen Stufensitze, obgleich an vielen Orten verwachsen und beraſt, faſt noch ganz beſtehen. Drittens ein thurmartiges Gebäude neben der Stadtmauer, das die ganze Gegend überragt, und auf ſeiner Spitze die ich erſtieg eine Ausſicht gewährt, welche an reicher Mannigfaltigkeit noch die vom Theater zu Tralles übertrifft.

In unmittelbarer Nähe ſteigt das bewaldete, ſpitze Haupt des Thorax bis in die Wolken; gegen Norden überſieht man ein Thal mit zwei Bergſtrömen und mehreren einzelnen aus der Mitte ſich erhebenden Hügeln, hinter denen der Blick tief in die klaffenden Schluchten des Meſſogis taucht, deſſen höchſte Gipfel wie eine vorgezogene crenelirte Mauer die weitere Ausſicht auf dieſer Seite verdecken. Im Oſten ſtrömt in der Tiefe der Lethäus vorüber, von niedrern Anhöhen in ſanften Formen begleitet, und im Süden entfaltet ſich unter ſchroffen Abhängen die unabſehbare Ebene des Mäander, reizend durch hundert verſchiedene Gegenſtände belebt, zwiſchen denen man des Fluſſes Schlangenwindungen bis an die blauen Berge von Myus und Milet verfolgen kann. Wir ſuchten hier die Hügel aufzufinden, von denen Plinius ſagt, daß ſie frü-

Digitized by Google

her Inseln gewesen wären, als das Meer noch die ganze Fläche rund umher bedeckte; doch unter so vielen ihres Gleichen waren sie schwer zu bestimmen. Leichter ward es uns das Local von Hylae am Lethäus mit der Grotte des Apolls, deren Besuch zu allen Unternehmungen eine überirdische Kraft verleihen sollte, wenigstens mit Wahrscheinlichkeit zu errathen; denn wir sahen in nicht allzu großer Entfernung den Fluß sich in eine enge Schlucht verlieren, über der einige Hütten mit einer verfallenen Moschee standen, und in deren Nähe wir mit dem Perspectiv deutlich einige antike Ueberreste unterschieden. Leider erlaubte die Zeit nicht die nähere Untersuchung an Ort und Stelle vorzunehmen, da man in einem Lande, das aller Bequemlichkeit, ja der nothwendigsten Bedürfnisse so sehr ermangelt, nothgedrungen seinem Gepäck folgen muß, wenn man nicht mit dreifachem Erz gegen alle Entbehrungen und jedes Ungemach gepanzert ist. Unsere Caravane war aber nach dem, von hier noch drei starke Stunden entfernten Dorfe Kemēry beordert worden, und die Grotte von Hylae, die ohnedies wahrscheinlich jetzt ihre wunderthätige Kraft nicht mehr besitzt, schien uns nicht wichtig genug, um die Nacht

Digitized by Google

hungrig unter dem Sternenzelt zuzubringen. Die Decembernächte haben hier gar nichts Südliches mehr. Der kleine Neger aus dem Sennaar und die abyssinische Prinzessin froren schon jetzt gewaltig, und die letztere fing endlich an über die nicht aufhörende beschwerliche Ruinenjagd (deren Interesse ihr eben so wenig als dem großen Pascha klar werden wollte) etwas ungeduldig zu werden. Ich wünsche von Herzen, daß es dem Leser nicht eben so gehen möge, denn dieses Ruinen-Thema ist in einem Lande der Erinnerungen wie Kleinasien unerschöpflich. Die einstigen Ueberreste unserer Zeit werden dagegen in Jahrtausenden gewiß weniger Beschäftigung geben, und Niemand nöthig haben seinem Reisegefährten wie Machbuba mir in ihrem lakonischen Baragouin bittend zuzurufen: O caro, lasciate alfin rovine. Perchè? Andiamo pranzare.

Die auffallendsten Monumente Magnesia's befinden sich unter dem beschriebenen Abhang in der früher schon erwähnten Ebene, und es sind ihrer ebenfalls drei. Zuerst stößt man hier hart am Lethäus auf einen Palast von großem Umfang, mit langen Reihen von Arcaden, die das angeschwemmte Erdreich jetzt bis zur Hälfte ihrer Höhe angefüllt hat. Noch innerhalb

Digitized by Google

dieſer Trümmer befindet ſich der hohe Steinhaufen eines umgeſtürzten Tempels, deſſen Marmorſäulen korinthiſcher Ordnung, nebſt ihren Capitälen, Corniſchen, Gebälk und Dachbedeckung ſämmtlich noch am Boden liegen und von einem Erdbeben in dieſen Zuſtand verſetzt ſeyn müſſen. Wir fanden obenauf liegend vier große Blöcke der um das Gebälk ſich ziehenden Triglyphen, welche Kämpfer zu Fuß und zu Pferde darſtellten. Es ſchien mir römiſche Arbeit, weshalb ich vermuthe, daß der berühmte griechiſche Tempel der Artemis, den Hermogenes aus Alabanda baute und der zu Strabo's Zeit noch exiſtirte, ſchon nicht mehr beſtand als der welchen wir vor uns hatten erbaut wurde, doch vielleicht denſelben Platz einnahm, den dies Hauptgebäude des noch vorhandenen Magneſia bedeckt. Der zweite und dritte Bau ſcheint, obgleich 500 Schritt Schutt dazwiſchen liegt, in einer Art Verbindung durch Gallerien geſtanden zu haben. Man ſieht jetzt nur noch viele Mauern aus ſehr großen Quadern, iſolirte Arcaden, Niſchen, in denen man Reſte von Springbrunnen bemerkt, Gemächer von verſchiedenen Formen, und wenige Fragmente von Säulen, ſo daß es ſchwer auszumitteln iſt, zu welchem Zweck dieſe impoſanten Maſſen

Digitized by Google

einſt gedient haben; die eine Abtheilung vielleicht zu öffentlichen Bädern mit Privatwohnungen untermiſcht, die andere zu Grabmonumenten, denn zwei gigantiſche Conſtructionen dieſer Art waren in deren Mitte ziemlich gut erhalten und noch mit ihrem Steindach verſehen.

Erſt bei Untergang der Sonne konnte ich mich von der Herrlichkeit dieſer zerſtörten alten Pracht losreißen, um beim Schein des Mondes, der ſich wie eine feurige Säule im Fluſſe ſpiegelte, die Richtung nach Kemēry einzuſchlagen. Auch dieſer Weg war romantiſch, meiſt zwiſchen dem Mäander auf der einen, und ſchroffen Felswänden auf der andern Seite hinführend, welche die Fortſetzung des Thorax bis weit hin in die mit hohem Schilf bedeckte ſumpfige Ebene bilden.

Kemēry (ehemals Menderē) liegt ebenfalls zwiſchen dem Mäander, den man im Lande noch heute Menderēs nennt, und dem, erſt eine Stunde weiter ganz ſich in der Ebene verlierenden, hier noch hohen Rücken des Thorax. Eine ſteinerne moderne Brücke von ſechs Bogen führt über den Fluß, von der aber bereits ein Bogen wieder eingefallen iſt. Wir fanden unſer Quartier in einem ſtattlichen Hauſe des Aga be-

Digitized by Google

reitet, und mit Freuden bemerkte ich Kamine in den Stuben. Ich befahl sogleich Feuer darin anzuzünden, was aber die Zimmer mit unstillbaren, dicken Rauchwolken erfüllte. Bei genauerer Untersuchung fand sich daß die Kamine — gar keine Rauchfänge hatten, weil man diese der eindringenden Kälte wegen zugemauert. Aecht türkisch!

Wir waren am folgenden Tage, der ungewöhnlich heiß geworden, kaum eine halbe Stunde auf dem Marsch, als wir am Fuße der Berglehne zwei griechische Mönche antrafen, die hier eine ganz commode Bettelstation, mit einem Tisch vor sich und auf Kissen sitzend, etablirt hatten, und auch uns anhielten um sich ein Almosen zu erbitten. Bei dieser Gelegenheit bemerkten wir in einer Felsenwand hoch über uns den schwarzen Eingang zu einer Höhle, und erfuhren von den Mönchen, daß dies ihre Wohnung sey, wo sie als Einsiedler hausten, früher aber sey diese Höhle, welche über tausend Menschen fassen könne und selbst eine Kirche in ihrem Innern berge, ein Kloster des heiligen Antonius gewesen. Dies erregte meine Neugierde und ich forderte den jüngsten der Mönche auf mich hinaufzuführen, wovon er mich jedoch abzubrin-

Digitized by Google

gen ſuchte, indem er meinte daß der Weg äußerſt ſteil und ſehr ungebahnt ſey. Dies war auch im Superlativ der Fall, ſo daß wir eine gute halbe Stunde brauchten um die kurze Diſtanz zurückzulegen. Ich hätte aber nicht übel Luſt gehabt dem griechiſchen Mönch eine türkiſche Strafe zu dictiren, als wir in Schweiß gebadet oben angekommen waren. Denn wir mußten uns dort bald überzeugen, daß der ſpitzbübiſche Einſiedler, der überhaupt dem in Gil Blas geſchilderten ſehr ähnlich ſah, wahrſcheinlich nur um durch die intereſſante Erzählung ein reichlicheres Trinkgeld zu erhalten, uns auf das unverſchämteſte belogen hatte, indem wir nichts als eine ganz unbedeutende Höhle fanden, auch die angebliche Kirche nur zu einem kleinen Betaltar zuſammenſchmolz. Als Wohnung hatte jedoch dieſe etwa 20 Schritt weit in den Felſen ſich vertiefende Einſiedelei ihren Werth, da ſie ſo gewunden war, daß kein Wind ſie durchdringen konnte, von welcher Seite er auch kommen mochte. Dies verſchafft den Bewohnern eine immer gleiche Temperatur, im Sommer kühl, im Winter warm. Dazu hatte man eine herrliche Ausſicht über das Mäanderthal. Der erwähnte Altar diente zugleich, und wahrſcheinlich haupt-

Digitized by Google

sächlich, als Küchenheerd, und wir fanden noch ausgebrannte Asche darauf. Die Mönche schienen sich überhaupt alles so bequem als möglich eingerichtet und jeden passenden Abhang, jede Felsenspalte zu Anlegung von Terrassen benutzt zu haben, auf denen sie Gartengewächse und Blumen zogen. Ein früherer Einsiedler hatte sich sogar ein recht nettes Felsengrab neben der Höhle ausgemeißelt, und dabei die Sorgfalt für seine ewige Ruhe so weit getrieben, daß er am Kopfende des Grabes noch eine Erhöhung als bequemeres Kopfkissen angebracht. Zuletzt trafen wir auch noch eine wahre Naturmerkwürdigkeit in der Nähe an, die ich nicht besser als mit dem Namen eines versteinerten Wasserfalles bezeichnen kann. Eine Quelle, die früher hier ihren Lauf unterirdisch durch die Felsen nahm und sich dann in einem Wasserfall in das Thal hinab ergoß, war seit mehreren Jahren versiegt, und sey es nun Wirkung ihrer Bestandtheile oder einer tropfsteinartigen Natur der Steinmasse, kurz die versiegte Cascade, sich in blendender Weiße von dem dunklen Felsgrunde abzeichnend, schien, aus geringer Entfernung gesehen, noch heute zu fließen, herabschäumendem Wasser vollkommen ähnlich.

Digitized by Google

Nachdem wir mühsam auf dem losen Geröll wieder herabgestiegen, was noch ermüdender als früher das Hinaufklettern war, fanden wir unten einen türkischen Offizier, den mir der Aga von Socky, einem nur eine Stunde von hier entfernten Städtchen, entgegen gesandt, um mich einzuladen einen Tag bei ihm zu verweilen. Ich hatte nun zwar wenig Lust meine Zeit hier unnütz zu verlieren, als ich aber in dem freundlichen Orte ankam und die mir eingeräumte elegante, ganz europäisch eingerichtete Wohnung mit Glasfenstern und allem Anschein ungewöhnlicher Wohlhäbigkeit vor mir sah, so motivirte ich sybaritisch meine Ansicht. Im Verlauf des Tages ward dadurch sogar mein ganzer Reiseplan geändert, indem ich erfuhr, daß die bedeutenden Ueberreste von Simūni, dem durch die Vortrefflichkeit seiner Befestigung im Alterthum ausgezeichneten Priene, nur zwei Stunden abgelegen seyen, und Palatia (Milet) nur fünf. Ich beschloß daher, um beide merkwürdigen Städte besichtigen zu können, meine Tour drei Tage zu verlängern, obgleich ich allerdings sehr pressirt war in Smyrna einzutreffen, wo mich außer meinen Pferden und Sachen auch seit vie-

Digitized by Google

len Monaten schon alle meine europäischen Briefe erwarteten.

Während des in Socky zugebrachten Tages erhielt ich den Besuch mehrerer Türken und auch eines deutschen Contumazbeamten, der von Constantinopel hierher geschickt worden war, um alle neuen Quarantaineanstalten in Anatolien zu organisiren. Nach seiner Erzählung scheint die Administration des Großherrn an eben dem Krebse zu leiden als die Mehemed Ali's, nämlich an einer tief eingewurzelten Immoralität der Beamten, nebst dem fortwährenden Bestreben derselben höhere Befehle, die eine bessere Ordnung der Dinge beabsichtigen, durch jede Art von Intriguen, falsche Berichte, ja, wo man es durchsetzen zu können glaubt, directen Ungehorsam zu entkräften. Der ehrliche Deutsche sagte, er sitze hier wie auf Nadeln, und da er im Anfang geglaubt ohne Rücksicht seiner Pflicht streng genügen zu müssen, habe man schon zweimal Versuche gegen sein Leben gemacht, einmal ihn in seinem Bette zu erdrosseln, wo er nur durch die glückliche Dazwischenkunft seines Bedienten gerettet worden sey, das zweitemal durch Gift, dessen Opfer derselbe treue Die-

Digitized by Google

ner leider geworden, indem er durch Zufall den Kaffee zu sich genommen, der für seinen Herrn bestimmt war. Obgleich er dies alles nach Constantinopel gemeldet, sey er seit 5 Monaten doch ohne Antwort geblieben, und sähe nun wohl ein, daß er hier mit dem Strome schwimmen oder untergehen müsse. Den hiesigen Aga, meinen liebenswürdigen Wirth, der eine ganze Provinz mit 15 Städten befehligt und einer der angesehensten Familien des Landes angehört, in der die Gouverneurstelle schon seit mehreren Generationen erblich ist, schilderte er als einen jungen Mann (er ist erst 22 Jahre alt), der sich ganz in den Händen vier alter Sünder befände, wovon zwei ehemalige Janitscharen sind, und welche, die vorzüglichsten Aemter unter dem Aga bekleidend, an seiner Statt regierten und täglich ihre Schätze vermehrten, während der leichtsinnige Aga selbst immer ärmer werde. Dieser ist seit zwölf Jahren im Besitz der Gouverneurschaft, gelangte also schon als zehnjähriges Kind dazu, weil man, mit einer uns fast unglaublich scheinenden Frechheit, beim Tode seines Vaters nach Constantinopel berichtet hatte, er sey schon 22 Jahre alt, wiewohl er in Wahrheit dieses Alter erst seit einigen Monaten erreicht hat. Solche Verhältnisse

Digitized by Google

ſind es, die den Untergang des türkiſchen Reichs über kurz oder lang unabwendbar machen, trotz aller Intereſſen der europäiſchen Politik es zu erhalten. Im Uebrigen lobte mein Landsmann den aufrichtig guten Willen des Gouvernements, das gern reformiren möchte, aber es nicht mehr kann. Er rühmte auch die anſehnliche und pünktliche Bezahlung der Beamten, welche der Sultan beim Civil wie Militär eingeführt habe, und die allerdings ſehr ſtark mit dem in dieſer Hinſicht in Aegypten waltenden Schacherſyſtem contraſtirt.

Der Aga, welcher mir faſt in jeder Stunde einen Beamten zuſchickte, um zu fragen, ob ich noch irgend etwas mehr wünſche, hatte ſich zugleich erkundigen laſſen, ob es mir gefällig ſey ihn bei mir zu empfangen, oder ob ich ihm die Ehre erzeigen wolle ihn in ſeinem Hauſe zu beſuchen, welche Höflichkeit ich durch die Ankündigung meiner Viſite für den Nachmittag erwiederte. Zur beſtimmten Stunde erſchienen mehrere ziemlich reich, aber im Styl europäiſcher Cavallerie (den ich auch bei Tahir Paſcha eingeführt gefunden) aufgeſchirrte Reitpferde, um mich nach dem Palaſt — wie des Aga's Reſidenz hier genannt wird — zu bringen. Dieſe Sendung war nicht nur eine Courtoiſie, ſondern eine

Digitized by Google

wahre Nothwendigkeit, da seit einigen Stunden ein anhaltender Platzregen eingetreten war, der nicht nur die ungepflasterten Straßen völlig ungangbar gemacht, sondern sogar einen nicht unbedeutenden Fluß ins Leben gerufen hatte, der seinen Weg mitten durch die Stadt nahm, wo wir ihn über 100 Schritte weit, wie die Juden das rothe Meer, fast schwimmend durchwaten mußten.

Ich fand den Aga ganz so, wie ihn mein Freund der Deutsche geschildert, hübsch und von vornehmen Manieren, mit dem Ausdruck von eben so viel Gutmüthigkeit als Beschränktheit, und etwas angegriffen durch ein wahrscheinlich sehr wollüstiges Leben, dem Anschein nach im Ganzen mehr geeignet seinem Harem als der Provinz vorzustehen. Er schien indeß die Manie, welche in neueren Zeiten viele vornehme Türken für alles Europäische an den Tag legen, vollkommen zu theilen, und suchte unsere Sitten möglichst nachzuahmen. Dieses vielleicht zu lebhafte Gefühl unserer allerdings factischen Ueberlegenheit giebt, selbst in Constantinopel, dem ehemaligen stupiden türkischen Hochmuth jetzt oft das Ansehen jener timiden Naivetät, die ein Schüler in Gegenwart seines Meisters empfindet.

Digitized by Google

Am folgenden Morgen hatte sich das Wetter hinlänglich aufgeklärt, um uns zu gestatten gegen Mittag wieder aufzubrechen. Wir verfolgten eine schlechte Straße am Fuß des Mycale, der bei Sokŷ beginnt wo der Thorax aufhört, nachdem er sich mehrere Stunden neben den versumpften Fluren in der Ebene des Mäander hingezogen, die durch Cultur leicht entwässert werden und Hunderte von Colonisten reich machen könnten. Der Gebürgszug des Mycale, fast in gerader Linie fortlaufend und in immer höheren Spitzen aufsteigend, endet dann schroff in der Ferne beim Cap Trogylion dicht am Meere, der Insel Samos gegenüber. Nach zwei Stunden möglichst raschen Reitens erreichten wir das wohlgebaute griechische Dorf Samsuni, das die Türken Kelebesch nennen. Gleich hinter demselben erhebt sich die, auf einem runden Felsen, gleich dem Königstein in Sachsen erbaute, Citadelle des alten Priene, und unter ihr liegen jenseits die nur noch unbedeutenden Trümmer der Stadt, die nichts Sehenswerthes mehr darbieten als einige trefflich construirte altgriechische Festungsmauern, und schwache Ueberreste des Tempels der Minerva Polias. Priene war eine Colonie der Stadt Helike in

Digitized by Google

Achaja, die (wie ich in meinen griechischen Leiden ausführlicher abgehandelt) in einer Nacht durch ein Erdbeben gänzlich verschlungen ward, ein Ereigniß, welches die Priener der Rache des Neptun zuschrieben, weil die Mutterstadt, von der sie die Erlaubniß erbeten diesem Gott einen Tempel nach dem Muster des vaterländischen zu Helike aufzubauen, diese verweigert hatte. In Priene war auch Bias geboren, der wahre Patron der Reisenden, da er stets all das Seinige bei sich trug. Der schmale antike Weg, welcher von der Stadt zur Citadelle hinaufführt, ist noch im Gebrauch, aber nur für halbe Gemsenjäger praticabel, so daß ich diesmal die weitere Besichtigung des antiken Felsennestes aufgab und mich mit dem Anblick seiner noch immer trotzig herabdrohenden Mauern von unten begnügte.

Wieder zu Pferde, passirten wir auf einer engen halb verfallenen Brücke den Kelebesch Osmak, was im Türkischen fünfköpfig bedeutet (den alten Gaedon), und setzten dann unsern Weg nach Palatia, drei Stunden weit, auf einem glatt wie der Tisch geebneten Rasengrunde fort, welchen aber der viele Regen sehr erweicht hatte. Man sieht deutlich, daß dies ein Ter-

Digitized by Google

rain iſt, welches das Meer erſt ſeit einigen Jahrhunderten verlaſſen hat. Jetzt umſtrömt, ſtatt des Meeres, der Mäander in großen Windungen die Ruinen Milet's und fließt dicht an deſſen bewundertem Theater vorüber. Wir paſſirten ihn, wie vor Aidin, auf einer dreieckigen Fähre, doch diesmal waren die Weinreben durch Stricke erſetzt. Obgleich die Ueberreſte Milet's einen ſehr großen Raum einnehmen, ſind ſie doch zu gewaltſam zerſtört und zu ſehr mit modernen chriſtlichen und muhammedaniſchen Ruinen von Kirchen und Moſcheen vermiſcht — die nebſt den heidniſchen Tempeln alle in friedlichſter Eintracht auf ein und demſelben Kirchhofe modern — um einen ſehr impoſanten Effect gewähren zu können. Selbſt das Theater, obwohl ein koloſſales Gebäude, ganz aus weißen Marmorquadern aufgeführt, mit einer Façade von 220 Schritt Länge, macht eine geringere Wirkung als das von Tralles, einmal wegen ſeiner niedrigen Lage und weit weniger ſchönen Umgebung, zweitens weil leider im Mittelalter zum Behuf einer temporairen Befeſtigung die Hälfte ſeiner Höhe abgetragen wurde.

Wenn nun auch kein Eindruck des Erhabenen

Digitized by Google

mehr hier zum Enthusiasmus hinreißt, so habe ich dagegen kaum je einen Ort gefunden, der einen so tief melancholischen Eindruck hervorbrächte, und die Desolation irdischer Vergänglichkeit, in dieser Mischung der verschiedensten Zeitalter, die alle nur ein weites gemeinschaftliches Grab zurückließen, lebhafter veranschaulichte. Dieses Milet, die Königin der Städte Kleinasiens, die 70 andern großen Pflanzstädten das Daseyn gab (auch Byzanz, wenn ich nicht irre), ist jetzt nur ein stundenweiter Steinanger in wüster unbebauter Oede, ohne Baum und Strauch, ohne irgend ein Anzeichen des Lebens als das krächzende Geschrei der Wasservögel, ohne alle Bewegung als die der vorüberziehenden Wolken. Hier mag unbefriedigter Ehrgeiz sich trösten und hochfliegende Pläne ihr Nichts erkennen! Ein Dichter könnte sagen: selbst das Meer habe sich vor diesem traurigen Anblick zurückgezogen, denn in Wahrheit sind die vier großen Häfen Milets, von denen jeder nach Strabo Raum für eine Kriegsflotte hatte, jetzt in grüne Triften verwandelt, und die eintönigen Wogen der See bespülen ein Ufer, das schon zwei Stunden von hier entfernt ist und noch immer weiter vordringt. Milet war die Vaterstadt des Thales,

Digitized by Google

wie viel anderer berühmter Männer, mächtig wie keine der Colonien Griechenlands, und ein ziemlich gut erhaltener Tumulus birgt, wie man behauptet, noch jetzt die Asche des Neleus, der die Jonier zuerst hierher führte.

Es war schon Nacht geworden, ehe wir in dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Akquiö anlangten, wo Tahir Pascha's dienstfertiger Tartar uns wie immer das schönste Haus des Ortes mit allen Bedürfnissen aufs Beste eingerichtet, so wie auch für ein sehr gutes Abendessen mit vorzüglichem Muscatwein von Samos gesorgt hatte. Nur gegen die Kälte war kein Schutz vorhanden.

Am Morgen hatte es dickes Eis gefroren und es stürmte heftig, obwohl bei klarem Himmel und blendendem Sonnenschein. Gegen Mittag stiegen wir zu Pferde um einen Abstecher nach Geronda zu machen, wo noch ein großer Theil des prachtvollen Tempels der Branchiden, dem Didymäischen Apoll heilig, am Cap Poseidion steht. Gleich nachdem wir die erste Höhe hinter Akquiö erstiegen hatten, bot sich uns eine schöne weitumfassende Meeraussicht dar, auf der Landseite schneebedeckte Gipfel, auf der Seeseite Patmos

Digitized by Google

dunkelblaues Eiland, vor uns Gruppen kleinerer Inseln. Wir konnten uns hier leicht durch den Augenschein erklären, wie die ehemalige Seestadt Milet jetzt zwei Stunden vom Meere entfernt liegen könne; denn noch eben so weit in das jetzige Meerbette hinein war dieses schon, in gelber Lehmfarbe, mit dem vom Mäander hereingeführten, abgeschwemmten Boden erfüllt, so daß bereits an manchen Orten beginnende feste Landstreifen über das Meerwasser hervortraten. Die erwähnten kleineren Inseln, Tragios u. s. w. werden daher ohne Zweifel in abermals 2000 Jahren sämmtlich zum festen Lande gehören, wie jetzt schon die einstige Insel Lade nur ein Wiesenhügel neben der Stadt ist, Umwälzungen welche an anderen Orten, wo die Ursachen weniger ersichtlich sind, die Gelehrten oft zu vielem Streit veranlaßt haben. Selbst der Nil macht kaum schnellere Fortschritte im Meer als dieser verhältnißmäßig wenig bedeutende Fluß, dessen Breite selten über 100—150 Schritte beträgt.

Oestlich der Straße lief neben uns ein ziemlich ansehnlicher Bergrücken hin, den Chandler fälschlich für den Latmus ansprach, während er den wirklichen Latmus als Titänus aufführte. Er ist seitdem widerlegt

Digitized by Google

worden, und den angeführten guten Gründen könnte man noch den nicht ganz unwichtigen beigesellen, daß die hiesigen eingebornen Griechen jenen Titänus Chandler's (er liegt südöstlich von Milet, und fällt durch seine kahlen, zackigen Felsspitzen sehr in die Augen) noch heute Latros nennen, während ihn die Türken mit dem Namen Beschbarmack (der fünffingrige) bezeichnen. Ueber die Identität dieses Berges mit dem Latmus kann daher kaum ein Zweifel mehr obwalten, anders verhält es sich aber mit dem Gryus, über den die Angaben noch immer sehr unbestimmt sind. So viel wage ich zu behaupten, daß Barbié du Boccage sich vollständig irrt, wenn er vermuthet, daß der von Chandler irrthümlich für den Latmus gehaltene Berg — eben der Bergrücken, von dem ich erwähnte daß wir längs desselben hinritten — wohl der Gryus seyn könne, weil Strabo uns benachrichtige, daß der Gryus am Territorio der Milesier beginne. Lassen wir die Richtigkeit dieser letztern Behauptung vor der Hand dahingestellt (weil ich gleich darauf näher eingehen werde), so ist doch schon ein einziger Blick auf die Gegend hinreichend, um sich zu überzeugen, daß dieser Pseudo-Latmus Chandler's auch nicht der Gryus seyn könne, weil

Digitized by Google

dieſer (ebenfalls nach Strabo's ſehr genauer Angabe) 12 Stunden von Milet im Innern des Landes vor Euromus und Chalketores ſchroff endet, während jener Bergrücken ſchon vor dem Cap Poſeidion und dem tief einſchneidenden Baſiliſchen Meerbuſen ausläuft, und überhaupt von Anfang bis zu Ende nur von ganz geringer Länge iſt, während der Gryus an Höhe und Ausdehnung dem Latmus wenig nachgeben ſoll und, wie Strabo ganz richtig bemerkt, mit dieſem faſt in gleicher Linie läuft. Er iſt daher auch an Ort und Stelle gar nicht zu verkennen, und ſchon geſtern hatten wir unweit Priene aus der Entfernung deſſen parallelen Lauf mit dem Latmus ſehr gut verfolgen können. Das Verhältniß der Lage beider Bergzüge iſt aber ganz anders, als es Barbié du Boccage vorausſetzt, denn der Latmus liegt nicht, wie er ſagt, dieſſeits und der Gryus jenſeits des Latmiſchen Golfs (der überhaupt nicht mehr exiſtirt und nur noch einen Landſee zurückgelaſſen hat), ſondern beide liegen dieſſeits deſſelben hinter einander, der Latmus oſtſüd von Milet, folglich auch vom Latmiſchen Golf, der Gryus in derſelben Richtung, nur weiter hinab noch etwas mehr ſüdlich. Die Localität zeigt augenſcheinlich, daß der

Digitized by Google

Latmische Meerbusen nördlich von Milet begann, sich dann ostsüdlich darum herzog, und theilweise längs des Gebürges Latmus weit in die jetzige Ebene des Mäander hinein bis unter Priene sich erstreckte, wo der Mäander damals seine Mündung hatte. Noch gestern sahen wir dort, etwa anderthalb Stunden unter Priene, die Spuren seines verschlammten ehemaligen Bettes, das die heutigen Griechen Paliomandro (den alten Mäander) nennen. Dieser Voraussetzung entspricht auch Strabo's Text vollkommen; denn er sagt, indem er, vom Poseidion ausgehend, die Localitäten der Küste und zuletzt Milet beschrieben: „dann folgt zunächst der Latmische Busen, und in ihm das Städtchen Heraklea, genannt unter Latmos, mit einer Ankerbucht." Es muß sich also der Meerbusen einst bis dahin erstreckt haben. Die Ruinen Heraklea's existiren aber noch heute am Ufer des vom ehemaligen Meerbusen übrig gebliebenen Sees, ostsüdlich von Milet.

Was nun Strabo's, allem Augenschein und sich selbst widersprechende, weitere Angabe betrifft, *welche allein die ganze Sache dunkel macht* — so daß auch Mannert in seiner Geographie und Andere immer noch den Gryus am Cap Poseidion beginnen

Digitized by Google

lassen, obgleich er weit davon entfernt ist — nämlich dessen Notiz, daß der Gryus vom Territorio Miletś ausgehe — so ist hier entweder von einem sehr entfernt von der Stadt gelegenen, separaten Besitzthum der Mileter die Rede, oder es ist ein Irrthum, wie so manche Angaben Strabo's, wovon ich noch am heutigen Tage ein Beispiel erlebte, indem er die Entfernung des Branchidentempels von Milet nur auf 20 Stadien, also ungefähr eine Stunde angiebt, während sie auf dem geradesten Wege wenigstens 70 Stadien, d. h. an vier Stunden beträgt. Es ist aber noch eine dritte Erklärung möglich, für die ich stimmen möchte. Ich glaube, das Ganze beruht auf einem Schreibfehler, und statt Mylesisches Gebiet hat es im Urtext geheißen Mylassisches Gebiet, was dann vollkommen richtig wäre, da der Gryus südlich des Basilischen Meerbusens anfängt und unfern von Mylasso erwähntermaßen bei Euromus endet, was nicht weit von Mylasso entfernt ist. Da Chandler hiernach also zwar den Latmos falsch, aber den Gryus, den er bereiste, ganz richtig angiebt, und in dieser Hinsicht fälschlich von seinen Critikern corrigirt wird, so ist es doppelt zu verwundern, daß er sich über den

Digitized by Google

Latmos so total irren konnte, diesen berühmten Berg der Fabel, wo die keusche Göttin ihr Herz an den schlummernden Endymion verlor.

Ich hoffe die Archäologen vom Metier werden mir diese kurze Betrachtung verzeihen, denn ohne mir damit im Geringsten ein wissenschaftliches Ansehen geben zu wollen, glaube ich doch, daß der Vortheil eigenen Anschauens oft auch den Laien befähigt selbst dem Gelehrten einen nützlichen Fingerzeig zu geben. Der Blick auf eine specielle Karte des alten Kleinasiens wird übrigens meine Angabe hinlänglich erläutern.

Ehe wir den Tempel erreichten, kamen wir beim alten Hafen Panormus vorüber, der, so seicht er ist, doch noch von kleinen Barken benutzt wird und an dessen südlichem Ufer sich die Reste eines antiken Steindammes aus großen Quadern zeigen. Ein Bach ergießt sich in diese Meerbucht, der eine kleine Mühle treibt. Nachdem wir diesen überschritten, betraten wir den Hügel, dessen Fortsetzung nach dem Meere hin das Cap Poseidion bildet, und fanden daselbst auf einem beackerten Felde die Fragmente einiger Statuen nebst einem wohlerhaltenen, gut gearbeiteten, kolossalen Lö-

Digitized by Google

wen. Kurz darauf erblickten wir unter mehreren Windmühlen die noch aufrecht stehenden Säulen eines der schönsten Ueberreste altgriechischer Baukunst aus der besten Zeit. Der Trümmerhaufen von Marmorblöcken und Säulen aller Dimensionen, den man hier, zum Theil über 20 Fuß hoch, weithin aufgethürmt sieht, konnte nur durch ein furchtbares Erdbeben so chaotisch zusammengestürzt werden. Dennoch stehen von der Hauptreihe der größten Säulen, die 7 Fuß im Durchmesser haben, also denen des Parthenons an Umfang gleich sind, noch sämmtliche Basen bis circa zu 10 Fuß Erhöhung von der Erde, nur hie und da aus ihrer primitiven Richtung etwas verrückt. Aber nur drei dieser Säulen sind noch vollständig in ihrer ganzen Höhe erhalten. Vom Gesimse liegen große Theile in enormen Massen, aber völlig gut conservirt, daneben, unter denen sich besonders ein Bruchstück durch die herrliche Sculptur zweier Greifen zwischen reichen Arabesken auszeichnete. Auf vielen Blöcken fanden wir einen oder mehrere altgriechische Buchstaben eingegraben, auf einem sieben in einer Reihe, die aber keinen Sinn gaben, und wohl nur als Zeichen für den Architekten gedient haben müssen. Von den drei noch intact dastehenden

Digitized by Google

Säulen, die ich von Chandler seltsamerweise als aus einem Stück Marmor angegeben finde, obgleich sie wenigstens jede aus 10—12 zusammengesetzt sind, stehen zwei an der vordern Façade, die cannelirt sind, und eine an der Hinterseite, wo alle glatt waren. Das schöne Verhältniß dieser Säulen, sowie die Trefflichkeit der verstreuten Ornamente und der Umfang des Terrains das sie bedecken, entsprechen vollkommen der Beschreibung Strabo's, der diesen Tempel einen der herrlichsten Asiens nennt und von ihm sagt, er nehme für sich allein den Raum eines ansehnlichen Dorfes ein. Leider ist denn auch jetzt ein Dorf auf seinen Ruinen erbaut worden, weshalb man nicht nur in der Nähe, sondern auf dem Hügel von Sculpturen inmitten der Säulen selbst, mit Kalk übertünchte Windmühlen aufgeführt hat, die als bittere Satyre auf den Contrast des Ehemals und Jetzt gelten könnten. Von den prachtvollen Hainen uralter Bäume, die innerhalb und außerhalb der Ringmauern des Tempels standen, ist natürlich auch nichts mehr übrig, die Gegend überhaupt durchgängig kahl, obgleich ziemlich sorgfältig angebaut.

Dieser Tempel war bekanntlich von Apoll seinem

Digitized by Google

Liebling, dem Knaben Branchos geweiht, und seine Priester wurden die Branchiden oder Brachiden genannt.

Da es außerordentlich kalt war, bat ich bei der Rückkehr Mustapha, meinen vortrefflichen Tartar, so schnell als möglich zu reiten, was er dermaßen à la lettre nahm, daß er uns die ganzen drei Stunden Wegs im vollen Wettlauf der Pferde bergauf und bergab erhielt, was wahrlich den türkischen Postpferden alle Ehre machte. Dieser Tartar war in allen Dingen unermüdlich, und ich habe ihn eigentlich nie schlafen sehen, das wahre Ideal eines Dieners auf der Reise. Die Pfeife ging ihm aber nie weder beim Essen noch beim schnellsten Rennen der Pferde aus.

Ich hätte nun freilich von hier aus die beste Gelegenheit gehabt, die wahre Lage von Pyrrha, Myus, Thymbria und Heraclea, über die sich noch immer die Gelehrten streiten, und von denen allen doch nach der Aussage meines Wirths in Aquiö — eines Griechen der die Fischerei im See am Latmos betreibt, die einen reichen Ertrag der so beliebten Butarga liefert — noch Reste anzutreffen seyn sollen. Aber das Wetter war so ungünstig und eine Winterreise in Kleinasien, ohne

Digitized by Google

alle Vorbereitung dazu, ist durch den beständigen Witterungswechsel der Gesundheit so nachtheilig, wenn man nicht gegen alle Verkältung abgehärtet ist, daß ich dies Projekt aufgeben mußte, um so mehr als Graf Tattenbach wieder vom Fieber ergriffen wurde und mein in Aidin angenommener Diener Geräsimo diesem üblen Beispiel folgte. Dazu kam daß die Gegend am Latmus nur ein großer Sumpf und einer der ungesundesten Theile des Landes ist, in welchem zugleich keine Art von leidlichem Unterkommen anzuschaffen möglich, so daß selbst Mustapha, der sonst kaum Unmöglichkeiten anerkannte, dies bestätigen mußte. Ueberdies endlich hätten solche Untersuchungen wenigstens eine Woche Zeit erfordert, die ich nicht mehr daran setzen konnte, und so beschloß ich, obwohl mit Widerstreben, nach Sockȳ zurückzukehren, was wir mit den guten Pferden in einem Tage bewerkstelligten, aber dabei durch eine Kälte von 2 Grad unter Null und einen halben Sturm, der uns gerade entgegen blies, nicht wenig ausstehen mußten.

Am andern Tag war es plötzlich wieder Sommer geworden und die Hitze so drückend, daß sich Menschen und Pferde in Schweiß auflösten. Aber weit angenehmer als gestern war die Gegend, durch die unser

Digitized by Google

Weg bis Scala nuova, dem alten Neapolis, führte. Zuerst ritten wir an dem, jetzt schon wieder versiegten Bergbach, der Socky in ein griechisches, armenisches und türkisches Drittel theilt, zwischen dem Thorax und Mykale hin, beide dicht mit Strauchwerk bewachsen und von pittoresken Formen. Häufig sahen wir an den Feldzäunen im Thal, an einzelnen Fruchtbäumen, auch an den Hütten der Landleute selbst, die gebleichten Schädel von Ochsen und andern Thieren einzeln, oder auch in symmetrischen Entfernungen aufgehangen, was, wie ich auf Befragen erfuhr, gegen das üble Auge schützen soll, indem es den bösen Blick desselben vom Eigenthum des Besitzers ab auf den blinkenden Schädel zieht. In diesen Ländern veraltet keine Sitte, am wenigsten ein Aberglaube oder ein Vorurtheil, und ich bin überzeugt, daß die oft anzutreffenden antiken Bauverzierungen, welche dergleichen Schädel durch Blumenguirlanden verbunden darstellen, nur demselben Wahne ihren Ursprung verdanken, da sie als Kunstgegenstände sonst eben nichts Einladendes gehabt haben würden.

Nach zwei Stunden ununterbrochenen Steigens gelangt man auf den höchsten Punkt der Straße, wo

Digitized by Google

ſich dem Blick die Inſel Samos entgegenſtellt, und vor ihr eine fruchtbare Ebene ſich im Halbkreis ausdehnt, die links vom Mykale (den wir geſtern von der ſüdlichen und heute von der nördlichen Seite cotoyirt hatten) bis zum Cap Trogylion, rechts von den Hügeln bekränzt wird, auf deren letztem Vorſprung am Meer Skala nuova erbaut iſt. Im Oſten erhob ſich über den Hügeln der Pactyas. Die Ebene iſt gut angebaut, aber die Berge umher bleiben kahl. In dieſer fruchtbaren Ebene ſtanden im Alterthum die gänzlich verſchwundenen Städte Phygela und Ortygia, und nahe am Meere das Panionium mit einem Tempel des Neptun, wo ehemals des ioniſchen Volks Verſammlungen ſtattfanden. Auch von dieſem ſind keine Spuren mehr vorhanden. Doch könnte wohl ein dem Anſchein nach durch Schutt gebildeter Hügel, auf dem jetzt neuere Kirchenruinen ſtehen und wo Johannes Evangeliſta gepredigt haben ſoll, ſich noch vom Tempel des Neptun herſchreiben.

Ein heftiges Gewitter, die Folge der geſtrigen Hitze, zwang mich länger in Skala nuova zu verweilen als es früher meine Abſicht war. Ich machte während dieſer Zeit die Bekanntſchaft des ruſſiſch-öſtreichiſch-

Digitized by Google

englischen Consuls, Herren Alexakis, der mir mehrere Details über den jetzigen Zustand der Provinz Aidin und Anatoliens überhaupt mittheilte. Auch er klagte über die Immoralität des Beamtenstandes, meinte aber, daß diese großentheils durch die schlechten administrativen Institutionen herbeigeführt und genährt werde, obgleich er dem guten Willen des Sultan Mahmud bei alle dem immer das gerechteste Lob spendete. Die Abgaben, welche das Gouvernement auflegt, sind, wie in Aegypten, mäßig, aber auch wie dort die Exactionen der Beamten drückend, und dies hier um so mehr, da fast alle Einnahmen des Fiskus an sie selbst verpachtet werden. Besonders ist der unwissende Landmann diesen Uebeln ausgesetzt. Aus folgender kleinen Skizze wird man die Schwierigkeit der Lage dieser wichtigsten Classe für die allgemeine Wohlfahrt beurtheilen können.

Das Land selbst vermag alles mit der geringsten darauf verwandten Mühe hervorzubringen, fast überall ist der Boden von unerschöpflicher Fruchtbarkeit, selten Mangel an Wasser, und obgleich alles dies im höchsten Grade unbenutzt und vernachläßigt bleibt, und die Bevölkerung ganz unzureichend ist, so erhält sich dennoch der wirkliche Ertrag an Feldfrüchten und Ge-

Digitized by Google

müſen der verſchiedenſten Art, Oel, Honig und Wachs, unter ſo ungünſtigen Umſtänden noch immer auffallend groß, ungeachtet unter den jetzigen Verhältniſſen der Fleiß des Landbauers ihm wohl oft kaum das nackte Leben friſtet. Die auferlegten Abgaben ſind folgende.

Von allen Producten zahlt der Erbauer zunächſt den Zehnten und außerdem den ſogenannten miri, einmal für das Wegbringen von Ort und Stelle, und dann noch einmal wenn er es auf den Markt bringt, oder zur See verſchickt. Für die einzelnen Hauptproducte iſt der miri jetzt folgendermaßen feſtgeſetzt:

Für Oel an Ort und Stelle pro Cantar (der unſerm Centner von 110 Pfund ziemlich gleich kommt) 15 Piaſter, auf dem Markt abermals 15 P., oder wenn es verſchifft wird 32 P. Der Cantar Oel wird den nach Europa Handelnden durchſchnittlich mit 140 Piaſtern bezahlt. Die höchſte Abgabe (den Zehnten mit einbegriffen) würde alſo 62 Piaſter für den Cantar betragen, nur die Hälfte des Gewinnſtes, was, wenn es dabei verbliebe, nicht übermäßig erſcheint, da der Bauer das Land des Gouvernements bebaut wo er will; aber wie wird der Zehnte von den Generalpächtern eingetrieben? Zuerſt bringen ſie bei der Aufnahme des Be-

Digitized by Google

ſtandes ihr eignes Maß mit, das ſtets zu ihrem Vortheil differirt, wodurch ein wirklicher Betrag von 100 Oken z. B. oft zu 150 anſchwellt, und ſo den Zehnten um die Hälfte erhöht. Vorſtellungen gegen ſolche Ungerechtigkeit werden mit Prügeln beantwortet, und da der Aga, bei dem der Bauer allein Gerechtigkeit hierüber anſprechen kann, ſelbſt auch zugleich der Generalpächter iſt, ſo bleibt dem Erſteren nichts übrig als Ergebung. Wenn er nun noch ſeinen Zehnten in natura bezahlen dürfte, gliche ſich Vieles wieder aus, aber es ſteht dem Einnehmer frei dieſen entweder in natura oder auch in Gelde zu verlangen. Natürlich beſteht er daher immer auf dem letzteren als dem am ſchwerſten zu beſchaffenden, und dies nicht einmal nach dem Dorfpreiſe, der gewöhnlich nur die Hälfte des Marktpreiſes in der Stadt beträgt, ſondern nach dieſem letzteren. Auf dieſe Weiſe ſteigt, wie mir der Conſul verſicherte es häufig ſelbſt mit angeſehen zu haben, der Zehnte manchmal zum Vierzigſten hinauf.

Für Weizen beträgt der miri an Ort und Stelle für ein Maß von 240 Oken (die Oka wiegt $2\frac{1}{3}$ unſerer Pfund) . . . . 8 Piaſter

auf dem Schiff . . . 15 =

Digitized by Google

Für Gerſte daſſelbe Maß . . .	5	Piaſter
für die Ausfuhr	10	=
Gemüſe zahlen ungefähr daſſelbe,		
die getrockneten Trauben aber nur		
bei der Ausfuhr miri, der Cantar	4½	=
Wachs an Ort u. Stelle pro Cantar	22	=
bei der Verſchiffung	45	=
Honig pro Cantar	4	=
bei der Verſchiffung	8	=

Nun aber iſt der Landmann, und das iſt das Schlimmſte, außer dieſen Abgaben, noch durch ungemeſſene Hofedienſte für alles was dem Gouverneur zu befehlen beliebt, geplagt, und nicht der Gouverneur allein, nein jeder, ſelbſt der geringſte Beamte legt dem Bauer dergleichen im Kleinen auf, ja der gemeine Soldat, der etwas mit ſich führt was ihm zu tragen unbequem iſt, wird nie ermangeln es dem erſten beſten unglücklichen Bauer dem er begegnet aufzuladen. Dieſe Despotie der Macht und rohen Gewalt im Großen wie im Kleinen, wo ſie ſich nur geltend zu machen vermag, iſt eine charakteriſtiſche, überall noch im Orient verbreitete Sitte, und man ſieht bald die Europäer nicht weniger als die Eingebornen davon profi-

Digitized by Google

tiren. Wie die Magnetnadel nach Norden strebt, so der Mensch überall nach Macht, und leider auch nach Mißbrauch der Macht, wo nicht weise gesellschaftliche Fesseln durch Gesetze und Institutionen Jeden in die für das Ganze wohlthätigen Schranken fest einschließen.

Außer diesen ungemessenen Hofdiensten, gewiß die unsinnigste aller Einrichtungen, richtet der modus der Conscription, der von dem Aegyptischen wenig abweicht, obgleich die Anzahl der zum Kriegsdienst Verlangten hier nicht so übergroß ist als in Aegypten, ebenfalls viel Unheil an; denn nur die Provinz im Allgemeinen wird taxirt so und so viel Soldaten zu liefern, und dann die Ausführung in den einzelnen Gemeinden ganz dem Belieben der Behörden überlassen. Man kann sich denken, welche Schikanen und Ungerechtigkeiten daraus nothwendig entstehen müssen.

Endlich lastet auf dem unglücklichen Feldbauer noch eine alte höchst nachtheilige Abgabe, welche dem Gouvernement noch weniger als die übrigen zu Gute kommt. Dies ist eine Naturallieferung nach Constantinopel, welche jede Provinz in Masse (in dieser wird sie auch hier willkührlich auf jeden einzelnen Ort repartirt) auf

Digitized by Google

eigne Kosten an gewisse bestimmte Häfen abliefern muß, wo großherrliche Schiffe sie abzuholen hingeschickt werden. Diese Lieferungen werden zwar vom Gouvernement bezahlt, da es aber nach Preisen geschieht, die vor mehreren hundert Jahren in der Blüthenzeit des ottomanischen Reiches festgesetzt wurden, so decken sie jetzt zuweilen kaum die Transportkosten bis zum Schiff. Ueberdies findet dabei dieselbe Betrügerei der Beamten mit unrichtigen Maßen statt, nur daß man sich hier größerer, wie beim Zehnten kleinerer, bedient. Um aber auch den Großherrn zu betrügen findet man wieder andere Mittel in Constantinopel, so daß nach guter Autorität selten die Hälfte der bestimmten Quantität dort anlangt, während oft das letzte Mark des Landes durch die Ertorquirung derselben ausgesogen wurde.

Dies sind die positiv schlechten Institutionen, welche den Flor des türkischen Reichs, was der Garten und eine Fruchtkammer der halben Erde seyn könnte, untergraben; aber auch die negativen Unterlassungssünden tragen das ihrige zu seiner fortwährenden Entvölkerung bei. Dahin gehört vorzüglich die gänzliche Vernachläßigung der Wasserleitungen, wie aller Mittel zum Verkehr im Innern durch Straßen und Kanäle,

Digitized by Google

die Nichtinstandsetzung der Häfen für die Erleichterung und Sicherung des auswärtigen Handels, und endlich der Mangel an polizeilichen Vorschriften zur Verhütung der Pest, welche unter andern nur in den letzten zwei Jahren in der Provinz Aidin allein 80000 Personen hinraffte. Bei diesem Punkte hat der Großherr zwar einigermaßen einzugreifen versucht, seine Bemühungen scheiterten aber bisher fast überall an dem üblen Willen der Beamten und den dummen religiösen Vorurtheilen der türkischen Unterthanen selbst.

Ein letzter ungeheurer Uebelstand ist die Verfassung der türkischen Justiz in ihrer Amalgamirung mit der Religion. Der Cadi, welcher über alle geistlichen Dinge Recht spricht, wohin hier auch die Erbschaften, die ehelichen Verhältnisse, alles was die Familie betrifft u. s. w. gehören, soll dem Gesetz nach alle Monden wechseln. In der That werden diese Stellen auch sämmtlich monatweise, jedoch gewöhnlich gleich auf drei oder sechs Monate gekauft, was indeß denselben Cadi nicht verhindert sein ganzes Leben im Amte zu verbleiben, wenn er dies nach abgelaufenem Termin nur wieder als Meistbietender oder durch Protection erstehen kann, wobei er natürlich durch Verkauf der

Digitized by Google

Justiz wohl dafür zu sorgen weiß, daß er bei seinem Handel nicht zu kurz kommt. Der Sultan hat auch hier rühmlicherweise den besten Willen ausgesprochen, dies unsinnige Verhältniß, sowie die Verpachtung der Gouvernements und Agaschaften, gänzlich abzuschaffen, bis jetzt ist diese Aenderung jedoch nur an wenigen Orten wirklich ins Leben getreten, aber es ist doch ein Anfang. Gott erhalte den jetzigen Sultan dem türkischen Reiche und gebe ihm einen gleich einsichtigen Nachfolger! Dies sollte das Gebet eines jeden türkischen Unterthan seyn, denn kann der eifrige Reformator auch der türkischen Monarchie ihr altes politisches Uebergewicht nicht wieder geben, so ist er doch auf dem richtigen Wege, mit der Zeit seine Unterthanen die Früchte einer friedlichen und daher segensreicheren, besseren Civilisation als die auf Eroberung gegründete, wie es die türkische war, ernten zu sehen*). Die Mittel dazu sind: unerbittliche Gerechtigkeit, sorgsame Erziehung der Jugend, Belebung des Verkehrs und Handels durch adäquate Gesetze, und möglichste Vervollkommnung aller Communicationsmittel. Sicherheit und

*) Es ist hier vom vorigen Sultan die Rede, der damals noch regierte.

Digitized by Google

Kraft nach innen und außen entwickeln sich damit immer von selbst, Verfassungs- und Regierungsformen seyen am Ende welche sie wollen.

Indem ich hier alle Nachtheile, die auf dem türkischen Landbauer lasten, grell herausgestellt, ist es billig auch die wenigen Vortheile zu berühren, die er vor dem unsrigen voraus hat, wenn auch diese Vortheile des Einzelnen zum Theil wiederum nur dem Allgemeinen schädliche Mißbräuche werden.

Das Heer der indirecten Abgaben, was auf unsere größeren Bedürfnisse berechnet ist und uns dem Anschein nach freiwillig das Geld aus der Tasche lockt, kennt er kaum. Auch wird er nicht in allen Verhältnissen stets von der Regierung wie ein Schulknabe bevormundet, hat die Justiz, die uns auffrißt, wenigstens unentgeltlich, und braucht auch kein Postporto für ewig neue Erlasse der Behörden, wo von zehn in der Regel neun unnütz sind, zu bezahlen. Wo er den Boden unbebaut findet, nimmt er ihn für seinen Fleiß in Anspruch, Holz holt er wo Wald ist nicht nur unentgeltlich, sondern verkauft es auch für den Preis seiner Mühe es zu fällen und herbeizuschaffen, ja er brennt unbedenklich stundenlange Strecken desselben nieder, um

Digitized by Google

seinen Ziegen eine bessere Weide zu verschaffen. Endlich wenn er oft temporairer Sclave der Mächtigeren wird, mit denen er in Collision zu kommen daher auch möglichst vermeidet, so ist er auch wieder unumschränkter Herr seiner Familie und aller derer die ihm dienen, und da er an äußerst wenig Bedürfnisse gewöhnt ist, auch die Ergiebigkeit wie die Gastfreiheit des Landes ihn wenigstens unter keinen Umständen verhungern läßt, so glaube ich, daß es Orte in den civilisirten Ländern Europas giebt, wo Menschen derselben Classe sich noch unglücklicher fühlen als hier. Daß in der Unwissenheit und Ungebildetheit des türkischen Bauern, sowie in der ihm eigenthümlichen Sorglosigkeit ebenfalls ein Hauptgrund seiner elenden Lage zu suchen ist, darf nicht bezweifelt werden, europäische Colonisten würden sogleich eine ganz andere Stellung einnehmen.

Um 1 Uhr Nachmittags setzte ich meinen Weg nach Ephesus fort, wo wir auf einer Straße voll angenehmer Abwechselung in drittehalb Stunden anlangten. Da ich mir noch heute einen Ueberblick des Ganzen zu verschaffen wünschte, so versuchte ich, trotz des überall den Weg versperrenden stachlichten Dickichts das uns die Kleider zerriß, zu der alten Stadtmauer des

Digitized by Google

Lysimachus emporzuklimmen, die auf dem Rücken des hohen Felsberges Coryssus bis zu dessen Gipfel hinanläuft. Der Graf, ein guter Bergkletterer, begleitete mich, indem er zugleich vorn weg den Piloten machte. Die zum Theil noch an 20 Fuß hohe Mauer mit ihren Thürmen ist aus der Epoche, wo die polygonische Bauart in die elegantere der Griechen überging, und welche die Archäologen, weil sie von beiden etwas hat, incerta nennen. Die Mauern bestehen größtentheils aus Marmor, der in Kleinasien unerschöpflich ist, und wo sie nicht gewaltsam beschädigt wurden, sieht man daß Wind und Wetter ihnen selbst in Jahrtausenden nicht viel anhaben konnten. Nachdem wir mit Anstrengung den höchsten Punkt erreicht hatten, wo schroffe Felsspitzen wie Krallen eine über sie wegziehende duftige Wolke festhalten zu wollen schienen, gewannen wir dort den schönsten Ueberblick der Gegend über den ganzen Bereich des alten Ephesus, das nahe Dorf Ajasluck, wo unser Nachtlager seyn sollte, die versumpfte Ebene des Kaystros, eines Flusses, gegen dessen unglaubliche Windungen selbst die des griechischen Mäander nichts sind — denn er scheint in Wahrheit förmliche Knoten zu bilden und so zu sagen

Digitized by Google

durch sich selbst zu fließen — das Meer mit dem schwarzen Cap von Colophon, den spitzen Gallēsas, an dessen Fuß die Selinuntischen Seen liegen, und den breiten Rücken des bebuschten Paktyas mit den tiefen Einbuchten seiner grünen Thäler und Schluchten. Wir ergötzten uns lange an dieser Aussicht, bis die immer weiter hin sich streckenden Schatten zu größerer Eile anspornten; doch alle Bemühungen, ferner längs der Mauer, die von hier an sich wieder zu senken anfängt, vorzudringen, blieben wegen des ganz unbezwinglichen Dornengebüsches vergeblich. Fast unmöglich war es aber auch bei der schon nahenden Dunkelheit denselben langen Weg zurückzukehren, da die Pferde uns weit vorwärts erwarteten; es blieb also nichts übrig als sich zu entschließen den außerordentlich steilen, wohl an 1000 Fuß hohen Berg in gerader Richtung, über Felsen und Abhänge niederzuklettern. Es gelang glücklich, wenn auch nicht ohne alle Gefahr ausglitschend hinabzustürzen, aber in meinem Leben habe ich keine so totale Erschöpfung gefühlt als in dem Moment, wo wir unten ankamen. Ich ward für meine Person hier inne, daß der langjährige Aufenthalt in den heißen Climaten doch bedeutend an meinen Kräften gezehrt habe,

Digitized by Google

und daß ich in Zukunft etwas haushälterischer mit ihnen umgehen müsse.

Es war nun noch bis zum Dorfe Ajasluck eine halbe Stunde zu reiten, wo allein ein Unterkommen in der Nähe von Ephesus zu finden ist. Erst bei tiefster Dunkelheit langten wir dort an, und mußten in einer schlechten Bauerhütte uns so gut als möglich einzurichten suchen. Da es die ganze Nacht heftig regnete, bildeten sich verschiedene kleine Cascaden in meiner Stube, so daß ich mich genöthigt sah meine Lagerstätte mehrmals zu verändern, und trotz meiner Müdigkeit nur wenig schlafen konnte.

Glücklicherweise klärte das Wetter sich am Morgen völlig auf, so daß wir den ganzen Tag der Besichtigung von Ephesus widmen konnten. Das Wunderbarste bei diesem Ort ist nicht sowohl was man noch davon findet, als was man nicht mehr findet, ich meine die gänzliche Spurlosigkeit von dem Tempel der Diana, einem der berühmtesten und colossalsten des Alterthums, einem der sogenannten sieben Weltwunder. Es ist nicht nur kein Stein mehr davon vorhanden, sondern man hat auch durchaus keine positiven Data, daß irgend etwas von der ungeheuren Masse seiner Mate-

Digitized by Google

rialien zu andern Zwecken entnommen und verwandt worden sey. Ich habe freilich nun schon die Localitäten von vier jener Weltwunder besucht, von denen allen nichts mehr vorhanden ist, aber bei den übrigen ist es sehr erklärlich. Das ägyptische Labyrinth diente als bequemster Steinbruch unter Christen und Arabern zur Erbauung von Arsinoë oder Crocodilopolis, und hundert anderer Orte, die zur Zeit muhamedanischer Herrschaft dort blühten; der Koloß zu Rhodus, einmal umgestürzt, und wegen eines Orakelspruchs nicht wieder aufgerichtet, mußte wohl sehr natürlich als werthvolles Metall anderweitig benutzt werden; das Grabmal des Attalus bei Halikarnaß diente ohne Zweifel der neuern Stadt und Festung als Material — aber von den Ruinen der Stadt Ephesus ward nur das verhältnißmäßig selbst in seiner Blüthenzeit doch nur unbedeutende Ajasluck erbaut, und nirgends sieht man dort irgend etwas, selbst in der schönen arabischen Moschee, das nur entfernt der Pracht und den gigantischen Dimensionen gliche, welche uns von den Hunderten 60 Fuß hoher Säulen und den übrigen prachtvollen Bauornamenten des Dianentempels geschildert wird. Man kann nur annehmen, daß

Digitized by Google

die Wahrſagung jener Sybille, die im zweiten Jahrhundert prophezeite: ein Erdbeben werde den Dianentempel ſo gänzlich verſchlingen, wie ein Schiff im Meerſturm untergeht — wirklich in Erfüllung gegangen ſey, obgleich keine weitere Nachricht darüber zu uns gekommen iſt. Aber nicht nur der Tempel, ſondern auch ein ganzer Fluß, der Selinus, an dem nach Xenophon und Diogenes Laertius der Tempel gelegen haben ſoll, iſt ebenfalls ohne ein Anzeichen ſeines ehemaligen Daſeyns verſchwunden. Dies möchte jedoch eher aufzuklären ſeyn, da wahrſcheinlich dieſer Fluß nie exiſtirt hat, und nur durch das Mißverſtehen alter, und gedankenloſes Nachſchreiben neuerer Autoren, als beſtehend ſupponirt worden iſt. Strabo ſagt bei ſeiner ausführlichen Beſchreibung der Stadt Epheſus nicht ein Wort über ihn, wohl aber ſpricht er von den zwei ſelinuntiſchen Seen, die dem Tempel der Diana als Domaine gehörten, und die auch noch jetzt vorhanden ſind. An einer andern Stelle, wo er von mehreren Flüſſen handelt, die alle den Namen Selinus führen, erwähnt er zwar, daß auch bei Epheſus ſich ein ſolcher befände, jedenfalls ſind aber damit abermals nur die Doppelſeen gemeint, die überdieß, durch

Digitized by Google

einen schmalen Arm verbunden, wirklich von fern ganz einem Flusse gleichen. Eben so spricht auch Plinius in Verbindung mit dem Dianentempel von den beiden Selinuntes, woraus Neuere gar zwei Flüsse Selinus haben machen wollen. Ueber die ungefähre Lage des Tempels selbst sind wir durch eine Menge unzweifelhafter Angaben alter Autoren in sofern aufgeklärt, daß wir annehmen dürfen, er sey in der Gegend des Thores von Magnesia in der sumpfigen Plaine, außerhalb der Stadt, jedoch nur in geringer Weite von derselben erbaut worden, und habe sich fast bis zum Hafen erstreckt. Die Entfernung des Steinbruchs in Prion, aus der man den Marmor zu seinem Bau entnahm, wird genau auf 8000 Fuß angegeben. Wenn man nun an Ort und Stelle die Gegend von der Höhe des Koressos, oder dem Gipfel des Prion überschaut, so kann man nach diesen Angaben ziemlich genau das Terrain ermitteln (noch jetzt ein tiefer Sumpf), wo er gestanden haben muß, ungeachtet, wie schon gesagt, auch nicht ein Stein dort mehr von einem Baue sichtbar ist, der einst nach dem Ausdruck eines alten Schriftstellers „wie ein Meteor die ganze Gegend überragte."

Wären jene Nachrichten der Alten über seine Lage

Digitized by Google

nicht so zuverlässig bestimmt, so giebt es allerdings noch jetzt Ruinen in Ephesus, die imposant genug sind, um sie bei flüchtiger Untersuchung für Reste des Tempels ansehen zu können, wie auch mehrere Reisende gethan, obgleich sie den vereinten Schilderungen der Alten von seiner überschwenglichen Pracht doch noch keineswegs entsprechen. Dahin gehören erstens sehr hohe Souterrains, welche sich in einer Länge von 400 Fuß mit den breiten Basen vieler Säulen längs dem Stadium hinziehen, zweitens die sehr ansehnlichen Trümmer des Gymnasiums außerhalb der Stadtmauer, südwestlich am Fuß des Prion, wo auch Pococke und Dallaway das Artemisium wieder finden wollten, wiewohl hinsichtlich der Lage im grellsten, gar nicht aufzulösenden Widerspruch mit allen von diesem Monument existirenden Nachrichten der alten Schriftsteller. Die Geschichte dieses Wundertempels ist wohl den meisten Lesern bekannt. Wie nämlich zuerst angeblich zwei kämpfende Ziegenböcke, mit den Hörnern gegen die Felsen des Prion stoßend, den Marmorbruch zum Bau desselben auffanden; wie der Tempel später von Herostrat verbrannt wurde, um seinen Namen unsterblich zu machen, eine Tollheit, die schon zu manchem Ver-

Digitized by Google

brechen, auch in neueſter Zeit, verleitet hat; wie er dann noch prächtiger wieder aufgebaut wurde, und der große Alexander (hierin eben ſo eitel als Heroſtrat) ſich erbot, den Neubau auf ſeine Koſten zu übernehmen, wenn man ſeinen Namen über den Eingang ſetzen wolle. Die ſtolzen Epheſer antworteten ihm aber ſatyriſch: Es zieme einem Selbſtgotte nicht andern Göttern Tempel zu bauen. Von allen Seiten her wurden nun unermeßliche Summen, und noch koſtbarere Schätze der Kunſt zur Vollendung des erhabenen Monuments verwandt und darin aufgeſtellt, unter andern ein Bild Alexanders von Apelles gemalt (der ſo wie Parrhaſius aus Epheſus gebürtig war), das mit 200000 Thlr. unſeres Geldes erkauft wurde, u. ſ. w.

Wir folgten, bei unſerer Beſichtigung der noch vorhandenen Gegenſtände, von Ajasluck aus ganz derſelben Richtung, die der alte Chandler genommen, deſſen Beſchreibung vollkommen richtig und gewiſſenhafter als die der mehrſten neueren Reiſenden iſt, weshalb ich auch nichts beſſeres thun kann, als den wißbegierigen Leſer darauf zu verweiſen, mich ſelbſt aber nur mit einigen flüchtigen Bemerkungen begnügen will.

Wenn ich den Totaleffect der Ruinen von Ephe=

Digitized by Google

sus ins Auge fasse, so steht dieser denen von Alabanda und Magnesia sehr nach; das Stadium ist kleiner als das im letzteren Ort, und auch weit weniger gut erhalten, da ihm namentlich all seine Sitze fehlen, und das Theater, obgleich außerordentlich groß, ist gleichfalls zu sehr zerstört. Diese beiden Ueberreste sind aber außer den schon genannten die einzigen von Bedeutung, nebst dem compacten Trümmerhaufen eines auf die kostbarste Weise erbauten römischen Tempels im korynthischen Styl, dessen prachtvolle weiße Marmorsäulen von 4½ Fuß Diameter — und diesesmal wirklich jede aus einem Stück — nebst ihren Capitälen noch größtentheils wenig versehrt am Boden liegen, und wahrlich werth wären von einem kunstliebenden Könige berücksichtigt zu werden, da der Transport verhältnißmäßig wenig Kosten verursachen würde. Von dem Fries, den einige Reisende rühmen, konnten wir nichts mehr auffinden, entdeckten aber später einzelne Theile desselben in Ajasluck. Auch am alten Hafen liegen zwischen den geringen Resten eines großen Gebäudes noch einige herrliche Säulen aus ägyptischem Rosengranit, ebenfalls von bedeutender Größe, deren Gefährten zum Schmuck der schönen, nun auch schon

Digitized by Google

verfallenen und nicht mehr benutzten Moschee in Ajasluck verwandt worden sind. Es befremdete mich ganz neuerlich in einem Schreiben des englischen Capitain Newbold an die asiatische Gesellschaft zu London dieser Säulen als vom Dianentempel herrührend erwähnt zu finden, was gewiß falsch ist, einmal weil die Säulen jenes Tempels viel größer waren, hauptsächlich aber weil die vollständig gleichen Camaraden der Säulen in Ajasluck, wie schon erwähnt, zum Theil noch an demselben Ort liegen, wo man die übrigen weggeholt hat, von demselben Stein, von denselben Dimensionen und zu demselben Gebäude gehörig.

Sehr originell und des Besuches werth sind die verschiedenen Steinbrüche des Prion, der, isolirt am Beginn der Ebene hingestreckt, in alter Zeit von einem Theile der Stadt und vielen Gräbern fast ganz bedeckt gewesen zu seyn scheint. Die Steinbrüche bilden schwindelnde Abgründe, grausige, geheimnißvolle Höhlen und tiefe in die Felsen gewundene Spalten von den seltsamsten Formen und buntesten Steinfarben, reich mit vielen Moosarten, Schlingpflanzen und immergrünem Strauchwerk tapezirt. Auch sieht man oft hohe Bäume in ihrem tiefsten Grunde erwachsen; von den

Digitized by Google

Höhlen dienen viele dem weidenden Vieh zum Winterpalast, die größte derselben aber ist den Türken heilig, als der von ihnen supponirte Ort, wo die sieben Schläfer ruhen. Nur Fremde wagen den Eintritt, und als wir diese Kühnheit begingen, vertrieben wir fast so viel unheimliches Geflügel als uns im Freischütz vorgeführt zu werden pflegt. Es sind einige Tropfsteinformationen in der Höhle, wir konnten jedoch ihre tiefen dunkeln Räume nicht untersuchen, da die Feuchtigkeit unsere Zündbüchsen ganz unbrauchbar gemacht hatte, der Versuch aber auf arabische Weise Mistfeuer anzumachen nicht gelingen wollte. Vielleicht ist Artemidorus, der ephesische Philosoph, in dieser Höhle zu seinem Oneirocriticon, dem ersten Buch von Auslegung der Träume, begeistert worden. Nach ihm muß man sich, beiläufig gesagt, hüten von seiner Hochzeit zu träumen, weil dies den nahen Tod verkündet.

Ajasluck ist ganz aus den Trümmern von Ephesus aufgeführt, dessen Einwohner, nachdem ihr Hafen versumpft war und ihre Stadt immer mehr verfiel, sich hier ansiedelten, wo die Lage angenehmer und die Luft gesünder ist. Dies neue Ephesus hatte eine Zeit lang seine eigenen Sultane und spielte keine unwich-

Digitized by Google

tige Rolle im Mittelalter. Der unüberwindliche Timur, gewiß einer der größten Feldherren den die Geschichte kennt, und dessen Feldzüge in strategischer Hinsicht so wichtig sind, daß sie von dieser Seite wohl einmal von einem Manne vom Fach beleuchtet zu werden verdienten, lagerte hier mit seinen Hunderttausenden und zog von Ajasluck zur Eroberung von Smyrna aus. Auch zeigen die auf dem nahen Hügel liegenden Rudera eines festen Schlosses, so wie die schon erwähnte Moschee, von dem temporairen Glanz der alten muhamedanischen Stadt. Die Moschee ist aus der besten arabischen Zeit, und einige noch vollkommen erhaltene, viereckig geformte, unendlich reich und phantastisch verzierte Fenster gehören zu den schönsten Ueberbleibseln dieses südlich-romantischen Baustyls. Daß dieser Styl bisher, wie es scheint, unsern neuern Baumeistern fremder als jeder andere geblieben, obgleich gerade er so viele Muster aufstellt die unserm modernen, eklektischen Baugeschmack am anmuthigsten einzuverleiben wären, ist mir immer aufgefallen. Die christliche Kirche, eine der sieben der Apokalypse, verfällt ebenfalls, was in architektonischer Hinsicht jedoch kein Bedauern einflößen kann. Ueber dem gewölbten hohen Thore, das zum

Digitized by Google

Schlosse führt, hatte man vier ausgezeichnet schöne antike Basreliefs eingemauert, Gegenstände aus der Iliade darstellend, die Chandler noch sah. Ein englischer Schiffscapitain, sagte man mir, hat sie vor drei Jahren nach Albion entführt, ein Senkbrunnen in dem nach und nach alle Kunstschätze sich verlieren, um dort meistens ungesehen in Privathänden dem größeren Publicum gänzlich zu verschwinden. Wer kann es indeß diesen Seefahrern verdenken von Gelegenheiten zu profitiren, die sich ihnen bei ihrem Reichthum und ihrem Wanderleben so häufig und bequem darbieten! Es ist aber ironisch genug, daß die Nation, welche vielleicht von allen am wenigsten künstlerisch ist, und welche die Kunst nur als eine Dienerin der Ostentation wahrhaft schätzt, am meisten deren Schätze sammelt, während z. B. die Italiener, deren ganze Natur einst in der Kunst aufging und noch immer sie merklich durchdringt, wenn sie auch nicht mehr so productiv geblieben als sonst, aus Armuth die größten ihrer Kunstschätze dem Moloch des Mammons hintragen mußten! Seit einiger Zeit fangen auch die französischen und amerikanischen Capitaine an, dem Beispiel der englischen zu folgen, und da Oestreich ebenfalls eine kleine Seemacht

Digitized by Google

geworden ist, so hoffe ich, daß es den gleichen Weg einschlagen wird, damit wir armen Deutschen doch auch etwas von dem orientalischen Hort erhalten. Die künftige Bundesmarine zu Demselben zu ermahnen, wird dagegen wohl noch hundert Jahre aufgeschoben bleiben können.

Eine große alttürkische Wasserleitung, deren Bogen das Thal malerisch durchschneiden, enthält noch andere antike Ueberreste, doch fand ich nichts daselbst von großer Bedeutung.

Wegen eines leichten Uebelbefindens legte ich am andern Tage nur drei starke Stunden bis zum Dorfe Kosbunär zurück. Die Straße war angenehm umgeben und sehr belebt, unter andern auch durch weidende Kameele, die an den grünen Bergabhängen, trotz ihrer scheinbaren Schwerfälligkeit, mit den Ziegen um die Wette hinankletterten. Sie waren alle aufgeschirrt, und mit der schon geschilderten falschen Croupe und falschem Schweif über dem wirklichen versehen, was ihnen bei ihrem sonst so häßlichen, abschüssigen Kreuz (das diese Vorrichtung scheinbar in ein gerades umwandelt) als wahres Schönheitsmittel dient, wie Kleider Leute machen, was wirklich dem Raffinement der

Digitized by Google

hiesigen Mucker (Name der Kameeltreiber) zu aller Ehre gereicht. Nachdem wir den Kayſtros auf einer türkiſchen Bogenbrücke, unter der ein kleiner Waſſerfall brauſt, überſchritten, betraten wir ein grünes, glatt geebnetes und lang gedehntes Thal, das auf der linken Seite zum Theil über 1000 Fuß hohe, ganz unwirthbare ſchroffe Felswände bekränzen, die wie durch eine Erdrevolution abgeriſſen erſcheinen, während auf der rechten ein Bergzug, die Fortſetzung des Pactyas, in ſanften Wellenlinien ſich hinziehend, mit dichter Vegetation prangte. In des Thales Mitte, deſſen Boden vortrefflich iſt, ſchlängelt ſich der Fluß entlang. Deſſen ungeachtet iſt alle Benutzung dieſes Reichthums der Natur allein überlaſſen und wird nur als Weide gebraucht. Auf der höchſten Spitze der linken Felskette, die dem Galēſion angehört, ſtehen die verlaſſenen Mauern einer alten Burg, von den Einwohnern Katzikala genannt (das Ziegenſchloß), wahrſcheinlich weil außer dieſen Thieren keine andern Gäſte mehr dort einkehren. Von hier aus läuft das Thal in mehrere breitere Thäler aus, hinter denen einzelne mit Schnee bedeckte Kuppen ihre weißen Häupter über die Wolken erheben. Unſer Weg wandte ſich nun weſtlich bis

Digitized by Google

zu einem ärmlichen Dorfe, wo ich in einer alten Moschee übernachtete, da die Wohnhäuser zu schmutzig und elend dazu waren.

Die hellen Frühstunden benutzend erstieg ich einen bewaldeten Berg, an dessen Fuß das Dörflein liegt, und fand ihn voll Brüche des schönsten, theils roth, theils violett geäderten Marmors. Auch die Aussicht von oben war belohnend und enthüllte den ganzen schneegekrönten Tmolus, von dem uns gestern nur einige Spitzen sichtbar geworden waren. Beim Rückwege folgte ich einem rauschenden Bergbach, der mich tiefer unten an eine höchst liebliche Stelle führte, wo ein wunderschöner türkischer Knabe am Wasser sein Gebet mit so hingebender Andacht verrichtete, daß er mich gar nicht gewahr ward, was mir gestattete ihn um so ungestörter zu betrachten. Es ist ein frommes Volk diese Türken, aber wie wir es so oft von Christen gesehen, wissen auch sie diese Frömmigkeit mit jeder Wildheit und Missethat der Leidenschaften zu verbinden.

Ich hatte von hier Graf Tattenbach mit dem Tartar Tahir Pascha's und meinem Aidiner Pagen nach Smyrna vorausgeschickt, um mehrere häusliche An-

Digitized by Google

ordnungen für mich dort zu besorgen, so daß ich ganz allein mit Machbuba und dem Postillon folgen mußte, mit welchem Letzteren wir uns beide nur durch Zeichen zu verständigen vermochten. Machbuba hatte aber darin eine große Fertigkeit, und so ward mir es möglich mit Hülfe dieses Menschen die Ruinen von Mitropolis aufzufinden. Sie liegen auf einem bebuschten Hügel, den eine tiefe Schlucht vom höheren Gebürge trennt. Nur ein Theil der alten Stadtmauern und der Akropolis sind noch vorhanden, beides von schöner altgriechischer Bauart. Die Stadt scheint sich mehr durch Festigkeit als irgend etwas Anderes ausgezeichnet zu haben, doch sieht man auch weiter unten noch einige Säulenstücke und ähnliche Fragmente verstreut umherliegen. Der Weg war in dem aufgeweichten Lehm außerordentlich schlecht, glücklicherweise aber die Tour sehr kurz. Zwei Stunden hinter Mitropolis kamen wir an die Reste einer antiken Wasserleitung von einer Viertelstunde Länge, die sonderbar genug mitten in einen Sumpf hinein nach einem kleinen isolirten Felsen führte, auf dem auch nicht die mindeste Spur irgend eines einstigen Gebäudes zu entdecken war. Hier wäre ein Feld für Suppositionen.

Digitized by Google

Im Dorfe Chortina, wo der Tartar mein Quartier bereitet hatte, residirt ein Aga, was uns diesmal ein Prachtzimmer mit Glasfenstern und eine sehr luxurieuse Aufnahme verschaffte. Dies war um so willkommener, da gleich nach meiner Ankunft ein heftiges Regenwetter eintrat und 24 Stunden anhaltend mich noch vor den Thoren Smyrna's zu einem unerwarteten Rasttag zwang.

Auf der letzten kurzen Station vor Smyrna verweilte ich einige Stunden in dem eleganten Dorfe Sedikin, wo sich schon mehrere Villen reicher Smyrnenser Kaufleute befinden. Der hier residirende Aga trug noch die alte türkische Tracht und eiferte sehr gegen die neue, stets mit ein Paar Pistolen und einem formidablen Jathagan in Pantoffeln umherschlürfend. Bei diesem gefährlichen Aussehen war er jedoch die Artigkeit selbst und von einer Dienstbeflissenheit, die fast lästig wurde. Sie gab mir indeß Gelegenheit zur Befreiung eines armen gefangenen Griechen, um die einige griechische Priester schon mehrere Tage lang ganz vergebens supplicirt hatten. Auf mein erstes Wort war der Aga gleich bereit dazu. „Diesen verdammten Christenhunden", sagte er, „habe ich ihre Bitte nicht gewähren

Digitized by Google

wollen, Sie aber sind Herr über Alles was mein ist, wie über mich selbst." Für was er mich selbst hiernach in christlicher Hinsicht hielt weiß ich nicht, aber alle diese Unterwürfigkeit bewirkte allein Tahir Pascha's gefürchteter Tartar, der mich angekündigt. Ohne diesen würde der gestrenge Aga gewiß meintwegen nicht einmal von seinem Sopha aufgestanden seyn. Als ich mich bei ihm beurlaubte, wollte er mir durchaus das Geleit bis an die Grenzen seiner Agaschaft geben, als er aber in den Bügel trat, riß dieser, und der dicke Mann fiel so gewaltsam auf die Pflastersteine nieder, daß er halb bewußtlos von seinen erschrockenen Dienern in den Harem getragen werden mußte.

An demselben Abend (13ten Januar 1839) langte ich ohne weiteres Abenteuer bei Smyrna vorüber und darüber hinaus in dem reizenden Burnabat an, was für Smyrna ungefähr dasselbe ist wie Hitzing für Wien, und wo schon eine der elegantesten Villen für mich gemiethet war. Hier fand ich denn meinen ganzen lange entbehrten Haushalt und meine zwölf arabischen Pferde im besten Wohlseyn wieder, nebst einem Stoß Briefe und Zeitungen, die mich aus lebhaftem Interesse an dieser Lectüre die ganze Nacht kein Auge schließen ließen.

Digitized by Google

Wie aber immer in der Welt mischten sich mit diesem dolce auch einige bittere Tropfen. So erfuhr ich, daß mein italienischer Kammerdiener auf dem östreichischen Consulat in Ketten sitze, weil er meine Koffer auf dem Schiff geöffnet und Mehreres daraus entwendet, aus dem Mantelsack des Dragomans aber angeblich 40000 Piaster gestohlen haben sollte. Dazu war Meerwasser, Gott weiß wie, in die erbrochenen Koffer gekommen und hatte vieles von Werth verdorben, worunter ich besonders zwei große Zeichnungen in Aquarell, meine erste Audienz beim Vicekönig mit vielen Portraits darstellend, und ein anderes Genrebild, beide von einem ausgezeichneten französischen Maler, als halb vernichtet sehr bedauern mußte. Nach der Aussage des Dragomans war jener Italiener sogar eines früheren Anschlags auf mein Leben verdächtig, um mit einer bedeutenden Summe, die ich damals bei mir führte, davonzugehen. Obgleich die Wahrheit dieser Angabe aus verschiedenen Gründen sehr zweifelhaft schien, so machte sie mich doch etwas bedenklich seit so langer Zeit mich nur in den Händen einer ganz unbekannten zusammengewürfelten Dienerschaft zu befinden, und ich fertigte deshalb ein Schreiben nach der

Digitized by Google

Heimath ab, um mir zwei meiner Jäger aus Deutschland, als zuverlässigere Schildknappen, hierher kommen zu lassen, wo ich lange genug zu verweilen gedenke, um ihre Ankunft abwarten zu können.

Unter den hier seit geraumer Zeit aufgehäuften Briefen befanden sich auch einige mit betrübenden Todesnachrichten, doppelt schmerzlich vielleicht in so weiter Ferne, und außerdem die Citation zu einem Termine in einer wichtigen Proceßsache, der in Constantinopel auf Anordnung des Preußischen Kammergerichts statt finden sollte, dessen bestimmter Tag aber schon längst vorüber war. Ich erwähne dies letztere hier, weil ich sehr weitläuftig auf dieses juridische Curiosum, das mir 6000 Thlr. kostete, in einem Anhang des vorliegenden Werkes zurückkommen werde [1]).

1) Es muß später erscheinen in Begleitung von andern Miscellaneen, um diesen Theil nicht zu sehr anzuschwellen.

Digitized by Google

Aufenthalt in Burnabat und Smyrna.

Da ich, die folgende Periode betreffend, nur selten einige detachirte Notizen in meinem Lebensjournal vorfinde, so mag es für die Villeggiatura in Burnabat genügen, mein Tagebuch einfach abzuschreiben.

Den 21sten Februar. Das Wetter ist fortwährend äußerst ungünstig, trübe, naß, eine wahre Regenzeit wie in den Tropen, nur statt Wärme mit eisiger Kälte verbunden, die um so unbequemer wird, da es in meinem Hause, wie in den übrigen hiesigen Wohnungen, durch die Dächer regnet, gar keine Anstalten zur Heizung in allen vorhanden, und sie überhaupt sämmtlich wie Kartenhäuser gebaut sind. Ich muß dessen ungeachtet monatlich 1000 Piaster (100 Gulden) für meine kleine Villa zahlen und überdies 2000 P. Wartegeld, weil unser Consul, ein Smyrnaer Kaufmann, dem ich zwar den Auftrag gegeben hatte Quar-

Digitized by Google

tier für mich zu besorgen, aber mit der bestimmten Weisung es nicht eher als kurz vor meiner Ankunft, von der ich ihn benachrichtigen würde, definitiv zu miethen — wahrscheinlich gute Privatgründe gehabt haben mochte das Gegentheil meiner Ordre zu thun. Ich erwähne dieses Umstandes zur Warnung anderer Reisenden vor denjenigen europäischen Consuln im Orient die Handelsleute sind, was kein europäisches Gouvernement dulden sollte, weil sie in der Regel nur ihr eigenes Interesse, oft ganz gewissenlos, im Auge haben, und die Fremden der Nation, die sie repräsentiren, meistens mehr wie eine gute Beute als wie Schützlinge ansehen.

Den 15ten März. Bis heute einsam gelebt und mein Buch griechische Leiden vollendet. Auch bleibe ich mit Tahir Pascha und Lady Hester noch in fleißiger Correspondenz. Die letztere ermahnt mich beständig mich bereit zu halten, da alle Anzeichen ihr die baldige Ankunft des Messias verkündeten. Ich fürchte das sind Todesahnungen, denn sie schien mir, als ich sie verließ, kränker und angegriffener als sie es Wort haben wollte.

Was mir an Zeit übrig bleibt wird durch Lectüre

Digitized by Google

ausgefüllt, da sich in Burnabat eine englische Leihbibliothek befindet. Ich fiel auf Thomas Moore's travels in search of a religion, ein albernes Buch, meines Erachtens, und des talentvollen Dichters wenig würdig. Wenn Frost, Regen und Wind es gestatteten, benutze ich so viel als möglich meine arabischen Rosse zu langen Spazierritten, bald in der Ebene nach Smyrna zu, wo man viel Gelegenheit hat die Pferde im Grabenspringen zu üben, bald am Meere hin, längs den Weinfeldern, welche so vortrefflichen Muskatwein für ein Spottgeld und zugleich die berühmten Smyrnaer Rosinen ohne Kerne liefern, oder oft auch mich in die Gebürgsketten des Sipylus und Tmolus vertiefend. Hier trifft man viel freundliche malerische Dörfer an, wo ich einmal eine große Volksmenge zu einem Feste vereinigt fand. Es war ergötzlich unterwegs fortwährend Zügen griechischer Männer und Frauen in ihrem besten Staat zu begegnen, halb zu Fuß, halb zu Esel. Meistens hatten die Reiter Guitarren im Arm, und spielten und sangen lustig und guter Dinge unter dem Lachen und Beifallruf der Mädchen eben so zärtliche als schlüpfrige Lieder.

Da mich der Gouverneur von Smyrna, ein feiner

Digitized by Google

Mann, mit einem Besuch beehrt hatte, gab ich ihm denselben in seinem Palast wieder, und sah bei dieser Gelegenheit Smyrna zum erstenmal von nahem. Es ist eine häßliche schmutzige Stadt ohne Monumente des Alterthums, wie ohne großartige Gebäude der Neuzeit, auch ohne besonders schöne Umgebung. Als ich durch die Straßen mit meinem kleinen Gefolge zog, schloß sich ein Grieche, den ich als Dimarch von Milos gekannt, Herr L...s, an mich an, mit der Bitte ihn dem türkischen Effendi vorzustellen, der dafür passirt den Griechen nicht wohl zu wollen, weshalb Herr L...s nicht allein hingehen mochte. Es war mir nicht ganz angenehm, doch konnte ich es dem alten Bekannten nicht abschlagen. Die Folge bestätigte meine Besorgniß. Der Grieche, ein Mann von nicht allzu feiner Erziehung, ward von dem Türken mit vornehmer Kälte fast ganz übersehen, was ihn so sehr verdroß, daß er, um sich zu rächen, von Navarin und den Siegen der Griechen über ihre früheren Unterdrücker, sehr verletzend für den Gouverneur, zu sprechen anfing. Ich saß dabei wie auf Kohlen, muß aber sagen, daß ich den Türken bewunderte, wie er mit stets höflichen Formen, aber zugleich mit ecrasirender Geringschätzung

Digitized by Google

diese Pfeile an sich abprallen ließ, oder sie von Zeit zu Zeit durch die beißendste Replik dreifach verstärkt zurückzusenden wußte. Gegen mich veränderte er, als wahrer Weltmann, nichts in seinem Benehmen, obgleich er mir gewiß grollte, ihm diesen indiscreten Mann zugeführt zu haben, was mich selbst ihm gegenüber in wahre Verlegenheit setzte. Die Familie dieses Gouverneurs, besonders dessen Vater, soll in hoher Gunst bei dem Sultan stehen, daher er trotz seiner Jugend einen so wichtigen Posten bekleidet.

Obgleich Burnabat in steter Verbindung mit Smyrna ist und die vornehmsten und reichsten Einwohner der Stadt dort ihre Landhäuser haben, kann man sich doch kaum eine abscheulichere Landstraße denken als die, welche beide Orte verbindet. Ein großer Theil des Wegs läuft im Bette eines kleinen Bergwassers hin, das im Sommer meist ausgetrocknet, jetzt aber oft so hoch mit Wasser angefüllt ist, daß man an manchen Stellen fast durchschwimmen muß. Während man in Europa die Wässer mühsam von den Wegen ableitet, benutzt man in der Regel hier die oft ausgetrockneten ebenen Flußbetten zu Landstraßen, um sich jede Arbeit zu ersparen. Wo ein solches nicht benutzt

Digitized by Google

werden kann, geht es auf schmalen Steindämmen weiter, so uneben wie Felsen, und wo etwa ein Seitenbach die Dämme durchkreuzt, über halsbrechend glatte, abschüssige, wie Eselsrücken gebaute Brücken, oder in grundlosem Koth. Querfeldein ist oft hier noch das beste Reiten, wenn Einem kein Sumpf in den Weg kommt, die z. B. um Burnabat sehr häufig sind. Es wäre gut, wenn der reformlustige Sultan seine Reformen mit Besserung der Straßen begönne, deren Zustand meines Erachtens fast das sicherste Criterium für den erreichten Civilisationsgrad eines Landes ist, und hiernach steht die Türkei nicht viel über Null.

Den 27sten März. Auf einem Ritt in das Innere des Tmolus fand ich ein Dorf von sonderbarer Bauart auf. Es bestand aus Zelten, die aber mit denen der Araber nicht die mindeste Aehnlichkeit hatten. Sie glichen einem unten abgeschnittenen und so aufgestellten Ballon, waren aus Spriegeln von hartem Holz fest aufgebaut und mit weißem Filz überzogen, welcher noch durch Bänder von braunem Kameelhaar, die wie ein Netz darüber gespannt waren, besseren Halt und ein grazieuseres Ansehn gewann. Das Innere war geräumig, warm, und von hier sehr über-

Digitized by Google

raſchender Reinlichkeit, der Boden überall mit Teppichen belegt, und die Matrazzen zum Schlafen ſorgfältig an den Wänden aufgeſchichtet. Dieſen gegenüber befand ſich in jedem Zelt ein beſondrer mit Holzgittern umgebner Platz, der irgend ein zahmes Lieblingsthier beherbergte, entweder ein junges Kalb, Schaf oder Ziege mit einem bunten Halsband geſchmückt. Jedes Zelt war außerdem mit einem kleinen abgeſchloſſenen Hofe umgeben, meiſtens durch einen Zaun geſchützt, den ſtets erneute Zweige von wildem Lorbeer bildeten, deſſen hellgrüne glänzende Blätter der ganzen Niederlaſſung ein ſehr freundliches, ich möchte ſagen feſtliches Gepräge aufdrückten. Dieſe Höfe hatten nur einen einzigen Eingang, der Thür des Zeltes gegenüber, und jeder derſelben war mit einem gemauerten Heerd zum Kochen und mehreren niedrigen runden Sitzen verſehen, wo die Weiber und Kinder den Tag über zu hauſen ſchienen. Eine bedeutende Menge Rindvieh, Pferde und Schafe, theils angebunden, theils frei umherlaufend, war auf friſchem Hütungsraſen rund um das Dorf vertheilt und ward von großen, wie es ſchien ſehr böſen Hunden von edler Race bewacht.

Die Bewohner, welche faſt durchgängig geſund,

Digitized by Google

ſtark und wohlhabend erſchienen — was wohl beweiſt, daß ſie hier unter keinem großen Druck leben müſſen — fühlten ſich durch die genaue Aufmerkſamkeit, die wir ihren Niederlaſſungen widmeten, ſehr geſchmeichelt, und boten uns mit herzlicher Gaſtfreundſchaft von verſchiedenen Seiten Kaffee, Milch und andere Erfriſchungen an. Leider konnte ich mich wenig mit ihnen unterhalten, da ich den Dragoman nicht mit mir hatte, doch erfuhr ich ſo viel, daß ihr Zeltdorf kein temporäres Lager ſey, ſondern ſie hier bereits drei volle Jahre zugebracht. Als ich wieder zu Pferde ſtieg, entſpann ſich zwiſchen einem ſehr ſtarken Hunde, den meine Leute in Syrien zur Bewachung der Pferde gekauft und der, wahrſcheinlich wegen ſeiner goldbraunen Farbe, den ſonderbaren Namen Miſchmiſch (Aprikoſengelee) führte, und den Dorfhunden ein gefährlicher Streit, wobei ſich jedoch Miſchmiſch in ſtets kämpfender Retirade ſehr ehrenvoll aus der Affaire zog. Man weiß, daß es ſehr viele Generäle giebt, die nur durch ihre Retiraden berühmt geworden ſind, und Aprikoſengelée (der überdies leider ſchon den Tod eines armen Derwiſches, welcher nächtlicherweiſe im Lager ſtehlen wollte, auf

dem Gewiſſen hatte) konnte heute in demſelben Lichte betrachtet werden.

Den 28ſten März. Auf einem kahlen Felſenhügel am Meer, ungefähr dreiviertel Stunden von Burnabat entfernt, ſteht eine Pyramide roher Steine aufgekaſtet, unter der man vor mehreren Jahren ein tiefes, aus großen Blöcken erbautes Gewölbe entdeckte, welches man mit poetiſcher Licenz das Grab des Tantalus getauft hat. Es hat wenigſtens alle Merkmale eines ſehr hohen Alters, und iſt in der Art wie des Hippokrates Grab in Cos, von unten auf mit immer übertretenden Lagen wie zur Wölbung hinſtrebend gemauert, die oberſte übrig bleibende Oeffnung aber mit einer großen Platte belegt. Eine darin befindliche Niſche ſcheint einen Sarkophag enthalten zu haben, der von Engländern weggeführt worden ſeyn ſoll. Das Schönſte an dieſem angeblichen Mauſoleum des Tantalus iſt die herrliche Ausſicht auf Smyrna und deſſen jetzt von Kriegsſchiffen majeſtätiſch belebte Rhede, den weiten Halbzirkel des bergbegränzten Golfs, und das mit Dörfern beſäete oliven- und weinreiche Thal von Burnabat, am Fuß der noch mit Schnee bedeckten Spitzen des Tmolus und Sipylus.

Digitized by Google

Den 8ten April. Um 1 Uhr nach Mitternacht gingen wir vorgestern in die griechische Kirche, um die Feier des Auferstehungsfestes mit anzusehen. Leider ist die Hauptpointe desselben systematische Bettelei während der ganzen Nacht, mit einem unziemlichen, über alle Beschreibung rohen Jubel am Morgen, den die türkische Polizei zu dulden sehr Unrecht hat, da er oft mit Lebensgefahr verbunden ist; denn er äußert sich hauptsächlich durch fortwährendes Abschießen von Gewehren, nicht nur in der nächsten Umgebung der Kirche, sondern auch im Hofe derselben, ja mehreremal in der Kirche selbst! Drei Menschen wurden in dieser Nacht verwundet, wovon zwei durch überladene Pistolen, die den Schützen in den Händen zersprangen, der dritte durch Pulver das ihm gerade in die Augen abgefeuert wurde [1]). Während der Nacht, wo ohne Unterlaß Litaneyen abgeleiert oder widerlich durch die Nase abgesungen wurden, circulirten stets zwei sich häufig ab-

1) Indem ich dies absende, höre ich, daß von einem ähnlichen Freudenschuß in der Christnacht halb Bukarest abgebrannt ist. Sollte dies nicht hinlänglich seyn, eine so alberne und gefährliche Sitte, von der Seite wo sich kirchliche und weltliche Allgewalt in einem Staatsoberhaupte vereinigt, durch eine Ukase abzuschaffen!

Digitized by Google

lösende Geistliche mit großen zinnernen Tellern in der Kirche und im Hofe um Almosen einzusammeln, während von Zeit zu Zeit ein Priester auftrat um in kurzen Reden zu freiwilligen Gaben aufzufordern, den Hartherzigen mit der Hölle drohend, den Freigebigen aber den Himmel verheißend. Von den vornehmern Klassen schien Niemand zugegen, das geringere Volk aber war wirklich nach Maaßgabe seiner schwachen Kräfte so generös als möglich. Im Anfang wechselten zwar Viele noch ihre Silberstückchen vom Teller mit kleinerer Münze, aber am Ende gelangte doch immer auch der letzte Pfennig in die Hände der unermüdlichen frommen Sammler.

Ich hatte Machbuba mitgenommen, der, wie einem Kinde, das Schauspiel mit all seiner Vergoldung und den unzähligen Lichtern aller Dimensionen sehr gefiel, doch äußerte sie ihre Verwunderung über drei Dinge, erstens daß Schießen mit Pistolen zum christlichen Gottesdienst gehöre, zweitens daß so viel Bettelei mit dieser Religion verbunden sey, drittens daß die Jungfrau Maria nebst ihrem kleinen Christuskinde auf dem Schooße, die selbander mit Flittergold umwunden über dem Hochaltare prangten, beide noch schwärzer seyen

Digitized by Google

als sie selbst, und frug dann naiv, ob die Mutter Gottes eine Negerin gewesen?

Den Tag darauf begab ich mich mit Sack und Pack auf einige Zeit nach Smyrna, leider bei kaltem, regnichtem Wetter. Noch an demselben Abend lud mich mein dortiger Banquier, Herr van Lennep, zum Essen ein, worauf ein kleiner Ball folgte, um mich die hiesige Gesellschaft kennen zu lehren, die mir sehr wohl gefiel. Die Damen, welche die europäischen Hauptsprachen (worunter wir leider die deutsche im Auslande nicht mit verstehen dürfen) mit Geläufigkeit redeten, waren so natürlich und einfach in ihrem Benehmen, wie es der wahrhaft gute Ton erfordert, und einige der jüngern auch sehr hübsch, mit weniger Coquetterie als ich erwartete. Das einzige Lächerliche gewährte die unglaublich jugendliche Toilette einiger alten Liebhaberinnen, die in Darlegung ihrer mehr als fanirten Reize die kühnste Carricatur überboten. Unter den Männern interessirte mich der wackere östreichische Commodore, Baron Bandeira, der sich bei Navarin und während des griechischen Revolutionskrieges sehr ausgezeichnet hat, so wie er durch seine Expedition nach Marokko bekannt ist. Er machte keine sehr glänzende Schilde-

Digitized by Google

rung von diesem Lande, und erzählte uns, daß der Kaiser, als er des Commodore's Truppen so regelmäßig marschiren und beim Halt so plötzlich gut alignirt sah, der festen Meinung war, sie seyen mit den Ellenbogen an einander gebunden, bis man ihm durch Changirungen der Front mit mehrmaligem Rechtsumkehrt mühsam vom Gegentheil überzeugte. Die Ausrufungen seines Erstaunens waren nun nicht geringer als früher seine Zweifel, und der Commodore glaubte fest, daß er hauptsächlich diesem imposanten Manöver die nachherige vollständige Nachgiebigkeit des maurischen Sultans zu verdanken gehabt habe [1]).

Smyrna den 10ten April. Heute besah ich die kleine Antikensammlung und das reiche Münzkabinet des Herrn Burrel, eines gebildeten Engländers, der schon seit Jahren hier etablirt ist. Unter den Antiken frappirten mich zwei wunderschöne kleine Bronzefiguren aus der besten griechischen Zeit, ein mit Laub umkränzter Faun, und ein zu gymnastischen

1) Das spätere traurige Schicksal dieses eben so verdienstvollen als liebenswürdigen Mannes hat gewiß jeden seiner Freunde mit wahrem Schmerz erfüllt. Seine beiden Söhne wurden bekanntlich wegen politischer Umtriebe ohne Gnade erschossen, und er selbst hat sie nicht lange überlebt.

Digitized by Google

Uebungen vorschreitender Knabe, beide fast ohne alle Beschädigung, und dabei so auffallend neu aussehend, daß ich dem Besitzer mein Befremden über diesen letzten Umstand ausdrückte. Es liegt dies, antwortete er, in der ganz eigenthümlichen Beschaffenheit einer Erdart zu Rhodus, wo diese Antiken aufgefunden wurden, welche dem Metall, ohne alle andere Beihülfe als daß man es abwäscht, dies neue, glatte Aussehen erhält, indem sie dasselbe wie mit einem dunklen Firniß überzieht. Die Münzsammlung beginnt mit einem Exemplar von 800 vor Christus, nach Herrn Burrel's Versicherung, worüber ich als gänzlicher Laie in der Numismatik kein Urtheil habe. Was mir am besten unter den Münzen gefiel, war ein herrlicher Kopf des großen Mithridates, ein heroisch-poetisches Antlitz, in dessen Zügen aber schon die Genialität in einen leisen Anflug von Wahnsinn überzugehen scheint, wie bei manchen großen Eroberern der Geschichte.

Smyrna den 13ten April. Ich kann nicht sagen daß mir diese Stadt gefällt. Sie kommt mir wie ein geschlechtsloser Zwitter vor, weder orientalisch noch europäisch, mit einer Bevölkerung, die durch alle

Digitized by Google

Klaſſen betrügeriſcher iſt als irgendwo in der Levante. Ich erlebte davon ſchon mehrere merkwürdige Beiſpiele, und von Seiten wo ich es am wenigſten erwartete. Daß einige Conſuln fremder Mächte hieſige eingeborne Handelsleute ſind, mit einem großen Einfluß ihrer Stellen, den ſie ganz zu ihrem eigenen Vortheil verwenden, trägt vielleicht nicht wenig dazu bei, wie mancher Fremde zu ſeinem Schaden gewahr wird.

Geſtern machte ich dem Commodore einen Beſuch auf der Medea, ſeiner Fregatte von 40 Kanonen: das erſte deutſche Kriegsſchiff das ich ſah, und dabei in ſo ſchöner Verfaſſung als irgend ein engliſches fand. Ich hörte auf dem Schiff mehrere Klagen über den preußiſchen Conſul, der die Victualienlieferung für die anweſenden zahlreichen fremden Kriegsſchiffe übernommen hat und ſchlechte Waaren liefern ſoll. Wie es ſcheint, muß er ſich deshalb manche überaus derbe Aeußerungen gefallen laſſen, die nicht ſehr ſchicklich für einen preußiſchen Conſul zu hören ſeyn mögen. Dies Conſularweſen im Orient liegt wirklich im Argen. Der Poſten eines Conſuls iſt hier von einer Wichtigkeit, die oft mehr Vorrechte und Rechte verei-

Digitized by Google

nigt, als die eines Gesandten in Europa, überdies mit der Jurisdiction über alle Fremde seiner Nation verbunden. Dessenungeachtet sehen wir dieses einflußreiche Amt meistens an inländische Kaufleute, oft nur verdorbene Krämer vergeben, die keinen Gehalt bekommen, und sich dafür in ihrer günstigen Stellung durch Handels- und Wuchergeschäfte reichlich zu entschädigen wissen. Die Posten werden gewöhnlich von fern bei den Gesandtschaften in Constantinopel, meist durch die Protection dort angestellter Griechen, vermöge allerlei Mittel erlangt, und dann beati possidentes. Auch der hiesige preußische Consul hat Banquerott gemacht, ehe er Lieferant, Consul, Commerzienrath und Ritter des rothen Adlerordens wurde.

Eine der glänzendsten Ausnahmen von diesen consularischen Uebelständen bietet der Ritter Chabert, der östreichische General-Consul, der mit nichts handelt, und einer der belesensten und unterrichtetsten Männer ist, die ich im Orient angetroffen. Er hatte eben eine liebenswürdige junge Griechin geheirathet, und ich werde mich immer mit Dankbarkeit und hohem Interesse der angenehmen Tage erinnern, die ich in diesem häuslichen Cirkel zugebracht, eine Bekanntschaft,

Digitized by Google

welche ich der Empfehlung meines verehrten Freundes Prokesch von Osten verdankte [1]).

Eine zweite interessante Persönlichkeit lernte ich in Herrn Dechamp, Redacteur des Courrier de Smyrne, kennen, obgleich wir in unsern Ansichten wenig harmonirten, da er einer der heftigsten Gegner Mehemed Ali's ist. Dieser lebendige, stets projektvolle, thätige Franzose gab mir viel werthvolle Notizen über Constantinopel, das dortige diplomatische Corps und die einflußreichsten Türken, von denen ich mir manchen Nutzen verspreche, und meine Schuld mit einigen andern Nachrichten abtrug, die Herrn Dechamp ebenfalls willkommen schienen.

Ich hatte mit dem Commodore v. Bandeira, Herrn van Lennep, Herrn v. Chabert und einigen anderen Herren verabredet, uns heute zu zwei Wundermädchen zu begeben, welche seit einiger Zeit das hiesige Tagesgespräch abgeben. Es sollten die seltsamsten elektrisch-magnetischen Phänomene von ihnen ausgehen, und wir waren alle sehr neugierig diese selbst zu prüfen. Lei-

1) Auch dieser vortreffliche Mann ist später durch eine Spitzbüberei seines Kanzlers sehr unglücklich geworden, und soll sich, an seiner Ehre gekränkt, das Leben genommen haben.

Digitized by Google

der war das Wetter hell und schneidend kalt geworden, was der geheimnißvollen Kraft der Mädchen, wie man sagte, nachtheilig sey, dagegen warmes Wetter und Regen dieselbe sehr vermehre. Dessenungeachtet war, was wir fanden, über unsere Erwartung.

Beide Mädchen, dem Anschein nach zwischen 18 und 20 Jahren, zeigten ein Benehmen, das zwar ihrem nur geringen Stande angemessen, aber keineswegs roh oder gemein war, so wie auch ihr Aeußeres, wenn nicht schön, doch angenehm erschien. Sie hatten sich kaum an einem hölzernen, mit einer Wachsleinwanddecke belegten und gegen die Wand gestellten Tische niedergesetzt und ihre Hände darauf gelegt, als man zuerst einen scharfen Luftzug unter der Tischplatte hinstreichen fühlte, und dann ein ganz eigenthümlich tönendes Knarren in verschiedenen längeren und kürzeren Absätzen in der dünnen Tischtafel sehr deutlich hörte, das bald dem Krabbeln einer Maus, bald einem Kratzen mit den Nägeln ähnlich war, doch nur ähnlich — nicht gleich, denn es war etwas charakteristisch Besonderes dabei, was nicht auszudrücken ist, und Einem in der Nacht gespensterartig vorgekommen seyn würde. Bald darauf aber ward die Sache noch

Digitized by Google

wunderlicher. Der Tisch fing an sich seitwärts an der Wand langsam fortzuschieben, ungeachtet des hindernden Teppichs auf dem er stand. Sobald die Mädchen ihre Hände aufhoben hörte die Bewegung auf. Als sie sie wieder auflegten, begnügte sich der Tisch nicht mehr mit der früheren langsamen Bewegung, sondern rückte stoßweise heftig, fast springend fort, wie gewaltsam fortgestoßen. Diese abstoßende Kraft ruhte besonders in der Hand des jüngsten Mädchens und wirkte manchmal so stark, wenn sie sich ihrer Schwester gegenüber setzte, daß diese aufspringen und ihren Stuhl schnell zurückziehen mußte, um nicht vom Tisch umgestoßen zu werden.

Wir machten im Allgemeinen dabei folgende Bemerkungen.

Es fand keine Veränderung in den Resultaten statt, ob die Wachstuchdecke auf dem Tisch lag oder abgenommen wurde.

Brennendes Licht schwächte die Wirkungen je näher es gebracht wurde; je dunkler die Stube durch die herabgelassenen Vorhänge gemacht wurde, je stärker war die Bewegung des Tisches. Andrang von Menschen ganz in der Nähe schwächte ebenfalls den Effekt,

Digitized by Google

und wenn ein Anderer die Hand auf den Tisch legte, oder auf die Mädchen selbst, oder diesen die Spitze eines Messers entgegenhielt, hörte meistens, aber nicht immer, Geräusch und Bewegung auf.

Wir überzeugten uns Alle verschiedene Mal, während mehrerer Stunden die wir hier verweilten, daß je unbefangener die Mädchen waren, je animirter sie sich mit einander oder mit einem der Zuschauer unterhielten, und je heiterer sie dabei wurden, auch in derselben Progression die Experimente sich erfolgreicher zeigten. Auffallend war es auch, daß, als einmal die Jüngste und Kräftigste ein Glas Limonade verlangte, das sie, sehr durstig wie es schien, mit großem Wohlbehagen austrank, der Tisch, wie von gleicher Freude beseelt, einen förmlichen Satz machte, dann aber eine geraume Zeit lang, wie erschöpft, sich nicht mehr bewegte, was alles außer Elektricität und Magnetismus auch in das Gebiet des sogenannten animalischen Magnetismus überzugreifen scheint.

Während des ganzen Abends fanden wir immer, daß die Bewegungen des Tisches und das knarrende Geräusch in demselben, welches zuweilen sich bis zu dem Klang einer schwachen Explosion steigerte, nie zu-

Digitized by Google

sammen eintraten, sondern das letzte immer den ersten vorausging, wie der Donner einer Eruption bei feuerspeienden Bergen oder bei einem Erdbeben.

Sowohl dem Anschein als ihrer eigenen Aussage nach wurden beide Mädchen durch die Uebung ihrer seltsamen Kraft nicht im geringsten angegriffen oder geschwächt; merkwürdig war aber der Umstand, daß bei der Jüngeren der Puls der rechten Hand äußerst heftig wie im Fieber schlug, während der an der linken, die nicht auf dem Tisch lag, nur äußerst schwach ging und zuweilen sogar intermittirte, was der Schiffsarzt des Commodore, der uns begleitete, mehreremal verificirte. Der Puls des andern Mädchens ging vollkommen regelmäßig und an beiden Armen gleich.

Die mit uns gegenwärtige Mutter, eine sehr einfache Frau, erzählte, daß gestern, als beide Kinder in Gesellschaft einiger Freundinnen ausgelassen lustig geworden, sie auf den Gedanken gekommen seyen, in einer ganz dunklen Stube gegen eine verschlossene Thür zu operiren. Dies habe einen so unerwarteten Erfolg gehabt, daß nach kurzer Zeit das Knarren im Holze in Explosionen so laut wie Pistolenschüsse übergegangen, einige Minuten später aber die Füllung der Thür,

Digitized by Google

auf der die Hände gelegen, mit Gekrach zerbrochen, und wie von einem gewaltsamen Fußtritt in die Nebenstube geschleudert worden sey. Sie zeigte uns in der That das diesen Morgen erst wieder frisch eingeleimte Stück in der Thür. Wir baten sogleich die Mädchen, welche sich während der ganzen langen Sitzung immer gleich willig und gefällig gezeigt, dasselbe doch heute noch einmal zu versuchen. Sie erklärten sich bereit, und Herr Chabert ward gemeinschaftlich mit mir beauftragt, bei den Mädchen zu bleiben, während die Uebrigen in die andere Stube gingen. Die Nacht war schon eingebrochen, und wir verhüllten nun in der äußersten Ecke des Zimmers eine Lampe so, daß nur gerade noch so viel Schein übrig blieb, um uns überzeugen zu können, daß kein Betrug statt finde, obgleich schon längst selbst die beharrlichsten Skeptiker unter uns, namentlich der Schiffsarzt, sich überzeugt hatten, daß es auch dem geschicktesten Taschenspieler unmöglich seyn würde das hervorzubringen, was der unerklärlichen Naturkraft dieser unwissenden Mädchen so leicht wurde. Wir hatten alle Ursach mit diesem letzten Versuch zufrieden zu seyn, denn schon nach wenigen Sekunden begann das eigenthümliche Knarren in der Thüre weit

Digitized by Google

ſtärker als in der Tiſchplatte, und in ziemlich kurzen Zwiſchenräumen folgten ein paar Minuten darauf ſo heftige Schläge, als wenn Jemand mit geballter Fauſt aus allen Kräften gegen die Thür donnere. Dennoch war der Ton immer ſo fremdartig eigenthümlich, daß, als ich zum Scherz ſelbſt ſo ſtark ich konnte mit der Fauſt an die Thür ſchlug, die Herren im anderen Zimmer gleich riefen: Was iſt das? das war kein elektriſcher Schlag! Die Mädchen baten uns nun das Licht ganz auszulöſchen, worauf, als wir in vollkommener Dunkelheit verblieben waren, die verſchiedenartigen Geräuſche und Schläge ſich in Menge und Stärke noch bedeutend vermehrten; indeß war es den Mädchen heute nicht möglich die Thür wieder zu zertrümmern wie geſtern, wiewohl an der geleimten Stelle ein wirklicher Fußſtoß im Dunkeln dies leicht bewerkſtelligt haben würde, wenn ſie zu einem Betrug ihre Zuflucht hätten nehmen wollen.

Dies ſind die einfachen, aber ſtreng wahren Beobachtungen einiger Ungelehrten über ein Phänomen, das die Heroen der Wiſſenſchaft, wie Humboldt, Arago u. ſ. w., vielleicht bald in Europa beſſer zu würdigen Gelegenheit haben werden, da man von allen Seiten

Digitized by Google

den beiden elektrischen Mädchen anräth sich dort zu produciren, wogegen sie jedoch bis jetzt die größte Abneigung zeigen [1]).

Mich erinnerte die heutige Darstellung an eine bemerkenswerthe, fast vergessene Erzählung aus alter Zeit. Eine schon bejahrte Dame, die Gemahlin eines ehemals reichsunmittelbaren Großen, theilte uns nämlich, als von Ahnungen und Erscheinungen die Rede war, als selbst erlebtes Abenteuer mit, daß, als sie einst mit einer Freundin noch spät Abends sich sehr lebhaft und lustig unterhalten, diese sich mit der Hand auf einen am Pfeiler stehenden Tisch gestützt, und Beide allsogleich einen wunderbaren knisternden und knarrenden Ton in der Nähe gehört. Im Moment darauf habe der Tisch sich ganz von selbst bis mitten in die Stube geschoben, als rücke ihn eine unsichtbare Hand. Sie sey bei diesem Anblick fast ohnmächtig vor Schreck geworden und habe es gleich für eine Unglück verheißende Ahnung angesehen, auch wäre bald darauf fast um dieselbe Tageszeit der Mann ihrer Freundin gestorben.

Ob nicht eine ähnliche unbewußte magnetische Kraft

1) Soviel ich weiß ist dies Projekt auch nicht ausgeführt worden.

Digitized by Google

hier eben so eingewirkt hat als bei den Smyrnaer elektrischen Notabilitäten? Immer mehr Wunder beginnen jetzt sich natürlich zu erklären, mais les extrêmes se touchent, und zuletzt werden wir wohl inne werden, daß Alles um uns her in das Reich der Wunder gehört.

Den 20sten April. Früh ließ der Gouverneur die türkischen neugeschulten Truppen vor mir exerciren, schöne, gut uniformirte Leute, und zum Parademarsch wenigstens besser eingeübt als die ägyptischen. Das Weitere wird sich erst auf dem Schlachtfelde beurtheilen lassen, wo sich die wahre Vortrefflichkeit des Soldaten allein bewähren kann [1]).

Nachmittags einen langen Spaziergang über den Pagus gemacht. Wenig Antikes mehr auf der Burg, ein eingemauertes kolossales Haupt, ein zerbrochener

1) Ich bitte um Verzeihung wegen dieser sanguinairen Bemerkung in unserer heutigen friedlichen Zeit. Wie viel schöner (und auch christlicher) ist es doch, wenn man die Verdienstorden zu Dutzenden für ausgezeichnete Thaten beim Manöver erhält, als für Trophäen errungen auf bluttriefenden Schlachtfeldern. Mögen unsere Generäle ja lauter Napoléons de la paix bleiben! Die Erfüllung dieses Wunsches ist auch fast zu hoffen, seit nur die Diplomatie noch Krieg führt.

Digitized by Google

Sarkophag, einige römische Mauern, und eine schöne Cisterne mit noch erhaltenen Pfeilern und Bogengängen ist Alles. Die Aussicht von oben ist nicht ohne Interesse. Die sogenannten Grotten Homers und seiner Mutter — nämlich wo diese den Unsterblichen geboren haben soll — an den Ufern des Meles dicht unter einem Kiefernwäldchen, haben nur einen Werth in der Einbildung. Es ist nicht einmal recht sicher, ob der jetzt dafür geltende Bergbach wirklich der Meles der Alten ist. Ein anderer, der aus dem kleinen See zwischen Smyrna und Burnabat entspringt, und in den sich ein dritter, mehr wasserreicher als beide ersten, ergießt, haben alle gleiche Anwartschaft dazu. Wahrscheinlich vereinten sich die beiden letzten ehemals zu einem bedeutenden Fluß, der die Mauern des alten Smyrna umspülte, welches weit nördlicher als das heutige lag. An dem erwähnten See fand ich bei einem Spazierritt auch mehrere antike Ueberreste.

Spätes großes Diner beim Ritter Chabert. Wir sprachen viel über deutsche Obscuranten. Herr Chabert sagte in seiner trockenen Laune: „Es ist natürlich! Als Pythagoras, ich weiß nicht mehr welche große Entdeckung gemacht hatte, opferte er eine Hekatombe

Digitized by Google

mit hundert Ochsen. Seitdem gerathen die Ochsen wie die Heterodoxen stets in Schrecken, wenn irgend eine neue Wahrheit auftauchen, oder vielmehr eine alte Wahrheit sich wieder von Neuem geltend machen will."

Abends nach Burnabat zurückgekehrt, wo Madame Rosset, die zu meinen angenehmsten Bekanntschaften in Burnabat gehört, uns durch einen allerliebsten griechischen Nationalanzug für Machhuba überraschte, dessen Culminationspunkte das zierlich gestickte Gazehemde und die goldbedeckte Mütze sind. Auch hatte sie für mich eine Anzahl der schönsten Smyrnaer Zimmerteppiche viel wohlfeiler eingekauft, als es mir selbst wahrscheinlich gelungen seyn würde. Diese Teppiche übertreffen die unsrigen an Dicke, an Dauer, an Frische, an Haltbarkeit der Farben und an Wohlfeilheit, können auch, wenn Einem die hiesigen Muster nicht gefallen sollten, nach jedem übersandten Dessin ohne Schwierigkeit angefertigt werden. Avis au lecteur.

Digitized by Google

Landreise nach Constantinopel mit einem Umweg über Magnesia, Sardes und Nicäa.

Nachdem die letzten Tage meines Aufenthalts in Burnabat noch durch den Besuch eines Landsmannes erheitert worden waren, des Herrn von Eckenbrecher, der schon seit Jahren sich für wissenschaftliche Zwecke in diesen Gegenden aufhält und dem deutschen Publicum bereits durch verschiedene beifällig aufgenommene Schriften bekannt ist, brach ich mein hiesiges Lager ab, und setzte am 23sten April Abends meine lange asiatische Spazierfahrt nach Magnesia fort. Die treuen deutschen Jäger, zwei Brüder, waren angelangt, und ich hatte den Einen in Begleitung des Dragoman mit meinen Pferden direct nach Stambul gesandt, den Andern bei mir behalten. Außerdem ward ich durch vier Albanesen des Gouverneurs escortirt, die sich im Privatdienst sehr brauchbar zeigten.

Digitized by Google

Wir schlugen, auf ganz guten Postpferden reitend, den kürzesten Fußsteig durch das Gebürge ein, und der Mond leuchtete uns so hell, daß wir nach einigen zurückgelegten Stunden von den Höhen des Sipylus noch den Golf von Smyrna und selbst die Häuser der Stadt deutlich unterscheiden konnten. Uebrigens war das Gebürge kahl und ohne Interesse, und der Weg so abscheulich, daß mehrere Maulthiere hinfielen, was jedesmal eine halbe Stunde Zeit wegnahm, um ihre Ladung umzupacken. So aufgehalten erreichten wir erst um 3 Uhr in der Nacht das Dorf Jakaquiö, welches nahe einem Pinienhain in weit romantischerer Umgebung als wir bisher angetroffen, schon am Beginn der Ebene liegt, die sich zwischen zwei Bergzügen nach Nimfi hin erstreckt.

Wir verweilten hier drei Stunden, mehr um den ermatteten Thieren als uns selbst einige Erholung zu gönnen. Leider aber änderte sich während dieser Zeit das schöne klare Wetter gänzlich, und ein nicht mehr abbrechender, oft sehr heftig werdender Regen begleitete uns von nun an über Berg und Thal bis Magnesia, was um so unangenehmer für uns war, da die Gegend von Jakaquiö aus weit malerischer zu werden

Digitized by Google

schien, und uns jetzt manche belohnende Aussicht nur ahnen ließ. Wir fanden auf der ganzen Straße in regelmäßigen Distancen Wachtposten vertheilt, die immer mit einem Kaffeehause unter alten Bäumen gelegen verbunden sind; Ruinen aus dem Alterthum sahen wir nirgends. Als wir eine Stunde vor Magnesia in die weite und jetzt im frischesten Frühlingsgrün prangende Ebene des Hermus hinabstiegen, dessen breiter Strom trotz der verschleierten Atmosphäre an vielen Orten glänzend hervorblitzte, kamen uns schon mehrere Leute des Gouverneurs der Provinz entgegen, von denen einer ein reich geschmücktes Handpferd für mich führte, und eine halbe Stunde weiter fand ich den Kasnadar mit einem größeren Gefolge, um mich im Namen seines Herrn zu becomplimentiren und mich nach dem für mich eingerichteten Quartier zu geleiten, eine Artigkeit die ich ohne Zweifel der Empfehlung meines türkischen Gönners aus Smyrna verdankte. Unter den Begleitern des Kasnadar befand sich als Dolmetscher der Leibarzt des Bey, Herr Giovanni Velasti, der später durch seine gefällige Fürsorge sehr viel zu der Annehmlichkeit meines Aufenthaltes in Magnesia beitrug. Auch Kiamil Bey, der Gouverneur,

Digitized by Google

ein sehr gebildeter und unterrichteter Türke, überhäufte mich während der Dauer desselben mit Aufmerksamkeiten und Freundschaftsbezeigungen aller Art. Ich fand ein vortrefflich eingerichtetes Haus und ward darin mit orientalischer Profusion bewirthet.

Am andern Morgen sandte mir Kiamil Bey durch den Doctor, als ein Specimen hiesiger Landesproducte, einen Centner des berühmten hiesigen Tabaks nebst mehreren anderen Dingen, unter denen sich auch zwei sehr schöne Teppiche befanden, die in Europa, wo sie nur selten zu haben sind, und selbst in Smyrna und Constantinopel immer als persische verkauft werden. Da ich dies gegen den Doctor äußerte, erfuhr ich, daß alle diese sogenannten persischen Teppiche an der äußersten Grenze des hiesigen Gouvernements in dem Bergstädtchen Ghiordes fabricirt würden.

Die Lage von Magnesia, dicht am Fuße der höchsten Bergspitze des Sipylus mit der weiten, reich mit Laubholz bewachsenen Plaine vor sich, die vom Hermus und Hyllus durchströmt wird, hat viel Aehnlichkeit mit der des alten Sparta am Taygetos. Die Stadt selbst, welche gegen 40 Moscheen enthält, wird sehr durch mehrere Gottesäcker in ihrem Bereich ver-

Digitized by Google

schönert, die voll Gruppen der mannigfaltigsten Bäume mehr Gärten als Kirchhöfen gleichen, auch sind die meisten Straßen breiter und reinlicher als die des sehr schmutzigen Smyrna, und der ganze Effekt von Stadt und Land so freundlich, daß ich jedem Reisenden, der einen längern Aufenthalt in diesem Lande machen will, rathen würde, Magnesia viel eher als Smyrna dazu zu wählen.

Kiamil Bey war so gütig, mich selbst auf einer Tour in der Stadt zu begleiten, welche wir mit der neu gebauten Caserne begannen. Ich fand diese ganz nach europäischen Mustern eingerichtet und mit exemplarischer Reinlichkeit gehalten; die anwesende Mannschaft, die man vor mir exerciren ließ, war eben so gut eingeübt als die in Smyrna, jedoch weniger gut gekleidet. Zu meiner Verwunderung erfuhr ich, daß diese Truppe nicht zur Linie gehöre, sondern eine Art uns nachgeahmter Landwehr bilde, welche nur einige Monate des Jahres zur Uebung einberufen wird, und die übrige Zeit ihren bürgerlichen Geschäften obliegen darf. Das Depot der Waffen bleibt dann an den Orten der Uebung. Die Offiziere waren sehr kriegerisch gestimmt und sahen mit vieler Zuversicht auf guten Erfolg dem

Digitized by Google

vermuthlichen Krieg mit den Aegyptern entgegen. Der sehr verständige Bey schien jedoch etwas weniger sanguinische Hoffnungen zu hegen.

Aus der Kaserne begaben wir uns nach der Dschami Sultan Amurats: ein stattliches Gebäude mit schönen bunten Glasfenstern und einigen antiken Säulen. Hier verließ mich Kiamil Bey, und nachdem ich mit dem Doctor die Promenade noch einige Zeit fortgesetzt, besuchte ich, auf den besondern Wunsch des Gouverneurs, den alten Kadi, einen sehr ehrwürdig aussehenden Greis von einnehmenden Formen, der sich sofort mit mir in religiöse Gespräche einließ und dabei so liberale und tolerante Gesinnungen äußerte, daß ich in wahres Erstaunen darüber gerieth, einen türkischen Kadi aufgeklärter und humaner in seinen religiösen Ansichten zu finden, als manches unserer gefeierten Kirchenlichter auf sich nehmen möchte. Ich glaube indeß, alles dies geschieht jetzt hier ein wenig ad imperatoris exemplum. Unter Friedrich dem Großen war unsere Geistlichkeit auch nicht allzu orthodox, und bis auf die Zeiten Wöllner's und Bischoffwerder's Frömmler wohl eine große Seltenheit.

Der gute Doctor diente mir wie ein Adjutant zu

Digitized by Google

Fuß und zu Pferde. Bei wiedergekehrtem Sonnenschein führte er mich durch Felsen und Weinberge, welche die glühend rothen Blüthen des hier sehr häufigen Judasbaums reizend schmückten, zu dem alten Schloß hinauf, wo sich auf dem höchsten Gipfel noch einige Mauern der griechischen Akropolis erhalten haben. Die Aussicht von hier in allem Schmuck der Jahreszeit war prachtvoll. Dicht unter dem Felsen, auf dem wir standen, liegt die Stadt in einem Walde von Bäumen und einem zweiten Walde schlanker Minarets, wohl eine halbe Stunde weit ausgedehnt, hinter ihr die schimmernde Ebene voll der abwechselndsten Gegenstände mit dem majestätisch strömenden Hermus in ihrer Mitte. Etwas entfernter übersieht man das Schlachtfeld am Hyllus, wo der römische Consul Scipio dem König Antiochus Kleinasien bis an den Taurus entriß, und am Horizont bilden den Rahmen der Landschaft auf der einen Seite die sanften Wellenlinien des Pindasus hinter Pergamum, auf der andern in weiterer Entfernung die zackichten Gipfel des Temnus. Auf dem Rückweg, den ich mir selbst in einer andern Direction aufsuchte, fanden wir in einer von uralten Platanen überwölbten Felsenschlucht, aus

Digitized by Google

der ein reißender Bach hervorſtrömte, mehr als hundert Damen aus der Stadt in Gruppen auf dem Raſen gelagert, alle in brennende Farben gekleidet, ein wahres Tulpenbeet von rothen, gelben und blauen Blumen, nur die Geſichter leider ſorgfältig hinter ſchwarzen oder weißen Schleiern verborgen, aus denen hie und da funkelnde Augen wie Diamanten hervorleuchteten. Einen ähnlichen Anblick genoſſen wir nochmals bei einem ländlichen Kaffeehauſe, wo Erfriſchungen für uns bereitet worden waren. Dann ſetzten wir uns zu Pferde, um den Hermus von nahem zu beſichtigen und in verſchiedenen Richtungen durch die lachenden, aber mitunter etwas ſumpfigen Fluren der Ebene zu galopiren. Nachdem wir ſo einen Kreis um die ganze Stadt, bald im Thal bald auf den Höhen, beſchrieben hatten, langten wir erſt mit Sonnenuntergang zur Mahlzeit wieder in meiner lieblichen Wohnung an. Dieſe verdankt ihren größten Reiz dem Umſtande, daß ſie von drei Kirchhöfen umſchloſſen iſt, in denen Gras und Blumen mannshoch um vergoldete Monumente und antike Säulenſchäfte wuchern, denen man ſtatt des fehlenden griechiſchen Capitäls den Turban aufgeſetzt hat Ueber dieſe wölbt ſich das helle junge Laub der Pla-

Digitized by Google

tanen oder das tiefer schattirte immergrüner Eichen, nur selten von der schwarzen Cypresse unterbrochen, die hier, einzeln vertheilt, den Effect durch Abwechselung belebt, in großen Massen aber, wie z. B. in Constantinopel, sehr traurig aussieht. Daß auf diesen Begräbnißplätzen, ohne Wege noch andere sichtliche Sorgfalt, alles der Natur selbst überlassen bleibt, sobald der Mensch ihr seine Todten unter dem deckenden Steine einmal an den Busen gelegt — das eben gefiel mir hier.

Kiamil Bey ist von so großer Artigkeit für mich, daß ich vom Zuviel fast in Verlegenheit gesetzt werde. Denn kaum hatte ich Abends beim Abschied vom Doctor gegen diesen geäußert, daß ich einige starke Maulesel zum Transport der Effecten zu kaufen wünsche, als auch schon am Morgen drei auserlesene Thiere dieser Art im Stalle meiner Wohnung standen, und alle Versuche das Geschenk abzulehnen blieben vergeblich. Ich konnte es nur durch Gegengeschenke an den Doctor und die Leute einigermaßen erwiedern, da ich nichts Passendes hatte was ich dem Gouverneur selbst hätte anbieten können. Als er mich kurz nach dem Frühstück besuchte, machte ich ihm scherzend einen Vorwurf

Digitized by Google

darüber, daß er meinen Tisch, an dem nur drei Personen Theil nähmen, stets wie für vierundzwanzig serviren lasse, worauf er erwiederte: „O es wird Arme genug unter Ihren Fenstern geben, denen die Ueberreste Ihrer Tafel gereicht werden können, und es ist mein lebhaftester Wunsch, daß recht Viele ihren Theil an der Freude nehmen mögen, die mir aus Ihrer Gegenwart in Magnesia erwächst.“ Auf so gewandte Weise wußte er mich immer zum Stillschweigen zu bringen.

Als ich mich schon bei ihm beurlaubt hatte und abgereist war, machte er mir noch die angenehme Ueberraschung, mich eine halbe Stunde von der Stadt mit allen seinen Leuten in großer Galla, er selbst in der Kammerherren-Uniform des Sultans, zu erwarten, um mich in einem ihm zugehörigen Kiöshk zum letztenmal zu bewirthen und mir einen Kavaß vorzustellen, der ohne mein Wissen dieselbe Function und dieselbe Ordre mich betreffend hatte, als jener Offizier den mir Tahir Pascha bis Smyrna mitgab. Ich bin allerdings fast überall im Orient mit großer Gastfreundschaft aufgenommen worden, aber mit so unverkennbarer, sich bis zum letzten Moment vollkommen gleich bleibender

Digitized by Google

Herzlichkeit nirgends. Indeß muß man auch ſagen, daß Kiamil Bey in jeder andern Hinſicht, und namentlich wegen der Gerechtigkeit, Wohlthätigkeit und ſeltenen Uneigennützigkeit ſeiner Amtsführung, eines ausgezeichneten Rufs in der Türkei genießt. Dies iſt um ſo verdienſtlicher, da er ſein Gouvernement gepachtet hat, eine Einrichtung, bei der Wohlſeyn und Fortſchritt der Provinz nur dann möglich iſt, wenn der Inhaber ſeinen eigenen ganz legitimen Vortheil dem allgemeinen aus Edelmuth aufopfert, wozu allerdings eine ſo ſeltene Perſönlichkeit als die Kiamil Bey's gehört.

Nachdem ich von dem braven Gouverneur geſchieden, begleitete mich Doctor Velaſti noch bis zu der viel beſprochenen und beſtrittenen Niobe, die, am ſchroffen Felsabhang des Sipylus gelehnt, nahe der Landſtraße ihre tauſendjährige Trauergeſtalt entfaltet. Viele halten ſie für ein bloßes Naturſpiel, Andere für eine koloſſale Statue, durch Zerſtörung und Zeit faſt unkenntlich gemacht. Ich bin der letztern Meinung, d. h. ich halte ſie für eine von Menſchenhänden begonnene, aber nie vollendete Arbeit, welche indeß von Hauſe aus darauf berechnet geweſen zu ſeyn ſcheint, blos aus der Ferne geſehen zu werden, da ihre Stellung am

Digitized by Google

Felsen so ist, daß nur Ziegenpfade zu ihr hinauf leiten. Die Farbe des isolirten Felsenstücks, aus dem sie geformt wurde, ist grau, die Art Nische in der sie steht gelb, Gesicht und Hände sind schwarz. Je näher man ihr kommt je mehr verschwinden ihre Contoure, nur an der Nische sieht man noch ganz deutlich menschliche Arbeit. Unten an der Straße wird die Stelle, wo oben die Niobe zu suchen ist, jetzt für den, welcher von dem Umstand unterrichtet ist, bequem durch ein Wacht- und Kaffeehaus bezeichnet, so daß man nicht mehr so lange Zeit zu ihrer Auffindung braucht als uns einige Reisende erzählen, die sie trotz aller Mühe gar nicht entdecken konnten. Ohne den Doctor, der von hier zurückkehrte, wäre es mir wahrscheinlich eben so gegangen.

Der Weg führte nun einige Zeit lang am Saum des schroff abstürzenden Gebürges hin, während links ein sumpfiges, mit hohem Schilf bewachsenes Terrain sich ausbreitete, in dem der Sage nach ein Erdbeben die alte Tantalis begrub. In der Ferne vor uns erhob sich einer der höchsten Gipfel des Tmolus, der noch ganz mit einer makellosen Schneedecke bekleidet war. Nach drei Stunden passirten wir einen letzten,

Digitized by Google

dicht mit dunklen Kiefern bewachsenen Vorhügel des Sipylus und bald darauf den von Nimfi herkommenden Fluß, über den eine lange Brücke, halb Stein halb Holz, von mehreren Bogen führt. Hier wendet sich die bisher nach Südost gerichtete Straße jählings nach Osten und führt auf einem sehr holprigen Steindamm durch fruchtbare, sorgsam cultivirte Felder in zwei Stunden nach Kassäba, ein kleiner Ort, dessen Gemüse und Milchspeisen (Kaimak) einer großen Reputation genießen. Nach dem gewöhnlichen Triumphzuge mit dem entgegen gekommenen Aga, seinem Gefolge und dem halben Theil der neugierigen Stadteinwohner, ward ich in einem großen Saal einquartirt, der früher sehr prächtig gewesen seyn mochte, dessen vergoldete Fensterrähme jetzt aber nur mühsam durch einige Glasreste und viel eingeklebtes Papier zusammengehalten wurden. Der dicke Aga war ein großer Schwätzer, was in der Türkei nicht so selten ist als man glaubt, und ich mußte mich zeitig zu Bett legen um ihn los zu werden. Am Morgen durchstrich ich die Stadt, die so wasserreich ist, daß mehrere Straßen permanente Bäche bilden. All dieser Wasserüberfluß kommt aus einem großen Bassin, über dem ein ver-

ſchloſſenes Haus erbaut iſt, deſſen antike Grundmauern beweiſen, daß ſchon in früheſter Zeit ein ähnliches Etabliſſement hier ſtattgefunden haben muß. Es quillt eine ſolche Maſſe Waſſer aus der Tiefe dieſes Reſervoirs, daß man von mehreren hundert Kanälen fabelt, die von hier aus ſich nach allen Weltgegenden ergießen ſollen. Nahe daneben ſteht ein anſehnlicher Tumulus, deren wir ſeit geſtern ſchon mehrere bemerkt hatten. Einer ſeiner Abhänge iſt zu einem Begräbnißplatz benutzt worden, wo man noch die nicht unwichtigen antiken Reſte antrifft, welche Herr von Prokeſch ausführlich beſchreibt, der überhaupt ſo genau und erſchöpfend über dieſe Route nach Sardes iſt, daß man ihm wenig zuſetzen kann. Ich bemerke nur, daß das Gebürge, welches er Karadagh nennt, uns durchgängig mit dem Namen Tſchalladagh bezeichnet wurde, hingegen gaben die Einwohner den Vorbergen des Tmolus den Namen Karadagh.

Erſt gegen Mittag ſetzte ich meinen Weg nach Sart (Sardes) fort. Wir hatten diesmal vortreffliche Poſtpferde, im Lande gezüchtet, die dem alten Ruf der Lydiſchen Reiterei noch immer entſprechen, und es mit Leichtigkeit aushielten, daß wir auf dem

Digitized by Google

klaſſiſchen Boden, wo Cyrus Heere zur Eroberung von Sardes heranrückten, und ſpäter Alexanders macedoniſcher Phalanx vom Siege beim Granicus zum ſpäteren, größeren am Iſſus vordrang, faſt die ganze Entfernung bis Sardes mit nur kurzen Zwiſchenräumen im Galop zurücklegten. Die Tumuli werden jetzt immer häufiger, beſonders an einer Stelle die Urkangly (ſchlage blutig) genannt wird, wahrſcheinlich wegen einer dort vorgefallenen großen Schlacht. Ein ſehr gut gebautes Dorf mit Ziegeldächern zeigte ſich rechts am Fuße des Karadagh (der auslaufende Tmolus), deſſen durch Erdbeben hundertfach geſpaltene Berge die wunderlichſten Formen bilden. Zwei Stunden weiter kommt man durch Urkangly-Kaffenieh, ein anderes Dorf, das an einem reißend fließenden Bergſtrom von hohen Platanen beſchattet liegt, und abermals zwei Stunden weiter erblickt man von der Höhe eines alten Walls zum erſten Mal den zerriſſenen und höchſt ſeltſam geformten Berg, auf dem die Burg des reichen Cröſus ſtand.

Hier überholte uns ein ſchon lange drohendes Gewitter, das uns mit einem wahren Wolkenbruch übergoß, während vor uns die Ruinen der Königsburg

Digitized by Google

auf den Spitzen des erwähnten Berges noch immer im hellſten Sonnenlicht erglänzten, als ſeyen ſie aus Cröſus altem Gold erbaut. Faſt zauberhaft aber ward der Anblick, als nun ein ſchimmernder Regenbogen, aus dem ſchwarzbewölkten Tmolus hervordringend, ſich über Sardes Trümmer und die ganze Ebene mit dem ſilberblitzenden Hermus wölbte, und erſt auf dem Rieſentumulus des Alyattes wieder die Erde berührte.

So lange dieſe Viſion dauerte, achtete ich keiner Regenſtröme, dann aber ſuchte ich Schutz unter den braunen Zelten eines Turkomannenlagers unfern der Straße, deren ſich mehrere in dieſer Gegend befinden. Sie ſind immer von zahlreichen Heerden umgeben und von furchtbaren Hunden bewacht, die mehr wilden Wölfen als zahmen Hausthieren gleichen, auch ohne die Hülfe ihrer Herren ſchwer abzuwehren ſeyn würden. Die Beſitzer empfingen uns ſehr gaſtfrei und bewirtheten uns nach Kräften mit fetter Milch, vortrefflicher friſcher Butter, welche nur bei dieſen Nomaden zu finden iſt, da Türken und Griechen ſie nicht zu bereiten verſtehn, und Kaffee, den man füglich das Brod und den Wein des Orients nennen kann.

Wir warteten hier ganz behaglich das Gewitter

Digitized by Google

ab, und gelangten kurz darauf an den Pactolus, der unter einer dichtgeschlossenen Pappelwildniß hinströmte, dessen ehemaligen Reichthum an Gold aber wahrscheinlich die hier so häufigen Erdbeben seitdem verschlungen haben *). Hier kamen uns zwei Reiter entgegen, die der Quartier bestellende Kavaß uns mit der Nachricht zuschickte, daß er in dem noch zwei Stunden weiter liegenden Dorfe Tsiwikly das Nachtlager für mich bereitet habe, weil in den wenigen verfallenen Hütten von Sart kein Unterkommen zu finden gewesen sey. Wir mußten daher bei schon später Tageszeit die genauere Besichtigung der Ruinen bis auf morgen aufschieben, und begnügten uns für diesmal mit einer flüchtigen Durchstreifung des im Thale stehenden weitläuftigen Gebäudes, das man den Palast des Crösus nennt, obgleich es sich wahrscheinlich nur aus römischer Zeit herschreibt. Ein Theil desselben besteht aus ungewöhnlich großen, wild durcheinander geworfenen Marmorblöcken, der andere, vielleicht äl-

*) Ob aber im weiten Felsenlabyrinth des Tmolus, wo der Pactolus entspringt, nicht reiche Goldlager auch jetzt noch verborgen seyn können, ist eine andere Frage, welche jedoch das türkische Gouvernement schwerlich lösen wird.

Digitized by Google

tere, der auch von bedeutenderem Umfange iſt, aus einem eiſenharten Ziegelbau auf langen Bogenreihen ruhend, die letzteren größtentheils verſchüttet. Unmittelbar daran ſchließt ſich eine ausgedehnte Linie höherer, meiſt grün beraſter Schutthaufen, die ſich weithin nach Weſten bis an einen Bergſtrom erſtrecken, der mit dem Pactolus parallel läuft. Wohl möglich daß dies die Reſte der alten Stadtmauer ſind. An ihrem Ende ſtehen ſechs koloſſale Pfeiler aus noch immer glänzend weißen Marmorblöcken erbaut, mit theilweis eingeſtürzten Ziegelbögen darüber. Einige hundert Schritte rechts davon in ſüdlicher Richtung nach dem Schloßberge zu ſieht man abermals, als Pendants der erſteren, ſechs andere Pfeiler mit gleich zertrümmerten Bögen, und in der Mitte zwiſchen beiden an dem genannten Bergſtrom eine Mühle unter einer prachtvollen alten Platane. Auf jedem dieſer Pfeiler nun, ſo wie auf allen Spitzen des Cröſus-Palaſtes und der Mühle, auch auf vielen verdorrten, ganz niederigen Baumſtämmen in der Ebene, niſteten Störche in unglaublicher Anzahl. Die ganze, vielfach ſumpfige Plaine wimmelte von ihnen, und ſie waren ſo vollkommen zahm, daß ſie, wenn ſie auf dem Raſen gravitätiſch

Digitized by Google

umherſtiegen, ſelbſt den Hunden nicht ausweichen wollten und ſich keck gegen jeden ihnen zu nahe Tretenden zur Wehr ſetzten. Die Muſelmänner überhaupt, beſonders aber die hieſigen Bewohner, verehren die Störche ſo ſehr, daß einem derſelben Leid zuzufügen vielleicht mit mehr Gefahr verbünden ſeyn möchte als einen Menſchen zu mißhandeln. Auch verſicherten uns viele Leute, den Störchen ſey die gute Geſinnung der Muſelmänner für ſie ſo wohlbekannt, daß man ſie nie auf Häuſern der Chriſten niſten ſähe, weil dieſe ſie ſchlecht behandelten. Wir wiſſen daß die Störche in Europa nicht ſo excluſiv türkiſch geſinnt ſind, aber geſtehen muß ich doch, daß ſie uns in ihrem wilden Zuſtande dort nie mit gleich grenzenloſem Vertrauen beehren, auch wohl nie ſo niedrig auf abgebrochenen Baumſtämmen niſten, daß man ſie bequem mit Händen greifen könnte.

Im Tmolus herrſchte noch immer eine ſo drohend ſchwarze Gewitternacht, von Zeit zu Zeit mit rothen Blitzen nach uns herüberzüngelnd, und es fing auch wieder ſo heftig zu regnen an, daß wir im ſchnellſten Laufe unſerer Pferde eilten das verheißene Dorf vor Sonnenuntergang zu erreichen. Trotz dieſes abſcheu-

Digitized by Google

lichen Wetters fanden wir auf halbem Wege den alten Aga des Bezirks mit seinem Gefolge zu meinem Empfange an der Straße postirt. Dies war eine merkwürdige Individualität, ein wahrer Patenttürke aus vergangener Zeit, wie er unsern Erinnerungen der Kindheit in Jahrmarktsbildern vorschwebt, und ein unschätzbares Modell für die alte Meißner Porcellanfabrik abgegeben haben würde. Schön und furchtbar zugleich anzuschauen, in violetter, mit Gold und rother Seide gestickter Kleidung, den halbkreisförmigen Säbel verkehrt an der Seite, die silberbeschlagenen Pistolen von Flintenlänge im Gürtel, schroff markirte maskenähnliche Züge mit einer gewaltigen Habichtsnase, buschichten Augenbrauen und nur einem großen Eulenauge darunter (das andere war durch einen Dscheridwurf vernichtet worden), einen korkzieherartigen zwölf Zoll langen Knebelbart über den schmalen Lippen, nur drei Finger an der linken Hand (die übrigen waren in Syrien geblieben), und zwischen den grün behosten Schenkeln ein stolzes turkomannisches Pferd umspannend, mit gebogenem Schwanenhalse, feuersprühenden Augen, brausenden Nüstern, ungeduldig scharrend und curbettirend, das Ideal eines kampflustigen Schlacht-

Digitized by Google

rosses — man konnte nichts Charakteristischeres sehen als diesen Reiter und seinen Gaul. Dabei hatte der Alte eine kriegerische Haltung, und trotz der Caricatur seines Aeußeren doch eine imposante Würde im Benehmen, der sogar ein unheimlicher Ausdruck beigemischt war. Dies Gefühl ward bei uns noch verstärkt, als er mit schauerhaftem Lächeln erzählte, daß er vor dem ägyptischen Kriege in Constantinopel den Vertrauensposten eines Kapidschi Baschi bekleidet, deren Hauptgeschäft darin besteht den verurtheilten Großen die seidene Schnur zu überbringen, oder ihnen den letzten Kaffee zu reichen. Wie mancher mag in jener Zeit die polichinellartigen Züge dieses Antlitzes mit Todesschrecken erblickt haben, und wie manche blutige Erinnerung mag in dem Gedächtniß dieser alten Vogelscheuche weilen! Für uns blieb er am Ende nur ein unterhaltender Gegenstand der Neugierde, mit allem Reiz des Ungewöhnlichen und Seltsamen reichlich ausgestattet.

Auch in der Unterhaltung zeigte sich der ehemalige Kapidschi Baschi als Normaltürke. Er wollte wissen wo ich her sey, und als er vom Kavaß gehört ich komme aus Prussia, meinte er dieses Land sey ihm

Digitized by Google

noch unbekannt, und frug ob es den Franzoſen oder Engländern gehöre, dann aber ſich ſchnell corrigirend rief er: „Oh Ruſſia, ah Ruſſia“, und damit war ich einrangirt. Von Buonaparte wußte er, weil er ſelbſt in Aegypten gegen ihn im Felde gelegen, viel zu erzählen, vom öſtreichiſchen Geſandten in Conſtantinopel auch, von Deutſchland aber nichts. Das Dorf, in dem er reſidirt und gebietet, lag mitten in einem großen Sumpfe, ein wahres Fieberneſt, von ſtinkenden, mephitiſchen Dünſten umgeben, in dem ſein eigenes uns eingeräumtes Haus nur die wenigſt ſchlechte Hütte war. Doch fehlte es uns in ihr nicht an der beſten Bewirthung aus des Aga's wohlthätigem Harem. Der Tiſch brach faſt unter der Laſt der Speiſen, deren letzte aus einem ganzen, vortrefflich gebratenen Lamm beſtand.

Da am folgenden Tage ſehr viel zu beſichtigen war, legten wir uns nur ein Paar Stunden angekleidet auf den Divan, um mit Aufgang der Sonne bereit zu ſeyn. Der Aga war ſchon wieder, von vier blutroth gekleideten Dienern begleitet, pünktlich am Ende des Dorfes aufgeſtellt, um uns das Geleite bis an ſeine Grenze zu geben. Ausgezeichnet ſchöne Wind-

Digitized by Google

hunde liefen neben ſeinem Pferde her, von denen der eine wie gemalt ausſah, denn bei glänzend gelber Farbe waren ſeine Ohrenſpitzen, das Ende des langbehaarten Schweifes, die Füße und die Schnauze rabenſchwarz. Kleinaſien iſt berühmt für dieſe beſondere Race, von der nicht ſelten einzelne Exemplare mit mehreren tauſend Piaſtern bezahlt werden.

An einem hohen Wall, der eine uralte Verſchanzung zu ſeyn ſcheint, und jetzt theilweiſe als Begräbnißplatz dient, begegneten wir auf dem engen hindurch führenden Wege der Avantgarde eines Turkomannenzuges, deren Vorbeimarſch uns über eine Viertelſtunde lang aufhielt. Die Truppe marſchirte ganz militairiſch. Vorn ein Zug Männer zu Pferde, dann eine Colonne Schafe, der eine zweite faſt endloſe ſchwarzer Ziegen folgte. Hierauf als ſchwere Reiterei die Kameele, hoch beladen und mit großen Teppichen überdeckt. Nach dieſen kamen die Weiber auf Pferden und Eſeln, und die übrigen Männer ſchloſſen den Zug. Fußpatrouillen zur Seite begleiteten jede Abtheilung.

Wir fanden durchgängig, ſchon von Magneſia an, den Anbau des Landes für die geringe Population ſehr ausgedehnt, und dennoch die Felder ziemlich gut

Digitized by Google

bestellt. Wohlgenährtes Vieh ackerte auf den Fluren, noch immer am homerischen Pflug angespannt; auch die Häuser in den größeren Dörfern waren nach hiesigem Maaßstab ganz ansehnlich, nichts verrieth in der That Mangel und Elend. Daß es aber an Bevölkerung fehlt zeigen überall ungeheure Strecken brach liegenden fruchtbaren Landes, welche nur die wandernden Turkomannen als Weide benutzen. Wie viel Millionen Deutsche könnte Kleinasien reichlich ernähren!

Nachdem wir vom Aga Abschied genommen, machte ich in der dem Leser schon bekannten Storchmühle Halt, und versah mich mit einem Führer, um den ansehnlichen, ungefähr 1500 Fuß über die Ebene sich erhebenden Burgberg zu besteigen, und zugleich alle übrigen Reste des alten Sardes in Augenschein zu nehmen. Wir wandten uns zuerst östlich nach den Ruinen eines großen Gebäudes, das Prokesch, auf dessen nähere Beschreibung ich verweise, für ein Getreidemagazin hält, sich aber darin, glaube ich, irrt, daß er es von Marmor aufgeführt glaubt. Es scheint mir nur aus einem feinen weißen Kalkstein erbaut. Von hier stiegen wir nach dem Theater und Stadium an der nordwestlichen Berglehne über blumige Wiesen hinauf.

Digitized by Google

Beide sind von ansehnlicher Größe, liegen dicht neben einander, und die Seitenmauern des Theaters, wie die Fundamente des Stadiums, sind zum Theil noch gut erhalten. Ich zweifle nicht, daß auch viel mehr noch unter dem Rasen sich vorfinden würde, wie denn überhaupt kaum ein Ort für Nachgrabungen einladender seyn möchte als Sardes, was in dieser Hinsicht noch ziemlich terre vierge ist, in der die Kunstmaulwürfe kaum je gewühlt haben. Die Aussicht von der höchsten Stelle des Theaters ist schon reizend, wird aber, je höher man steigt, auch in der Nähe immer mannigfaltiger und pittoresker, wie noch reicher an Gegenständen in der Ferne. Der Schloßberg von Sardes ist, meinem individuellen Gefühl nach, einer der Glanzpunkte meiner ganzen Reise, eines jener Bilder an die ich mit voller Befriedigung zurück denke, wie z. B. der Sauvan in Afrika, das todte Meer in Palästina, und Mistra am Taygetos. Wenn ich mir jedoch genaue Rechenschaft ablegen soll, wodurch eigentlich auf specielle Weise dies höhere Wohlgefallen bedingt wird, so vermag ich nicht mir dies ganz klar zu machen. Es ist eben jener, meiner Seele am besten entsprechende, romantische Charakter mancher Ge-

Digitized by Google

genden der Erde, der mich so besonders beglückt und eine so süße mild belebende Stimmung in mir hervorruft, daß schon ihr bloßes Andenken später in weniger begünstigten Zeiten mir zum Trost gereicht, und dem bekümmerten Gemüthe Ruhe giebt. Doch nicht blos Gegenden, auch Menschen, der Künstler und der Dichter Werke üben diese wohlthätige Gewalt auf mich aus, wenn auch vielleicht nicht ganz so vollständig als der unmittelbare Anblick der Natur, die dann wie eine Offenbarung Gottes zu mir spricht, welche eben den passenden Moment in mir gefunden hat. Wohl möglich daß auch dunkle Anklänge vergangener Existenzen dabei einwirken — denn ich bin schon seit lange der Ansicht meines Freundes Nürnberger, daß wir gar oft auf diese Erde in Menschengestalt und in den verschiedenartigsten Verhältnissen zurückkehren müssen, ehe wir die nöthige Reife erlangen auf einem andern Stern in eine höhere Existenz übergehen zu können. Ja, sagte ich mir lächelnd, als mir so heimathlich wohl hier ward: vielleicht warst du selbst der reiche Crösus, und seitdem oft wieder ein Bettler, weil Reichthum so wenig Werth mehr für dich hat, was schon ein bedeutender Fortschritt zum Höheren ist.

Digitized by Google

Es läßt ſich kaum etwas Wunderlicheres in ſeiner Art denken als der Charakter dieſer äußerſten Vorberge des Tmolus. Sie enthalten noch keine Felſen, ſondern beſtehen nur entweder aus ſchwarzer fruchtbarer Erde, aus ſandigem Boden, oder aus körnigem Kies. In dieſen weichen Maſſen aber ſcheinen hunderte ſich folgender Erdbeben fortwährend gewüthet und alles grauſig zerwühlt zu haben. Die Geſchichte erwähnt eines derſelben zur römiſchen Kaiſerzeit, als Sardes noch in voller Blüthe ſtand, welches Akropolis und Stadt auf einmal unter ſeinen Trümmern begrub. Formen der ungewöhnlichſten, nie geſehenen Art ſind aus dieſen gewaltſamen Erſchütterungen entſtanden, die auch jetzt noch durch Wind und Wetter fortwährend wechſeln, ja man begreift oft nicht wie z. B. bloße Kieswände von 5—600 Fuß Höhe auf einer Seite perpendiculär abgeriſſen und auf der andern faſt eben ſo ſteil und ſchmal, oben kaum einen Fuß dick und unten vielleicht nicht mehr als dreißig, nur über Nacht bei einem heftigen Sturm ihren Halt bewahren können — und doch ſteht eine ſolche gerade neben dem Gipfel des Berges, wo ſie in einer kegelartigen Spitze endet, etwas ſüdlicher aber einen lan-

Digitized by Google

gen Rücken bildet, ſchmaler wie ein Sattel, was ich um ſo ſicherer bezeugen kann, da ich mit außerordentlicher Mühe, mich mit Händen und Füßen anhaltend, hinanklimmte, um mich auf den erwähnten Rücken, kindiſch genug, wie auf ein Pferd zu ſchwingen. Hier blieb ich dann, den Abgrund rechts, den Abgrund links, ſo lange mit einem anmuthigen Schauder ſitzen als die kleinen Kieſel, die ich durch mein Niederſetzen abgelöſt, Zeit brauchten bis in die Tiefe zu gelangen, welche auf der rechten Seite faſt bis zum Fuß des ganzen Berges ſich erſtreckte. Dann aber kam es mir mit einem Mal ſo vor, als ſchwanke das Ungeheuer mit dem ſcharfen Rücken unter mir, und von Schwindel beängſtigt, ließ ich mich ſchleunig linkerhand niederrutſchen bis zu einem Abſatz, wo ſchützende Dornen mir zwar die Kleider zerriſſen, aber einen ſichern Stand gewährten. Dicht daneben fand ich ein altes gewölbtes Gemach im Berge mit einer fenſterartigen Oeffnung nach Weſten zu, das man für eine natürliche Höhle halten würde, wenn nicht einzelne Spuren von Stuck noch die Wände deckten. Tiefer unten in nördlicher Richtung däuchten mir die Reſte eines andern alten Baues aus Ziegeln (im Charakter der Con-

Digitized by Google

struction dem sogenannten Crösus-Palast in der Ebene ähnlich) wie frei in der Luft zu schweben, denn der Hauptthurm hatte sich gesenkt und der Erdpfeiler an dem er noch hing war schon so abgespült, daß er weit unter die Basis des Thurmes zurückwich, welcher letztere nun von meinem Standpunkt aus gesehen gar keinen Grund mehr zu haben schien. Oben endete die Ruine in drei isolirten Spitzen, theils kahl, theils mit blumigem Gras, Dornensträuchern und Ranken überwachsen. So hing das Ganze, seltsam aus der Tiefe auftauchend, über dem jähen Abgrunde wie ein verkörpertes Mährchen. Auf einer schmalen, aber noch ganz bequem zu passirenden Scheidewand erreichte ich glücklich den Thurm und setzte mich an einem hohen Bogenfenster nieder, das über das Gewühl mannigfacher Bergstürze hinweg am fernen Horizont den Tumulus des Alyattes und hinter ihm das strahlende Becken des Gyges-Sees wie in einem schwarzen Rahmen eingefaßt zeigte.

Imposanter, wenngleich ohne den eigenthümlichen Reiz eines mehr abgegrenzten Bildes, ist das Panorama vom Gipfel des Berges. Außer den vielen Häuptern des Tmolus und des dunklen Sipylus sieht

Digitized by Google

man noch fünf bis sechs andere niedrigere Bergketten, welche die unermeßliche Ebene umkränzen, eine über die andere gelagert, und zwischen dem Hermusstrom und dem Gyges-See die tausend Riesen-Tumuli der königlichen Nekropolis von Sardes, der vielleicht keine andere in der ganzen Welt vergleichbar ist. Am südlichen Abhang steht noch ein großer Theil der älteren Befestigungsmauer (es gab deren ursprünglich drei) mit einem hohen Thore. Diese Mauer, die sehr malerisch allen Windungen der schroffen Abstürze folgt, ist ganz aus Marmor erbaut, und verhältnißmäßig neu, aus byzantinischer Zeit, wird aber dadurch sehr originell, daß sie aus lauter Ueberresten alter Tempel und Paläste, aus Säulenstücken, Architraven, Gesimsen, Altären, Votivtafeln mit Inschriften, Capitälen, Grabsteinen u. s. w., aufgeführt ist, deren ungeordnetes Chaos mit der sie umgebenden wilden Natur im besten Einverständniß steht. Von dieser Seite erstiegen einst die Perser des Cyrus, oder richtiger Khosroes, die Burg nach Herodots Erzählung, nämlich aus dem engen Thal, wo der Pactolus hervorströmt, hinter dem sich unmittelbar die Schneeriesen des Tmolus erheben, bis über ihre Mitte mit düstrem Föhrenwald bedeckt.

Digitized by Google

In dieſem Thal, ganz nahe beim Fluß, liegen auch die Ruinen des berühmten Tempels der Cybele, zu denen wir jetzt auf ſchlüpfrigem Raſen, in fortwährenden Schlangenlinien mühſam hinabkletterten.

Nur zwei der ſchönen joniſchen Säulen ſtehen noch aufrecht, ungefähr zum dritten Theil mit Erde bedeckt, die eine ohne alle Beſchädigung auf das vollkommenſte erhalten, bei der zweiten nur das Capitäl verrückt und eine Ecke davon abgebrochen. Acht bis neun Säulen liegen am Boden mit mehreren Stücken des Architravs, alle durch verſchiedene Erdbeben umgeſtürzt, die letzte erſt vor funfzehn Jahren. Chandler fand noch fünf davon aufrecht. An den ſtehenden Säulen ſind einzelne Theile des Marmors immer noch blendend weiß, bei den gefallenen iſt er durchgängig ſchwarz geworden. Uebrigens iſt wahrſcheinlich alles zu dieſem Tempel Gehörige intact unter dem Raſen vorhanden; unſer alter Führer wenigſtens hatte nie gehört, daß zu irgend einer Zeit hier Nachgrabungen angeſtellt, noch irgend etwas fortgeſchafft worden ſey. Da ſich dieſer Tempel nun aus der beſten altgriechiſchen Periode herſchreibt, ſo wäre hier noch eine reiche Ausbeute zu erwarten.

Digitized by Google

Die Sonne ſtach heiß als wir wieder in der traulichen Mühle eintrafen. Kaffee und Pfeifen, genoſſen unter dem Schatten der alten Platane, umgeben von Störchen, Hunden und weidenden Füllen, gewährten hier ein ſehr willkommenes Intermezzo. Nach kurzer Ruhe beſtiegen wir indeß ſchnell wieder unſere Pferde und jagten quer durch die Ebene dem Hermus zu, um uns auf einer Fähre überſetzen zu laſſen und auf der Spitze des noch zwei Stunden vom Fluß entfernten Grabtumulus des Alyattes (Kröſus Vater) die Sonne untergehen zu ſehen, dann aber bei Mondſchein noch ſechs Stunden weiter bis zu unſerm beſtimmten Nachtlager in Mermere zu reiten.

Unter den mehrere Stunden weit ſich ausdehnenden Königs-Tumuli, welche von den Einwohnern der Kürze wegen die tauſend genannt werden, deren wahre Zahl aber höchſtens 350 erreicht, welches bei ihrer Größe ſchon etwas Außerordentliches iſt, ragen drei noch weit koloſſaler als die übrigen hervor, jeder etwa eine engliſche Meile von dem andern entfernt. Den am öſtlichſten liegenden hält Prokeſch für das Grab des Alyattes, Chandler und Andere den mittelſten, welcher zwar der kleinſte der drei, aber durch ſeine hohe

Digitized by Google

Lage der dominirendste ist. Der dritte, entfernteste und dem Gyges-See am nächsten gelegene, ist der größte. Herodots Nachrichten über das Grab des Alyattes beweisen, daß zu seiner Zeit nur einer dieser drei größten Tumuli bestand, und dessen Angaben passen jetzt eben so gut für einen wie den andern der drei, da ihr Maaß, besonders des nächsten und entferntesten, nicht so beträchtlich differirt, man auch wohl von allen sagen kann, daß sie nahe am See liegen, von den fünf Denksteinen aber, die nach Herodot oben auf dem Tumulus des Alyattes lagen, auf keinem der drei jetzt mehr eine unzweifelhafte Spur aufgefunden wird. Die Construction derselben, nach Herodot ein Steinkern mit Erde in Form einer Pyramide überdeckt, scheint ebenfalls bei allen gleich zu seyn. Nach genauer Abwägung aller Umstände halte ich indeß Prokesch Ansicht ganz bestimmt für die richtige, und zwar aus folgenden Gründen:

1) weil Strabo und Plinius das Grab des Alyattes als zunächst der Stadt gelegen angeben, was nur auf den östlichsten der Tumuli passen kann, das alte Sardes sich wahrscheinlich auch mit seinen Vorstädten und Landhäusern bis an den Hermus ausdehnte;

Digitized by Google

2) weil auf dem Gipfel dieſes Tumulus noch ein rieſiger, durch die Zeit faſt unkenntlich gewordener Phallus liegt, der ſehr wohl einer der von Herodot erwähnten Denkſteine ſeyn könnte, und zwar der von den Luſtdirnen dargebrachte, die überhaupt ſo viel zu den Koſten des Monumentes beitrugen. Daher die Form des Phallus — denn obgleich ein allgemein geehrtes Zeichen im Alterthume, lag es doch dieſen Prieſterinnen der Venus noch näher als jedes andere;

3) weil die von Herodot angegebenen Maaße mit dieſem Tumulus am genauſten übereinſtimmen;

4) endlich, weil ich auf dem Schloßberge die überraſchende Bemerkung machte, daß der in Frage ſtehende Tumulus ſo geſtellt iſt, daß er von dort aus wie ein abſichtlich gewähltes point de vue gerade in Mitten der Art von Gaſſe geſehen wird, welche die beiden parallel dem Hermus zuſtrömenden Bergſtröme, der Pactolus und ſein Gefährte (deſſen Namen ich vergeſſen), in der Ebene bilden, derſelbe Tumulus aber zugleich ſo placirt iſt, daß er vom Schloßberge aus geſehen, eben ſo wie nach vorn im Mittelpunkt der beiden Ströme, auch in der Mitte des hinter ihm ſich ausbreitenden Gyges-Sees zu ſtehen ſcheint, während

Digitized by Google

der mittlere große Tumulus ganz seitwärts abliegt, und der dritte vom Schloßberg gar nicht sichtbar ist. Alles dies kann man gewiß nicht für einen bloßen Zufall halten. So aber nahm das Monument den möglichst günstigsten Platz im Angesicht der Königsburg ein, ganz im Sinne der Alten, die sich nicht, wie Louis XIV, scheuten, ihre und ihrer Ahnen letzte Behausung als einen Hauptpunkt der Aussicht täglich vor sich zu sehen.

Obgleich wegen der ziemlich steilen Böschung (ein Winkel von 45 Grad) und des glatten Rasens das Unternehmen etwas schwierig war, gelang es mir doch mit meinem vortrefflichen und unermüdlichen Postgaul bis auf die Spitze (circa 550 Fuß in schräger Höhe) und auch wieder herunter zu reiten ohne abzusteigen, denn das Fußklettern hätte mich in der Hitze zu sehr ermüdet. Der kolossale Phalluskopf liegt noch, wie ihn Prokesch sah, in seinem durch eigene Schwere gegrabenen Bette. Dicht über ihm tummelten sich eben zwei Schmetterlinge (vielleicht Hetären-Seelen) in Frühlingsluft, und von oben schaute ein Adler auf sie herab, der mit ausgebreiteten Flügeln in der blauen Luft wie festgenagelt verweilte. Die Adler sind hier fast eben

Digitized by Google

ſo häufig als die Störche, und ebenfalls wenig ſcheu. Sie gleichen den unſrigen bis auf den weißen Kopf, den ſie vor dieſen voraus haben. Vom Steinkern des Tumulus, deſſen Herodot erwähnt, wurde nichts bemerkbar, obgleich an der einen Seite tiefe Riſſe faſt bis auf die Mitte der Pyramide gingen. Wenn ein ſolcher exiſtirt, umſchließt er wohl nur das eigentliche Grab, in dem die Aſche oder der Körper des alten Königs ruht. Nachgrabungen ſcheinen hier noch nie ſtatt gefunden zu haben. Ein Engländer aus Smyrna hatte ein ſolches Project, konnte aber die Erlaubniß des Gouvernements nicht erhalten.

In der Abenddämmerung beſah und umritt ich auch die andern zwei der größten Tumuli, beſtieg ſie aber nicht. Der mittelſte, der ſehr ſpitz zuläuft, zeichnet ſich durch einen tiefen Graben aus, der rund darum her gezogen iſt, und der letzte dadurch, daß das Erdreich, von dem er aufgeführt wurde, voll großer runder Kieſel iſt. Prokeſch glaubt, daß dieſe zwei Stunden weit aus dem Bette des Hermus eigens zu dem Zwecke hergebracht worden ſind, um etwas Außerordentliches herzuſtellen; ich überzeugte mich aber, daß die ganze weite Berglehne darunter ebenfalls durchaus mit den-

Digitized by Google

selben Kieseln dicht angefüllt ist und man sie daher nicht so weit herzuholen brauchte. Die Masse dieser Steine ist wahrscheinlich daran Schuld, daß sich hier kein Rasen, wie auf den andern Tumuli, bilden konnte. Dagegen ist dieses Grabmal über und über mit der hohen Asphodelos (Todtenblume wie sie Homer nennt) dicht bewachsen, was gewiß von der Natur nirgends passender angebracht werden konnte als auf einem der riesenhaftesten Grabmonumente der Erde, denn nach Prokesch, der das Monument abschritt, ist dessen schiefe Höhe 624 Fuß und sein Umfang nicht weniger als 3240 Fuß. Wen mögen diese Tumuli bergen, die neuer als Herodots Nachrichten sind? Wahrscheinlich keine Könige mehr, sondern nur Satrapen von Sardes, die jedoch an Reichthum und Luxus dem Krösus vielleicht nicht viel nachgaben.

Während dieser Besichtigung überraschte uns die Nacht ehe noch der Mond aufgegangen war, und als ich mich erkundigen wollte, welchen Weg wir nun einzuschlagen hätten um wieder auf die reguläre Straße nach Mermere zu gelangen, fand sich daß unser Postillon abhanden gekommen war. Vergebens riefen wir nach allen Seiten hin, keine Antwort erfolgte. Es

Digitized by Google

blieb nichts übrig als nach dem See zu zu reiten, wo wir auch bald an ein kleines Dorf kamen. Der Kavaß ritt hinein um einen Führer zu holen, während wir am Eingang halten blieben. Nach einiger Zeit bewog uns indeß ein wildes Geschrei und Gezänk, das aus dem Dorfe ertönte, unserm Kavaß zu folgen. Wir fanden diesen auch bald im heftigsten Conflict mit drei Männern und zwei Weibern, wovon einer der ersten ihm schon mit gezogenem Dolche drohte. Bei unserer Annäherung steckte er die Mordwaffe zwar wieder in die Scheide, aber der Streit ging fort, von dem wir nur so viel verstehen konnten, daß der Kavaß einen der Leute mit Gewalt zum Boten hatte pressen wollen, was dieser empört verweigerte. Jetzt kam noch der Ortsvorsteher mit einem Soldaten herbei und schien ebenfalls die Partie der Dorfbewohner nehmen zu wollen, obgleich der Kavaß in größter Wuth seinen Firman entrollte, den zu lesen indeß, wie es schien, den Vorsteher nicht blos die Dunkelheit verhinderte. Der Soldat ward jedoch beim Anblick des papiernen Talismans sogleich gefügiger und schien zum Frieden und zur Gewährung unseres Verlangens zu rathen. Dessen ungeachtet dauerte der Pala-

Digitized by Google

ver unter großem Geschrei noch eine gute Viertelstunde fort, bis endlich der Mann des Dolches sich entschloß seine Stiefeln aus dem Hause zu holen, die er dann langsam anzog und sich mit sichtlichem Widerwillen und in sehr übler Laune in einen langsamen Schritt setzte, um vor uns herzugehen. Einige Minuten später fand sich auch der Postillon wieder ein, der aber eben so wenig vom Wege wußte als wir, jedoch in sofern nützlich war, daß er den unwirschen Führer vor sich aufs Pferd setzte, was uns nun gestattete auf der dicht am Gyges-See hinführenden Straße, so schlecht sie auch beschaffen, unsern Marsch im raschen Trabe fortzusetzen. Doch war fortwährend viel Aufenthalt. Bald blieb einer des Gefolges im Sumpfe stecken, bald stürzte ein Andrer in einen nicht bemerkten Graben, und zuletzt fiel Theodory, ein Burnabater Diener, der des Reitens noch nicht sehr kundig ist, mit allem Gepäck und Sattel, dessen Gurt riß, vom Pferde, jämmerlich aus der Ferne um Hülfe schreiend, da er schon vorher bedeutend zurück geblieben war. Alles das verursachte vielfachen Aufenthalt, und überzeugte uns, daß wir nie diese Naturalstraße durch Dick und Dünn ohne eines der Gegend ganz kundigen Führers

Digitized by Google

hätten auffinden können. Selbst mit einem solchen mußte man sich meist durch spitze Felsen mit Dornen garnirt seinen Weg bahnen, oder mitten durch das hohe Seeschilf reitend im Sumpfe zu versinken Gefahr laufen. Seltsame Töne der Nachtvögel begleiteten dazu wie spottende Geisterstimmen unsern stillen Marsch, und der helle Mond beschien überall nur Oede und Trauer an diesen Ufern des Gyges-Sees, wo außer Fischen und Vögeln kein lebendes Wesen sich aufzuhalten schien. Drei Stunden gingen so hin und däuchten uns ohne Ende, bis wir zuletzt ein Feuer gewahrten und dort an einem Brunnen vier uns entgegen gesandte Reiter von Mermere antrafen. Von hier uns landeinwärts wendend erreichten wir bald eine bessere Straße, und um Mitternacht sahen wir freudig das gastlich erleuchtete Haus vor uns, wo mein Quartier bei einer reichen griechischen Familie bereitet worden. Der vergangene Tag war reich an Gesehenem, aber auch sehr ermüdend gewesen, und die Pferde hatten mit unserm vielen Hin- und Herreiten wohl an 20 Stunden zurückgelegt. Außerdem fühlten Einige von uns durch die feuchte Kälte der Nacht sich krank, so daß ich mich genöthigt sah einen Rasttag in

Mermere, das nichts Merkwürdiges darbietet, zu halten, nur um auszuruhen und neue Kräfte zu sammeln.

Am zweiten Morgen setzten wir bei noch immer trübem und kaltem Wetter unsere Reise in etwas später Stunde nach Aksar, dem alten Thyatira, fort. Der Weg, stets in der Ebene hinführend, war vortrefflich und ganz steinlos, das Land voll guter Waiden und häufig mit weiten Strecken einer wunderschönen, rothblühenden Erica bedeckt. Wir passirten zwei fast ausgetrocknete Flüsse, deren Kiesbetten aber jedes mehrere tausend Fuß breit waren, und erstiegen dann eine Höhe, von der wir mit einem Blick in die drei verschiedenen Ebenen von Sardes, Magnesia und Thyatira niederblickten, hohe Baumgruppen neben uns, lachende Hügel im Mittelgrund, und Berge aller Formen und Farben rund um den Horizont gelagert, vom dunklen Schwarz kahler Felsen durch alle Schattirungen von grün und blau spielend bis zum blendenden Weiß der Schneegipfel im Hintergrunde. Ich ließ hier anhalten um Kaffee zu trinken, den die Türken im Nu frisch zu bereiten verstehen. Einer holt Wasser, der Andere dürre Reiser oder Mist vom Wege zum Feuer, der Dritte setzt dies Material in Brand,

Digitized by Google

holt das kupferne Kännchen mit den Duodez-Täßchen aus der Satteltasche, und ehe sich ein europäischer Diener noch recht besonnen haben würde, womit er beginnen solle, dampft Einem schon der kochend heiße Mokka wohlthuend entgegen, und der Tschibuck, artistisch gestopft und angezündet, neben ihm.

Es war wieder schon längst Nacht geworden, ehe wir durch die melancholisch ernsten Cypressenhaine der Kirchhöfe von Aksar in dessen Stadtthor einritten. Gouverneur, Erzbischof, Kadi und die halbe Stadt, Türken und Griechen waren mir entgegen gezogen, hatten zwei Stunden vergeblich gewartet, und waren dann verdrießlich nach Hause gegangen. So wurde mir der beschwerliche Tumult langer Begrüßungen glücklich erspart, doch mußte ich, ungeachtet der späten Stunde, noch verschiedene Visiten empfangen, ehe ich mich in des Bischofs Hause, das mir zur Wohnung angewiesen war, entkleiden und der nach einem langen Marsch so köstlichen Abendruhe ungestört hingeben durfte.

Am 1sten Mai war es bei einem schneidenden Winde aus Norden so kalt, daß wir unsere Mäntel in der Stube tragen mußten, doch zertheilte diese Frische

Digitized by Google

den noch lästigeren Regen. Nachdem ich die wenigen Alterthümer Thyatira's nebst der griechischen Kirche, die auf demselben Platz erbaut seyn soll wo die apokalyptische stand, besichtigt hatte, gab ich dem Gouverneur seinen Besuch zurück, und fand einen ziemlich unbedeutenden, ganz jungen Mann, der diesen ansehnlichen Posten (Akşar hat über 12000 Einwohner) nur seiner hohen Geburt verdankt. Es ist ein Irrthum, wenn man glaubt daß die Türkei keinen erblichen Grund-Adel habe, nämlich wohl nicht dem Namen, aber der That nach. Er hat sich oft feudalistischer gestaltet als der unsrige, und die alten vornehmen Familien besitzen fast den größten Theil des Landes als Eigenthum, was ihnen Ansehn und Anhang genug giebt, um in der Regel auch die Agaschaften und wichtigsten Aemter, die das Gouvernement vergiebt, erblich zu erlangen. Viele dieser Stellen sind seit Jahrhunderten schon fest in gewissen Familien, und dürfen ihnen gar nicht mehr verweigert werden, wenn keine Insurrection hervorgerufen werden soll. Denn dieser türkische Adel hat noch das Glück gleich dem englischen populär zu seyn und die allgemeine Meinung für sich zu haben, weil er reich und mächtig ist, nicht wie der unsrige

Digitized by Google

sie sich feindlich gegenüber stehen zu sehn, seit er arm, einflußlos und zu zahlreich wurde.

Aksar oder Akyssar ist durch die Pest, welche hier furchtbar gewüthet haben soll, gegen sonst sehr heruntergekommen und bis auf ein Drittheil seiner Einwohner zusammengeschmolzen. Dessen ungeachtet müssen nach türkischem Gebrauch die alten Abgaben fortgegeben werden, als sey noch die ganze Einwohnerzahl beisammen, worüber die Griechen mit welchen ich sprach sehr jammerten. Im Uebrigen schienen sie zufrieden mit ihrer Lage und rühmten die Behandlung, welche man ihnen jetzt angedeihen lasse, weil die in der neuen Schule gebildeten Türken im Ganzen viel mildere Grundsätze angenommen hätten als früher. Die Macht dieser kleinen Statthalter ist übrigens sehr groß, und in vielen Fällen erstreckt sie sich selbst über Leben und Tod, besonders in den bedeutenderen Städten, wobei das Verfahren nach altem Herkommen, sehr prompt und ziemlich willkührlich, von wenig gesetzlich vorgeschriebenen Formen begleitet ist. Natürlich kommt unter solchen Umständen immer das Meiste auf die Persönlichkeit des Machthabers an. Er kann mehr nutzen und mehr schaden als im gleichen Wirkungskreise ein Beamter im civili-

Digitized by Google

sirten Europa. Es ist nun einmal der Hauptunterschied zwischen Orient und Occident, daß dort in Allem die Persönlichkeit hauptsächlich gilt und entscheidet, bei uns dagegen die fortschreitende Cultur immer mehr das Individuelle zu entkräften und Ideen an dessen Stelle zu setzen sucht. Daher in der europäischen Neuzeit des rois qui règnent et ne gouvernent pas, des papes qui existent mais ne vivent pas (der jetzige will eine Ausnahme machen wie es scheint) und Maschinen, die statt der Menschen arbeiten ohne zu essen noch zu schlafen.

Aksar ist für 180000 Piaster verpachtet, und gewährt, der allgemeinen Stimme nach, dem Gouverneur mehr als alterum tantum, wenigstens 400000 Piaster, wobei denn wohl manche Härte und mancher Druck mitunterlaufen mag.

Während ich mit dem jungen Aga rauchte, zeigte er mir eine türkische Zeitung in der von meiner Wenigkeit die Rede war, worauf er mich ganz ernsthaft frug, ob es wahr sey, daß ich jeden Monat ein neues Buch schriebe? und ohne die Antwort abzuwarten, bat er mich im nächsten Monat doch seiner auch zu erwähnen. Eine Viertelstunde darauf stellte der griechi-

Digitized by Google

sche Erzbischof in seinem Hause dieselbe Bitte an mich. Man sieht daß wir arg- und anspruchslosen Touristen auch schon eine kleine Macht werden.

Ich hatte mir vom Doctor Velasti in Magnesia genau aufzeichnen lassen, wo nach seiner Versicherung all die schönen sogenannten persischen Teppiche, meist in Schawlmustern, verfertigt werden, die im Orient zum Schmuck der Moscheen und zur Zierde der Harems dienen, und im Occident zu dem elegantesten, ziemlich seltenen Luxus gehören. Auf weitere Nachfrage erfuhr ich hier, daß besagter Ort nur 14 Stunden entfernt östlich im Gebürge liege, jedoch keine gebahnte Straße dahin führe, eine Tour, die wahrscheinlich noch von keinem europäischen Reisenden gemacht worden sey, da sie von allen Land- und Handelsstraßen entfernt liege, auch keine berühmten Antiquitäten in ihrem Bereich sich befänden, um für das beschwerliche Fortkommen und die mehr als spärliche Bewirthung zu entschädigen. Dies war alles gegründet, aber desto entzückender fand ich die Natur in der ungestörten Einsamkeit dieser Gegenden.

Wir durchzogen zuerst die fruchtbare Ebene jenseits Thyatira, aus Sylla's Kriegen bekannt, ein Land-

Digitized by Google

ſtrich der jetzt ſowohl durch die maleriſche Vertheilung ſeiner vielen Baumgruppen und die ſtets abwechſelnde Cultur des Bodens, als durch die ſchön geſchwungenen Linien des ihn umſchließenden Bergkranzes einen höchſt lieblichen idylliſchen Charakter entfaltet. Wie verſchieden war dieſer Eindruck von dem welchen Sardes uns in der geringen Entfernung zweier Tagereiſen gewährt hatte! Wenn man dort aus den zerſpaltenen Bergen auf die baumloſe Fläche blickte, wo die Maſſen gigantiſcher Tumuli in Oede und großartiger Stille ruhen, hätte man glauben mögen, da ſey vom Wirken der Menſchen keine Spur mehr zu finden, nur vom Kampf der Elemente noch Zeugniß vorhanden, oder etwa von antediluvianiſchen Maulwürfen, ſo groß wie Elephanten, welche die Erde umwühlend jene mehrere hundert Fuß hohen Hügel aufgeworfen — ein Anblick ſo gewaltig die Phantaſie erregend, daß eine Stunde des Anſchauens genug iſt, um das Bild zeitlebens feſtzuhalten. Hier dagegen alles Cultur, menſchliches Walten, lachend und belebt, freundlich und wohnlich, einladend ſeine Hütte dort zu bauen, um ſüß zu vegetiren in friedlicher Beſchränktheit.

Ein dritter Contraſt von nicht minderer Schön-

heit war uns für den Abend vorbehalten. Im Anfang sah es zwar nicht darnach aus, denn drei Stunden lang führte unser Weg, sobald wir die Ebene verlassen, nur durch mit niedrigem Strauchwerk bewachsene steinige Berge ohne romantische Formen irgend einer Art, obgleich ich auf diesem ariden Terrain eine Menge mir neuer Blumen für mein dilettantisches Herbarium sammelte. Später begannen hie und da grüne Oasen sich zwischen den Felsen zu zeigen, theils mit Pinien, theils mit wilden Obstbäumen bewachsen, die jetzt eben in voller Blüthe standen, bis wir nach und nach in einen geschlossenen, sich weit über die Berge hin erstreckenden Föhrenwald geriethen, wo die Gegend immer pittoresker, die Gestalt der Berge immer kühner wurde. Hinter einer engen Felsschlucht, in welcher die fromme Sorge der Muselmänner für den „Sohn der Straße", wie sie den Reisenden nennen, einen Brunnen unter Platanen errichtet hatte, erstiegen wir endlich den höchsten Punkt des Weges und gewannen dort eine Aussicht voll überraschender Pracht. Inmitten eines den Wogen des Meeres vergleichbaren Bergreviers von der Ausdehnung mehrerer Tagemärsche, hinter dem im Süden wieder, ungefähr 12 Stunden ent-

Digitized by Google

fernt, die ganze Schneekette des Tmolus sichtbar ward, erhoben sich in einem schmalen Wiesenthal gerade vor uns, in schwarzer Färbung zwei ungeheure isolirte Felsen, die im Lande mährchenhaft verehrten Sahan Kajassi, der eine von viereckiger Form mit einer Erhöhung an jeder Seite, und hierdurch ganz einem kolossalen türkischen Sattel gleichend, der andere eine spitze Pyramide bildend, beide über tausend Fuß hoch jähling aus dem Rasen empor steigend, eins der eigenthümlichsten Naturspiele. Links dieser Kolosse im Norden liegt auf einem mitten in der Einöde sorgfältig cultivirten Bergplateau das kleine Dorf Jajägeri, wo in einem der höchstgelegenen Häuser unser Nachtlager bereitet war, das wir noch bei guter Tageszeit erreichten. Beim Eintritt schallte uns aus dem nahen Walde der heimathliche Willkomms-Ruf des Kukuks entgegen, den ich seit fünf Jahren nicht mehr gehört, und so ergriffen wurde ich davon, daß ich fast in Thränen ausbrach. Es ist seltsam wie oft die an sich unbedeutendsten Ereignisse, in der rechten Stimmung eintretend, so gewaltsam wirken können, aber wer ist gefühllos genug, daß er nicht schon Aehnliches erlebt hätte!

Digitized by Google

Gerade vor meinem Fenster steht jetzt der eine der Riesenfelsen, und ladet, rosig von der untergehenden Sonne verklärt, zu seiner Besteigung ein, die jedoch, wie man allgemein versichert, unmöglich ist. Der schönste silberweiße Windhund den ich je gesehen, groß wie ein Wolfshund und elastisch wie eine Gemse, liegt zu meinen Füßen und überhäuft mich mit Liebkosungen, weil ich ihn wahrscheinlich besser gefüttert als er es je gewohnt gewesen; eben aber tritt der Kavaß herein, um mir zu melden, daß mein Gebot acceptirt und der Hund mein sey, ein Solofänger der die Hasen nicht nur in der Plaine, sondern selbst im Walde fängt. Ein glücklicher, angenehmer Tag also in jeder Hinsicht.

Mit dem neuen Begleiter, Gemüsch (Silber), in meinem Gefolge ward in früher Morgenstunde der Weg fortgesetzt, welcher eine wahre Bildergallerie der verschiedensten Ansichten vor uns aufrollte. Reizend schlängelte er sich zuerst mehrere Stunden in einem engen Thale hin, das sich am Fuß der Sahan Kajassi vorüberzieht, die man von dieser Seite wieder in ganz verschiedenen Formen erblickt. Ueppige Wiesen, eine Menge alter Nußbäume und Gesträuchgruppen aller Art schmücken den zuweilen durch sanfte Hügel

Digitized by Google

unterbrochenen Grund, in dem ein schnell strömender Waldbach unter dichten Gewölben von Platanen, durchwoben von dem wie Morgenroth glühenden Judasbaum, murmelnd über die Steine rauscht. Wunderbar wechselt bei jeder Krümmung des in Schlangenlinien fortschreitenden Weges die Form des größten der beiden Felsenberge. Eine Hälfte desselben erschien jetzt gezackt und durch einen dunklen Waldstreif von der andern gänzlich getrennt, welche oben in jener runden glatten Kuppel von enormer Masse endet, die, wie man behauptet, noch nie ein menschlicher Fuß betrat. Nur mehrere Adler, die dort horsten mögen, sahen wir majestätisch den jungfräulichen Gipfel umschweben.

Auch der Töne Zauber fehlte unsrem Marsche nicht, denn obgleich es um die Mittagszeit war, schmetterte doch ein solches Heer von Nachtigallen in dem köstlichen, wasserreichen Thal, daß ich mich nicht erinnere je so viel auf einmal gehört zu haben. Wahrscheinlich wußten sie schon im Voraus, was uns erst später kund ward, nämlich daß ein Gewitter im Anzuge sey und in dessen Folge ein zweitägiger Landregen uns bevorstehe. Sie wollten daher als praktische Natur-

Digitized by Google

kinder ohne Zweifel ihre Zeit möglichſt benutzen. Man ſprach hier auch von antiken Ruinen jenſeits der Sahan Kajaſſi, wir konnten ſie aber trotz aller Umwege, die wir ihnen zu Liebe machten, nicht auffinden; doch zweifle ich nicht an ihrer Exiſtenz, da die Alten gewiß eine ſo herrliche Lage nicht unbenutzt gelaſſen haben werden. Vielleicht ſtand Moſteni hier. Die Karte von Leake (ſonſt eine der beſten) war hier auffallend unrichtig, wo eine weite Ebene auf ihr verzeichnet iſt, während im Gegentheil ununterbrochenes Gebürge ſich über 20 Stunden weit nach Oſten erſtreckt. Auch iſt darauf weder die bedeutende Teppichſtadt Ghiördes, noch der ſehr anſehnliche Fluß Kumtſchey, an dem ſie erbaut iſt, angegeben. Der Kumtſchey fließt zwiſchen dem Hyllus und Hermus, faſt in gleicher Parallele mit beiden, dann nördlich bei Mermere vorüber, worauf er ſich in den Hermus ergießt. Bei Ghiördes führen zwei hölzerne Brücken über denſelben, wovon die eine 250 Schritte lang und die andere nicht viel kürzer iſt, weil er, meiſtens faſt leer, dennoch häufige Ueberſchwemmungen veranlaßt, und daher auch von den Eingebornen der Sandfluß genannt wird.

Ein großer Theil der Berge, die wir paſſirten ehe

Digitized by Google

wir Ghiördes erreichten, war mit Kieferwald bedeckt; die schlechte Behandlung und ungehinderte Zerstörung desselben erlaubt aber nirgends den Stämmen das nöthige Alter zu erreichen, um tüchtiges Bauholz liefern zu können. Die Felder in den Thälern waren mit Sorgfalt bestellt, aber Wohnungen sah man nur äußerst selten, was überhaupt charakteristisch in Kleinasien erscheint, wo die Leute immer neues Terrain zur Bestellung aussuchen, so weit der Himmel blau ist, wenn solche Felder auch noch so weit von ihrer und jeder andern menschlichen Wohnung entfernt sind.

Das Wetter war während der letzten Hälfte unserer heutigen Tagereise sehr schlecht geworden, und von Nebeln umhüllt langten wir, weidlich durchnäßt, ziemlich spät in der Teppichstadt an, wo der bereits von dem vorausgegangenen Kavaß prävenirte Mussellim es an keiner bereitwilligen Sorgfalt für mich fehlen ließ. Da der Regen nicht nachließ, ward der ganze folgende Tag nur der Teppichschau gewidmet, wobei sich denn gleich zu Anfang herausstellte, daß die Kaufleute in Constantinopel, Kahira und Smyrna die beste und feinste Qualität, die hier gefertigt wird, gar nicht führen, und nur die zweite und dritte kaufen,

Digitized by Google

dieſe aber für mehr als den doppelten Preis wieder an den Mann zu bringen wiſſen. Die werthvollſten Teppiche werden meiſtens nur für den Sultan oder auf Beſtellung einzelner Großen gefertigt, doch gelang es mir durch die Autorität des Muſſellims eine große Anzahl ſolcher auf Beſtellung gefertigter Teppiche in Beſchlag nehmen zu dürfen. Dieſe Arbeit iſt vortrefflich, aber wenig einträglich, da alles ohne Maſchinen nur durch die mühſamſte, fleißigſte Arbeit gefördert wird. Wie gering der Verdienſt dabei ſeyn kann, wird man ſchon daraus erſehen, daß zwei Hände mit der angeſtrengteſten Mühe nicht mehr als zwei Piaſter (ungefähr 4 Silbergroſchen) täglich zu gewinnen im Stande ſind. Dieſe ſorgfältige Handarbeit bedingt aber eben die Güte der Waare; werden einmal Maſchinen dabei eingeführt, ſo geht es in unſolides Fabrikgut über, das wie bei uns nur auf den Augenblick berechnet iſt. Ich kaufte 20 Stück Teppiche, von der größten Schönheit in Muſter, Gewebe und Farben, für 6000 Piaſter, die in Europa, weit ſchlechter, gewiß viermal ſo viel gekoſtet haben würden, und da ich nicht ſo viel baares Geld bei mir hatte, machte der Muſſellim nicht

Digitized by Google

nur keine Schwierigkeit mir das fehlende vorzuschießen, sondern übernahm auch den Transport der Waare bis Constantinopel, wohin eben eine große Sendung für den Sultan abging, unter welcher auch ein mit Gold durchwirkter Teppich für die heilige Kaba zu Mekka. Sehr merkwürdig war es die Frauen in ihren Häusern arbeiten, und aus freier Hand die complicirtesten Dessins, fast mathematisch richtig, ohne irgend ein vorliegendes Muster, ausführen zu sehen. Uebrigens gab es kein Haus im Ort wo nicht Teppiche gemacht wurden, die ganze Bevölkerung von 2000 Einwohnern beschäftigt sich ohne Ausnahme mit diesem Erwerbszweig, nur die nöthigsten Handwerke als Bäcker, Schuster, Schneider ꝛc. nebenbei betreibend.

Erst am 5ten Mai hörten die fortwährenden Regengüsse auf und gestatteten mir die Weiterreise nach Brussa, vermöge eines nordwestlichen Seitenmarsches nach dem Dorfe Köckra. Der Weg führte meist am Kumtschey hin in einer hüglichten und bebuschten Gegend von durchaus freundlichem Eindruck. Wir zogen bei einem sehr hübschen Landsitz und Kiöschk des Mussellim, so wie bei mehreren Mühlen vorüber. Die vorherrschenden Bäume waren Platanen, Weiden, Pap-

Digitized by Google

peln und Kiefern, die letztern von einer unsern nordischen sehr ähnlichen Gattung, nur durch etwas feinere Nadeln verschieden; der Boden zeigte sich fast durchgängig als ein fruchtbarer sandiger Lehm; die Felsen bestanden meist aus Kalkstein, und der Anbau war, an den wenigen Orten wo er stattfand, sehr sorgfältig. Nichts fehlt in diesen herrlichen Ländern als Bevölkerung, deutsche Colonisten vor allen, die nicht im ausgesogenen Boden des wald- und wasserarmen Griechenlands, aber hier meines Erachtens besser als irgendwo gedeihen müßten, was ich nicht oft genug wiederholen zu können glaube *).

*) Mit Befremden las ich vor einigen Tagen in der A. a. Z. eine Recension von Frocas vortrefflichem Buch: Klima und Pflanzenwelt in der Zeit, wo Recensent bei Besprechung des Colonisationswesens folgende Stelle anführt:

„Einer solchen kleinasiatischen Colonie die nothwendigsten Bedingungen geselligen Fortschritts, als da sind günstiges Klima, Fruchtbarkeit des Bodens, Wasser und Brennkraft, als Pathengeschenk einzubinden, ist wohl weniger leicht als man glaubt.“ Wenn hier nicht das Wort kleinasiatisch ein Schreibfehler ist, so verstehe ich die Bedeutung dieser Phrase nicht. Denn alle Theile Kleinasiens, die ich wenigstens gesehen, und es ist in denselben Raum genug um eine Million Deutsche aufzunehmen und im Wohlstande zu ernähren — besitzen ohne Ausnahme gerade diese

Digitized by Google

Im Dorf Köckra wurden wir von einem fetten Aga (immer ein gutes Zeichen bei einem Wirth) aufs Beste empfangen und bewirthet, auch war das Quartier, besonders wenn ich es in der Erinnerung mit manchen früheren verglich, sehr leidlich. Da die Frau eines Griechen unser Abendessen bereitete, so wurden wir durch diesen Umstand mit ihrem Manne bekannt, der uns sehr verständige Auskunft über das hiesige Leben der Landleute gab. Er selbst war vor langer Zeit aus dem Peloponnes hierher ausgewandert, als aber die Revolution in Griechenland glücklich vollendet war, verließ er voll Enthusiasmus die Türken und kehrte mit einem kleinen hier erworbenen Vermögen in das nunmehr frei gewordene Vaterland zurück. Dort aber fand er leider die Dinge ganz anders als er erwartet hatte, und nachdem er unter Capo d'Istria sich noch mühsam erhalten, verlor er unter der folgenden Regentschaft nach und nach seine kleine Habe bis auf die letzte Drachme, worauf er, enttäuscht und ein Bettler, wieder in die Türkei nach Köckra zurückkehrte. „Hier", schloß er seinen Bericht, „habe

vier genannten Eigenschaften: günstiges Klima, fruchtbaren Boden, Wasser und Brennkraft, in dem wünschenswerthesten Maaße.

ich mir nun schon wieder 5000 Piaster verdient, theils durch meinen Feldbau, hauptsächlich aber durch den Handel mit Färbehölzern, denn Feld konnte ich bestellen wo ich einen unbebauten Fleck fand, und Holz hindert mich Niemand im Walde zu fällen oder zu schälen, wofür alles ich nicht das Viertheil der Abgaben zu zahlen habe, die im freien Griechenland von mir erpreßt wurden. Ueber irgend einen Druck der Behörde kann ich auch nicht klagen, da wir einen braven Aga hier haben, und obgleich ich der einzige Grieche im Orte bin, lebe ich unter diesen Türken doch weit friedlicher als es mir im Peloponnes mit meinen Landsleuten möglich war." Graf Tattenbach diente als Dolmetscher bei dieser Unterredung, die weder ihn, der so lange in Griechenland gelebt, noch mich, der es auch ein wenig kennt, sehr überraschte, da wir auch in türkischen Ländern schon mehrere ganz ähnliche Relationen vernommen hatten. Es bestärkte uns beide immer mehr in der Ueberzeugung, daß ein solider und irgend industrieuser christlicher Einwanderer auch als türkischer Unterthan, ohne allen Schutz eines europäischen Consuls, sehr ruhig und zufrieden hier leben und sich ein angemessenes Wohlseyn verschaffen kann,

Digitized by Google

ja vermöge seiner höheren Bildung und eben als Fremder vielleicht leichter als ein eingeborener Türke. Da aber gerade dieser Umstand, d. h. die übertriebene Besorgniß unter türkischen Gesetzen zu stehen, die meisten Europäer abhält sich in diesen in jeder Hinsicht so sehr von der Natur gesegneten und doch zu zwei Drittheilen noch unbebaut liegenden Ländern anzusiedeln, Länder, deren Klima so gemäßigt und gesund als das von Neapel ist, auf der andern Seite aber das türkische Gouvernement mit Recht keine Colonisten dulden will, die nicht unter ihm, sondern unter dem fremden Schutze und der Gerichtsbarkeit der Consuln stehen, auf die sie bei jeder Gelegenheit trotzen und sehr oft auch im Unrecht durch dieselbe beschützt werden — so ist es nicht unwichtig solche Fälle wie den eben erzählten zur Kenntniß eines größeren Publicums zu bringen. So viel bin ich überzeugt, daß wenn in diesem Punkte ein gegenseitiges besseres Zutrauen gefaßt werden könnte, beiden Welttheilen kaum eine folgenreichere Wohlthat zu erzeigen wäre, als durch Colonisation Kleinasiens im Großen von Deutschland aus. Die Türken selbst haben sich unter dem humanen Impuls des den Fortschritt ernstlich wollenden Sultans

Digitized by Google

sehr geändert, und wenn man nach dem schon erreichten Resultat so weniger Jahre auf die Folge schließen darf, so muß, bleibt man von oben in dieser Richtung, der alte Fanatismus dieses Volks bald ganz verschwinden, seine frühere Verachtung und feindliche Stimmung gegen die Christen einer vernünftigeren Ansicht vollkommen weichen, und in das Reich solcher Traditionen übergehen, die nur noch hie und da als herumirrende Gespenster spuken, wie z. B. in Europa das Ritterthum, das schon zur Zeit des Cervantes Gespenst war, und wie viel Anderes noch jetzt unter uns nur als unseliger Schatten umherläuft, obgleich es Vielen noch zu leben scheint.

Das Wetter blieb schlecht, das Land schön. Fast durchgängig führte die Straße durch bewaldete Berge, zuerst nur isolirte Kiefergruppen zwischen grünen Alpweiden entfaltend, und schon in so hoher Region, daß die Kälte, selbst wenn die Sonne zuweilen aus den Wolken trat, immer noch sehr empfindlich blieb; dann mit unabsehbaren Hainen von immergrünen Eichen abwechselnd, leider großentheils zum Feuerbedarf und Viehfutter beästet. Ihr junges Laub war hier oben eben erst im Aufbrechen. Bei der dritten Decoration

Digitized by Google

hörten die mit Viehheerden staffirten Alpweiden gänzlich auf, eine wilde Gegend umgab uns mit steilen Felsen und jähen Abstürzen, Wasser in der Tiefe rauschend. Die meist geschlossene Waldung bot nun eine bunte Mischung von Laub- und Nadelholz, letzteres eine Tannenart mit tief herabhängenden Aesten. Nirgends fand sich hier die mindeste Spur von Anbau, die Natur blieb noch ganz ihrem eigenen Lurus überlassen. Zwischen dem blauschwarzen Walde eröffneten sich häufig schmale Aussichten auf mit Schnee bedeckte Gipfel, und wo die Bäume nicht zu dicht standen, schimmerten hundert Blumen im hellgrünen hohen Waldgrase. Als der Tag sich zum Ende neigte, stiegen wir in ein liebliches Thal hernieder, in dem mehrere kleine Dörfer lagen, deren eins seltsam von einem regelmäßigen Hügelkranz umgeben war, der ganz die Form eines antiken Theaters bildete. In dieser anmuthigen Lage fanden wir das Ziel unserer Tagereise im ländlichen Schlößchen des Aga, ein vortreffliches Quartier mit hohen Glasfenstern und überraschendem Comfort. Ueberhaupt schien in diesem Dorfe, mit Namen Gurukiö, besonderer Wohlstand zu herrschen und alle Lebensmittel von vortrefflicher Qualität

zu seyn. Hier erst beurlaubte sich der dienstfertige Kavaß des Gouverneurs von Magnesia, um zu seinem Herrn zurückzukehren, da wir an der Grenze des Gouvernements angelangt waren. Bis hierher war nie gelitten worden, daß ich die mindeste Ausgabe für die Bedürfnisse der Reise machen durfte, ja selbst Trinkgelder wurden meist entschieden von den Dienerschaften anzunehmen verweigert, was man der Uninteressirtheit türkischer Gastfreiheit zum Ruhme nachsagen muß. Gurukiö könnte wohl das alte Gergitha seyn, obgleich ich keine antiken Spuren auffinden konnte.

Am folgenden Morgen passirten wir den Tschimaftschey, einen bedeutenden Fluß, der nach Westen strömt und sich dann nordwärts wendet, wo wir seiner Abends wieder ansichtig wurden. Das Land blieb fortwährend grün, frisch und fruchtbar, voll Quellen und gefaßter Brunnen, seltener als bisher mit Hügeln und Felsen untermischt. Hohe Berge waren nicht mehr zu übersteigen. Die Gebüsche am Wege ertönten häufig vom Flöten der Nachtigallen, die das viele Wasser anzieht, und ein Reichthum von Bäumen bedeckte allerwärts die Gegend, doch vielfach gelöpft. Reizend war besonders das Thal um Boa-

Digitized by Google

ditsch, wo wir übernachteten. Dieser Ort mit den malerischen Trümmern eines byzantinischen Schlosses ist eben so ansehnlich als Ghiördes, die Teppichstadt, von welcher letzteren ein Italiener, den ich hier fand, behauptete, sie sey das alte Keläna, was mir jedoch sehr unwahrscheinlich ist, da Strabo dieses als unfern der Quellen des Mäander liegend aufführt. Neben Boaditsch strömt der Tschimaftschey das Thal entlang, den ich für den Macestus halte, welcher auf Leake's Karte, wie ich glaube, zu weit nördlich verzeichnet ist, was auch beim Hyllus stattfindet.

Wir mußten diesen Fluß bei der Fortsetzung unseres Marsches mit einiger Schwierigkeit durchreiten, da er in der Mitte sehr tief war. Später fanden wir nicht weit von seinen Ufern, zum ersten Mal seit Thyatira, antike Ueberreste nebst Bruchstücken einer Straße mit tief in die Steinplatten eingehauenen Gleisen. Von hier aus verschwanden in der weiten Plaine von Balukesehr alle Erhöhungen des Terrains, außer einigen von Menschenhänden aufgeführten Tumuli und den sanften Hügeln, welche die Ebene in der Ferne und seitwärts umkränzen. An die westlichen derselben lehnt sich die Stadt von beträchtlichem Umfang (das

Digitized by Google

alte Cäsarea) in einer wahren goldenen Aue des üppigsten Bodens, aber ohne pittoresken Charakter der Landschaft. In der Stadt befindet sich eine ansehnliche Moschee mit zwölf schönen antiken Säulen von Granit. Ihr Besuch, selbst in Stiefeln, hatte keine Schwierigkeit. Es scheint wirklich, als wenn der Religionshaß in Kleinasien und Syrien nur unter den christlichen Sekten noch existire. Armenier, Griechen und Katholiken sehen scheel auf einander, die Türken, so weit meine Erfahrung reicht, fast nirgends mehr gehässig auf den Giaur. Mit einem andern Sultan kann es vielleicht auch wieder anders werden, aber jetzt ist es so. Ich ward auch hier mit Auszeichnung und größter Hospitalität von den Behörden empfangen und mir selbst die Postpferde stets unentgeltlich geliefert. Obgleich jetzt von keinem Kavaß mehr begleitet, schien doch meine Ankunft schon überall im Voraus bekannt, und alles zu meinem Empfang im Voraus bereitet, als sey ein freundlicher Zauberer aus Tausend und einer Nacht mein steter Begleiter seit Aidin.

Hier ward es endlich wahrer Frühling, und auch die Sonne zeigte sich von nachdrücklicherer Wirkung, was

Digitized by Google

ich mit Freuden begrüßte, gleich den Blumen der Ebene, die seitdem noch zehn Mal schöner erglänzten. Wir hatten kaum Balukesehr verlassen, als wir einen Transport von einigen Hundert Conscribirten einholten, starke, rüstige junge Leute, die nur von vier Mann zu Pferde escortirt wurden, und in einzelnen Trupps ganz lustig und guten Muths dahinzogen — allerdings ein starker Contrast mit ihren syrischen und ägyptischen Cameraden, die dort stets zu zweien an einander gefesselt und von zahlreicher Mannschaft begleitet, oft von derselben gemißhandelt, marschiren müssen. Eine Zeit lang folgten wir einer sehr delabrirten römischen Straße und übernachteten in dem netten Dorfe Jemikiöh, wo alles gut war, bis auf das Ungeziefer in der dreifachen Gestalt von Wanzen, Flöhen und — ich bedaure es sagen zu müssen — auch Läusen. Hier zeigte man einige Reste von Alterthümern.

Hinter Jemikiöh wird die Gegend wieder mannigfaltiger, zuletzt kommt man in einen Eichwald, und sobald man in demselben den Paß von Demir Kapu, sonst der Räuber wegen eine gefährliche Passage, durchritten hat, erheben sich rechts die hohen Spitzen des Tschalladagh (auf Leake's Karte als Tomandschidagh

Digitized by Google

verzeichnet) und links liebliche, wie in einem englischen Park mit Clumps und Baumgruppen besetzte Hügel, während ein wahrer Blumengarten sich zwischen beiden ausbreitet, mit alten schön geformten wilden Obstbäumen besetzt. Da die Natur diesen Bäumen die schmackhaften Früchte versagt hat, scheint sie diesen Mangel durch eine malerischere Form ersetzen zu wollen. Nachdem wir das schöne Thal, auf eine ferne Kette blauer Berge zusteuernd, einige Stunden verfolgt hatten, blinkten uns wieder in breiten Windungen die Wellen des Tschimaftschey entgegen, und aus der smaragdgrünen Aue stieg ein einzelner weißer Minaret empor, unsere Nachtherberge anzeigend, das Dorf Suserli.

Der Fluß ist hier so breit als der Hermus, aber nicht so tief, doch nicht mehr zu durchwaten. Wir setzten am Morgen in einer Fähre über und folgten dann größtentheils den Ufern; der anmuthigste Spazierritt über Gras und Blumen den man sich denken kann. Nur zuletzt in der Ebene von Müchalitsch ward die Tour weniger bezaubernd, da der lang anhaltende Regen der vergangenen Tage das niedrige Terrain in einen höchst übelriechenden Sumpf ver-

Digitized by Google

wandelt hatte, in dem die Pferde fast bis an den Bauch einsanken.

An den Thoren von Müchalitsch fanden wir den alten Aga auf uns warten, der uns durch weitläuftige Maulbeerpflanzungen in das Haus eines Griechen brachte, wo wir an der Köchin einen wahrhaften türkischen cordon bleu kennen lernten. Ihre Kunst entfaltete sich in so endlosen Schüsseln, daß schon Niemand mehr essen konnte als ein ganzer gebratener Hammel auf den Tisch kam, dem noch ein Pilaf und ein copieuses Dessert folgte. Müchalitsch producirt jährlich circa 15000 Oka roher Seide von verschiedener Qualität, die von 150—200 Piaster die Oka verkauft wird und meistens nach England geht. Die großen Plantagen sind theils Eigenthum der Bebauer, theils Gouvernementsländereien, für welche der Nutznießer ein Viertheil des Ertrages zahlen muß; aber auch das eigenthümlich Besessene fällt, wo Erben mangeln, der Regierung anheim, da in der Türkei aller Landbesitz wie ein Lehn der Krone angesehen wird.

Hinter Müchalitsch fing der Sumpf wieder an, der zwei Stunden weit bis Lopad nicht abbrach. Dies Dorf, welches innerhalb der Ringmauern einer alten

Digitized by Google

byzantinischen Veste erbaut ist, nimmt die Stelle des alten Apamea ein, welches jedoch Andere in dem jetzigen Apollonia suchen. Diese Stadt liegt unfern des großen See's gleichen Namens dicht am Ryndacus, berühmt durch des rastlosen Mithridates Niederlage. Hier hielt uns das Uebersetzen auf einer höchst gebrechlichen Fähre, wobei wir alle Thiere abpacken lassen mußten, mehrere Stunden auf. An der Stelle wo wir überschifften hatten wir rechts die Ruinen einer Steinbrücke, die Othman in Folge einer Kriegslist niederreißen ließ, und links die Ueberreste einer Brücke von Holz, welche der Fluß selbst im vorigen Jahre zerstörte. Eine Viertelstunde später erreichten wir die Ufer des schönen artynischen Sees, auf dem wir sechs ziemlich große Schiffe segeln sahen, die von hier auf dem Ryndacus in das Meer von Marmora, und so bis Constantinopel gelangen. Nahe dem Wasser steht ein alter maurischer Chan mit grün berastem Dache und einem kunstreich verzierten Thor, dessen Inneres einer Kirche gleicht. Er wird jedoch in seinem delabrirten Zustande nicht mehr von Reisenden benutzt, sondern dient nur noch als Schutz für das weidende Vieh im Winter. Es ist ein mächtiger Bau, und die

Digitized by Google

Ziegelmauerung der Gewölbe so eisenfest als bei antiken Mauern. Wegen des überlangen Aufenthalts an der Fähre konnten wir nur bis zum wenig einladenden Dörfchen Tschadallaquig, noch ziemlich entfernt von der bestimmten Station, gelangen, wo wir auf den zerrissenen Teppichen einer ärmlichen Wohnung die Nacht nicht sehr schwelgerisch zubrachten.

Am Morgen bewunderten wir dafür um so mehr die romantische Lage des Dorfes, hoch über dem herrlichen See gelegen, und nicht fern von der schmalen Halbinsel, an deren Ende Apollonia steht. Der Olymp, welcher gestern mit uns coquettirt hatte und versteckt unter dichten Wolkenschleiern nur selten einen kleinen Theil seiner schwarzen Fichtenwälder, oder seines silbernen Scheitels gezeigt, lag nun im hellen Sonnenschein vor uns in der ganzen Fülle seiner Pracht. Man kann diesen erhabenen Berg nicht besser als mit dem im Deutschen nur kraftlos zu übersetzenden englischen Ausdruck „a glorious mountain" bezeichnen; so hehr und groß, so reich geschmückt bis an seinen weißen Gipfel, steigt er gegen 3000 Meter aus einem grünen Eden hervor, mit Brussa der alten osmannischen Hauptstadt an seinem Fuß.

Digitized by Google

Ich stehe nicht an, die Gegend um Brussa für das Ideal einer im Erhabenen wie im Lieblichen, in den romantischsten Formen wie in der üppigsten Frische, vollendeten Naturschönheit zu erklären, wie ich sie in solcher Vollständigkeit, der in der That nichts mehr fehlt, noch an keinem Orte der Welt angetroffen habe. Diese unendliche Abwechselung im Wurf des Terrains von Bergen und Hügeln, Thälern und Schluchten in jedem Maaßstabe, hier das Meer in der Ferne, dort die kolossalen Felsen und Schneegipfel des Olymps bis zu den reizenden Wellenlinien der Ebene herabsteigend, die von einer Vegetation ohne Gleichen geschmückt, von zwei Flüssen, unzähligen Bächen und Quellen durchrieselt wird. Voll zerstreuter Dörfer mit dem sorgsamsten Anbau, ist sie außerhalb der Felder, der Felsen und des Schnees überall entweder mit geschlossenem Wald oder einzelnen Baumgruppen auf blumendurchwirktem hellgrünen Teppich bedeckt; kein Punkt von dem das Auge unbefriedigt sich abwenden könnte, und über alle diese Pracht noch der tiefblaue südliche Himmel gespannt, wo die crystallhelle durchsichtige Luft dem Auge die fernsten Gegenstände nahe führt, und der Glanz der Sonne selbst goldener und farbreicher als anderswo auf das

Digitized by Google

gesegnete Land zu strahlen scheint — wer vermag davon ein genügendes Bild zu geben sich vermessen!

Am Saume dieses Naturparadieses erhebt sich aus einem dichten Baumgewühl unmittelbar am Fuße des Olymps eine Stadt von mehreren Stunden Umfang, mit vielen hunderten schimmernder Kuppeln und säulenartig emporstrebender Minarets (man giebt deren Zahl auf 360 an), umgeben von riesigen Platanen und schwarzen Cypressen, die in Höhe mit den Thürmen wetteifern. Einzelne Ruinen erscheinen dazwischen, aber von den Wohnungen selbst entdeckt man kaum hie und da einige einzelne röthliche Ziegeldächer und nur wenige freistehende Häusergruppen, weil fast alle diese niedrigen Gebäude sich unter vollen Laubkronen bergen, ein Anblick der originellsten Art, als sähe man eine Stadt vor sich, die seit Jahrhunderten verlassen, seitdem schon wieder zu Wald geworden wäre. In der Mitte dieses romanhaften Ganzen steht ein sich weit ausbreitender dunkler Felsen, fast durchgängig mit Epheu und Schlingpflanzen umwuchert, bald vor, bald zurücktretend, mit tiefen Höhlen und vielen sich von seinem Gipfel herabgießenden Bächen. Das obere Plateau ist mit uralten Platanen und Nuß-

Digitized by Google

bäumen gekrönt, zwiſchen denen die ehrwürdigen Trümmer der Burg ſichtbar werden, wo die erſten Sultane aus Osmans Stamm ihren Sitz aufſchlugen, das Bollwerk von dem die Glaubensſtreiter ausgingen, vor welchem endlich das griechiſche Kaiſerthum in den Staub ſinken mußte. Dann aber für das meerumſpülte, glänzendere Byzanz verlaſſen, ward es bald zur Ruine. Die vergeltende Nemeſis bleibt nimmer aus, wenn ſie auch noch ſo lange zögert, ja die Zeit ſcheint ſchon gekommen, wo der Thron der Sultane gleich dem der ehemaligen Kaiſer zu wanken beginnt, und vielleicht in nicht ferner Zeit mehr wieder von einem fremden Herrſcher in Beſitz genommen werden wird.

Sobald ich die Ceremonien des Empfangs mit den Behörden durchgemacht, war mein erſter Gang nach dieſem Burgfelſen. In der verfallenen Moſchee, einſt ein griechiſches Kloſter, modern die Gebeine Osman's, erſten Sultans der Dynaſtie, und ſeines Sohnes Orchan. Unter dem Eingang iſt eine große türkiſche Trommel frei aufgehangen, die bei der geringſten Bewegung einen dumpfen Laut hören läßt. Der Volksſage nach, erzählt unſer großer Orientaliſt, Herr von Hammer, ſoll ſie einſt nicht weniger fürchterlich als die Trommel

Digitized by Google

von Ziska's Haut gewesen seyn. An einem Pfeiler sieht man noch ein schwarzes Kreuz, und in der Mauer einen schwitzenden Stein, der sonst dem christlichen Aberglauben diente wie heute dem muhamedanischen. Die Aussicht von der Höhe bietet außer ihrer allgemeinen Schönheit noch etwas ihr ganz eigenthümliches. Um dieses zu erklären muß ich vorher bemerken, daß die hiesigen Maulbeerplantagen, zu denen jeder passende Fleck innerhalb und außerhalb der Stadt benutzt wird (denn die Seide gehört zu den Hauptproducten der Gegend), hier nicht in ausgewachsenen Bäumen bestehen, sondern immer niedrig wie ein Dickicht gehalten werden, wovon die natürliche Folge ist, daß sie durchgängig in gleicher Höhe bleiben, nirgends kahle Erde zwischen ihnen sichtbar wird, und das immer verjüngte Holz ein so helles glänzendes Grün entfaltet, daß der schönste Rasen ihm darin kaum gleich kommt. Da nun zugleich viele Gruppen hoher Waldbäume mit ihren breiten Laubgewölben zwischen diesen verschiedenen Plantagen, die sich in so gleichmäßiger Höhe fortziehen, emporsteigen, so blieb ich auf dem hohen Standpunkte lange der Meinung, es seyen nur Wiesen vom üppigsten Wuchs, die ich vor mir sähe, bis ich erst nach und

Digitized by Google

nach inne ward, daß es die Oberflächen der jungen Maulbeersträucher seyen, welche diesen überraschenden Effect hervorbrachten. Es mag nun freilich ziemlich einerlei scheinen, ob Wiesen oder Maulbeerdickichte denselben Anblick geben, aber einmal macht die Gewahrwerdung einer solchen Eigenthümlichkeit dem Freund der Natur immer Vergnügen, zweitens ist es angenehm zu finden, daß eine einträgliche künstliche Cultur zugleich ein Verschönerungsmittel abgiebt, was im Ganzen selten ist, da Nützliches und Schönes gar nicht oft Hand in Hand gehen. Kornfelder z. B. sind wenig ästhetisch, und Obstbäume von allen Bäumen die wenigst grazieusen in ihren Formen, was auch in der Regel von den alten, ausgewachsenen Maulbeerbäumen gilt.

Der folgende Tag ging nach einem Besuch bei dem Gouverneur fast ganz mit Besichtigung der vornehmsten Moscheen hin, die jedoch meiner Erwartung nicht entsprachen, indem sie weder als Meisterstücke der Baukunst mit denen von Kahira, noch an Reichthum der Ausschmückung mit denen im Königreich Tunis, oder an blendender Pracht mit der Moschee Omar's in Jerusalem wetteifern können. Die Ulu Dschamy,

Digitized by Google

die größte von allen, ist zwar ein stolzer Bau von gewaltiger Ausdehnung, und ihre drei Reihen kleiner Kuppeln mit einer großen offenen in der Mitte, von der die Hauptbeleuchtung ausgeht und unter welcher sich ein Springbrunnen des krystallklarsten Wassers voll lebendiger Fische befindet, sind gewiß von imposanter Wirkung; doch die Ausschmückung fehlt ganz, keine bunten Glasfenster, keine kostbaren Plafonds, nichts als kahle weiße Wände, hie und da mit großen schwarzen Schnörkeln arabischer Sprüche beschrieben. Das Innere erinnerte mich lebhaft an die eben so kolossale, aber auch eben so kahle und nüchterne Paulskirche in London. In einer anderen kleinern, aber weit elegantern Moschee liegt der Sultan der sie erbaute (ich erinnere mich nicht mehr welcher) begraben. Seine Gruft gleicht mehr einem heitern Gartensaale als einem Grabe. In der Mitte des lichten Raumes dieses Pavillons steht etwas erhöht und mit Kaschemir-Schawls überdeckt der Sarkophag in dem der Sultan ruht, und um ihn her die kleinern Steinsärge seiner Familie. Sie sind wie ein großer Theil der Wände mit bunten glacirten und mit Gold incrustirten Porzellanplatten bekleidet, welche sonst in

Digitized by Google

Kutaja angefertigt wurden. Die Procedur ist aber jetzt, gleich der orientalischen Glasmalerei, so gut wie verloren gegangen. Auch das Aeußere dieses Tempels war mit dergleichen Tafeln, doch von etwas geringerer Qualität, ganz belegt, das meiste davon ist aber jetzt abgefallen, und an Reparatur denkt kein Türke.

Obgleich viel Andächtige gegenwärtig waren, wurden wir doch nirgends an der profanen Besichtigung aller Gegenstände gehindert, und wandelten in unsern Stiefeln so ungestört in den Moscheen umher als in einer katholischen Kirche; nur in einer andern, wo ein berühmter Heiliger, Emir Sultan genannt, unter einer Masse grüner Decken beigesetzt ist, wollte sich der Schech, der allein den Schlüssel zum vergoldeten Gitter hat, welches das Grab umschließt, durchaus nicht finden lassen, so daß wir uns mit dem Schauen zwischen den Eisenstäben begnügen mußten.

Am meisten vernachlässigt und dennoch mir am interessantesten war die Dschami des so lange furchtbaren und an einem Tage von all seiner Größe herabgeworfenen Eroberers Ilderim Bajesid. Schon ihre Lage auf einem isolirten Hügel, von zwei enormen Platanen und einer nicht weniger ansehnlichen Rüster

Digitized by Google

beschattet, ist höchst vortheilhaft, da man von hier einen der schönsten Aussichtspunkte auf die Stadt hat. Das Grabmal selbst ist in großem Verfall. Nur eine zerrissene Decke von Kattun mit einem alten halb vermoderten Kaschemirschawl war um den Sarg des einst so mächtigen Sultans geschlagen, und auf einem hölzernen Gestell daneben stand ein kleines Modell in Metall, den Käfig darstellend, in welchem angeblich Timur den gefangenen Bajesid mit sich geführt haben soll. In einer Nische der Rotunde lag dagegen in einem offenen Koffer das prachtvollste Exemplar des Korans das ich je gesehen, und Niemand verhinderte uns es so genau zu durchblättern als wir wollten. Es war zwei Fuß dick und 1½ Fuß breit, in kolossalen Buchstaben auf Pergament geschrieben und jede Seite von Vergoldungen und bunten Arabesken strotzend, welche den schönsten Mönchsschriften dieser Art nichts nachgaben. Nicht ohne eine wehmüthige Stimmung konnte ich diesen Ort verlassen, an den sich so große Erinnerungen der Weltgeschichte und der Vergänglichkeit menschlicher Größe knüpfen. Selbst der Aufgang zur Gruft schien von allegorischer Bedeutung, denn nachdem er zuerst durch ein reizendes üppiges Thal geführt,

Digitized by Google

wo ein Bergbach mitten durch die Stadt vom Olymp herabbrauſt, kommt man nach und nach auf einen engen beſchwerlichen Fußſteig, in welchem die herabgefallenen Trümmer einer ſich daneben hinziehenden, eingeſtürzten Waſſerleitung jeden Schritt hemmen zu wollen ſcheinen, bis man auf ſteilem, von Dornen verwachſenen und dunkel überhangenen Pfade endlich mühſam das Ziel — die Gruft! erreicht.

Später beſuchte ich auf einem Spazierritt noch die Moſchee Murad's I außerhalb der Stadt, die auch von Platanen umgeben iſt, deren Höhe bei einigen 120 Fuß überſteigt. Hier fand ich die Toleranz ſo groß, daß der türkiſche Küſter mir ſogar erlaubte meinen Hund (ein unreines Thier) mit in die Dſchamy zu nehmen, weil er draußen der Angriffe ſeiner im wilden Zuſtande lebenden Collegen ſich allein nicht hätte erwehren können. Das Benehmen und die Gewohnheiten dieſer Hunde erſchienen mir in Bruſſa noch auffallender als in den übrigen orientaliſchen Städten, ein Zuſtand der wirklich zu den Naturmerkwürdigkeiten gehört. Sie haben ſich in mehrere ſeparate Aſſociationen vertheilt, von denen jede einen beſondern Stadttheil in Beſitz genommen und deſſen Grenzen

Digitized by Google

so genau kennt wie die beste Polizei. Ein fremder Hund, der sich darin sehen läßt, wird augenblicklich von der ganzen Commune mit Wuth attakirt und heraus gejagt, doch nie weiter verfolgt als bis an die Grenze. Zuweilen aber entspinnen sich auch Kämpfe zwischen zwei Communen selbst, die völlige Schlachten zur Folge haben. Die siegende Partei geht jedoch auf keine bleibende Eroberungen dabei aus, die gegen ihr Völkerrecht zu seyn scheinen, sondern begnügt sich, mit großer Hast alles Eßbare zu rauben was in dem feindlichen Stadtviertel zu finden ist, und zieht sich dann wieder mit der gemachten Beute in das ihrige zurück. Es war ungemein belustigend bei einem solchen Kampfe zu sehen, wie selbst die kleinsten, kaum gebornen Hündchen schon durch Quäken und unbeholfenes Laufen ihre patriotische Gesinnung zu bezeugen suchten. Mit einem ganz fremden Hunde würde man nun gar nicht durch die Straßen gehen können, wenn nicht glücklicherweise die hiesige Hundewelt, so wild sie unter sich ist, doch vor den Menschen den größten Respect hätte, so daß die bloße Pantomime mit einer Reitpeitsche schon hinlänglich ist die gefährlichsten Köter heulend die Flucht ergreifen zu sehen. So sind sie von den Türken ge-

Digitized by Google

zogen (überhaupt höchst praktische Erzieher), die sie mit Wohlwollen ernähren, obgleich sie dieselben für unreine Thiere halten die man nicht berühren darf, und ihnen daher auch weder den Aufenthalt im Hause noch irgend eine persönliche Familiarität gestatten. Dessen ungeachtet haben sie doch eine Art Nationalliebe für diese Thiere, so daß es dem Sultan, der gewünscht hatte alle frei umherlaufenden Hunde in Constantinopel vertilgen zu lassen, bis jetzt unmöglich geblieben ist damit durchzudringen, und ich oft die Meinung äußern hörte, daß es ihm eher gelingen möchte die Mollahs in seinem Reiche abzuschaffen als die Straßenhunde.

Da man mir gesagt, daß sich in der nahen Landschaft zwei englische Colonisten etablirt hätten, und, wie der Leser weiß, dies Capitel mich lebhaft beschäftigt, so nahm ich den ersten freien Augenblick wahr, um diesen Herren einen Besuch zu machen. Es war meine erste Excursion außerhalb der Stadt, und ich fand das Land ganz so reizend als es mir die Aussicht von den Höhen verheißen hatte. Der ungefähr anderthalb Stunden weite Weg führte fast ohne Unterbrechung durch einen weitläuftigen Hain süßer Kastanien, vermischt mit Nußbäumen und Eichen, der Unter-

Digitized by Google

grund und die lichteren Plätze entweder mit Maulbeerplantagen, Weinfeldern, grüner Saat, oder dichtem, meist blühendem Gebüsch bedeckt, zuweilen mit Wiesen abwechselnd, und häufig mit zierlichen Brunnen unter alten Platanen geschmückt. Wir fanden bei unserer Ankunft ein einfaches aber nettes, europäisch gebautes Haus, von herrlichen Fluren umgeben, die auf den ersten Blick eine rationelle Feldwirthschaft verriethen, welche den Türken noch gänzlich unbekannt ist, die ihre Felder größtentheils nur obenhin mit der Hand bearbeiten, und wo sie Thierkraft benutzen sich immer noch eines solchen Pfluges bedienen wie ihn Virgil beschreibt. Das gebräuchliche Vieh sind durchgehends Büffel, deren Milch fetter ist als die des Rindviehs, und sie selbst stärker als unsere Ochsen. Sie können aber die Hitze nicht gut vertragen, und die Engländer sagten uns, daß sie im Sommer die Thiere stets nur des Nachts bei Mondschein arbeiten ließen. Wir wurden von den Gebrüdern Paul und John Zohrab (sie sind orientalischer Abkunft, aber in England geboren) sehr freundlich empfangen, und jede Nachricht die wir wünschten uns von ihnen mit eben so viel Bereitwilligkeit als Offenheit mitgetheilt.

Digitized by Google

Die sehr gut arrondirte Farm hatte überall den fruchtbarsten Boden, früher natürlich gänzlich vernachläßigt, und dazu den Umfang eines kleinen deutschen Ritterguts, das in Thüringen z. B. 50—60000 Thaler werth seyn würde. Dessen ungeachtet war ihnen das Ganze nicht höher als 50000 Piaster (5000 Wiener Gulden) zu stehen gekommen, welche Summe sie, incl. der Kosten des Baues des Wohnhauses, der nöthigen Wirthschaftsgebäude, der Anschaffung europäischen Geräthes und Bestreitung aller Culturarbeiten, bereits am Schluß des zweiten Besitzjahres wieder in der Tasche hatten, und von nun an beginnen konnten sich ein neues Vermögen zu erwerben. Die Abgaben, welche sie dem Gouvernement zahlen müssen, erklärten sie für so gering, daß es ihnen gleichgültig seyn würde, wenn sie achtmal so viel betrügen. Im Gegentheil hatten sie diese Abgaben zu einer bedeutenden Extra-Revenüe für sich selbst benutzt, indem sie alles, was die Bewohner zweier mit ihnen grenzenden Dörfer an das Gouvernement abzuführen schuldig sind, gegen ein Aversionalquantum in Pacht genommen haben, wobei sie Mittel finden (oft noch mit mannichfacher Erleichterung der Contribuenten, deren Zahlungen sie in Na-

Digitized by Google

turalien, Dienstarbeit u. s. w. annehmen), wohl das Dreifache der Pachtsumme zu profitiren. Was aber, der Aussage dieser sehr verständigen jungen Leute nach, hauptsächlich die Speculation mit Landgütern hier in der Gegend von Brussa so ungemein lucrativ macht, sind folgende drei Dinge.

Erstens die gänzliche Unwissenheit aller concurrirenden Einwohner in landwirthschaftlicher Hinsicht, die, wie H. John sich ausdrückte, um ein Jahrtausend gegen England zurück sind.

Zweitens die außerordentliche Wohlfeilheit der Handarbeit — denn die Gebrüder Zohrab geben den 20 Tagelöhnern, die sie das ganze Jahr über beschäftigen, nichts als ein großes Zelt zur Wohnung in Masse, dazu Jedem täglich eine Ration groben Brotes, nebst zweimal des Tages einer Schüssel des allerordinairsten Gemüses oder gestampften Korns mit ein Paar Löffeln Lampenöl angemacht (eine Kost, welche im großmüthigen England nicht nur die englischen Jagdhunde, sondern selbst irländische Bettler, glaube ich, verschmähen würden, mit der man aber hier zufrieden ist), und erst nach einjähriger Arbeit 300 Piaster (20 Thlr.) noch mit der Bedingung, daß wenn der Mann auch

Digitized by Google

nur vierzehn Tage vor Ablauf des Jahres aus der Arbeit liefe, er nichts erhält. Außer diesen Leuten werden auch mit großem Nutzen für die leichteren Arbeiten Kinder angewandt, welche noch viel weniger kosten.

Drittens endlich der auffallende Umstand, daß bei so wohlfeilen Löhnen dennoch der Markt in Brussa (der jetzt größtentheils sich aus dem fernen Constantinopel versehen muß) nicht nur für alle Producte des Land- und Gartenbaues reißenden Absatz gewährt, sondern fast eben so hohe Preise als in den Städten Europas! eine Anomalie, die nur daher kommt, daß aus Mangel an Bevölkerung und aus Unkunde in der Behandlung des Bodens die gesegnete Ebene Brussa's nicht im Stande ist nur den halben Bedarf der großen Stadt zu produciren, was außerdem sich durch die Militäromanie des Sultans noch jährlich verschlimmert, da die rüstigsten Arbeiter zur Armee fort müssen. Ferner nimmt auch der Seidenbau, an den die Leute hier seit lange gewöhnt sind und der in der That sehr blühend ist, so wie die Cultur des Weins, dem Feld- und Gemüsebau unermeßliche Strecken des besten Landes weg. Obgleich, sagten mir die beiden

Digitized by Google

Engländer, wir kaum erst die Hälfte unserer Besitzung in Cultur zu setzen im Stande waren, so können Sie doch aus unsern Rechnungsbüchern ersehen, daß wir schon jetzt die sämmtlichen Administrationskosten durch den Verkauf des erbauten Gemüses allein decken und den Bedarf unserer Haushaltung an Feld- und Gartenfrüchten ebenfalls noch damit versorgen.

Sollte ein so schlagendes Factum als dieses realisirte Unternehmen nicht zur Nachahmung auffordern? Beide Brüder sind da, und meine Angaben können an Ort und Stelle geprüft werden. Es sind ehrenwerthe, humane Männer von ausgezeichneter Bildung, der eine als rationeller Oekonom, der andere, welcher früher lange Zeit ausübender Arzt in Constantinopel war, in vielfacher wissenschaftlicher Beziehung thätig. Beide stellten sich unbedenklich unter türkisches Gesetz, und der Erfolg zeigt nicht, daß sie dabei etwas verloren haben. Die Nutzanwendung überlasse ich dem Leser, und füge nur noch einige, aus der Unterhaltung mit den Herren Zohrab geschöpfte Bemerkungen hinzu. Das Klima ist ein gemäßigtes der vollkommensten Art, so daß alle Gewächse vom Norden Deutschlands bis fast zu der Grenze der

Digitized by Google

Tropen in freier Luft mit geringem Schutz gedeihen. Der Winter bringt selten über 2 — 3 Grad Kälte, und dauert dieser Frost kaum je über vierzehn Tage bis drei Wochen. Dessen ungeachtet sterben hier in Wintern, die dieses Extrem erreichen, Tausende von Schafen, weil man weder so weit in der Cultur gekommen ist um Heu zu machen! noch daran denkt für die Heerden, die man gratis auf den unermeßlichen Weiden des Gebürges, welche dem Gouvernement gehören, ernährt, auch nur die leichtesten Schuppen als Obdach aufzubauen. Die Thiere sterben dann von ungewohntem Frost und Hunger. Wer bauen will holt sich, wie bereits gemeldet, unentgeltlich das Holz und die Steine in den kaiserlichen Waldungen und Steinbrüchen, und eine kleine Remuneration an den Kasnadar des Statthalters ist hinlänglich sich noch größere Begünstigungen zu verschaffen. Ist es nicht wahnsinnig nach Tejas, Brasilien oder der Mosquito-Küste zu gehen, wenn hier solche Vortheile offen stehen? Doch genug von diesem Thema.

Den Tag darauf besuchte ich eine türkische Besitzung, den Erben des verstorbenen Derwisch Pascha gehörig. Sie ist von fünffach größerer Ausdehnung

Digitized by Google

als die der beiden Engländer, was man bei uns eine Herrschaft nennen würde, und notorisch, daß Derwisch Pascha über 500 Börsen (25000 Gulden) in Bauten und andern Verbesserungen nach türkischer Einsicht darauf verwendet hat. Auch ihre Lage ist schön, wie in der That jede in dieser paradiesischen Ebene, obgleich etwas tief und feucht situirt, aber in aller Hinsicht erscheint der Contrast mit dem englischen Gute schlagend. Mitten unter elenden, von Schmutz überall umgebenen Hütten, erhebt sich ein lächerlicher Palast von Lehm und Holz aufgeführt mit einer blutroth angestrichenen Laterne auf der Mitte des Daches, auf der einen Seite liegt ein mit Unrath angefüllter, von hohen Mauern umgebener Hof, auf der andern eine Maulbeerpflanzung, an die sich unabsehbare Wiesen reihen, die aber jetzt größtentheils versumpft sind und auf der man alle Bäume nach den Grundsätzen hiesiger Oekonomie geköpft hatte. Feldbau wenig und schlecht, Gartenbau höchst vernachläßigt. Das Ganze wäre jetzt für 20000 Gulden und weniger zu kaufen, und auch hier würde bei rationellerer Wirthschaft wahrscheinlich in ein paar Jahren Kaufgeld und Einrichtung durch die Einkünfte bezahlt seyn.

Digitized by Google

Wir nahmen unglücklicherweise unsern Rückweg durch die erwähnten Wiesen, wo wir bald in ein schon ganz überschwemmtes Terrain und hierdurch unvermerkt in den Fluß Nilufér hineingeriethen, wo unsere Pferde nur durch Schwimmen wieder auf's Trockene gelangen konnten. Der glühend heiße Tag trocknete indeß bald unsere durchnäßten Kleider. Eine halbe Stunde später passirten wir ein großes Dorf, wo eben die Pest ausgebrochen war, wahrscheinlich in Folge der mephitischen Ausdünstungen des nur aus Vernachläßigung entstandenen Morastes, denn es ist Gefälle genug vorhanden, um alles stehende Wasser durch den Fluß mit leichter Mühe abzuleiten, aber die Türken machen all dergleichen mit Allah Kerim und Kismet (wie Gott will) ab, ohne eine Hand zu rühren.

Brussa, wenn auch nicht mehr als Residenz der Sultane und Hauptstadt des Reichs von der ehemaligen Bedeutung, ist doch noch eine der ansehnlichsten Städte des Reichs, und jetzt hauptsächlich durch seine heißen Mineral-Bäder und seine Manufacturen vortrefflicher und höchst billiger Seidenwaaren berühmt. Ich habe mich schon oft gewundert, daß weder diese, noch die so eigenthümlichen Zeuge von Aleppo, Da-

mascus und Homs, im europäischen Handel vorkommen, da ihre Schönheit, Solidität und Wohlfeilheit doch gewiß einen bedeutenden Gewinn verbürgen würden. Ihre Dauer und die Aechtheit der Farben sind fast unverwüstlich, auch die Muster eben so geschmackvoll als originell. Die Bäder (Kaplitsche) betreffend, so ist ihre Heilkraft durch die Erfahrung vielfach bewährt, ihre chemische Analyse aber wohl noch nie gründlich gemacht worden. Diese Wässer quillen eine halbe Stunde von der Stadt aus den Felsen des Olymps hervor und scheinen verschiedenen Gehalts, doch riechen alle mehr oder weniger nach Schwefel. Die vielfachen Gebäude, in denen die Quellen gefaßt und innerlich gleich den gewöhnlichen Dampfbädern eingerichtet sind, haben mit ihren durchbrochenen Kuppeln ein stattliches Ansehn. Ich trat in das größte, wo in einem weiten Marmorsaal in der Mitte ein Becken sich befand, groß genug um darin zu schwimmen. Es war voll Menschen, die sich wie Fische darin umhertummelten. Den Versuch selbst darin zu baden gab ich deshalb auf, hätte es auch wahrscheinlich nicht vermocht, da das Wasser fast kochend, und meine Haut zu empfindlich war, um diesen Hitzegrad nur an der Hand ohne

Digitized by Google

Schmerz zu ertragen. Es ſind neuerdings auch einige Wohnhäuſer für Badegäſte in der Nähe erbaut worden, wo man zwar alle Meubel und andere Bequemlichkeiten mitbringen muß, aber ſonſt ganz gutes und reinliches Unterkommen findet, auch zugleich der ſtärkendſten Bergluft wie der reizendſten Ausſicht genießt. Dieſes Etabliſſement iſt ſchon als eine Annäherung an europäiſche Sitten zu betrachten, und wird in der Folge gewiß noch weſentlich verbeſſert werden. Ich ritt von hier nach dem Nilufér hinab, der aber ſeine Ufer jetzt ſo überſchwemmt hatte, daß die ihn cotoyirende Straße ein zweiter Arm des Fluſſes geworden zu ſeyn ſchien und momentan alle Paſſage hemmte. Faſt eben ſo ſchwierig fand ich es, als ich zu Hauſe ritt, mich in den labyrinthiſchen Wegen, die zwiſchen unzähligen Gärten und kleinen Beſitzungen nach der Stadt hinführen, durchzufinden, wobei das entſetzliche Pflaſter auf jedem Schritt „einen Stein des Anſtoßes“ gab. Man kann ſich auch kaum etwas unſinnigeres denken als dieſe Straßen von 8 Fuß Breite und wie Eſelsrücken gebaut, ſo daß bei naſſem Wetter ein ſtetes Ausgleiten der Pferde nach beiden Seiten gar nicht zu verhindern iſt, während ſie vorwärts ſchreitend noch

Digitized by Google

überdies häufig in Löcher treten oder über hoch hervorragende Steine stolpern müssen.

An einem der folgenden Tage hatte Herr John Zohrab die Güte mir als Führer bei einem weiteren Spazierritt zu dienen, der zehn Stunden lang andauerte, bei der drückenden Hitze des Tages zwar ungemein ermüdend, aber an Genüssen desto reicher war, und mir zugleich eine Uebersicht der ganzen Ebene von Brussa verschaffte. Die kleine Gesellschaft ward größtentheils mit meinen eignen arabischen Pferden beritten, die ich bei meiner Ankunft in bester Verfassung hier vorgefunden hatte, und zwar schon unter der Leitung des mir von Herrn Parker in Suedia empfohlenen Ober-Sais, den ich nach Brussa dirigirt. Ich fand alle Ursache mir zu dieser Acquisition Glück zu wünschen, obgleich Muhammed bei den Engländern im Laster des Trinkens einigen Unterricht erhalten zu haben schien. Es geht aber mit den Stallleuten wie mit den Aerzten. Ihr Hauptwerth liegt weniger in ihren Tugenden oder Lastern, noch selbst in ihrer Wissenschaft, sondern in ihrem Glück bei den Menschen, wie hier respective bei den Pferden. Die Erfahrung hat mich vielfältig gelehrt, daß manche Wärter den Pferden nützlich,

Digitized by Google

angenehm und behaglich, andere zuwider und schädlich sind. Bei den ersten gedeihen sie sichtlich, bei den andern, so gut und rationell deren Wartung seyn mag, verkümmern sie und verlieren ihre Heiterkeit, und, sonderbar genug! es sind gewöhnlich die sogenannten mauvais sujets an die sich die Pferde am meisten attachiren, eine Eigenthümlichkeit, welche sie mit dem schönen Geschlecht gemein haben.

Also, um auf meine Promenade zurückzukommen, so hielten wir uns zuerst immer in der Linie der stets ihre Gestalt wechselnden Felsspitzen des Olymps. Dann passirten wir auf einer langen Brücke, die über dem Holzbelag noch gepflastert war, einen mit so reißender Schnelle fluthenden Bergstrom, daß es fast schwindelerregend war ihm von oben nachzublicken. Von hier wandte sich der Weg zwischen Maulbeerdickichten mehr der Mitte der Ebene zu, wo die grünen Fluren durchgängig mit süßen Kastanien und Obstbäumen besetzt waren, die ersten leider auch meistens geköpft wie auf dem Landgut Derwisch Pascha's, da man das Holz mehr als die Frucht zu schätzen scheint, denn sonst wäre dieser Gebrauch kaum zu begreifen. Bei weitem besser für das Ansehn der Landschaft ist er jedoch

Digitized by Google

immer noch als die scheusliche Sitte in unserm Schlesien, die Bäume bis oben an ihre Spitze aller Aeste zu berauben und dort nur einen kleinen Büschel gleich einem Ratzenschwänzchen stehen zu lassen. Das eine verkürzt nur die Bäume und läßt sie sich wieder in Kronen ausbreiten, das zweite verwandelt die herrlichen Wellenlinien des Baumlaubes in mit Laub blos belaufene Stangen, und tödtet in Schlesiens herrlichen Gauen jeden ästhetischen Landschaftseffect. Man versuche einmal sich auf Claude Lorrain's oder Ruysdael's Bildern den Baumschlag in diese schlesische Abart verwandelt zu denken, und man wird sehen was von der Wirkung des Gemäldes übrig bleibt. Wenn man nun bedenkt, daß eine solche Verderbung der Natur Gottes nur einen höchst unbedeutenden ökonomischen Gewinn gewährt, das wenige Astholz in der Regel nur als ein Accidenz der Schäfer dient, und das geringe dadurch erlangte Laub für die Schafe als Futtergabe keineswegs nöthig, oft nicht einmal zuträglich ist, so werden wohl Viele gleich mir diese vandalische Sitte verwünschen, welche eine der schönsten und romantischsten Provinzen unseres Vaterlandes wahrhaft schändet. Als ich einmal mit Indignation,

Digitized by Google

welche freilich von der großen Anzahl überprosaischer Menschen (die der große Londner Rothschild bread and butter-people nannte) unbegriffen bleibt, dieses Gegenstandes vor unserem mehr Schönheitssinn besitzenden Könige erwähnte, äußerte Seine Majestät: „Auch ich bin trostlos darüber, aber ich kann nicht das Gegentheil befehlen, das kann nur die öffentliche Meinung. Schreiben Sie darüber, vielleicht hat das einige Wirkung!“ Mit Vergnügen habe ich dieser Aufforderung genügt, und wünsche von Herzen, daß Viele mir folgen mögen, um gegen dergleichen antinationales Verfahren, aus bloßem niedrigen Interesse, tapfer zu Felde zu ziehen. Wenn nur die Mehrzahl der Gutsbesitzer in jenen reizenden Gegenden Schlesiens sich vereinten den Mißbrauch nicht ferner zu dulden, wenn sie nach und nach die geschändeten Bäume (die nie wieder ihre natürliche Form erlangen) abtreiben und neue dafür pflanzen ließen, so würden auch die Bauern ihrem Beispiele bald zu folgen anfangen, und in 50 Jahren wenigstens wieder ein Landschaftsgemälde schöner, unverdorbener Natur in Schlesien möglich werden. Wie schwer dies jetzt hält, mag der Umstand beweisen, daß ich in dem herrlichen Thale von Warmbrunn und

Digitized by Google

den angrenzenden Gegenden vier Wochen lang täglich umhergeritten bin, ohne — außer in den geschlossenen Waldungen (und auch diese werden häufig so behandelt) oder in park- und gartenartigen Privatbesitzungen — irgendwo auf Feld und Flur, noch in den Dörfern, mehr als fünf vom Belauben verschonte Bäume auffinden zu können. Dagegen sah ich die meisten Dörfer von Hunderten hoher kahler Stämme umgeben, die alles Schmucks wellenförmiger Laubgewölbe beraubt, nur mit einem nach dem Modell einer Puderquaste geformten Büschel auf dem Haupte, ihre gemißhandelten Leiber Rache flehend gen Himmel streckten. Ein Anblick zum Weinen für jeden Freund der Natur, ja in meinen Augen eine wahre Sünde gegen den Schöpfer, unwürdig einer civilisirten Nation.

Wenn nun hier an manchen Stellen der Ebene Brussa's die Bäume geköpft werden, so ist dies zwar auch zu beklagen, aber rohe Türken eher zu entschuldigen, und dann behalten, wie gesagt, solche Bäume doch eine bessere Form, und die Vegetation ist hier so üppig, daß sich in wenigen Jahren die Krone schon wieder weit ausbreitet.

Digitized by Google

Indem wir immer rasch weiter fort ritten, nahm jetzt die Gegend, in sumpfige Wiesen auslaufend, für einen gewissen Umfang einen ganz holländischen Charakter an, doch erinnerte uns bald ein auf isolirtem Felsen uns entgegen tretendes verfallenes Schloß, drohend auf die weite Fläche herabblickend, daß wir vom Lande der Käse und Heringe noch viel weiter als jusqu'à la mer entfernt waren. Hinter dem Schlosse veränderte sich auch plötzlich die Scene, die Straße verengte sich zu einem schmalen Paß, links noch ein tiefer mit Binsen gefüllter Sumpf, der Lieblingsaufenthalt wilder Schweine, rechts ein schroffer mit Strauchwerk bewachsener Bergrücken. Eins jener horriblen türkischen Steinpflaster, das Jedem der seine Pferde lieb hat Verwünschungen auspreßt, zwang uns hier geraume Zeit zum gehemmten Fortschritt, der meiner Natur sehr zuwider ist, bis sich endlich wieder ein reizendes Thal öffnete, aus dem uns unter hohen Platanen ein munterer hüpfender Bach entgegenrauschte, an dessen Ufern Obstgärten und Pflanzungen von Granaten mit Oleander vermischt, überragt von (hier glücklicherweise ungeköpften) Kastanien, sich ausbreiteten, das ganze enge Thal von hohen pittoresken Felsen

Digitized by Google

begrenzt. Einer derselben stieg in Form einer Pyramide steil empor zu ansehnlicher Höhe, und zeigte eine runde Oeffnung in der Mitte, die nach der Aussage unseres Führers kein menschlicher Fuß erreichen kann, und wo in dieser sicheren Ruhe seit Jahrhunderten die wilden Bienen ihre Honigschätze ansammeln. Während wir hier anhielten, um mit unsern Taschen-Perspectiven diese Bienenburg näher zu betrachten, kam aus einer Heerde weidender Pferde ein Hengst angesprengt, der uns wie ein wildes Thier attakirte, so daß wir wirklich große Mühe hatten ihn von uns, und unsere eben so kampflustigen Araber von ihm abzuhalten. Er verfolgte uns bis in das nahe Dorf, wo die Bauern mit Prügeln bewaffnet uns zu Hülfe kamen und den determinirten Händelmacher endlich zurücktrieben. Das Dorf liegt zum Theil im Thal, zum Theil schon in einem prachtvollen Felsengrunde, der sich hinter ihm tief ins Gebürge hinein erstreckt. Hier glaubt man in der italiänischen Schweiz zu seyn. Ein hoher Wasserfall, jetzt vielleicht besonders reich an Wasser, stürzt sich weiter hin in ein Becken so grundlos und so klar als die Quelle von Vaucluse, dem tief unten ein reißender Waldbach entströmt. Nach

Digitized by Google

langem Spaziergang in diesen Gründen kehrten wir durstig und hungrig zum Dorfe zurück, wo uns unterdessen der Schulze im kühlen Garten einer Mühle, unter dem Schatten mehr-als hundertjähriger Baumriesen, ländliche Erfrischungen von Früchten, Milch und Honig aufgestellt hatte, als deren Glanzpunkt sich der berühmte Kaimak und eine andre vortreffliche Nationalspeise, hauptsächlich aus Honig und Weintrauben bereitet, auszeichnete. Dazu genossen wir der entzückendsten Aussicht, denn über das Thal und allen seinen Baumreichthum hinweg sah man fünf Schneekegel des Olymps einzeln emporsteigen; hinter ihnen hatte ein Gewitter im Gebürge eine schwarze Wand, zum Theil in Regenbogenfarben schillernd, aufgethürmt, aus der von Zeit zu Zeit zackige Blitze niederfuhren, wie von Jovis Hand selbst aus seinem Göttersitz geschleudert. Wir genossen überdies nur das Schöne vom Gewitter, nur das erhabene Schauspiel. Trotz allem Drohen blieb es hinter dem Berge, während fortwährend die goldenste Sonne strahlte und kein Regentropfen uns belästigte.

Auf dem Rückweg, den wir auf einer andern gebahntern Straße nahmen, begegneten wir einem end-

Digitized by Google

losen Zug türkischer Wägen, die aus den Wäldern des Olymps Schiffsbauholz nach Constantinopel führten. Die entsetzliche Musik, welche diese nie geschmierten Räder in altgriechischer Form hervorbrachten, muß man gehört haben, um sich einen Begriff von ihrer ohrenzerreißenden, fast unerträglichen Wirkung zu machen. Auch wurden alle meine unschuldigen Wüstenpferde so scheu davon, daß man sie kaum bändigen konnte. Trotz des Steindamms setzten wir uns daher in Galop um den gräßlichen Tönen zu entrinnen, die auch in der Ferne noch lange wie das Gestöhn verdammter Seelen hinter uns herwimmerten. Eine Mondnacht von unbeschreiblicher Milde und dem Tage wenig nachgebender Klarheit leuchtete uns heim, und als wir uns Brussa wieder näherten, glänzten uns zur Feier des Geburtstages des Propheten Hunderte von Minarets mit feurigen Kronen entgegen. Alles war Fest und Freude in der Stadt, die Leute im besten Putz, Bazars und Kaffeehäuser gleichfalls illuminirt, selbst die wilden Hunde schienen melodischer zu heulen als gewöhnlich und uns heute nur mit Freudengebell durch ihre respectiven Quartiere zu begleiten.

Noch etwas müde von der gestrigen Tour begnügte

ich mich am folgenden Nachmittag mit einer kleinen Promenade auf dem großen Platze, wo mehrere der Stadtquellen entspringen und täglich eine Menge Türken und Türkinnen anzutreffen sind, die aber was wir einen Spaziergang nennen stets sitzend abthun, sobald sie an Ort und Stelle reitend angekommen sind. An diesem Tage war der Zudrang doppelt groß, weil die Derwische in einem der berühmtesten Tekje (türkische Klöster) tanzten. Auch ich begab mich in das Haus, in der Erwartung wohl nur etwas Lächerliches oder Widriges mit anzusehen, ward aber durch ganz Entgegengesetztes überrascht. Ich selbst hatte bisher noch keinem feierlichen Tanze der ersten Derwisch-Classe (Mewlewi) beigewohnt, und was ich darüber gehört und gelesen, mir einen ganz falschen Begriff von dieser Ceremonie beigebracht. Es ist indeß auch möglich, daß sie sich nicht überall gleicht. Hier ward sie nicht nur mit dem vollkommensten Anstand und größter Geschicklichkeit, sondern selbst mit solcher religiösen Würde ausgeführt, daß sie mir dem Zwecke weit entsprechender schien als manche Gebräuche bei unserem eigenen Cultus.

Man trat zuerst in einen geräumigen Vorhof, und

Digitized by Google

aus dieſem in ein ſtattliches viereckiges Gebäude, rund umher mit zwei Reihen hoher, dicht neben einander ſtehender Fenſter verſehen. Im Innern bildete es einen großen lichten Saal mit einem Kreis von ſechzehn Säulen, die eine Kuppel tragen, um welche eine durchbrochene Gallerie führt. Der Boden dieſer Säulenrotunde iſt ein glatt gebohntes Parket, der außerhalb der Säulen bleibende Raum dient in zwei abgeordneten Etagen für die Zuſchauer, und eine dicht vergitterte Tribüne in der Mitte für das weibliche Geſchlecht. Der ganze Saal mit Kuppel und Tribüne war geſchmackvoll in bunten Farben gemalt, elegant verziert und äußerſt reinlich gehalten. Aus Rauchfäſſern dampfte ein ſüßer Wohlgeruch, und durchgängig herrſchte die ehrerbietigſte Stille trotz der anſehnlichen Menge Zuſchauer aus allen Ständen.

Ich bemerkte, daß auf der öſtlichen Seite der Säulenrotunde eine große brennend rothe Decke von Angora ausgebreitet war, und erfuhr, ſie ſey zum Sitz für den Schech der Derwiſche beſtimmt. Dieſe Letzteren begannen nun mit ihrer hohen Amtsmütze von weißem Filz auf dem Haupte, aufgeſchürzten Kleidern und in lange braune Mäntel gehüllt, alle barfuß, einzeln und

Digitized by Google

in ziemlich langen Zwischenräumen anzukommen. Jeder verneigte sich bei seinem Eintritt tief vor der noch leeren rothen Decke, als dem Thron ihres Meisters, und stellte sich mit ernster, in sich versenkter Miene an eine der Säulen, und als diese sämmtlich besetzt waren, die übrigen Derwische an eine zwischen den Säulen befindliche und sie verbindende Barriere. Dies mochte eine halbe Stunde gedauert haben, und einige zwanzig Derwische zugegen seyn, als der Meister erschien, sich ebenfalls vor der Decke tief neigte und dann erst darauf niederließ. Ihm folgte sein Sohn, der sich neben dem Vater auf die linke Seite stellte, ein allerliebster kleiner Derwisch, wie aus Porzellan angefertigt, höchstens zehn Jahre alt. Vater und Sohn waren Beide sehr sorgfältig gekleidet, jedoch nach demselben Schnitt wie die übrigen, nur trugen sie, wahrscheinlich als Abkömmlinge des Propheten, apfelgrüne Gewänder und eine Binde von feinem indischen Muslin, die den Gürtel bildete. Die spitze, oben abgekappte, weiße Filzmütze war dieselbe für Alle. Eine Art Adjutant des Meisters stellte sich rechts neben ihm auf.

Nun begann ein anderer Derwisch, der sich auf dem Chor gegenüber in der Höhe befand und die Mu-

ſiker des Ordens dirigirte, etwas unſerer Liturgie Aehnliches abzuſingen, worauf ſich der Meiſter erhob um ein lautes Gebet herzuſagen, indem er beide Hände ſo vor ſich hinſtreckte als läge ein Buch darauf, während alle übrigen Derwiſche im Saal ſich niederwarfen und den Boden küßten. Nach vollendetem Gebet ertönten einige Paukenſchläge, die wie ein Gewitter in dem ſehr gut akuſtiſch gebauten Saale wiederhallten. Dieſen folgte eine ſanfte Muſik, unter deren Klang der Meiſter mit ſämmtlichen Derwiſchen zweimal in Proceſſion rund um die Säulen ging, wobei Jeder, wie er ſelbſt, bei der Angora-Decke angelangt, abermals zwei tiefe Verbeugungen machte, eine an dem rechten, die andere an dem linken Ende. Dann nahm der Schech wieder ſeinen alten Platz, aber diesmal ſtehend, ein, und ſprach ein zweites kürzeres Gebet mit gleichem Niederwerfen der Uebrigen.

Nach dem Signal drei wiederholter Paukenſchläge warfen alle Derwiſche, die ſich dem Meiſter gegenüber in Reih und Glied geſtellt hatten, in ein und demſelben Augenblick ihre ſie verhüllenden braunen Mäntel ab und zeigten ſich nun in Gewändern von verſchiedenen ſanften Farben, als lila, hellgelb, weiß, meer-

Digitized by Google

grün und lichtblau, lange Simarren, die oben bis zum Gürtel eng anſchloſſen und von da an wie ein Weiberrock ſo tief herabgingen, daß ſie beim Tanz die Füße nicht gewahren ließen. In dieſem ſich ſehr gut ausnehmenden Coſtüm ſchritten ſie einer hinter dem andern langſam vor, und ſobald der vorderſte beim Meiſter angekommen war, küßte er dieſem die Hand, und begann dann ſogleich ſich zu drehen, erſt ganz langſam und dann nach und nach immer ſchneller, mit großer Kunſt ohne die mindeſte gewaltſame Bewegung, welchem Beiſpiel jeder der Andern nach ſeiner Tour mit gleicher Gewandtheit folgte, ſo daß in wenigen Secunden der ganze Saal in der anmuthigſten Symmetrie mit bunten ſich um ſich ſelbſt drehenden Figuren angefüllt war. Dieſer Anblick iſt höchſt überraſchend, denn das Drehen iſt, wie geſagt, ſo ſanft und regelmäßig, ſo natürlich, wenn ich mich ſo ausdrücken darf, daß man in der Einbildungskraft wie magnetiſch ſich ſelbſt damit fortgezogen fühlt, und da man durchaus nirgends einen Fuß erblickt, der das Gerüſte, oder beſſer den Mechanismus der Bewegung zeigte, ſondern das weite den Boden faſt berührende Gewand ſich durch das ſchnelle Drehen wie ein Trichter

darüber ausbreitet, dazu die Arme starr ausgestreckt, und die Augen der Tanzenden geschlossen sind, auch die Gesichtszüge ganz regungslos bleiben — so glaubt man zuletzt nur Automaten sich wie an einer Spindel fort und fort zugleich um sich selbst und um den runden Saal wirbeln zu sehen. Dies entspricht in tieferer mystischer Bedeutung, wirklich sehr sinnig, eines Theils dem nie rastenden Rollen der Weltkörper, andererseits der Idee einer so ganz absorbirten frommen Contemplation, daß die sich Drehenden wie in einem himmlischen Rausche, mit völlig abgestorbenen Sinnen unwillkührlich nur einem fremden höheren Impulse nachzugeben scheinen. Die religiöse Wirkung auf das Publicum, die ich selbst theilte, zeigte sich auch deutlich in der lautlosen Stille, mit der jeder der Anwesenden, obgleich von den gemischtesten Ständen, dieser Ceremonie folgte, welche mir besser zusagte als manche der unsrigen, z. B. das Klingeln und Räuchern der Chorknaben, während sie den Priestern den Rock aufheben, beim katholischen Cultus, oder das unharmonische, ohrbetäubende (sehr unrichtig Singen genannte) Geschrei einer protestantischen Gemeinde, von der kein Einzelner zu singen gelernt hat.

Digitized by Google

Während des Tanzes, der nie in eine ungraziöse oder ängstliche Uebertreibung der Schnelligkeit ausartete, und den eine recht gefällige Musik mit Gesang aus der obern Chorloge begleitete, schlich der Gehülfe des Meisters fortwährend in Schlangenlinien zwischen den sich Drehenden umher, wie die Rolle eines Schutzengels spielend, um, wenn Einem oder dem Andern die Kräfte ausgehen sollten, oder sich einer von der Anstrengung krank fühle, ihn sogleich entfernen oder ihm Hülfe leisten zu können. So geübt und sicher aber waren Alle, obgleich zum Theil noch ganz junge Leute, daß nichts dergleichen vorfiel und auch Keiner, trotz der geschlossenen Augen, weder an einen seiner Kameraden, noch an den sich zwischen ihnen durchwindenden Helfer jemals anstieß.

Nach ungefähr einer Viertelstunde gab der Meister ein Zeichen mit der Hand, und es war wunderbar anzusehen, wie die Blinden augenblicklich wie angenagelt stehen blieben, sich tief verneigten, und ohne das mindeste Anzeichen von Schwindel rückwärts schreitend, sich wieder auf ihre alten Plätze an den Säulen und am Geländer begaben. Fünf Minuten darauf begann der Tanz von Neuem und wiederholte sich im

Digitized by Google

Ganzen viermal, so wie zuletzt die Processsion mit dem Handkuß an den Großmeister, welche den Anfang gemacht, auch die ganze Darstellung schloß. Dann aber küßten sie sich als Zeichen der Demuth, Brüderschaft und Gleichheit auch noch alle die Hände unter sich, worauf zuerst der Meister und nach ihm sämmtliche Derwische mit einer letzten tiefen Verbeugung vor der rothen Decke den Tempel verließen.

Erst später las ich in den Werken Hammers folgende interessante Stelle über diesen Gegenstand, die mit meiner Anschauung übereinstimmt und sie noch besser erklärt. Da sie nur kurz ist, will ich sie hierhersetzen.

„In dem symbolischen Kreistanze der Derwische Mewlewi, wo sich jeder um seinen eigenen Mittelpunkt und alle um ihren im Mittelpunkt stehenden Schech bewegen, hat sich der in den samothrakischen Geheimnissen aufgeführte Reigen der Gestirne, welche, sich um den Mittelpunkt der Welt bewegend, die Harmonie der Sphären bilden, erhalten. Die Lehre der Mewlewi's, die Lichtweisheit und All-eins-Lehre, spricht sich überall in den erhabenen mystischen Gedichten derselben und vorzüglich in dem Mesnewi aus, woraus ein-

Digitized by Google

zelne Verse unter Begleitung einer Flöte während der Tänze abgesungen werden. Licht, Liebe und Gott sind ihnen alles Eines, und die einzige, bestehende, unveränderliche, ewige Wesenheit, während die Welt und alle ihre Geschöpfe und wechselnden Gestalten nur vorübergehende Erscheinungen sind, in denen der Ausfluß des ewigen Lichtes oder der Gottheit sich verkörpernd kund giebt."

Ein Glaube der auch jetzt wieder viel eifrige Anhänger findet; denn das Alte wird immer wieder neu, und selbst die christliche Dreieinigkeit scheint eine nahe Verwandtschaft damit zu haben: Vater, Sohn, heiliger Geist — Gott, Liebe, Licht. Der letzte Ausdruck scheint mir sogar erschöpfender und schöner in seiner das All umfassenden Dreifaltigkeit.

Bei sehr ungewissem Wetter, bald Regen, bald Sonnenschein, machte ich mich um 10 Uhr früh auf, um den Olymp zu besteigen. Ich habe keine Bergfahrt dieser Art unternommen, die mehr Vergnügen darböte und weniger beschwerlich wäre. Bild auf Bild drängt sich in unerschöpflicher Mannigfaltigkeit, und kaum kann man sich Rechenschaft geben, welchem der Vorrang gebührt. Der Hauptcharakter aller ist eine

Digitized by Google

faſt unbegreifliche Ueppigkeit der Vegetation in ſolcher Höhe und an ſo ſchroffen Abhängen. „Der grüne Olymp“ iſt die wahrſte Benennung für dieſen herrlichen Berg, der bis an ſeine Schneegipfel über alle Höhen und durch alle Schluchten hin von oben bis unten mit ſchillerndem Grün wie mit einem dicht anſchließenden Gewande bekleidet iſt, ſo vollſtändig damit bedeckt, daß kaum hie und da ein dunkler Felſen oder ein in der Sonne glitternder Sturzbach ſich aus dem alles überwölbenden Pflanzenwuchs hervordrängen können. In der unterſten Region, dicht an der Stadt beginnend — welche auch ihrerſeits bis tief in die Ebene hinab auf grünem Lager ruht — dominirt die ſüße Kaſtanie, dann höher hinauf treten Rüſtern und Ulmen an ihre Stelle, ſpäter immergrüne Eichen, dann Buchen mit undurchdringlichen Dickichten abwechſelnd. Zuletzt kommen Tannen und Fichten, bis auf eine gewiſſe Höhe noch mit Laubholz gemiſcht, weite Alpwieſen einſchließend, auf denen im Hochſommer ſich die Turkomannen mit Heerden von 50—80000 Stück Vieh temporär anzuſiedeln pflegen. An ihrem Saum fängt erſt die Region des Knieholzes und des Schnees an, der auf den höchſten Spitzen ſelten vor Ende Som-

Digitized by Google

mers schmilzt. Der Weg war überall bequem zum Reiten und der Wald mit dem Duft unzähliger Blumen angefüllt, von denen die meisten, wie die schönsten Lilienarten, Tulpen, Hyazinthen, Primeln, Stiefmütterchen, Ranunkeln u. s. w., bei uns nur in Gärten vorkommen, ungerechnet viele andere Sorten, namentlich eine sehr häufige rosenrothe Blume, die mir alle ganz unbekannt waren. Nur der letzte Theil dieser lieblichen Excursion, der auf schon halb geschmolzenem Schnee erklettert werden mußte, war mühsam und wenig belohnend, weil Nebel und Regen, mit Schneeflocken gemischt, die sich leider gerade dort einfanden, uns von der weiten Aussicht nur wenig gewahr werden ließen. Dazu war es für uns Verwöhnte ganz sibirisch kalt geworden. Glücklicherweise fanden wir, etwas herabsteigend, in den wunderlich umhergeworfenen und abenteuerlich gestalteten Felsen eine Höhle, die einem absichtlich ausgehauenen Zimmer glich, und wo wir, mit einer schäumenden Quelle zu unseren Füßen, die aus einem Eisgewölbe hervorrauschte, völlig vor Wind und Regen geschützt eine bequeme Ruhestation halten, und an schnell angemachtem Feuer uns Kaffee kochen, so wie unsere Pfeifen

Digitized by Google

anzünden konnten. Ich gab diesem versteckten, heimlichen Rastungsplätzchen den Namen des Olympischen Boudoirs, und ließ ein Zeichen auf dem weichen Stein eingraben, um den Ort desto leichter wiederzufinden, wenn ich einst so glücklich seyn sollte in das Paradies von Brussa zurückzukehren, dessen Schönheit selbst die orientalischen Dichter nicht zu übertreiben vermochten, ja ihm [illegible]bar noch nicht genug thun, wenn sie es mit Damascus und Granada auf eine Stufe setzen.

Erst als wir wieder am Fuß des Schneekegels anlangten kam die Sonne von Neuem hervor und zeigte ihn in seinem vollsten Silberglanz, jetzt mit einem blauen Himmel ohne ein Wölkchen darüber gespannt, für uns zu spät! Desto schöner war während des rosig beleuchteten Abends der Rückweg, denn noch war unser Standpunkt hoch genug, um im Westen über die Seen von Apollonia, von denen die Sonnenstrahlen wie von Spiegeln abprallten, den Ida erkennen, so wie im Norden in ungewissen Umrissen die europäischen Ufer über das mar di marmora hin, und einige der Inseln dieses Meers unterscheiden zu können. Im Süden zogen schwarze Gewitterwolken einen Vorhang vor dem Innern Phrygiens; im hell-

Digitized by Google

sten Licht breitete sich dagegen jedes Detail der ganzen Ebene von Brussa vor uns aus, mit den sie jenseits bekränzenden Bergzügen von Mandonia längs dem Meere nordöstlich, bis zum askanischen See und dem noch weiter dahinter liegenden Mons Arganthonius.

Wir schlugen zur Rückkehr einen andern Weg ein, dessen letzte bezaubernde Hälfte durch die sogenannten armenischen Berge führte. Diese erschienen mir in der glorreichsten Beleuchtung der untergehenden Sonne als der Culminationspunkt landschaftlicher Schönheit. Ich kann ohne alle Uebertreibung versichern, daß ich, obgleich schon gesättigt von so viel Herrlichkeiten, dennoch mehrmals sprachlos halten blieb, zweifelhaft ob ich wache oder träume. Es waren Augenblicke überwältigenden Entzückens der reinsten Art, die ich nie vergessen kann! Vornehmlich mache ich, ohne mich auf eine unmögliche Beschreibung einzulassen, Reisende auf einen Ort, unfern der Stadt, aufmerksam, der bald zu erreichen ist, ein freier grüner Platz in einem Kastanienwalde, wo unter zwei einzeln stehenden Platanen eine Quelle entspringt, Tschamurdschan benannt, an deren in Blumen gefaßtem Krystall ein

Digitized by Google

dichterisches Gemüth alle Sorgen der Welt vergessen mag, und selbst dem Fühllosesten ein wärmeres Leben eingehaucht werden muß. Möchte doch ein Künstler diesen Punkt zu dem Gegenstand eines Gemäldes wählen, das, wenn er der vor ihm liegenden Natur nur halb gerecht wird, ein Werk unschätzbaren Werthes werden muß.

Ich hatte nun vierzehn Tage in Brussa zugebracht und auf langen, fast täglichen Spazierritten die Umgegend wohl besser kennen gelernt als irgend ein Fremder sich leicht die Mühe gegeben haben mag. So angenehm es mir nun selbst seyn würde, alle diese stets verschiedenen Eindrücke in meinem Gedächtnisse wieder aufzufrischen, so wäre es doch indiscret den Leser damit zu ermüden. Mit schwerem Herzen riß ich mich von diesem Eden los, und nachdem ich dem guten alten Gouverneur noch eine Abschiedsvisite gemacht, bei welcher Gelegenheit ich ihn auf seine Bitte mit Pariser Haarfärbepulver beschenkte, schlug ich auf Postpferden die Straße nach Constantinopel ein.

Der erste Marsch von 11 Stunden ging bis Jenischeer. Ein Weg wie in einem englischen Park mit stets abwechselnder Decoration. Sechs Stunden weit

Digitized by Google

war er mir bereits bekannt; am äußersten Ende der Ebene entfaltete sich aber eine neue Aussicht auf die ganze Kette des Olymps. Hier traten bis sieben dunkle Kegel von fast gleicher Gestalt mit ihren Schneespitzen so dicht zusammen, daß sie einer Riesenkrone mit sieben Silberkugeln glichen. Nachher hemmt eine Felsengasse allen Fernblick, bis man auf einer Höhe angekommen tief unter sich einen See erblickt, von Weiden, Pappeln und hohem Schilf umgeben. Dort in einer hellgrünen Schlucht, wie von der ganzen übrigen Welt geschieden, liegt das Dorf Timbos. Eine Stunde weiter betritt man schon die Ebene Jenischeer, welche der von Brussa an Fruchtbarkeit nichts nachgiebt, aber in romantischer Schönheit sich nicht mit ihr messen kann. Ein großer Theil derselben ist versumpft, und namentlich in der Nähe der Stadt wird das Land so morastig, daß man ohne einen mitten hindurch führenden hohen Steindamm es gar nicht passiren könnte. Jenischeer selbst ist ein elender Ort, wo wir im besten Hause der Stadt in einen großen Saal einquartirt wurden. Unglücklicherweise befand sich gerade darunter ein wahrscheinlich noch nie gereinigter Pferdestall, dessen Duft durch die weiten Spalten

Digitized by Google

der Dielen auf unerträgliche Weise in unser Zimmer drang, trotz dem daß zwanzig nur halb schließbare Fenster einen nicht weniger unangenehmen, permanenten Luftzug nach allen Seiten hin beförderten. Eben so unerfreulich zeigte sich die Kost, deren Hauptingredienzen in Knoblauch und stinkendem Wasser bestanden. Es war, glaube ich, das schlechteste Quartier auf meiner ganzen Reise, obgleich der Aga ein Sohn des Bey in Brussa ist. Der junge Mann war wirklich zu bedauern, in einem so ungesunden und melancholischen Neste seine schönsten Jahre vertrauern zu müssen.

An Nachtruhe konnte man unter diesen Umständen nicht viel denken, und so früh als möglich setzten wir uns wieder zu Pferde, um den vor uns sich ausdehnenden Bergen zuzugalopiren, denn die hiesigen Postpferde braucht man nicht zu schonen. Hier wehte uns bald eine gesundere Luft entgegen, und von neuem umfingen uns Dickungen aus Arbutus, Myrthen und andern duftenden Sträuchern, mit dem Schmelz unzähliger Blumen als Folie. Bei einem netten Kaffeehause mitten in der Wildniß eröffnete sich dann überraschend die Aussicht auf den Askanischen See, ein

Digitized by Google

ſo großer Waſſerſpiegel, daß er einer weiten Meerbucht gleicht. Nicäa blieb noch von einem vorſpringenden ſteilen Kamm des Gebürges verdeckt. Erſt eine Stunde ſpäter zeigte ſich dieſe hiſtoriſche Stadt mit ihren romantiſchen, noch immer an die Kreuzzüge erinnernden, crenelirten Mauern, byzantiniſchen Thürmen und mit Schilf bewachſenen Feſtungsgräben, in einer lachenden Ebene an den Ufern des Sees gelegen, vom lichten Laube hoher Nußbäume beſchattet, von ausgedehnten Maulbeerplantagen und blumigen Wieſen umgeben. Ich machte gleich, ehe ich in die Stadt einritt, die Runde um die alten Feſtungswerke zu Pferde, obgleich das Terrain zuweilen ſchwer zu überwindende Schwierigkeiten darbot. Es iſt merkwürdig, wie dieſe weitläuftigen, eine gute Stunde Umfang habenden doppelten Mauern, ſchwermaſſiven Thürme und dreifach gewölbten Thore, ſämmtlich aus byzantiniſcher Zeit und zum Theil mit intereſſanten Ueberreſten verziert, ſich trotz aller Belagerungen und Einnahmen im Ganzen noch ſo gut erhalten haben, während in Aegypten die koloſſalſten Städte mit unzähligen Monumenten, die für die Ewigkeit gebaut ſchienen, ſo ganz verſchwunden ſind, wie z. B. Mem-

Digitized by Google

phis, Crocodilopolis, Sais und das alte Alexandria selbst, die ebenfalls noch bis zu Ende der römischen Zeit blühten.

Der Kasnadar des Aga, der mir entgegen gekommen war, und mich auf dieser Tour um die Stadt begleitete, fragte witzelnd, ob ich nicht fände daß die Form dieser alten Festungswerke der eines türkischen Zahlbretts gliche, und der Punkt wo sich dieses verengt um das Geld auszuschütten, meinte er, sey das Thor von Constantinopel. In diesem Thore fand ich zwei schöne Säulen von Rosengranit eingemauert und eine dritte quer darüber gelegt. Oben grinzte eine von Epheu umrankte Maske auf sie herab. Auch im östlichen Thor sieht man mehrere Hautreliefs, Altäre u. s. w. vermauert, die jedoch von keinem großen artistischen Werth sind. Neben dem südlichen Thor, das bei der Belagerung unter Gottfried von Bouillon den härtesten Andrang der Kreuzfahrer aushalten mußte, und in dessen Nähe sich der berühmte kniebeugende Thurm befand, dehnt sich jetzt ein fast stundenlanger, undurchdringlicher Sumpf aus, der hauptsächlich dazu beitragen mag, Nicäa so ungesund wie Jenischeer zu machen. Nach den Relationen über die Belagerung ist

es klar, daß er zu jener Zeit noch mit zum See gehörte, deſſen Gewäſſer fortwährend abzunehmen ſcheinen. Sonſt hat die Gegend wenig Veränderung erlitten und man kann ſich überall leicht orientiren. Auch vom alten Hafen, in den der Feldherr des griechiſchen Kaiſers ſeine Turkopolen führte, und während die Kreuzfahrer noch auf allen Seiten ſtürmten, mit griechiſcher Liſt ein heimliches Abkommen mit den Belagerten traf, um die Stadt dem Kaiſer übergeben zu laſſen, ſind noch die Reſte ſeiner zwei Scheeren bis tief in den See hinein zu verfolgen.

Der ganze innere Raum, den die Mauern einſchließen, d. h. die jetzige Stadt Nicäa, iſt eine maleriſche Wildniß mit luxuriös wuchernder Vegetation, pittoresken Ruinen und einigen hundert ſchlechten Wohnhäuſern. Nach der Meerſeite hin erhebt ſich ein großer Hügel von Schutt, ebenfalls dicht bewachſen, in dem ſich ſeltſam conſtruirte Gewölbe von koloſſalen Werkſtücken aufgeführt befinden, deren frühere Beſtimmung ſchwer zu ermitteln iſt. Die Türken nennen es den Palaſt des ungläubigen Königs, einige Reiſende halten es für die Reſte eines Amphitheaters und die erwähnten Gewölbe für die Behälter der zum Kampf

bestimmten wilden Thiere. Doch schienen sie mir keineswegs diesem Zweck zu entsprechen, wiewohl ich eine bessere Hypothese auch nicht aufzustellen vermag. Ich kletterte in drei bis vier dieser wunderlichen Constructionen hinab, konnte es aber wegen eines penetranten Geruchs des alle Mauern bedeckenden Schierlings, der sich Grauen erregend mit dem Moderduft im Innern der Gewölbe mischte, nicht lange genug darin aushalten, um nähere Untersuchungen anzustellen. Das Ganze dieser Nicäischen Trümmer paßt vortrefflich zur finstern Romantik der Kreuzzüge. Ihr Anblick ist schauerlich, die Luft umher von Pest und Fieber geschwängert, und die Natur dazwischen doch voll üppigen Schmuckes und phantastischer Formen.

Aber ein noch weit wichtigeres Denkmal der Geschichte befindet sich innerhalb der Mauern Nicäa's. Unter einem düstern Laubdach alter Platanen und Cypressen, von einem Gewirr mannshoher Disteln und Dornen umschlungen, erheben sich die Wände der zerstörten Moschee Sultan Orchan's, früher die griechische Kirche, in der das berühmte ökumenische Concilium unter Constantin, den die christliche Kirche mit schuldiger Dankbarkeit den Großen nennt, abgehalten

Digitized by Google

wurde — jene ewig denkwürdige Versammlung von 318 Kirchenvätern, durch welche die wirkliche Gottheit Christi und völlige Einheit in der Dreieinigkeit des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes zuerst kirchlich als heiliger Glaubensartikel festgestellt wurde. Vergebens widersetzte sich Arius, nur von 17 Bischöfen unterstützt, dieser Ansicht, die 300 andern überstimmten ihn. Als er sich dennoch nicht fügen wollte, ward der Fluch der Ketzerei über seine Meinung ausgesprochen, doch lange noch kämpfte er selbst, und Jahrhunderte lang seine Anhänger, mit abwechselndem Glück um den Sieg. Leider geschah dies zu oft mit blutigen Waffen, als Vorbild all der unzähligen Gräuel und schauderhaften Verfolgungen aus religiösen Motiven, welche über ein Jahrtausend das Christenthum entehrt, bis später endlich die Kirche, in der man einen Gott decretirt, den Händen eines Propheten der Ungläubigen überliefert ward, nun aber weder Einem noch dem Andern mehr als Tempel dient, sondern einem dritten Herrn, dem Gotte der Zeit und der Vergänglichkeit aller Dinge dieser Welt verfallen ist. Herr Tessier, den ich in Constantinopel traf, bestritt die Identität dieser Ruine mit jener Kirche des Conciliums, indem er meinte, man be-

Digitized by Google

merke die Spuren einer Kuppel daran, und es sey erwiesen, daß die erste Kirche dieser Bauart St. Sophia sey, welche viel später unter Justinian erbaut wurde. Das wäre immer noch kein Beweis, da die Kuppel auch bei ihrer Umwandlung in eine Moschee zugesetzt worden seyn kann, überhaupt auch dergleichen angeblich erwiesene Thatsachen nicht immer Stich halten. Ich für meine Person halte mich gern an die Local-Tradition, und mag mir durch eine zweifelhafte Kritik den erregenden Eindruck nicht rauben lassen.

Eben so gläubig betrachtete ich bei der Fortsetzung meiner Reise am Tag darauf den Tumulus Hannibals, bei einem Dorfe das jetzt die Stelle des alten Libyssa einnimmt, Hannibals, des Lieblingshelden meiner Kindheit, bei dessen Geschichte ich Thränen darüber vergossen habe, daß er nach der Cannä-Schlacht nicht Rom genommen, und der so groß im Unglück wie im Glücke blieb, einer jener seltenen Genien deren innerer Größe die äußeren Verhältnisse nichts anzuhaben vermögen. Auch bei Brussa befindet sich ein weinbekränzter Hügel, in der reizendsten Umgebung, mit einigen alten Mauern, die man Hannibals Haus nennt, und bei Sfax an Afrika's Küste hatte ich die

Digitized by Google

Ruinen seines Landhauses gesehen, von wo er sich nach dem Unglückstage von Zama nach Syrien einschiffte. Der Tumulus liegt in nackter kahler Gegend, dem Ende des Helden angemessen, der keine Menschen mehr fand die ihn zu würdigen, noch ihm ein volles Vertrauen zu schenken fähig waren.

Mein letzter Tag in Kleinasien gab mir eine neue Erfahrung. Ich fuhr zum ersten Mal mit der von hier bis Constantinopel neu etablirten Fahrpost, ein merkwürdig halsbrechendes Fuhrwerk! Man denke sich einen ganz kleinen Armensünderkarren, nicht viel größer als die Gondel eines Luftballons, wo sich zwei Personen zusammen gedrängt gegenübersitzen, nicht etwa auf einem festen Sitz, sondern auf netzartig überspannten Stricken ohne eine Lehne noch irgend einen Stützpunkt. Vor diesem Vehikel, dessen Räder durch eiserne Klammern zusammen gehalten werden, sind vier Pferde fast ohne Geschirr dürftig angespannt, auf deren einem, und zwar einem der Vorderpferde, der Postillon sitzt. Dieser versteht vom Fahren nicht das Geringste, und eben so wenig sind seine Pferde dressirt. In dieser Verfassung geht es nun ohne alle gebahnte Straße vom Hause aus im vollen Lauf vorwärts, bergauf,

Digitized by Google

bergab, und (was uns zweimal zu Theil ward) ſpringen die Pferde, durch irgend etwas ſcheu gemacht, auf die Seite, ſo wirft der Wagen, der gar kein Gelenk hat, jedesmal um; da er indeß ſo niedrig iſt wie ein Stuhl, kann man immer mit einiger Gewandtheit auf die Füße zu ſtehen kommen. Die ungeheuren Stöße aber, die man fortwährend erleidet, ſind noch viel ſchlimmer und werden nach einigen Stunden faſt unerträglich. Ich fühlte mich bereits wie gerädert, als endlich die Kuppeln und Minarets des alten Byzanz am Horizont auftauchten, und wie bei den Religionsmärtyrern der Enthuſiasmus allen Schmerz tödtet, ſo ward auch ich von dieſem Augenblick an gefühllos für alles Ungemach. Von der Meerſeite ſind zwar, wie ich ſpäter kennen lernte, die Approchen Conſtantinopels unendlich ſchöner, viel aber erſetzte meine Empfänglichkeit, und als ich Scutari und ſeine kirchhöflichen Cypreſſenwälder durchfahren hatte, und am blauen Bosphorus angelangt, das alte Serail und Schloß der Sultane, mit aller Pracht der unermeßlichen Hauptſtadt und allen ihren tauſendfach belebenden Erinnerungen vor mir ſah, ſchlug mir das Herz in ſo freudigem Entzücken, als ſey ich noch ein Jüngling, und

Digitized by Google

das nil admirari noch keine traurige Lehre der Erfahrung und Uebersättigung, die auf mich Anwendung finden könne.

Doch jetzt genug; denn indem ich in die spitze Gondel steige, um nach Europa überzusetzen, endet der lange Akt meines Lebens, der so anmuthig für mich im phantastischen Orient spielte, und ein neuer beginnt im vaterländischen Welttheil. So laß mich denn, lieber Leser, hier zwischen Asien und Europa von dir Abschied nehmend, meine Feder in den Bosphorus werfen, und möge sie dort so lange in des Meeres Tiefe ruhen, bis üble Gewohnheit, die man schwer bezwingt, mich antreibt sie wieder herauszufischen.

Ende des dritten und letzten Theils.

Digitized by Google

Gedruckt bei A. W. Schade, Grünstr. 18.

Digitized by Google

lausheim
gen bei Günzburg

20,5/2

Digitized by Google